

Zeitschrift: Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde

Herausgeber: Historische und Antiquarische Gesellschaft zu Basel

Band: 72 (1972)

Artikel: Andreas Ryff (1550-1603), Reisebüchlein

Autor: Meyer, Friedrich / Landolt, Elisabeth

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-117738>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Andreas Ryff (1550–1603), Reisebüchlein

herausgegeben und eingeleitet von Friedrich Meyer
mit einem Beitrag von Elisabeth Landolt

Einleitung

Die Handschrift

Wie Ryffs *Liber Legationum* ist auch das Reisebüchlein aus dem Nachlaß des Herrn Konrektors Dr. Daniel Albert Fechter 1876 an die Öffentliche Bibliothek der Universität Basel gelangt und trägt jetzt die Signatur A λ II 44a*. Das Format beträgt 14 × 20 cm. Der Holzeinband ist mit stark beschädigter schwarzer Seide überzogen und konnte früher durch Bänder, die nun abgerissen sind, verschlossen werden. Der Rücken besteht aus schwarzem Leder. Alle drei Schnittflächen weisen Goldschnitt auf. Blatt eins ist leer; die Innenseite des zweiten Blattes enthält eine Miniatur**. Auf drei Seiten der nächsten beiden Blätter folgt in sorgfältiger Zierschrift eine gereimte «Ermahnung» an den Reisenden. Miniatur und Gedicht sind oben und unten beidseitig durch zwei feine parallele rote Linien eingegrenzt. Die Aussenseite des vierten Blattes trägt in kalligraphischer Aufmachung den Titel. Ränder sowie das Wort «Reiß-Biechlin» sind diesmal aus Gold; der restliche Text ist mit brauner Tinte geschrieben. Auch zur Titelseite gehört eine Miniatur. Es folgen 128 von Ryff nummerierte Blätter. Oben und auch linksseitig sind die roten Randlinien immer noch doppelt, die untere Seite begnügt sich mit einer einfachen Linie, rechts reicht die Schrift bis zur Blattkante. Die obere und linke Randbreite betragen rund 1,8 cm, der untere Rand ist etwa 2,4 cm breit. Die einzelne Seite hat 17–20 Zeilen Text. Am oberen Rand steht regelmäßig die zum Inhalt gehörende Jahreszahl. Manche Abschnitte sind durch horizontale Linien, andere durch eingeklebte Kupferstiche gegliedert. Im Unterschied zu andern Schriften Ryffs sind Marginalien selten; dagegen wird rote Tinte häufig verwendet. In unsrer Ausgabe sind solche Stellen kursiv gedruckt. Von Blatt 68v–108v ist die Schrift äußerst blaß. Mit Blatt 109 wird wenigstens die braune Tinte wieder kräftiger. Die

* Der Universitätsbibliothek danke ich für die Überlassung des Manuskriptes.

** Zu den Illustrationen siehe unten S. 16ff.

Blätter 121^v–128^r enthalten Nachträge. Diese Abschnitte von meist geringem Umfang sind durch braune horizontale Doppellinien voneinander abgegrenzt. Seite 128^v ist leer. Es folgen fünf leere Blätter mit roten Rändern. Ein sechstes ist vom Restaurator der Handschrift auf die Innenseite des hinteren Einbanddeckels geklebt worden.

Der Inhalt

Das Reisebüchlein ist im Jahr 1600 entstanden. Ryff benützte für seine Arbeit Aufzeichnungen, die er sich auf seinen Reisen angelegt hatte. Die Gründe, die ihn veranlaßten, «ein sollich unnötig libell» zu verfassen, erörtert er im Vorwort. Er weiß, daß ihm dies keinen praktischen Nutzen bringen wird, hält es aber für richtig, seine Erlebnisse festzuhalten, in der Meinung, solche Aufzeichnungen seien unvergänglicher als das Geld und dazu geeignet, in «zufallender melancolia» die Menschen zu erquicken. Zum andern ist sein Werklein auch als Reiseführer gedacht. Ryff verfolgt demnach einen doppelten Zweck. Er läßt es nicht dabei bewenden, seine auf vielen Reisen gewonnenen Eindrücke wiederzugeben, sondern stellt mit umständlicher Sorgfalt die verschiedenen Routen zusammen, die zu einem bestimmten Ziele führen, wobei er Ausspäne, Mittagsrasten, Tagesetappen und Distanzen angibt*.

Andreas Ryff kam am 13. Februar 1550 zur Welt. Bereits mit sieben Jahren begleitet er den Vater auf die Jahrmärkte der Umgebung. Als Zehnjähriger begibt er sich für drei Jahre nach Genf. 1565 tritt er eine kaufmännische Lehre in Pruntrut an, von wo er fast wöchentlich die Märkte in Montbéliard und St-Hypolite aufsucht. 1566–1569 hält er sich zur weiteren Ausbildung in Straßburg auf. Von Straßburg aus lernt er die Märkte im Unterelsaß und in der badischen Nachbarschaft kennen und bricht 1569 ein erstes Mal nach Frankfurt auf. Wieder in Basel, entfaltet Ryff im Dienst der väterlichen Tuchfirma eine rastlose Tätigkeit, die ihn auf alle wichtigen Märkte im Elsaß, Breisgau und in der Eidgenossenschaft führt**. Zwischen 1570 und 1598 ist er 63 mal in Zurzach, im gleichen Zeitabschnitt 35 mal in Solothurn. An Bedeutung übertrroffen werden diese Märkte durch die großen Messen von Straßburg und Frankfurt. Von 1569

* Zum Folgenden siehe Hans *Trog*, Das Reisebüchlein des Andreas Ryff. Basler Jahrbuch 1891, S. 182 ff.

** Zu Ryffs Tätigkeit als Kaufmann siehe Traugott *Geering*, Handel und Industrie der Stadt Basel, Basel 1886, S. 398 ff.

bis 1598 befindet er sich 55 mal in Straßburg, und im März 1602 reist er zum 54. Mal nach Frankfurt.

Aus seiner Verheiratung mit der Witwe Margrit Brunner 1574 erwachsen Ryff neue Verpflichtungen. Durch seine Frau wird er Teilhaber an den Silbergruben von Giromagny in den Vogesen. Als Buchhalter des Bergwerksbetriebes reitet er nicht weniger als 65 mal nach Giromagny, von wo er öfters auch die Bergwerke der Umgebung aufsucht. Auch seine Reise über die Gemmi im Mai 1591 zum Bischof von Sitten hängt mit Ryffs Tätigkeit im Bergbau zusammen. 1596 reitet er ins Bergwerk von Markirch im elsässischen Lebental.

In zwei Fällen unterlässt es Ryff, den Zweck seiner Reise anzugeben. 1586 tritt er eine Reise nach Köln an, im folgenden Jahr überquert er erstmals den Gotthard, um sich nach Mailand zu begeben.

Mit der ennetbirgischen Jahrrechnungsprüfung 1593 beginnt Ryffs staatsmännische Tätigkeit im Dienste Basels und der Eidgenossenschaft. Dieses Ereignis steht auch am Beginn des Liber Legationum, der von nun an auf weite Strecken eine Parallelle zum Reisebüchlein bildet. 1599 reitet er in gleicher Mission erneut über den Gotthard; diesmal setzt er aber seine Reise bis Mailand fort, wo er über die Freigabe blockierter Vermögenswerte der Emigrantenfamilie d'Annone verhandelt. Er benützt die Gelegenheit zu einer privaten Reise durch Ober- und Mittelitalien. 1601 begibt sich Ryff auf die gemeineidgenössische Jahrrechnungstagsatzung in Baden. Offenbar wußte man nicht nur in Basel, sondern auch in der Eidgenossenschaft Ryffs Kenntnisse in Finanzfragen zu schätzen. Gerade die langwierigen und heiklen Verhandlungen mit dem bei der Eidgenossenschaft verschuldeten Frankreich erforderten neben diplomatischer Geschmeidigkeit ein solides Fachwissen. Die rückständigen französischen Zahlungen haben Ryff während Jahren beschäftigt. Er vertritt in dieser Sache Basel auf mehreren Tagsatzungen. Wiederholt sucht er auch den französischen Ambassador auf, 1595 zweimal in Neuenburg, später mehrfach in Solothurn. Baslerischer Schuldforderungen wegen wird Ryff 1598 zum Herzog von Württemberg nach Stuttgart entsandt. Auf mehreren Tagungen in Besançon, Ensisheim und Freiburg i. Br. vertritt er die Interessen der Basler Gläubiger des schwer verschuldeten Grafenhauses von Ortenburg.

Mit den Gesandten der evangelischen Städte reitet Ryff 1601 nach Sitten, um das Wallis vor dem Abschluß eines Bündnisses mit Spanien zu warnen. Im selben Jahr sehen wir ihn neben den Vertretern der evangelischen Städte in Ensisheim, wo er sich der Klagen der verbündeten Stadt Mülhausen annimmt, die sich von seiten der

vorderösterreichischen Regierung allerlei Schikanen gefallen lassen mußte.

Von ungleich größerer Bedeutung sind die Konferenzen in Bern und Aarau im Zusammenhang mit dem Konflikt zwischen Genf und Savoyen, an denen Ryff seine Vaterstadt wiederholt vertritt. 1594 reitet er von Bern aus nach Genf weiter zu direkten Verhandlungen mit dem dortigen Rat. Offenbar fand Ryff keine Zeit mehr, auch die beiden letzten Konferenzen, an denen er teilgenommen hat, in seinem Reisebüchlein nachzutragen, die Vermittlungskonferenz vom 4. Juni (st. n.) 1603 in Solothurn und die Friedenskonferenz von St-Julien vom 7. Juni bis 13. Juli 1603. Wenige Wochen nach dem erfolgreichen Abschluß des Friedens zwischen Genf und Savoyen hat der Tod seinem ruhelosen Leben ein Ende gesetzt.

Nicht wenige Missionen hat Ryff als Beauftragter des städtischen Rats in der Landschaft Basel zu erfüllen. Sein Verdienst um die Beilegung des Rappenkriegs im Jahre 1594 ist bekannt. Weniger spektakuläre Aufgaben sind die Installation von sieben Pfarrern auf der Landschaft, die Teilnahme an einer Synode in Liestal, die Prüfung von Waisenrechnungen in den Basler Ämtern, das Öffnen der Baselbieter Zollstöcke, die Einsetzung neuer Vögte auf den Schlössern Farnsburg, Münchenstein und Ramstein. In baslerischen Angelegenheiten wird Ryff auch wiederholt in die Nachbarschaft gesandt, zur vorderösterreichischen Regierung in Ensisheim, zum Markgrafen auf Schloß Rötteln, zum Bischof in Pruntrut oder zum Abt von Lützel.

Überblickt man diese vielfältigen Verpflichtungen, so versteht man, daß Ryff in seiner Vorrede bemerkt, er sei in 25 Jahren wenig zu Hause, dafür jederzeit auf den Straßen gewesen. An Verkehrsmitteln benutzt er alles, was zu seiner Zeit zur Verfügung stand, in erster Linie das Pferd, in Italien auch den Reisewagen oder die «Karotsche». In vielen Fällen reist er zu Schiff. Zweimal macht er die Fahrt von Basel nach Frankfurt mit dem Schiff, was bei gutem Wetter «kumlich», bei stürmischen Winden jedoch «langwylig, vertrisyig und sorglich» ist. Auch für die Reise von Frankfurt nach Köln benutzt er das Schiff. Flußaufwärts oder auf den Kanälen pflegte man zu treideln. Anschaulich schildert Ryff eine solche Fahrt «mit roßen» auf dem Kanal der Brenta von Padua nach Fusina. Die umfängliche Beschreibung, wie die Schiffe die Schleusen passieren, zeigt das lebhafte Interesse, das Ryff für technische Vorgänge bekundet. Auch auf dem Po und seinen Verbindungskanälen erlebt er eine Treidelfahrt, als er, von Venedig herkommend, nach Ferrara reist. Zweimal wagt er sich aufs offene Meer, auf der Fahrt ins Mündungsgebiet des Po und nochmals von Lerici bis Genua. Auch

mit der Schiffahrt auf unsren Binnenseen hat sich Ryff vertraut gemacht. Wiederholt befährt er den Vierwaldstättersee zwischen Luzern und Flüelen, Luzern und Stansstaad oder von Beckenried nach Brunnen, mehrfach auch den Lugarersee und den Langensee. Den Bodensee traversiert er von Meersburg nach Staad bei Konstanz. Den Comersee durchfährt er in seiner ganzen Ausdehnung, dasselbe gilt vom Walensee, und den obern Zürichsee überquert er von Lachen nach Rapperswil.

Wo aber alle Verkehrsmittel versagen, geht Ryff zu Fuß. So erreicht er im Mai 1591 von Kandersteg aus mit zwei Trägern das Leukerbad im Wallis nach einem dreizehnstündigen, äußerst anstrengenden Marsch über die noch tief verschneite Gemmi.

Ryffs Reiseeindrücke

Es wäre falsch, bei einem nüchternen Praktiker wie Ryff unsere eigenen Empfindungen vorauszusetzen. Weder die unberührte Schönheit einer Landschaft noch die geschichtliche Überlieferung einer Stadt vermögen ihn zu fesseln. Ryff erlebt die Welt als Mensch der Gegenwart. Sein landschaftliches Empfinden hat mit dem modernen Naturgefühl wenig gemein. Landschaft ist für ihn dann schön, wenn sie vom Menschen gestaltet ist. Er lobt die schönen, ebenen Mattengelände bei Sarnen und Altdorf. Am Wallis gefällt ihm die Fruchtbarkeit an Wein, Korn und Obst. Die Gegend um Vicenza ist «seer lustig, fruchtbar und voller schlesseren, klester und gebeiw». In solchen Fällen redet er gern von einem irdischen Paradies. Eine vom Menschen noch wenig berührte Gegend betrachtet er hingegen in erster Linie als Wildnis, die zwar interessant sein kann, jedoch in mancher Hinsicht unheimlich und schreckhaft ist. In diesem Sinne berichtet er von der wild rauschenden Reuß, von den gefährlichen Lawinen an der Gotthardroute, von der Teufelsbrücke, deren Namen er sich mit der Wildheit der Gegend erklärt. Umso stärker beeindruckt ihn als überraschender Gegensatz die schöne, grasreiche Ebene des Urserentals. Auch der Splügen ist ein «böser, sorglicher» Berg. Ryff beanstandet die gefährlichen aus Holz konstruierten Steige, die «ahn die felsen gekleibt» und so schmal sind, daß man einem entgegenkommenden Saumtier kaum ausweichen kann; lieber wolle er zweimal über den Gotthard als einmal über den Splügen.

Ein waches Auge hat Ryff für Schlösser, Festungen, Lusthäuser. Sie werden mit wenig besagenden Attributen bedacht wie «firstlich», «gwaltig», «wol erbouwt». Städte können gewaltig, mächtig,

tig, ziemlich oder gar sehr groß, schön, wohl erbaut, gewerbsam, volkreich, herrlich oder fein und lustig sein. Stuttgart allerdings ist eine «altfrenckische bourenstadt» ohne fließendes Gewässer. Besser als die Altstadt gefallen ihm die modernen Quartiere mit ihren breiten und geraden Straßen. Fürstliche Kuriositäten an Schlössern und Lusthäusern, die Verwendung kostbaren Materials wecken sein Interesse. Den silbernen Leuchter von Kronweißenburg bewundert er seines Umfangs wegen. Ähnliches lässt sich von der großen Glocke im Dom zu Köln, deren Umfang und Durchmesser er mißt, oder von der Florentiner Domkuppel sagen. Eine Vorliebe für das Außergewöhnliche, Auffallende, Anekdotenhafte ersetzt den mangelnden Kunstsinn. An manchem Städtchen haftet eine alte Sage oder Anekdote, die Ryff mit Vergnügen nacherzählt. Der Leser erfährt, warum Rheindürkheim auch Mordio heißt, warum es in Bingen mitten im Rhein einen Mäuseturm gibt, was Bacharach mit dem Weingott zu tun hat, oder warum Bologna zwei schiefe Türme besitzt.

Als Kaufmann interessiert sich Ryff für alles, was mit Handel und Gewerbe zusammenhängt. Darum erwähnt er auch den alten Brauch des Hansens in St. Goar. Er berichtet über die gewerblichen Fertigkeiten der einzelnen Städte, von den Gold- und Waffenschmieden Brescias, den Messerschmieden in Scarperia und Solingen, der Töpferei von Bologna, dem Seidengewerbe in Vicenza und Lucca, den Samtwebereien und Steinmetzen von Genua oder den Edelsteinschleifereien von Freiburg und Waldkirch. Wo eine Stadt solchen Gewerbefleiß vermissen lässt, versieht er sie mit Attributen wie «nit gwerbsam», «wenig firneme gwerp» oder «landt- und bourenstadt». Es entgeht ihm auch nicht, wenn eine Stadt an einem schiffbaren Fluß liegt. Von Köln, Mailand und Venedig teilt er uns vergleichende Münztabellen mit. Eingehend berichtet er über venezianische Zollformalitäten. Von Basel bis Köln zählt er 31 Zölle, was er als «große beschward und brandtschatzung der waaren» bezeichnet.

Ryffs ausgesprochenes Interesse für Verteidigungsanlagen von Städten und Durchgangsstraßen versteht sich bei einem Mann, der in seiner Heimat zweimal das Amt eines Stadtkommandanten bekleidet und noch in seinem Todesjahr eine Denkschrift über die Verteidigung der Stadt Basel abgefaßt hat, von selbst. In diesem Zusammenhang haben wir die ungezählten Hinweise auf mächtige Schlösser und Zitadellen, auf Talsperren, auf Bastionen nach der alten und der neuen Bauart zu sehen, wofür namentlich Italien beachtenswerte Beispiele geliefert hat. So lassen sich auch seine anerkennenden Worte erklären, die er für die gigantischen Anlagen des berühmten

Arsenals von Venedig findet. Aber auch die durch die Natur vorgezeichneten festen Plätze seines eigenen Landes verfehlten ihren Eindruck nicht auf Ryff. Schloß Tourbillon bei Sitten nennt er «ein von nathur vest und unüberwindlich hauß». Mit sicherem Blick erfaßt er die unvergleichliche Lage von St-Maurice, das er als Schlüssel und Veste des ganzen Landes bezeichnet.

Gegenüber diesem ausgeprägten Sinn für militärische Belange tritt sein historisch-politisches Interesse eher in den Hintergrund. In den meisten Fällen beschränkt es sich darauf, die Herrschafts- und Rechtsverhältnisse von Städten, Schlössern oder ganzen Landesgegenden zu verzeichnen. Kaum einmal richtet er den Blick in die Vergangenheit. Ein trockenes «do die schlacht beschechen» bei der Erwähnung von Kappel am Albis oder des Schwaderloh, ein Hinweis auf das in Giornico deponierte schwere Geschütz, das die Eidgenossen den Franzosen abgewonnen, eine Anekdote von Kaiser Friedrichs Unmut über Venedig, eine kurze Erinnerung an die Gefangennahme Franz' I. bei Pavia ist beinahe alles, was uns Ryff an «Geschichte» überliefert. Auffallenderweise unterläßt er es, bei der Nennung von Marignano auf die für die Eidgenossen doch so bedeutungsvolle Niederlage hinzuweisen. Als aktiver Politiker eines republikanischen Stadtstaates läßt er es sich dagegen nicht nehmen, einer Ratssitzung im Dogenpalast von Venedig beizuhören und eingehend über das komplizierte Abstimmungsverfahren zu berichten.

Die Italienreise

Sie nimmt schon ihres Umfangs wegen eine Sonderstellung im Reisebüchlein ein, umfaßt sie doch rund ein Drittel der gesamten Handschrift*.

Ryff folgte im Sommer 1599 der klassischen Reiseroute, die ihn von Mailand durch die Poebene nach Venedig, über Ferrara und Bologna nach Florenz und von Lucca zur Küste und schließlich nach Genua brachte. Vermutlich hat Ryff dazu ein Reisehandbuch benutzt, deren es im 16. Jahrhundert bereits mehrere gab. Auffallend ist, daß der bekannte Stuttgarter Hofarchitekt Heinrich Schickhardt (1558–1634), der ein halbes Jahr nach Ryff mit seinem Herzog eine

* Zu Ryffs Italienreise siehe Verena Vetter, Baslerische Italienreisen vom ausgehenden Mittelalter bis in das 17. Jahrhundert. Basler Beiträge zur Geschichtswissenschaft, Band 44, Basel 1952, S. 139ff. Über Italienreisen im allgemeinen orientiert das reich illustrierte Werk von Ludwig Schudt, Italienreisen im 17. und 18. Jahrhundert, Wien 1959.

fast gleiche Reise unternimmt, vielfach über die selben Dinge schreibt wie Ryff, wenn auch seine Eindrücke entsprechend seiner höheren Bildung und seinem Kunstsinn wesentlich differenzierter sind*. Das ist bestimmt kein Zufall, sondern dürfte eher damit zu erklären sein, daß die damaligen Reisenden sich von den gleichen oder ähnlichen Handbüchern leiten ließen und so auf die gleichen Sehenswürdigkeiten aufmerksam gemacht wurden. Diese Itinerarien enthielten neben Angaben über wichtige Verbindungen, Übernachtungsmöglichkeiten und Münztabellen vor allem auch Hinweise auf die Sehenswürdigkeiten, die sich die Reisenden nicht entgehen lassen durften. Neben berühmten Kirchen sind es die profane Bauten wie Rathäuser, Spitäler, Schulen, Befestigungswerke, Arsenale, für die die meist prominenten Touristen Interesse zeigten, da solche Anlagen auch für die Heimat vorbildlich werden konnten.

Mailand galt allen Italienreisenden als das blühende Handelszentrum Oberitaliens. Auch Ryff röhmt den Bevölkerungsreichtum und Gewerbefleiß der Stadt. Als profane Sehenswürdigkeiten, die auch Ryff nennt, galten das berühmte Spital und das Kastell, das man allgemein als eine mustergültige Festung betrachtete.

In Verona wurde das römische Amphitheater als Wunderwerk bestaunt. Auch Ryff, der in seiner Jugend im heimatlichen Augst Ausgrabungen vorgenommen hat, kann sich seinem Zauber nicht entziehen. Er erklettert den obersten Rang, um auf die Stadt hinunterzublicken, obwohl er darob ein «Grausen» empfindet.

In Vicenza genossen die Bauten Palladios höchstes Ansehen. Auch Ryff verweist, wie es sich gehört, auf die berühmte Basilica, den «wunderkostlichen» Palast, und das eigenartige Teatro Olimpico, dessen fünftausend Wachslichter er wohl kaum brennen gesehen hat. Padua lenkte die Aufmerksamkeit der Fremden vor allem durch den Palazzo della Ragione auf sich; im übrigen macht die Stadt trotz ihrer hohen Schule den Eindruck einer «landt- oder bourenstatt». Die touristische Sensation begann erst vor den Toren Paduas, wo die Schiffe zur Fahrt auf dem Kanal der Brenta bereitstanden, um den Reisenden an den prächtigen Sommervillen der venezianischen Aristokratie vorbei nach Fusina zu bringen, von wo ihn das Postboot vollends nach Venedig führte. Kein Reisender konnte sich dem gewaltigen Eindruck der Lagunenstadt entziehen. Hier verliert selbst Ryffs Sprache ihre gewohnte Nüchternheit. Die Stadt ist in seinen Augen ein Wunder der Welt; wer sie nicht sieht, glaubt nicht, wie sie wirklich ist. Zur Zeit Ryffs stand Venedig

* Wilhelm Heyd, Handschriften und Handzeichnungen des herzoglich württembergischen Baumeisters Heinrich Schickhardt, Stuttgart 1902.

immer noch auf der Höhe seiner Macht. Das Gewirr von Kanälen, die schlanken schwarzen Gondeln, der auch von größeren Schiffen befahrene Canale Grande, über den sich in einem einzigen Bogen die weiße Rialtobrücke schwingt, die Piazza di Rialto mit ihrem Völkergemisch, das Arsenal mit seinen Magazinen, Werften und den stets einsatzbereiten Galeeren, die Wunder der Piazza di San Marco, die dortige Basilica und der Dogenpalast schlagen auch Ryff in ihren Bann.

Nach solchen Eindrücken haben es Ferrara und Bologna schwer zu bestehen. Das volkreiche Bologna findet immerhin mit seinem Töpfergewerbe, seinem Dom, der berühmten Hochschule und den schießen Türmen Beachtung.

Italienreisende pflegten, wo dies möglich war, die Verbindung mit Landsleuten aufzunehmen. Auch das tut Ryff, in Bologna und später nochmals in Genua. In Bologna trifft er Jakob Arnold aus Uri, den Hauptmann der päpstlichen Garde; «der hat mir vyl ehr und guots erwysen».

Die Strecke von Bologna nach Florenz war wegen der schlechten Bergpfade gefürchtet. Auch Ryff klagt über das böse, rauhe und wilde Gebirge; «ist schier böser zuo reisen dan der Gothart». Umso paradiesischer mußten ihm die Parkanlagen, Villen und Schlösser im Vorfeld von Florenz erscheinen. Auf einen Besuch der berühmten großherzoglichen Villa Pratolino hat er freilich der großen Hitze wegen verzichtet.

In Florenz fallen Ryff die geraden, breiten Gassen auf mit ihren glatten Steinplatten, auf denen es schwierig ist zu reiten. Mehr Sinn als für den «altfränkischen» Palazzo Vecchio zeigt er für die «modernen» Uffizien. Den größten Eindruck macht ihm jedoch der Dom mit seiner mächtigen Kuppel und dem freistehenden Campanile. «In gantz Italien hab ich keine so große, woll ausgemachte kirchen funden.» Aber nicht als Kunstwerk, sondern als technisches Wunder wirkt das architektonische Ensemble auf Ryff.

Denselben Maßstab legt er an die Certosa di Pavia an. Zwar entgeht ihm ihre liebliche Lage inmitten von Wiesen und baumbestandenen Wasserläufen nicht. Seine Bewunderung gilt jedoch vornehmlich der Vielzahl stattlicher Gebäude, der reichlichen Verwendung kostbaren Marmors, der üppigen Dekoration und nicht zuletzt dem luxuriösen Leben der geistlichen Insassen.

Mit seiner Wertschätzung für alles Menschenwerk kommt Ryff in Genua nochmals voll auf seine Rechnung. Die fünf- und sechsstöckigen Häuser der amphitheatralisch angelegten Stadt am Meer, die zahlreichen Prunkpaläste in der Strada nuova haben es ihm angetan. Er staunt über die technischen Wunder der Mole, des

Leuchtturms sowie des Hafens mit seinen Schiffen aus der ganzen Welt.

Es mag enttäuschend sein, abschließend feststellen zu müssen, daß Ryffs Urteile über Italien nicht sehr originell sind, sondern wesentlich im Rahmen der damaligen Reisebeschreibungen liegen. Im Vordergrund stand üblicherweise das Praktische. Das Hauptinteresse konzentrierte sich auf den Verlauf und den Zustand der Verkehrswege, die Schiffbarkeit der Flüsse, die Brauchbarkeit der Häfen, die verkehrstechnische Lage der Städte. Äußerungen über landschaftliche Eindrücke finden sich selten. Auch die Landschaft wurde allgemein nach dem Grade ihrer Nützlichkeit bewertet; einzig die kultivierte Landschaft empfand man als schön. Bauten wurden nicht nach künstlerischen, sondern nach äußeren Wertmaßstäben wie Größe oder Kostbarkeit des Materials beurteilt. In all dem stellt Ryff keine Ausnahme dar. Wenig erfährt der Leser über Leben und Charakter der Bevölkerung. Bemerkungen über die auffallend vielen Juden in Verona oder die bis zum Boden reichenden schleierartigen Mäntel der Veroneserinnen, «wie man die Maria pflegt zuo molen», die körperlichen Vorzüge der Bevölkerung von Pavia, die Ryff der guten Luft zuschreibt, sind beinahe alles, was er uns zu diesem Thema zu berichten weiß. Eine persönlichere Note erhält seine Darstellung eigentlich nur dort, wo er sich auch in fremder Umgebung seiner engeren oder weiteren Heimat erinnert und entsprechende Vergleiche zieht. Das Flüßlein bei Crema gleicht der Birs, Lage und Aussehen der Stadt sind Colmar nicht unähnlich. An Colmar denkt er auch in Lucca. Lonato liegt auf einem Hügel wie Altkirch. Desenzano am Gardasee erinnert ihn an Lugano, Firenzuola vergleicht er mit Schopfheim. Die Ebene von Padua sieht aus wie das Ochsenfeld. Beim Städtchen Camaiore kommt ihm Liestal in den Sinn, die Lage von Massa gleicht der von Breisach, und beim bösen Paßübergang zwischen Lucca und Camaiore muß er an den Monte Ceneri denken.

Ryff's Sprache

Abgesehen von den gelegentlich umständlichen Routebeschreibungen hat das Reisebüchlein keine ermüdenden Längen. Die Ausdrucksweise ist knapp und klar. Bei aller Nüchternheit bewahrt Ryffs Sprache eine lebendige Frische. Das bewirken die sprichwörtlichen und volkstümlichen Redewendungen und originellen Vergleiche, über die Ryff verfügt. Eigentlich sollte er sich Dingen zuwenden, «*welliche etwas nutz in die kuche bringen*», meint er in der

Vorrede. Das gewonnene Geld ist aber bald vertan und «verreucht wie ein dampff oder rouch, also daß in kurtzem weder stoub noch floub mehr verhanden ist». Vom Herzog von Württemberg heißt es, er habe an der Hirschjagd «sein lust mit großem nutz der kuchi». Das Seilhaus im Arsenal von Venedig ist so lang, «daß sich ein roß woll mecht mied drin erlauffen». Auch vor derben Vergleichen schreckt Ryff nicht zurück. Auf seinen vielen Ritten sei es nicht oft vorgekommen, daß ihm «der sattel nit an das hindertheil gebrent habe». Die Kurtisane, welche die Kirche Madonna di Campagna bei Verona gestiftet haben soll, wird mit dem Kompliment beeindruckt: «Das muß ein quod blodergäß gwen sein!», und Ryff fügt bei: «Gott wel unser walten, amen!»

Florenz, das vom Arno entzweigeschnitten wird, wird durch vier Brücken wieder *aneinandergeheftet*. Genuas Lage vergleicht er mit einem *Halbmond*. Das Gebirge ist der Stadt im «zirckel herumb uff den rucken oder uff die axlen gebunden». Obwohl Genua eine Republik ist, «zeucht iren doch der könig den zoum zimlich hart ahn». Das Schloß des Trierer Erzbischofs bei Koblenz liegt auf einem *gellenden Fels*. In der Felsenenge von Bingen «rumplet» der Rhein zwischen den Bergen hinunter. In der Schöllenen *stäubt, rauscht und stiebt* das Wasser; es gleicht einem *Rauch* oder *Dampf*. Der schäumende Wasserfall der Pissevache sieht aus wie ein *Graben voll Schnee*; in der Ebene aber verwandelt sich das Wasser und wird klar *wie ein Kristall*. Die aus Holz konstruierten Saumpfade am Splügen sind «ahn die felsen gekleibt» gleich einem «schwalmennäst an einem trom». Der Gemmieweg führt einem *gellenden Felsen* entlang. Blickt man von der Höhe des Passes nach dem Leukerbad hinunter, «so sicht eß der grausamen höche halb, alß ob, salva(!) honore, acht oder neun schwinstäle nache beyeinander lägen». Die Schwierigkeit des Abstiegs kommentiert Ryff mit der seltenen Wendung, «wie wir dan dismolen auch den allten im nest funden haben», was heißen soll, sie seien auf unerwartete Schwierigkeiten gestoßen. Die Beschreibung gefährlicher Felstraversierungen begleitet er mit dem Zusatz: «Do losts sichs nit vyl springen noch lachen.» Nach den erlittenen Mühen hat jedoch das Bad «unß die miede fein abgeweschen».

Die Illustrationen

von

Elisabeth Landolt

Andreas Ryff hat – wie seine übrigen Schriften – auch das Reisebüchlein mit bildlichem Schmuck ausgestattet, beziehungsweise ausstatten lassen; wir haben dabei drei verschiedene Hände zu unterscheiden.

Zunächst hat der Autor außer zahlreichen kleinen Randskizzen drei getuschte Federzeichnungen von köstlicher Naivität und Unbefangenheit in den laufenden Text eingefügt. Unbekümmert um die Gesetze der Perspektive und ohne den Versuch zu unternehmen, eine räumliche Situation durch Tiefenwirkung zu evozieren, hat Ryff bei den Ansichten des Markusplatzes in Venedig (fol. 78r) und der Hafenstadt S. Margherita (fol. 97r) Häuser und Kirchen um neunzig Grad umgeklappt und somit auf den Rücken gelegt. Bei dem Gemmi-Bild (fol. 112v) sind die Berge wie ein kalligraphisches Netz über die Fläche gebreitet, über das sich gleich einer Schlange die schwarze Linie des Bergpfades legt. Diese primitive, aber probate Art der Gegenstands-«Beschreibung» drängt die Vermutung auf, Ryff habe sich eines bestimmten, wohl nicht von ihm erfundenen Schemas bedient.

Wie die Ryffschen Skizzen stehen auch die beiden, den Text einleitenden Miniaturen in engem Zusammenhang mit dem Inhalt des Büchleins. Sie stammen von Hieronymus Vischer (1564–1631), den man als «Hofmaler» Andreas Ryffs bezeichnen kann. Es ist das Verdienst von Paul L. Ganz, Vischer als Persönlichkeit und seine künstlerische Wirksamkeit erschlossen und erforscht zu haben. Ganz hat in mehreren Publikationen ein umfangreiches Œuvre des sowohl als Glasmaler wie als Buchilluminator tätigen fruchtbaren Basler Künstlers zusammenstellen können und damit für die Basler Malerei um die Wende vom 16. zum 17. Jahrhundert einen wichtigen neuen Akzent gesetzt¹.

Schließlich findet sich im Reisebüchlein noch eine dritte Gattung von Illustrationen, die wie die Skizzen von Ryff und die Miniaturen von Vischer Rücksicht auf die Schrift nehmen und von Anfang an geplant gewesen sein müssen. Es sind dies insgesamt 14 kleine signierte und datierte, in das Büchlein eingeklebte Stiche (wobei auf fol. 25r und 86v zweimal dasselbe Motiv erscheint) des 1571 in

Antwerpen geborenen, seit 1617 in Rotterdam tätigen und dort 1656 gestorbenen, außerordentlich fruchtbaren und geschickten Stechers Nicolaes de Bruyn. Die minutiösen Blätter gehören zwei verschiedenen, aber im gleichen Jahr 1594 entstandenen Serien von zwölf, beziehungsweise sechs Stichen an, auf denen kämpfende Chimären, spielende Kinder und Szenen aus Aesops Fabeln dargestellt sind. Sie zählen zu den frühesten datierten und signierten Stichfolgen Bruyns, und sie sind beide von seinem Schwager Asverus van Londerseel in Antwerpen verlegt (excudit) worden². Die Anordnung im Reisebüchlein folgt nicht der Numerierung des Stechers. Sämtliche Blätter sind zudem an den Rändern beschnitten³, was wohl auf das Konto von Hieronymus Vischer geht, der die Bildchen mit rahmenden Kartuschen versehen und sie wenigstens teilweise koloriert hat.

Die Ausführung der einfachen, auf wenige Grundmotive beschränkten und im Vischerschen Werk immer wieder vorkommenden Rollwerkkartuschen gestattet einen aufschlußreichen Einblick in den Schaffensprozeß des Malers. Aus unbekannten Gründen ist die Arbeit nicht abgeschlossen worden. Neben den kolorierten Stichen mit farbig ausgeführten Rahmungen (fol. 1^v, 2^v, 4^v, 6^v), wobei der erste Stich mit den von Löwen angefallenen Kindern sowohl kompositionell wie durch das Mittel der Farbe in die Seelandschaft-Miniatur voll integriert ist, hat Vischer bei sieben Stichen (fol. 18^r, 25^r, 28^r, 40^v, 46^r, 86^v und 101^r) nur einzelne Partien koloriert, die Rahmenkartuschen jedoch nur gerade mit der Feder umrissen. Bei drei weiteren Bildchen sind lediglich die Konturen der Kartuschen gezeichnet worden (fol. 32^v, 59^r und 111^r).

Die beiden Miniaturen von Hieronymus Vischer müssen aus inneren und äußeren Gründen etwa gleichzeitig mit dem Text um 1600 entstanden sein. Sie fallen also in die Zeit, während der Vischer sowohl als Glasmaler und Entwerfer von Scheibenrissen wie als Illustrator zahlreicher Basler Stammbücher, der Universitätsmatrikel und mehrerer Schriften von Andreas Ryff sich in Basel und über seine Grenzen hinaus eine anerkannte Position geschaffen und eine reiche künstlerische Produktivität entfaltet hatte. Zeitlich und stilistisch stehen unseren Miniaturen die ebenfalls im Auftrag Ryffs gemalten annähernd 400 szenischen und heraldischen Darstellungen im 1597 entstandenen «Zirkel der Eidgenossenschaft»⁴ und im Münz- und Mineralienbuch von 1594 nahe⁵, wobei das dunkle schwere Kolorit der Bergwerksdarstellungen im Münzbüchlein einer helleren Palette gewichen ist, die Grün- und Blautöne lichter geworden sind und das starke Purpur weniger dominiert. Dieselbe Beobachtung einer zurückhaltenderen Verwendung der Farbe lässt

sich auch bei der wohl 1598 entstandenen Landschaft mit dem die ganze Komposition beherrschenden Blinden, der einen Lahmen trägt, im Liber amicorum des Basler Ratsherrn und Bürgermeisters Jakob Goetz (1555–1614) machen⁶. Bei etwa gleichzeitigen auf repräsentativ-dekorative Wirkung hin angelegten Miniaturen bevorzugte Vischer jedoch bunte, lebhafte, grelle Farben. Ein besonders eindrückliches Beispiel dafür ist die reich instrumentierte Eingangsillustration von 1602 im Stammbuch des Theobald Ryff⁷.

Die ganzseitige Eingangsminiatur im Reisebüchlein (fol. 1v) wird von der das Reiseglück gleichsam beschwörenden, auf einer geflügelten Kugel balancierenden nackten Frau beherrscht, die ein sich blähendes Segel emporhält. Hinter ihr öffnet sich eine seitlich durch Felsen, Gebirgszüge und eine Stadt begrenzte Meeresbucht, die ihrerseits durch einen grünen Bodenstreifen vorne ihren Abschluß findet. Der in einen blauen und purpurfarbenen Kartuschenrahmen gesetzte und vor einen violetten Sockel gestellte Stich de Bruyns scheint die ganze Komposition zu tragen. Das Seestück mit den dunklen Wolken und dem sich durch die Wellen kämpfenden Schiff links soll auf die Gefahren der Seefahrt hinweisen, während auf der rechten Seite ein heiterer Himmel über dem glatten Wasserspiegel mit dem ruhig vor Anker liegenden Viermaster das Angenehme einer solchen Reise veranschaulicht. Vischer scheint eine Vorliebe für derartige Meeresausblicke oder auch Seeansichten gehabt zu haben, die alle einem bestimmten, in der niederländischen Malerei des 15. Jahrhunderts ausgebildeten Schema mit begrenzenden seitlichen Hügel- und Stadtansichten folgen. Wir begegnen ihnen auf Miniaturen wie der schon erwähnten Darstellung im Stammbuch von Jakob Goetz, im Münzbüchlein, aber auch auf den erzählertischen Feldern von Vischers Glasgemälden und Scheibenrissen⁸.

Vischers Begabung liegt zweifellos auf der Schilderung des Zuständlichen, Genrehaften, dann aber auch des Stillebens; es gibt reizende Blumen, Girlanden, Putten und Tiere als belebende und dekorative frische Elemente seiner etwas steif und schematisch «gebauten» Architekturkompositionen. Auch die lebendigen Szenen aus dem Alltag und dem Arbeitsbereich entsprachen seinem Temperament und seiner künstlerischen Veranlagung. Bei repräsentativen, großen Figuren wie der Fortuna hat er sich immer wieder erprobter, jedoch nicht auf eigener Erfindung beruhender Lösungen bedient. Der auf der Kugel über dem Wasser stehende weibliche Akt im Reisebüchlein ist die jüngere Schwester der sechs Jahre zuvor gemalten Fortuna im Münzbuch, und die gleiche Figur, nun allerdings bekleidet, findet sich als Justitia im Liber amicorum des Johann Rudolf Huber⁹. Eine weitere, allerdings nicht im glei-

chen Maße wortgetreue, bisher meines Wissens nicht beachtete Wiederholung hat Vischer in das Stammbuch des Jakob Goetz gemalt¹⁰. Wie viele seiner allegorischen Aktfiguren geht, wie ich glaube, auch die Fortuna auf ein Vorbild des etwa zwölf Jahre älteren, begabteren, vielseitigeren und temperamentvolleren Hans Bock d. Ä. zurück. Das Qualitätsgefälle von Bock zu Vischer wird deutlich, wenn man die Fortuna im Reisebüchlein etwa mit der rechts auf einem 1571 datierten und signierten Wandmalereientwurf von Bock dargestellten, ebenfalls auf einer geflügelten Kugel schwebenden und ein Segel in die Höhe haltenden nackten Frau vergleicht¹¹. Neben Bocks graziler, körperlich durchmodellierter, in freiem Schwung vom Segelende umflatterten Figura serpentinata wirkt Vischers Fortuna mit dem zum Schamtuch gewordenen Segeltuch unfrei und derb. Hier zeigt sich Vischers künstlerische Begrenztheit ebenso wie seine Unfähigkeit der menschlichen Physiognomie gegenüber. Es ist denn auch sehr bezeichnend, daß Andreas Ryff nicht Vischer, sondern den begabten Bildnismaler Hans Bock als Porträtiert bevorzugte.

Die zweite kleinere Miniatur Vischers mit dem am oberen Bildrand «aufgehängten» Ryffschen Wappen (fol. 1r) zeigt den Künstler nun wieder ganz in seinem Element. Auf verschiedenen Bildebenen werden in einer bergigen Landschaft, die sich in der oberen Bildzone auf eine Meeresbucht mit verschiedenartigen Schiffen öffnet, alle Arten des Reisens vor Augen geführt, deren sich Andreas Ryff bediente. So sieht man im Vordergrund links einen rüstig mit dem geschulterten Reisebündel voranschreitenden Wanderer, dahinter rechts einen mit drei Ruderern und einem reisenden Paar besetzten Nachen auf einem Fluß. In der mittleren Zone erscheinen eine vier-spännige Kutsche, aus deren Fenster zwei Köpfe herauslugen, und ihr folgend zwei berittene Reisende. Ganz klein im Hintergrund erblickt man schließlich weitere Reisegruppen zu Fuß, hoch zu Roß und im Wagen.

Vischers erzählerisches Talent kommt in solchen genrehaften Darstellungen am besten zur Geltung. Sie lesen sich wie ein «Bilderbuch» und sind wie die Bergwerkdarstellungen im Münz- und Mineralienbuch aufschlußreiche kulturgeschichtliche Bilddokumente der Wende zum 17. Jahrhundert.

Anmerkungen

¹ Paul L. Ganz, Die Miniaturen der Basler Universitätsmatrikel, Basel 1960, S. 56ff. – Derselbe, Hieronymus Vischer und seine Bergwerksdarstellungen im Münz- und Mineralienbuch des Andreas Ryff. Der Anschnitt (Bochum), Jg. 12 (1960), Heft 3, S. 14ff. Derselbe, Die Basler Glasmaler der Spätrenaissance und der Barockzeit, Basel 1966, S. 97ff. Eine kurze Beschreibung der Illustrationen im Reisebüchlein findet sich bei Hans Trog, Das Reisebüchlein des Andreas Ryff. Basler Jahrbuch 1891, S. 186ff.

² Ch. Le Blanc, Manuel de l'Amateur d'Estatpes, Bd. 1, Paris 1854. Nr. 112 bis 117 und Nr. 118. – Alfred v. Wurzbach, Niederländisches Künstler Lexikon, Bd. 1, Wien 1906, S. 217f., Nr. 62 und 71. – F. W. H. Hollstein, Dutch and Flemish Etchings Engravings and Woodcuts. Vol. IV, Amsterdam 1951, Nr. 142–147 und Nr. 256–267.

Zu Asverus van Londerseel (geb. 1572 in Antwerpen, seit 1595 in Rotterdam nachweisbar, 1635 in Rotterdam gest.) siehe Thieme-Becker, Bd. 23, S. 351.

³ Die von Hollstein angegebenen Maße für die Stichfolge im größeren Format (Nr. 142–147) betragen 8,8 × 4,7 cm; demgegenüber die beschnittenen Blätter im Reisebüchlein: 8,3–4 × 4,1–4 cm. Die kleinen Stiche nach Hollstein (Nr. 256–267): 6,3 × 3,3 cm; die Blätter im Reisebüchlein: 5,7–5 × 3–2,6 cm.

⁴ E. Meininger, Une Chronique Suisse inédite du XVI^e Siècle, Basel 1892.

⁵ Basel, Univ. Bibl., Mscr. A λ II 46a. Ganz, Das Münz- und Mineralienbuch, op. cit.

⁶ Basel, Hist. Mus., Inv. Nr. 1870.921, fol. 39v. Die Miniatur gehört offensichtlich zu dem fol. 40r dargestellten und 1598 datierten Wappen des Leonhartt Schwartz. Die den Namen rahmende Kartusche ist wie die übrigen Rahmenkartuschen des Goetzschen Stammbuches denjenigen des Reisebüchleins aufs engste verwandt.

⁷ Basel, Univ. Bibl., Mscr. A λ II 47a. Ganz, Basler Univ. matrikel, op. cit., S. 57.

⁸ Ganz, Die Basler Glasmaler, op. cit. S. 106 und Abb. 143; S. 106 und Abb. 145; S. 107 und Abb. 147.

⁹ Basel, Univ. Bibl., Mscr. A N VI 26 1, fol. 3. Ganz, Basler Univ. Matrikel, op. cit. S. 57.

¹⁰ Basel, Hist. Mus. Inv. Nr. 1870.921, fol. 41v.

¹¹ Basel, Öffentl. Kunstsammlg., Kupferstichkabinett, Inv. Nr. U. IV.65. Feder, getusch. Maße: 49,2 × 39,5 cm. Abgebildet bei Friedrich Thöne, Der Basler Monogrammist HB von 1575/77. Hans Bock d. Ä. oder Hans Brand? In: Schweiz. Institut f. Kunstwiss., Jahresbericht 1965, Abb. 71.

Die Edition

Mit Ausnahme der folgenden Fälle ist die Orthographie des Originals beibehalten. Alle Wörter sind klein geschrieben außer den Eigennamen. Einheitlich wird i für vokalisches, j für konsonantisches i geschrieben; vokalisches u wird mit u, konsonantisches mit v wiedergegeben. Das Zeichen ÿ, das ü wie langes i bedeuten kann, wird einheitlich als y gedruckt. Wo a und o nicht eindeutig zu unterscheiden ist, habe ich der ältern Schreibweise den Vorzug gegeben, da am Ende des 16. Jahrhunderts in Basel das lange o noch gesprochen wurde. Abgekürzte Endungen wurden ergänzt, dz ist in das oder daß, wz in was aufgelöst worden. Sinnstörende Worttrennungen oder -verbindungen werden im Interesse der Lesbarkeit nicht beibehalten. Wo Klammern keinen Sinn haben, wurden sie weggelassen. Abkürzungen und abgekürzte Eigennamen wurden sinngemäß ergänzt. Andere Zusätze stehen in spitzen <>, Stellen, die zu tilgen sind, in eckigen Klammern []. In Interpunktionen und Gliederung der Abschnitte folgte ich heutigen Überlegungen.

Die sprachlichen Erläuterungen unter dem Text dienen als Lesehilfe. Sie fußen zum großen Teil auf dem Schweizerischen Idiotikon. In Fällen, die sprachlich besonders interessant sind, habe ich die Fundstelle angegeben.

Die Sachanmerkungen sind überall dort bewußt knapp gehalten, wo ich auf die Parallelen in meiner Ausgabe des *Liber Legationum* verweisen konnte.

Für die Angaben zu den von Ryff besuchten italienischen Städten und ihren Bauwerken benützte ich vor allem die vom Touring Club Italiano herausgegebenen Bände des *Guida d'Italia*. Für Deutschland stützte ich mich zur Hauptsache auf die einschlägigen Bände von Georg Dehios Handbuch der deutschen Kunstdenkmäler sowie auf Reclams Kunstführer, Baudenkmäler, Band 2: Südwestdeutschland, bearbeitet von Herbert Brunner, Stuttgart 1957.

Es ist mir ein Anliegen, zum Schluß allen, die meiner Arbeit bereitwillig ihre Hilfe geliehen haben, ganz herzlich zu danken. Dieser Dank gilt in erster Linie dem Vorstand der Historischen und Antiquarischen Gesellschaft in Basel, im besondern dem Redaktor ihres Publikationsorgans, Herrn Dr. Max Burckhardt, für die großzügige Erlaubnis, diese Edition in der Basler Zeitschrift erscheinen zu lassen. Dank schulde ich ferner Herrn Dr. Georg Koprio in Chur. Er hat es mir freundlicherweise überlassen, das Reisebüchlein zu edieren, obwohl er sich im Zusammenhang mit eigenen Ryff-Studien selbst eine Zeitlang mit diesem Gedanken getragen hat. Ein besonderer Dank gebührt Frau Dr. Elisabeth Landolt. Sie hat sich

spontan bereit erklärt, den Beitrag zu den Illustrationen des Reisebüchleins zu verfassen. Für wertvolle Hilfe bei der Identifizierung schwieriger Ortsnamen habe ich den Dres. Dietrich Barsch und Jürg Rohner vom Geographischen Institut der Universität Basel, ferner Herrn Franz Grenacher in Basel zu danken.

Herrn Professor Ernst E. Müller schulde ich Dank für seine Hilfe bei der Behebung einiger sprachlicher Schwierigkeiten.

Weitere Helfer sind im Anmerkungsteil genannt. Schließlich danke ich meinen Freunden und Kollegen am Humanistischen Gymnasium, namentlich Herrn Dr. Max Holliger, für alle bereitwilligen Auskünfte auf meine vielen Fragen.

Verzeichnis der Abkürzungen

B. St.-A.	= Basler Staatsarchiv
Bruckner	= Wilhelm Bruckner, Schweizerische Ortsnamenkunde, Basel 1945
Cicerone	= Jacob Burckhardt, Cicerone, Gesamtausgabe Band 3, hg. von Heinrich Wölfflin, Basel 1933
Clauss	= Jos. M. B. Clauss, Historisch-topographisches Wörter- buch des Elsaß, Zabern 1895
Delogu	= Giuseppe Delogu, Italienische Baukunst, Zürich 1946
EA	= Amtliche Sammlung der älteren eidgenössischen Ab- schiede, Luzern/Zürich 1856–1886
Geering	= Traugott Geering, Handel und Industrie der Stadt Basel, Basel 1886
GLS	= Geographisches Lexikon der Schweiz, 6 Bände, Neuen- burg 1902–1910
HBLS	= Historisch-biographisches Lexikon der Schweiz, 7 Bände, Neuenburg 1921–1934
L	= Hans Jakob Leu, Allgemeines helvetisches Lexikon, 20 Bände, Zürich 1747–1765
LH	= Hans Jakob Holzhalb, Supplement zu Leus Lexikon, 6 Bände, Zürich 1786–1795
LL	= Andreas Ryff, Liber Legationum, hg. und eingel. von Friedrich Meyer, Basel 1959
Lotz	= Sammlung Dr. Arnold Lotz, B. St.-A., Privatarchiv 355 C
Ristelhuber	= P. Ristelhuber, Dictionnaire du Haut- et du Bas-Rhin, Strasbourg 1865
Schickhardt	= Handschriften und Handzeichnungen des herzoglich württembergischen Baumeisters Heinrich Schickhardt, hg. durch Wilhelm Heyd, Stuttgart 1902
Schw. Id.	= Schweizerisches Idiotikon, bisher erschienen 12 Bände, Frauenfeld seit 1881
Selbstbiographie	= Andreas Ryff, Selbstbiographie, hg. von Wilhelm Vischer, Beiträge zur vaterländischen Geschichte, Band 9, Basel 1870
Trübner	= Trübners Deutsches Wörterbuch, hg. von Alfred Götze und Walther Mitzka, 8 Bände, Berlin 1939–1957



Fortuna auf geflügelter Kugel, Eingangsminiatur von Hieronymus Vischer im Reisebüchlein des Andreas Ryff.

Ermanung

*Wer wandlen oder reisen will,
 Der vertrauw dem glück nit zvyl;
 Sonder uff sich selbs hab acht,
 Du bist gar bald zuo schaden bracht.
 Die wasser sint gantz ungeheür,
 Und menschen threüw ist jetz gar theür.
 Zeüchstu dan über berg und thal,
 Angfochten würst vast uberal.
 Der tieren gwalt dich rennet an,
 Truglich dich weyset weib und man.
 Den menschen förcht, roth ich dir schir^a,
 Vil würsch^b dan alle wilde thier.
 Das teütsche sprichwort nit gar fält:
 «Die welt verfieret wirt durchs gelt^c.»
 Wandt sicher wilt durch d lender wandlen,
 Muostu dein guott allso verhandlen:
 Dasselbig richt nach wexels art^d,
 Nimb wenig gelt zuo dir ufft vahrt,
 Dasselbig zeüch kundig herfür,
 Halts heimlich, sovil möglich dir. /
 Sonst kan dein schatz wol ursach geben,
 Das man dir stelt nach deinem läben.
 Was in nötten dein schirm solt sein,
 Kan dich bringen in angst und pein.
 Biß wachtbar, niechter, fürsichtig gar,
 Sonst falstu bald in grose gfahr.
 Iß und trinck mit messigkeit,
 Ubersichstu dich^e, es wirdt dir leidt.
 Frembd speis und tranck dich krencken^f kan,
 Volg dorin auch nit jederman.
 Dem einen ists nutz, dem andren schad,
 Drumb trifft hierin den mittelpfad.
 Besser ist ein niechter läben,
 Dan damitt im selber vergeben^g.*

^a sehr; Schw. Id. 8, 1191f.^b schlimmer; Komparativ zu mhd. übele^c Die Königin Gelt regiert die Welt; belegt bei M. Fridericus Petri, *Der Teutschen Weissheit*, Hamburg 1605, und Georg Henisch, *Teutsche Sprach und Weissheit*, Augsburg 1616. Vgl. Karl Friedrich Wilhelm Wander, *Deutsches Sprichwörter Lexikon*, Band 1, Leipzig 1867, Sp. 1476 Nr. 133^d Man möge sich mit Wechsel versehen, anstatt viel Bargeld mit auf die Reise zu nehmen^e Im Frühnhd. erscheint das Verb auch reflexiv in der Bedeutung sich versehen, sich vergehen; Trübner 7, 204^f krank machen^g peiorativ: als sich selber zu vergiften; Trübner 7, 437

*Dein lägerstatt thuon visitieren,
 Sonst kanstu bald d gsundheit verlieren.
 Fründlich halt dich mit jederman,
 So würts dir miltiglich^a ergan.
 Doch trauw nit zvil, sich vorhin, wem^b.
 Bey ehrlichen leütten dich nit schem^c, /
 Fründtlich gesprech und andtwort z geben,
 Dein heimlikeit verhalt^d darneben.
 Dan guotte wort und arge dück^e,
 Fründtlichen hort^f, lüstigge blück^g,
 Versprechen vil und halten nit
 Ist jetzund disser welte sitt^h.
 Bekümberen dich auch nitt zuo gar.
 Bißwilen, wan du kompst in gfar,
 Rieff gott an, stelle dich im dar,
 Uff in vertrouw, er zehlt die haarⁱ.
 In mütwillige gfohr solt dich nit geben,
 Fälts dir, treist schuld an deinem läben.
 Förcht gott, lieb in ob allen dingern,
 So wirts dir gwislich nit mislingen.
 Diß warnung thuon ich mencklich^k geben,
 Gott geb, ich selbs darnach ken läben^l.
 Andreas Ryff mit nam ich heiss,
 Hab greiset^m auch oftmol im schweis.
 Gott well uns allen das end beschörenⁿ
 Sehlig in Christo, unsrem herren.*

^a freundlich^b sieh zuvor, wem!^c schäm dich nicht!^d verbirg, bewahre dein Geheimnis!^e Tücke^f Trost, Schutz^g listige Blicke^h Sitteⁱ Matth. 10, 30: Nun aber sind auch eure Haare auf dem Haupte alle gezählt^k männlich^l Gott gebe, daß ich selber danach werde leben können!^m bin gereistⁿ bescheren

Reiss Biechlün
 Nem Andreas Ryffen von Basel was
 Ich von meiner Jugend auf für Reisen
 gethan zu welchen ich die grossen vnd koste
 hab verzeichnet so ich geschehn mir vnd
 den meinen zu Linnen quido zedel vnd
 bericht habt auf meinem alten wer
 Zeichnissen zu sammen Oelgiert anno
 Christi. 1600 Gott mitt uns Amen.



Kolorierte Miniatur von Hieronymus Vischer auf der Seite des Ryffschen Manuskriptes mit den Titelzeilen: Darstellung der verschiedenen Arten des zeitgenössischen Reisens, am oberen Rand des Bildes das Wappen Ryff.

Reiss Biechlin^a

Mein Andreß Ryffen von Basel, was ich von meiner jugent auff für reisenn gethon, in welchen ich die strossen unnd stötte hab verzeichnett, so ich gesehenn, mir unnd den meinnen zu einem guidozedel unnd bericht^b; habs auß meinenn alten verzeichnussen zusammen coligiert^c, anno Christi 1600. Gott mitt uns, amen.

- 1 r Großgenstiger läser, dich mechte wundernemen, waß mich bewegte, ein sollich unnötig libell^d ze schriben, das doch onne sondere^e miey und arbeit nit verrichtet werden kan, aber doch keinen nutz bringe. Zwor mir ist seer wol bewust, daß mir dise angewendte miey und arbeit nit belohnt, auch weder frucht noch nutz nit bringen wurde; und obgleichwol dich dises wunderen thuot, wie ich mich doch also mit geringfiegen sachen bekimberen und bemieyen möge, so gib ich dir doch disen einfeltigen, doch bedächtlichen^f bericht, daß zwor ich solte wie auch woll bederfte nach anderen sachen ze trachten, welliche etwaß nutz in die kuche triegen^g und geben thäten. Wan ich aber auch gedencke, wie bald das überflissig / gewunene gelt wider verthon wirt und dasselbige so schnell verreucht wie ein dampff oder rouch, also daß in kurtzem weder stoub noch floub^h mehr verhanden ist und dan von sollichem verzehrten gietlin anderst nichts volgt oder zuo erwarten ist dan allein spott und schand, jomer, kummer, angst und noth, und mag niemandts mehr weder trost noch hilff davon erwartten; diewyl dan disem in worheitsgrundt also ist, so dunckt mich nit billich sein, unß allein mit dem überfluß zeithlicher gietteren zuo bemieyen; sonder wan schon ein ehrlicher man sich biswylen neben seinen hausgescheften befliset, die sachen, welliche er in seiner jugent gesehen und ervahren hat, / zu verzeichnen und der schrift, welliche ein behalterin aller dingen ist, zu verwaren befilletⁱ und inverlybet, ob es gleichwol nit gwin gibt, so mag es doch nichts schaden; dan solche sachen unzergencklich und bestendiger dan das gelt sind; megen auch biswylen denjänigen, so sy formiert^k
- 1 v
- 2 r

^a Hs.: in Goldschrift

^b vielleicht von ital. guida = Führer abgeleitet, also eine Art Reisehandbüchlein, in welchem Ryff genaue Angaben über Reiserouten, Distanzen, Unterkunftsmöglichkeiten, Kosten, fremde Währungen mit Umrechnungstabellen macht. Der Ausdruck bericht würde sich dann auf die Wiedergabe der persönlichen Erlebnisse beziehen

^c von lat. colligere = sammeln?

^d lat. libellus = Verzeichnis, Notizbuch

^e besondere

^f mit Bedacht, mit Überlegung entstandenen; Schw. Id. 12, 367f.

^g trügen

^h nicht der geringste Überrest; Schw. Id. 1, 1159

ⁱ befiehlt, anvertraut

^k lat. formare = gestalten, bilden

hat, selbs oder andere in zuofallender melancolia erquicken und erfreiwen. Und ob man gleich schon kein anderen nutz davon hat, so megen doch solliche wägywyser und guidozedel einem die unbekanten strossen und peß^a durch die lender zeigen und kundtbar^b machen.

Derwegen hab ich recht im namen gottes dise miey und arbeit uff mich genomen / und meine schlechten^c, geringen reislin mir selbs zur gedecktnuß hierinen zemmenzfassen und zu verzeichnen, nit sollicher meinung, alß ob ich wunder gesechen hette. Aber, in erwägung der sachen beschaffenheit, wirt man finden, daß ich iner 25 joren nyt vyl anheimisch^d gwesen bin, sonder jederzeith, obgleichwol nit uff feeren^e, withen reisen, doch jederzeith uff den strossen. Thuon hiemit unß alle in den gnädigen schirm gottes woll befälen^f.

Diewyl wir gott, unsern schöpffer, umb alle seine gnaden und guothaten looben, ehren und preisen sollen, wil ich hie zuom anfang meines firnemens auch mein geburtstag vermelden. Anno 1550, uff donnerstag, den 13 ten february, zwischen 7 und 8 uhren vormittag, im zeichen des wassermans, bin ich durch die gnaden gottes ahn dise welt erboren worden. Der gott aller barmhertzikeit well mir beistandt thuon, daß ich mein läben ehrlichen mege volnfieren biß zuo einem sälichen endt und das ewig läben durch Christum Jesum, meinen einigen, wohren erlöser und säligmacher, frölich antreten, amen¹!

Ob nun gleichwoll ich biß uff das zähende jor meines alters keine grossen reisen gethon, so hat mich doch mein vatter sälig, alß der vyl jormerckt gebroucht^g hat, / von meinem 7. biß uff das zähende jorr, alß einen jungen knaben, uf mein trungeliß begären^h uff alle jormerckt, alß gehn *Liestal, Rynfelden, Schopffen, Kander, Hapsen, Milhousen, Sant Gallenberg, Altkilch und Zurzach*, mitgefierth, davon ich vernners jetzundt nit reden sol².

Genff

Im julio, anno 1560, bracht Francuois Clert, genant Bon Jehan, der wirt zuo der Lanternen in Genff, ein wagen vol der vertribnen Engellenderen von Genff, so wider heim in Engellandt fuohren. Uff demselbigen rollwagen schickt mich mein vatter selig gehn Genff, die sproch zuo lernen³.

Sind also nach mittag zuo Basel ausgevahren biß gehn *Liestal, 2 myl. Mornderigs gehn Wallenburg*, über den / berg gehn *Balstal*,

2 v

3 r

Anno 1550

3 v

Anno 1560

^a Pässe

^b kund, bekannt

^c schlichten, einfachen

^d zu Hause

^e fernen

^f Hs.: Kupferstich

^g zu dieser Bedeutung von brauchen siehe Schw. Id. 5, 355

^h auf mein hartnäckiges, dringliches Begehrn

4 r

zimiß, 2½ myl; demnach gehn Wiedlispach, Sollenturn, übernacht, 1½ myl; mornderigs gehn Byren, zmorgen, 1 myl; gehn Arberg, 1 myl; demnach gehn Bätterlingen, übernacht, 3 myl; morgenß gehn Milden, zimiß^a, 3 myl; uft nacht gehn Losanen über den berg, 3 myl; morgenß gehn Morse, Roll, zimiß, 3 myl; uft nacht gehn Neuß, 2½ myl; morndrigs gehn Coppet, Versuois, Genff, uff den imbiß, 2½ myl. Wir sind also mit dem lären rolwagen in 5 tagen von Basel gehn Genff gfahren, wirt den Schwytzer mylen nach gerechnet 25 mylen. Es mecht aber mancher wol 30 daraufz zelen, es wird auch nit vyl doran verfält werden⁴.

Anno 1563

4 v

Dißmolß bin ich 3 jor lang in Genff verharret und im julio, anno 1563, vast / am endt deß monats wider herauß gezogen uff Versuois, Coppet, Neuis, Roll, Morse, dohin sindt 7½ myl. Demnach von Morse auß über den berg gehn Gransee am Neiwenburgersee, 3 myl; demnach gehn Welschen Neiwenburg, 3 myl; verners gehn Neiwstatt, Biel, 3 myl; von dannen gehn Sollenturn, 3½ myl; sodan vollenß biß gehn Basel, 6 mylen. Diewyl aber vormolen dise stötlins und ausspän schon vermeldet sindt, so loß ichs umb kirtze willen dabey verbliben. Befindt sich also, uff diser stroß heraus auch 26 mylen von Genff biß gehn Basel ze rechnen^b 5. /

Anno 1565

5 r

Zwischen pfinsten und Johanne Baptistæ^c, a° 65, fuort mich mein vatter selig gehn Bruntrut und verdingt mich doselbsten zuom herren Johan Schmidt, burgermeister, wellicher 3 gwerbsläden hatte, uff 1 jorlang zu versuochen. Von dannen bin ich vast alle wuchen gehn Mimppelgart und Sant Hipoliten geritten. Nach vollendung des jorß vermeint ich, mein nutz wäre besser in einer grossen handelstatt zuo befirderen, welliches meinem vatter und herren^d auch gefiel^e.

Anno 1566

5 v

Strasburg
Uff Johanne Baptistæ^c, anno 1566, fuort mich mein herr, der burgermeister, uff meines vatters befech von Bruntrut mit ime gehn Strosburg in die meß. Alda / haben si mich einem herren verdingt. Bey demselbigen bin ich verbliben anno 66/67/68/69. Derselbig hat nun mit dem duochgwerp vyl jormerckt umb Strosburg herumb gebrouchte^e, alß zuo Loor, Obernähen, Bergzaber, Waslen, Offenburg, Gengenbach, Oberkirch, Ulm und andere mehr. Diese stötlins hab ich nun alle jormerckt besuocht zuom ofteren mol.

Von Bruntrut uff Strosburg zeucht man gehn^f, Roderen, Ensen, Colmar, Bercken, Schletstat, Benfelden, Groffenstaden, über die Ill brucken, Strosburg; dohin ist 16 myl^g.

^a zum Mittagessen, um die Mittagszeit; Schw. Id. 1, 236f.

^b Hs.: Kupferstich

^c 24. Juni

^d gemeint ist der Bürgermeister von Pruntrut

^e vgl. S. 29^g

^f Hs.: Lücke; Ryff hat offenbar den Namen der ersten Station vergessen

Per Franckfort

Anno 1569

Uff mittelvasten^a, anno 1569, fuort mich mein herr das erste mol gehn Franckfort. Do reisten wir zuo Strosburg über die Rihn brucken gehn Liechtenouw^b, zimiß. Do/hin ist 3 myl. Demnach gehn *Stolhofen, Rastatt, uft nacht, 3 myl; vernners uff Hygelen, Milburg, Linckenum, uff den imbiß, 3 myl;* volgentz gehn *Graben, Tydenum, Ribnhousen, über den Rihn gehn Speir, uft nacht, 3 myl;* morndrigs gehn *Franckethal, Wormbs, uff den imbiß, 6 kleiner mylen;* vernners gehn *Oppenheim, uft nacht, 3 mil; doselbstē wider über Rihn uff Gerouw, zimmis, 3 myl;* sodan uft nacht gehn *Franckfort, 3 mil.* Betrifft also von Strosburg gehn Franckfort 4 tagreisen und 27 mylen^c.

6 r

Am heraufreisen sind wir ein andere stroß geritten, nemlich von Franckfort auß *uff Langen, Arhelgen, zimmis, 3 myl;* demnach *uff Darmstatt, Eberstötten, Zwingenburg, Bensum, uft nacht, 3 myl;* / mornderig uss *Heppenheim, Wynum, Heidelberg, uff den imbiß, 3 myl;* weiters uss *Hockenum, durch den wald gehn Eydenum, übernacht, 3 myl.* Do ist man widerum uss der landstros, die wir von Strosburg herab gereist sind, und reith man firbaß hinauff, wie vormol verzeichnet ist, das ich umb kirtze willen hie instelle^d.

6 v

Uff den 27sten september, anno 1569, bin ich von Strosburg uss meinem dienst widerumb nacher Basel abgereiset, durch das Rieth uss *die Krafft, Gerstein, Bofzen, zimmis, 3 myl;* / demnach gehn *Margretzen, 3 myl,* gehn *Biessen, 2 myl, übernacht;* morgens uss *Heitteren, Fessenen, Blodeltz, Ottmarsen, uff den imbiß, 3 myl;* vernners uss *Kemß, Basel, 3 myl.* Macht also zemen von Strosburg biß gehn Basel 14 mylen¹⁰.

Anno 1569

7 r

Alß ich nun wider in Basel in meines vaters haushaltung kommen bin, hab ich gleich die merckt im Elsas, Sundtgeiw, Breisgeiw und in der gantzen Eidtnoschaft mit dem duochhandel an die handt genomen. Dieselbigen reisen hab ich gar seer und oft gebroucht, wie ich dieselben reisen und jormerckt auch erzellen wil¹¹. /

7 v

Erstlich und firnemlich hab ich jerlich ordinare die zwen *Zurzacher mercket* broucht, do der eine 8 tag nach pfinsten, der ander uss Verenæ oder den 1. september gehalten wirt. Dises ist ein hörlicher und in der Eidtnoschaft grōste jormerckt, do gar mechting vil volcks hinkompt und ein statliche suma waaren auß Engellandt, Niderlandt, Franckreich, Lutringen, Burgundia, Italien und gantz Deutschlandt hingefiert und verhandlet werden¹².

Anno 1570

Per Zurzach

Von Basel auß zeucht man gehn *Ribnfelden, 2 myl, Seckingen, 1 myl, Lauffenburg, 1 myl, Houwenstein, Waltzbuot, 1 grosse myl.* Doselbstē vahrt man zuo Kobelz^d über den Rihn, *Zurzach, 1 myl.* Summa, von Basel

^a dritter Mittwoch nach dem Aschermittwoch zwischen den Sonntagen Oculi und Laetare. 1569 war Laetare am 20. März

^b Hs.: t darüber geschrieben

^c Hs.: Kupferstich

^d Koblenz

8 r *biß / gehn Zurzach sind 6 groß mylen.* Nun ist zuo wissen, daß ich sidt anno 1570 biß uff Verenæ, anno 1598, alle jor 2 mol in Zurzach erschinen bin, und zuvor anno 58/59/64 vinff moll; das betrifft zuosamen: *63 Zurzacher merckt gehalten*¹³.

Anno 1571

Per Sollenturn

Von Basel uff Sollenturn zeucht man gehn *Liestal, 2 myl,* gehn *Wallenburg, 1 myl, über den Houwenstein gehn Balstal, 1½ myl, durch die Kluuß, Wietlispach, ½ myl, gehn Sollenthurn, 1 myl; summa 6 mil.*

Die statt Sollenturn halt jerlich 4 jormerckt, den ersten uff fritag vor der alten vasnacht^a, den anderen uff mitvasten^b, den dritten uff mentag noch pfinsten, den 4ten uff mentag vor Sant Gallentag^c¹⁴.

8 v Nun hab ich diser Sollenturnner merckten / durch mich selbs und durch meine gmeinner^d und dienner wenig versoumpt, wie dan die mercktbiechle auswysen werden. In eigener persohn aber hab ich seit anno 1570 biß uff anno 98 kein vasnachtmerckt versoumpt und der anderen auch etliche darkomene, also daß ich persönlich hab besuocht *35 Sollenturnner merckt.*

Anno 1572

Per Bernn

Firbaß von Sollenturn uff Bern zuo zeucht man zuo Sollenturn über die Aaren gehn *Frauenbrunnen, Jegistötten, zur Bappyrmylen, Bern, 3 myl, also daß von Basel gehn Bern 9 groß mylen sindt.* Diese statt

9 r Bern halt jerlich auch 5 jormerckt, den 1. uff zinstag nach der / herrenvasnacht^f, den anderen uff mitvasten^b, den 3. uff den osterzinstag, den 4ten uff Martine^g, den 5ten uff Lutziæ^h. Diese merckt hab ich nun vast alle durch mich und die meinen besuocht. Ich aber bin, vermeg der mercktbiechlen, von anno 71 biß anno 97 persönlich doben uff 29 merckten erschinen¹⁵.

*Per Friburg in Niechtlandt*¹⁶

Von Bern uff Fryburg zuo zeucht man an die Sensen. Do ist ein statliche herberg; demnach gehn *Fryburg; dohin ist noch 3 grosser mylen von Bern auß, also von Basel gehn Fryburg 12 myl wegs.* In Fryburg bin ich gwesen anno 72/73/74/75 sechs molen. /

Anno 1573

Nun soltu wissen, gönstiger läser, daß ich die reiß uff vasnacht vom Sollenturnner merckt uff den alten merckt gehn Lutzern de anno 71 biß uff anno 97 jerlich in eigener persohn gethon; etliche mol uß Sollenturn gehn *Bern, von Bern gehn Burtolff, von Burtolff gehn Direnrot, Huthwyl;* dan die anderen moll von Sollenturn aus uff *Soubigen, ½ myl, Dörigen, 1 myl, Huthwyl, 1½ mylen; suma uß Sollen-*

^a Die alte Fasnacht beginnt eine Woche nach der Herrenfasnacht mit dem Sonntag Invocavit, sechs Wochen vor Ostern

^b vgl. S. 31^a

^c 16. Oktober

^d Partner, Teilhaber; Schw. Id. 4, 308

^e Außer zu den Fasnachtsmärkten ist er auch zu etlichen andern persönlich gekommen

^f Die Herrenfasnacht beginnt mit dem Sonntag Estomihi, dem siebten Sonntag vor Ostern

^g 11. November

^h 13. Dezember

turn gehn Huthwyl 3 myl wegs oder 5 stunden zritthen. Also kommen die strossen von Sollenturn und von Bern und Friburg gegen Lutzern zuo in Huthwyl zuosamen, und ist kein andere landtstroß wegen des gebirgs. Und wir kommen also ordinare uff die alte vasnacht^a zimmis in / Huthwyl zemen, wer diser strossen oder ortten nach Lutzern begert.

10 r

Von Huthwyl auß gehn *Willesouw uft nacht ist ein grosse myl oder 2½ stundt rithens.* In disem stötlin hab ich persöhnlich, wie oben vermeldet, de anno 71 biß anno 97 onne fälen alle jor uff die alt vasnacht znacht und also 27 moll mein vasnacht do gehalten und almol redliche gselschaft do entpfangen. Sonst bin ich durchs jor dise reiß und strossen gar vyl und oftermolen geritten. Verners von Willesouw gehn *Ruswyl, 1½ myl, Malters, Lutzern, 3½ myl,* also daß von Sollenturn strags gehn *Lutzern ist 8 myl wegs oder 14 stund zroß*¹⁷.

Die statt Lutzern halt jerlich auch 4 jormerckt, den 1. uff zinstag nach der alten vasnacht, wirt der alt merckt genant, / der ander wirt gehalten uff den osterzinstag, der dritt uff den zinstag nach dem pfinstag, der viert uff zinstag vor Gallib^b, nenen si ein meß¹⁸. Dise merckt hab ich, meine gmeiner und dienner vast alle besuocht; aber von anno 72 biß anno 97 hab ich kein vasnacht oder alten merckt versoumpt, sonder allemol persöhnlich do erschinen, 26 mol uffeinander. Zwischen disen merckten aber bin ich gar vylmolen doben gwesen, wie auch uff den anderen merckten.

10 v

In Underwalden

Von Lutzern auß mag man wol uf dem see in Underwalden vahren, so man will, das ich auch biswylen gethon hab. Aber sonst reist man überlandt biß gehn *Winckel, ½ myl wegs; dan vahrt man über den winckel des Lutz/ernner sees gehn Stanssenstaad in Underwalden, so das bort und schiffende desselbigen sees ist.* Uff ½ stund fuoßwegs vom see, do ligt der hauptflecken in Underwalden. Nidt dem Waldt, *Staanß genant.* Demnach geht man etwaß wenigs bergauff, alles matwerck^c, höff und weiden gehn *Kernß, Sarnen, ist der hauptflecken Ob dem Waldt, liegt in gar schenner, ebner mattenlandt, Saxlen uff 2 stundt ob Stanß*¹⁹.

11 r

Per Schwytz

Anno 1574

Uß Underwalden nach Schwytz sitzt man zuo *Beckenrieth uff den Lutzernner see* und vahrt doselbsten über biß gehn *Brunnen in Schwytz.* Von danen ist ein stund fuoßwegs hinauff biß gehn *Kilchgassen, so man Schwytz nennet*²⁰. Do bin ich meiner handlung halben in Schwytz / und Underwalden vyl molen gwesen.

11 v

Per Ury

Von Schwytz gehn Ury muoß man wider hinab gehn *Brunnen.* Doselbsten sitzt man uff den see, dan anderst kein mittel ist, inß

^a vgl. S. 32^a

^b vgl. S. 32^c

^c Matten, Wiesen

landt ze kommen, und vahrt bey guottem wetter fir des Wilhelm Tellen capellen hinein in 4 stunden biß gehn *Flielen, das ist das bort oder schiffende im landt Ury*. Von dannen ist $\frac{1}{2}$ stund fuoßwegs durch ein eben mattenglend^a hinauff in den hauptflecken *Altorff, so man Ury nennet*. Zuo Ury hab ich zwor nie kein merckt gehalten, aber vyl schulden do gehapt und deswegen oftermolen dohin gereiset.

Wider per Lutzern

12 r Von Ury wider gehn Lutzern ist am / besten über see. Do vahrt man von Flielen, dem urinschen bort^b, dennen über den Urner see fir *Brunnen und Hapsburg, Göhrsouw uff dem Lutzernner see hinab*²¹, *bey guottem wetter in 8 stunden von Ury biß gehn Lutzern in die statt.*

Der flecken Göhrsouw ligt uff der rechten syten am Lutzernner see, ist ein eintziger flecken mit bergen umbringet, daß niemand dan allein über see zuo inen komen kan. Sy haben ir eigen stockh und galgen^c, ober- und nidere gericht, haben keine underthonen, und si sind auch frey und niemandt underthon, sind allein schuldig, den dreyen Waldtstötten bey sonenschyn auß- und bey sonenschyn wider heimzuoziechen. Sy geben kein tributh, ist ein sonderbar grosse freiheit und notabile^d²². /

12 v *Von Lutzern per Zugg*

Von Lutzern nach Zugg reist man zuom Weggis thor auß *uff Rott, gehn Kom am Zugger see, Zugg, die statt. Ist von Lutzern dohin 3 myl wegs oder 5 stund zroß reithens.*

Von Zugg per Glaris

13 r Von Zugg auß reist man den nechsten den berg uff gehn *Menzingen*, demnach wider den berg ab, *so man wil, uff Rapperschwyl zuo. Wo aber einer zuo Rapperschwyl nichts ze thuon hat, so lost ers ennet der seebucken ligen und reist den nechsten uff Lachen. Dohin ist von Zugg 2½ myl. Von Lachen den Obersee auff biß gehn Glariß ist 2½ guot mylen. Von Glariß wider herab biß gehn Lachen, / demnach doselbst den berg auff ahn die Schindellege, das wasser hinderen gehn Einsidlen, ist 2 mylen; wider herfür über die Schindellege ahn die Zyl und über den Zylgraben gehn Barr in Boden und gehn Zugg, ist 2 myl*²³.

Anno 1575 *Von Zugg per Zirich*

Von Zugg auß reist man gehn *Barr*, doselbst über die höche zuom *kloster Capelen, do die schlacht beschechen, ist 1 myl*. Von Capel uff den berg *Alpiß, 1 myl*, den Alpis nider über die Zylbrucken, den see hinab biß gehn *Zirich, 1 myl*, also daß von Zugg gehn Zirich sind 3 mylen oder 6 stund zroß rithens. Dise reiß hab ich weniger nit dan 20 molen eigner persohn verrichtet²⁴.

^a Wiesengelände

^b Urner Ufer

^c Stock und Galgen zur Bezeichnung der hohen Gerichtsbarkeit; Schw. Id. 10, 1690f.

^d lat. *notabilis* = bemerkenswert, denkwürdig

Von Zirich per Costantz /

Von Zirich auß uff Costantz zuo, do reist man gehn *Wintherthuur*,
sind 2 groß mylen, vernners fir *Alten-Winterthuur*, *Pfyn* übers wasser,
Frauenfeld, do der *landvogt im Turgeiw* residiert, *2 myl*. Demnach
durchs Schwaderloch^a, do die schlacht beschechen, ist gar ein
sumppfiger, böser wald und tieffe stroß, *Costantz*, *2 myl*. Also von
Zirich gehn *Costantz* sind *6 Schwytzer mylen*. Diese stroß bin ich allein
*2 mol geritten*²⁵.

13 v

Von Costantz per Basel

Von Costantz auß nacher Basel reist man den Undersee und Rihn
hernider uff *Stäckboren*, *Stain*, *dohin ist 3 myl*, von Stain gehn
Tiessenhoffen, *Schaffhousen*, *2 myl*, von Schaffhousen gehn *Neiwkilch*, /
Tiengen, *Waltzhuot*, *3 myl*, von Waltzhuot gehn *Houwenstein*, *Louffen-*
burg, *1 grosse myl*, vernners gehn *Seckingen*, *Mumpff*, *Ribnfelden*, *2 myl*,
von Ribnfelden gehn *Basel*, *2 myl*, also daß von Costantz biß gehn
Basel *13 mil* wegs sind. Diese strossen hab ich weniger nit dan *6 mol*
geritten, doch mehrmolen biß gehn Schaffhousen²⁶.

14 r

Von Basel per Lutzern

Von Basel auß reist man gehn *Liestal*, *sind 2 myl*, von Liestal uff
Sissach, *Buckhen*, *doselbstn über den berg Underen Houwenstein* gehn
Trimbach, *Olten*, *3 myl*, vernners zuo Olten über die *Aaren* gehn
Aarburg, *Zoffingen*, *1 myl*, demnach gehn *Suursee*, *2 myl*, / firter^b uff
Sempach, oder enethalb dem *Suursee* uff *Hitzkilch* ist ein weg, *Rottenburg*
über den graben, *Lutzern*, *dohin ist 1½ myl*²⁷. Also von Basel gehn
Lutzern sind *9½ myl*. Verners von Lutzern auß gehn *Malters*,
Willesouw, *Suursee*, *Minster im Ergeiw*, *4 myl*, von Minster gehn
Aarouw, *2 myl*, von Aarouw gehn *Erlespach*, *doselbstn über den berg*
Schaffmatten, *Oltingen*, *2 myl*, firter gehn *Gelterkingen*, *Sissach*, *Liestal*,
2 myl, und dan gehn *Basel*, *2 myl*²⁸.

14 v

Von Basel per Zirich

Von Basel gehn *Ribnfelden*, *2 myl*, von *Ribnfelden* gehn *Mumpff*,
Hornussen, *über den Bötzberg*, *Bruckb*, *3 myl*. Von Bruck gehn *Baden*
im Ergeiw, *1 mil*, / von Baden gehn Zirich, *3 myl*, suma von Basel
gehn Zirich, *9 mylen*. Diese stroß bin ich weniger nit dan *24 mol*
geritten. Von Zirich auß wider uff Zugg und Lutzern, von Lutzern
uff Roth, demnach über die *Ryß brucken*^c durch die *Freyen Empter* gehn
Moury zuom *kloster*, *2 myl*, *Bremgartten*, *1 myl*, *Mellingen*, *1 myl*,
Bruckb, *1 myl*, von *Bruckb* über das wasser, die *Stille*, *Klingnouw*, *1 myl*,
doselbstn über den berg gehn *Zurzach*, *½ myl*, zuo *Cobeltz* über den *Rihn*
gehn *Waltzhuot*, *1 myl*, *Houwenstein*, *Louffenburg*, *1 grosse myl*, *Mumpff*,
Ribnfelden, *2 myl*, *Wylen*, *Krentzach*, *Basel*, *2 myl*²⁹.

15 r

Disen strich^d und rith hab ich weniger nit dan *20 molen* gethon. /

^a Hs.: Schaderloch^b weiter, ferner; mhd. vürder^c Reußbrücke^d Gang, Weg; Schw. Id. 11, 2031 ff.

15 v Ich hab in suma de anno 72 biß uff anno 98 gar starck mit duochen in die Eidtgnoschaft gehandlet, wie meine schuld- und rechenbiecher anzeigen kennen, also daß ich gar starck im Schwitzerlandt hab über berg und thal reisen miesen, wan auch biswylen ander leuth geschlossen haben. Dabey wil ichs bewenden lossen und ein wenig meine merckt under Basel vermelden.

Bruntrut

Die statt Bruntrut halt alle jor 4 merckt, den 1. uff reminissere, den 2 ten uff Vitæ Modeste, den 3. uff heilig kreitz, den 4ten uff Sant Andreæ^a.³⁰ Dise 4 merckt hab ich von anno 70 biß uff anno 75 alle selbs besuocht und vyl waaren do verhandlet, bringt / 24 merckt. Darzwischen aber bin ich oft hinein gereist wie auch nach verlossung^b der merckten, daß ich guot gelt dinen ufgewexlet^c habe.

Ruffach

Die statt Ruffach im Elsas halt jerlich 2 jormerckt, den einen uff Valentinæ, den anderen uff...^d

Bybel hinder Gebwyl

Uff dem Bychel hinder Gebwyler wirt jerlich uff der auffart^e oben ein grosser merckt gehalten.

Thann

Die statt Than halt jerlich 2 jormerckt, den einen uff Sant Thiebolts tag, den anderen uff...^f

Milhausen

Die statt Milhausen halt jerlich 4 merckt, den 1. uf zinstag nach osteren, 2. zinstag nach pfinsten, 3. zinstag noch heilig[†], den 4ten am tag nach Galli^h. /

16 v *Sant Gallenberg*

Uff Sant Gallenberg bey Dydenen halt man jerlich ein grossen merckt uff Sant Gallentag^h.

Hapssen

Zuo Hapssen halt man jerlich ein grossen merckt uff Simonis und Judeⁱ.

Kingerssen

Zuo Kingerssen wirt jerlich ein grosser merckt gehalten uff zinstag nach Bartholomey^k.

^a Reminiscere: fünfter Sonntag vor Ostern,
Viti, Modesti et Crescentiae: 15. Juni,
Exaltatio crucis: 14. September,
Andreae: 30. November

^b nach dem Verlassen

^c umgetauscht

^d Valentini: 14. Februar; das Datum des zweiten Marktes fehlt in der Hs.

^e Christi Himmelfahrt

^f Theobaldi: 1. Juli; das Datum des zweiten Marktes fehlt in der Hs.

^g Exaltatio crucis: 14. September

^h vgl. S. 32^c

ⁱ Simonis et Judae: 28. Oktober

^k Bartholomei: 24. August

Altkilch

Die statt Altkilch halt jerlich 2 jormerckt, den einen in der vasten,
den anderen...^a

Tammerkilch

Zuo Tammerkilch halt man jerliche eingrossen merckt uff Georgy^b³¹.

Liestall /

Zuo Liestall werden jerlich 3 jormerckt gehalten, der 1. uff mitwuchen nach dem 20 sten tag^c, der 2. uf mitwuchen nach trinitatis^d,
der 3. uff mitwuchen nach Michaelie^e. 17 r

Rihnfelden

Die statt Rihnfelden halt jerlich zwen jormerckt, uff donnerstag
nach pfinsten und uff donnerstag nach Martine^f³².

Schopffen

Zuo Schopffen werden 2 jormerckt gehalten, der ein im meyen
und der ander uff Michaelie^e.

Kander

Zuo Kander halt man jerlich ein grossen merckt uff Catrine^g.

Stauffen

Zuo Stauffen werden jerlich 2 merckt gehalten, uff Georgy^b und
donnerstag nach Martine^f. /

Neiwenburg

Die statt Neiwenburg am Rihn halt jerlich 2 guotte jormerckt, den
einen im meyen, den anderen uff Martine^f³³. 17 v

Dise kurtz nacheinander erzelte merckt hab ich 5 biß inß sechste
jor vast allesamen, wo mich die Franckforter messen nit abgehalten,
in eigner persohn besucht, ungehindert der Basel messen uff
Martine^f. Nun sind es zwor keinne withen reisen; aber die zeith
ist mir am tag zuo kurtz worden, von einem orth an das ander ze
reisen, hab also wenig ruow gehapt, daß mich der sattel nit ahn
das hindertheil gebrent habe. Wil also hiemit das mercktreisen in /
stellen und firbaß andere reisen vermelden^h. 18 r

Franckfort

Nun ist hievor am 6ten blat erzehlt, wie ich mein erste reiß gehn
Franckfort thon habe. Derselbigen reisen aber hab ich vyl gethon
in underschydlichen strossen, deren uff beiden sythen des Rihns
5 gebrouch werden, so ich kurtz vermelden wil. Erstlich, so mag
man von Basel auß uff dem Rihn per schiff vahren biß gehn Mentz
und von Mentz den Mein auff / biß gehn Franckfort andt statt, also
daß man nienen uffs land darff. Dise schiffart hab ich 2 mol vol-

18 v

^a Das Datum fehlt in der Hs.

^b Georgii: 23. April

^c zwanzigster Tag nach Weihnachten, somit der 13. Januar oder St. Hilariantag

^d Sonntag nach Pfingsten

^e Michaelis archa: 29. September

^f 11. November

^g 25. November

^h Hs.: Kupferstich

brocht und ist bey guottem wetter kumlich^a. Aber wan die wind entstand, das gar bald und oft under Speihr hinab beschicht, so ist eß langwylig, vertrisig und sorglich^b.

Die stött und firneme flecken, so man antrift von Basel biß gehn Franckfort, sind dise:

Istein, des bischoffs von Basel, Rihnwylar, den edlen von Rotburg, Neiwenburg, östereichisch, Sponeck, wirtenbergisch, Limpurg... . . . + des von Schwendi, Brysach, östereichisch, Burcken, + des Schwendis, / Rynouw, bischthumb Strosburg, Strosburg, die statt des Reichs, Wantzenouw, bischthumb Strosburg, Beinum, zweibruckisch, Hygeltzen, margräffisch, Mannum, margräffisch, Linckenum, pfaltzgräffisch, Germersheim, pfaltzgräffisch, Eydenum, bischthumb Speir, Ribnhausen, bischthumb Speir, Speir, die statt des Reichs, Wormß, die statt des Reichs, die Hytten under Wormß, pfaltzgräffisch, Gernssum, pfaltzgräffisch, Oppenheim, pfaltzgräffisch, Mentz, die statt des bischoffs doselbst.

Nota

19 v Zuo Mentz vahrt man über den Rihn in / den Main und den Main uff. Die roß ziechen die schiff. An disem fluß des Mainß ligen uff der rechten syten am hinauffvahren 2 gwaltige, schöne schlösser und lustheuser gar vest. Die werden mit ewiger besatzung verwahrt. Das ein heist ... ^c, ist der graffen von Isenburg; das ander heist ... ^c, ist der landtgraffen von Hessen. *Demnach kompt man gehn Höst, ein zollstöttlin des bischoffs von Mentz, hat in kurtzen joren ein überauß kostlich firstliches schloß do erbouwen. Franckfort, die klein statt heist Saxenhausen, des Reichs freye statt³⁴.* /

20 r Sodan brought man auch dise stroß von Basel gehn Franckfort durchs Preisgeiw hinnab:

Eimmeldingen, über den Soussenhart, Schliengen, Steinnenbricklin, Krotzingen, Fryburg im Brysgeiw, Kentzingen, Offenburg, Ulm, das dorff, Liechtenouw oder Rastat oder Margroffen Baden. Von Ulm auß theilt sich die stroß in 3 zincken ~~+~~. Zuo Rastat aber ist man wider uff der algemeinen landstroß von Strosburg auß. Do wil ichs jetz beruowen lossen und obenär die überigen strossen darzuo bringen³⁵.

Die dritte und algemeine stroß von Basel per Franckfort ist dise:

20 v Kemß, Othmarsen, / Blodeltzen, Fessen, Biessen, Margoltzen, das stötlín, Bofftzen, Gersten oder, wo die Kraft groß, zuo Ehrstein über die brucken, Kraft, under dem Bloßser kirchlin hindurch, Strosburg, über die Ribn brucken, Ouwenen, Bischen, zum hochen Stäg, Liechtenouw, das stötlín, Stolhoffen, das stötlín, Hygeltzen, Rastat, ein grosser markt³⁶.

21 r Diewyl ich nun die ander stroß durchs Brisgeiw auch biß dohin gehn / Rastat gefiert und also beide strossen do zuosamen kommen, so wil ich dieselb firbaß miteinander hinabfieren biß dohin, do sich die strossen wider theilen: Milburg, das margräffisch schloß und zoll, Linckenum, Graben, ein groß dorff und margräffisch schloß und zoll,

^a bequem

^b Verdruß und Besorgnis erregend

^c Namen der Schlösser fehlen in der Hs.

Eidenum, das stötlín und bischoffs von Speir hoff haltung, ein gwaltig schön und neuw gebouwes firstliches schloß.

~~K~~ Vor disem stötlín theilen sich die strossen abermolen in 2 zincken, die eine geht strags hinab gehn Oberhousen, Ribnhousen, doselbstē über den Rih̄n gehn Speibr; die stel ich jetz inn³⁷. Die ander zeucht sich uff die rechte hand dem wald zuo. Do steht vornen am wald ein thor mit einem schlag oder glandel^a, / dabey ein kirchen und zollhauß. Nit with davon steht ein hocher heltzener bildstock. Doselbsten theilen sich die strossen abermolen in 2 zincken ~~K~~: die uff die lincken hand durch die weld hinabzeucht, die geht uff Hockenum, ist die recht landstroß; die ander aber, so uff die rechte hand strags durch den wald geht, die fiert den nechsten weg uff Riedlingen und Wysenthaal zuo neben dem pfeltzischen grossen schäfferhoff bin zuom Wolffsgalgen gehn Heidelberg³⁸. Zuo Hockenum, im dorff oben vermeldt, theilen sich die 2 strossen auch in ein rechten winckelhocken^b ab ~~K~~; die so uff die linck hand ausschlecht, die lauft dem Rih̄n zuo / uff Ladenburg; die ander aber, so strags hinauß zeucht, die geht gehn Heidelberg gar richtig und ist die recht landstroß per Heidelberg; dan die ander uff Wysenthaal zuo ist under dem gleidtreithen verbannet^c.

21 v

22 r

22 v

23 r

Von Heidelberg auß, do der chuurfirst hoff haltet, reist man firbaß die Bergstroß hinab uff Wynum, Heppenheim, Bensum, alle 3 stötlín, Zwingenburg, das stötlín, Eberstötten, Darmstat, ein schön stötlín und gwaltig firstlich schloß, do der landtgroff hoff hält, Aarhelgen, ein stötlín, Langen, ein stötlín, Springlingen und darnach durch den Franckforter wald beim Hirtzensprung, Franckfort³⁹.

Diewyl aber oben vermeldt, daß sich / die strossen zuo Hockenum, in dorff, abermolen theilen und gehörter mossen die, so strags hinauß zeucht, gehn Heidelberg fiert, die ander aber uff die linck hand dem Rih̄n zuo gehn Kätsch, Näckershousen, doselbstē vahrt man über den Näcker gehn Ladenburg ins stötlín. Demnach kompt man zuo Obersax wider uff die Bergstroß von Heidelberg; ist der kirtzer weg⁴⁰. Die vierte stroß von Basel gehn Franckfort ist dise:

Barttenen, Sieretz, Hapssen, Battenen, Ensen, das stötlín, do die firstlich östereichisch kammer und regierung ist, Meyenheim, Heilig Kreitz, das stötlín, / Colmar, die reichsstatt, Bercken, Schletstatt, die reichsstatt, Benfelden, die veste stat des bischoffs von Strosburg, Matzenen, Sant Ludi, Groffenstaaden, doselbstē über die Ill durch das zollhauß, Strosburg, des Reichs freye statt⁴¹.

Von Strosburg auß hat eß aber^d ein theilte stroß ~~K~~; die eine geht richtig hinab uff die Wantzenouw, Loutherburg, Rihnzaber, durch den Beinumer wald gehn Beinum, Germerssen, Speyr, die reichsstatt,

^a äußeres Gatter an Stadttoren; Schw. Id. 2, 757ff.

^b Winkelhaken; die Straßen biegen in einem Winkel ab

^c Zur Zeit des Geleititreitens (das zum Schutz der Kaufleute vor den großen Messen auf ganz bestimmten Straßen stattfand) ist diese Straße gesperrt

^d abermals

zur Loußhitten, Ogersum, Franckenthal, die neiwe stat, Wormbs, die reichsstatt⁴².

23 v Von Strosburg auß theilt sich dise stroß gehörter mossen aber^a in zwen zincken ~~zwei~~. Wie die eine sich strags dem Rihn nach hinunder uff Lauterburg zuo / zeucht, also neigt sich die uff der lincken handt algemach von Strosburg auß dem Kochensperg zuo durch den Hagenouwer forst gehn *Hagnouw, Kronwissenburg, do die groß silber^b keisserliche kron in der kirchen hangt, ist meiner schuohen 23 with über das krytz^c; Landouw, Neiwstatt uff der Hart, Wormbs⁴³.* Alda zuo Wormbß kommen dise beide strossen wider zuosamen.

24 r Von Worms auß uff die Hitten; do theilen sich die strossen aber^a in 2 zincken ~~zwei~~; die eine geht dem Rihn noch uff der rechten hand durch Ribndircken, so man Mordio nent, von wegen daß bey manßdencken^d alle bouren darinen onne^e der pfaff und der kieyhirtt / uff^f die röder^g gelegt worden, deren bey 70 gwenen sind; vernners binab in ein dorff^h; do vahrt man über den Rihn in das stötlin Gernsum, demnach inß Hinzel, ein dorff. Do theilt sich abermolen die stroß ~~zwei~~ in 2 zincken; die eine geht andt Bergstroß, die ander uff der lincken hand binab gehn Görrouw inß stötlin; diß ist die nöchere⁴⁴. Do will ich ruowen und die andere stroß auch vollenß hernach bringen.

24 v Wie sich die stroß oben bey der Hitten theilt und die eine dem Rihn zuo geht, also zeucht die ander alß die recht landtstroß strags hinab durch das Wormsser Watt per Oppenheim, ist die pfaltzgräffisch statt. Dosalbsten mag man uff den Rihn nach Meintz, oder man vahrt do über / den Rihn Görrouw, dem stötlin, zuo⁴⁵.

Diewyl dan do dise two strossen auch wider beisamen sind, wil ich dieselb vollenß gehn Franckfort fierien. Von Görrouw auß ist kein necherer weg dan uff Springlingen zuo, sodan uff den Sandhoff und firther gehn Saxenhausen oder Franckfort⁴⁶. Also hab ich, gönstiger läser, alle die strossen von Basel gehn Franckfort zimlicher mossen erklärt, hab dieselben alle woll geiebt und gebroucht, dan ich hab sidt anno 1569, do ich mein erste reiß dohin gethon, biß anno 1597 in eigner person 53 messen besuocht und do erschinen. /

25 r *Strosburger messen*

Von der stroß von Basel gehn Strosburg ist gar unnötig, etwaß vernners zu vermelden; dan alle dieselbigen woll erleuthert sind. In den Strosburger¹ reisen allein soll ich vermelden, daß ich sidt anno 1569 biß anno 1598 alle jor 2 messen do besuocht hab,

^a abermals

^b Hs.: letzter Buchstabe unsicher, vermutlich silbern

^c 23 Schuh im Durchmesser

^d in der Erinnerung der Menschen, wie man sich erinnert; Schw. Id. 13, 652

^e ausgenommen, mit Ausnahme

^f Hs.: am Rand

^g Räder

^h Hs.: Ham am Rand mit blasser Tinte nachgetragen

¹ Hs.: Franckforter gestrichen

^k Hs.: Franckfrter

53 Franck-
forter^k messen
versehen

usgenomen 3 wienechtmessen bin ich nit selbs dohin erschinen.
Das macht in summa: 55 Strosburger messen selbs besuochta^a⁴⁷. /
Bis anhäro hab ich mich bearbeitett mit den messen und gmeinen
jormerckten. Jetzundt wil ich firbaß meine anderen nebenreisen
verzeichnhen.

55 Strosburger
messen besuocht
25 v

Alß ich nun anno 1574 umb Michaelib in standt der ehe getreten
und deswegen in mein eigne haushaltung geschritten, do sind mir
die kleinen merckt alß Neiwenburg, Stouffen, Kander, Schopffen,
Rihnfelden, Liestal, Hapssen, Milhouse, Gallenberg, Than und
andere ab dem halß komen; dan ich dieselben nit mehr besuochen
kenen. Dargegen^c aber ist mir die bergwe/rcksreiß uff gewachssen;
dan mein vorvahr selig hat zuo Assellen und Schermänien vyl
bergwerck gebouwen. Dohin hab ich ernstlich reithen miesen.

26 r

Schermänien und Assellen

Von Basel uff Schermenien rith man uff Häsinen, Ranspach, Alt-
kilch, Balderstorff, Tammerkilch, Burn, Anschitæ, Rouschegoutte, Scher-
mänien, das ist der hauptflecken im bergwerck neben Assellen und
Soda⁴⁸.

26 v

In Schermänien halt man alle jor je zuo 9 wuchen ein bergwercks-
rechnung; das bringt jerlich ordinare 6 rechnungen. Dise rech-
nungen hab ich wegen der messen nit alle besuochen kenen; aber
ein jor inß ander hab ich 3 rechnungen besuocht, und von anno
77 biß anno 82 in / unserem gmeinen schmelzhandel, in wellichem
ich buochhalter gwesen bin, hab ich oft zwischen den rechnungen
hineinreithen miesen, also daß ich weniger nit dan 65 moll dinen
gwesen bin. Ist von Basel dohin 7 myl wegs und gehnd^d Assellen
7½ mylen. Von Schermänien sind wir vylmolen gehn Aslen und über den
berg gehn Blantschier, do der apt von Muorbach ein bergwerck hat, gewand-
let, dohin 1 myl⁴⁹. Am heraußreisen sind wir biswylen uff Chscha^e,
uff das lang dorff, uff das stötlín Befort, Sept und Altkilch zogen, je
nachdem das wetter gwäsen ist⁵⁰. /

65 mol
gehn Schermänien

Von Basel gehn Blumers^f

27 r

Umb Johanne Baptistæ^g a° 75 hab ich mein hausfrauwen gehn
Blumers in das lutringisch baad gefiert. Do reist man gehn Sieretz,
Milhouse, 3 myl, gehn Than, 2 myl, gehn Tammaryn, Urbissen, 2 myl,
doselbsten über den berg die Steig gehn Beltzwangen, Streiwe oder Letraine,
3 myl, Rimlispurg, das lutringisch stötlín, 3 myl, und vollens gehn Blumers,
1½ myl. Summa: 14½ myl⁵¹. Das ist ein hörlich, costlich baad von
kupfferwasser. Es hat grossen zuovahl von leuthen. Ich hab mein
hausfrauwen anno 1583 und anno 1597 wider dohin gefiert, also daß

^a Hs.: Kupferstich

^b vgl. S. 37^e

^c Hs.: dargegegen

^d Hs.: Verschreibung gesse gestrichen

^e Hs.: unklar, vielleicht Verschreibung

^f Hs.: am Rand Verweis auf fol. 121

^g 24. Juni

27 v sy 3 mol in mei/ner ehe biß uff a° 97 dinen gwenen ist. Die hab ich alle 3 moll selbs hinein gefiert und selbs wider heraus geholt. Bin also disen weg jede badenvahrt 4 mol, das macht zuosamen 12 mol geritten. Under disem bin ich 2 mol am heraußreithen von *Blumers* uff *Facunet*, ein klein burgundisch stötlín und schloß, von danen uff *Blantsche*, *Assellen*, *Schermenien*, *Beffort*, *Tammerkilch*, *Altkilch* heraußgeritten⁵².

Oberren Baaden

28 r Diewyl ich von bäderen handle, so ist auch zu vermelden, daß ich mein hausfrauw auch 4 mol gehn Oberen Baden⁵³ gefierth hab, anno 1579, / anno 1587, anno 1591, anno 1593^a, und hab under disen 4 molen ich selber 3 molen doben mit iren gebadet^b.

Anno 1586^f

28 v Von Basel gehn Cöllen
Uff den 6ten september, anno 1586, verreist ich im namen gottes auß Basel nach Franckfort und von danen gehn Cöllen. Do broucht man solliche stroessen per wasser und landt: *Othmarssen*, do ist der östereichisch zoll, *Fessenen*, *Biessen*, *Margoltzen*, das bischoffisch stötlín, ein zoll, *Schletstat*, ein zoll / *Benfelden*, die neuwe veste, *Matzenen*, der bischoffisch zoll, *Sant Ludi*, *Groffenstaaden*, der strosburgisch zoll, die statt Strosburg, ein zoll, doselbsten über die brucken gehn Bischen zuom hochen Steg, *Liechtenouw*, das stötlín, ein zoll, *Stolhoffen*, das margräffisch stötlín, ein zol, *Milburg*, das schloß, ein zolle, *Rastatt*, der marckt, ein zoll, *Linckenum*, das dorff, *Graaben*, der marckt und schloß, ein zol, *Eidenum*, das stötlín und bischoffisch schloß, ein zoll, *Ribnhousen*, do vahrt man über *Ribn*, *Speir*, die statt, ein zoll, *Lousshitten*, *Ogersum*, das stötlín, ein zoll, *Franckenthaal*, die neiw statt, ein zol, *Wormbs*, die statt, ein zoll, / uff die Kraanhitten durchs Watt, *Oppenheim*, die statt, ein zoll, doselbsten wider über *Ribn*, uff *Görourw*, ein stötlín, *Springlingen*, ein stötlín und zoll, uff den Sandhoff, *Saxenhausen* oder *Franckfort*, ein zoll⁵⁴.
Von Franckfort nach Cöllen

29 r Zuo Franckfort sitzt man in schiff und vahrt uff dem Main gehn Höst^a, ein bischoffisch stötlín und zoll, *Mentz*, die statt, do vahrt man uß dem Main über den Rihn, ein zoll, von *Mentz* durchs Rinckgeiw hinab biß gehn Bingen, ein zoll.

29 v Zuo Bingen thuot sich der breitte Rihn wider zuosamen, daß er koum den dritten theil seiner breitte behaltet und rumplet von danen streng zwischen beiden bergen / hinunder. Und in disem schlund gleich under der statt Bingen stott vast mitten im Rihn der myssturme, in wellichem die mys einen bischoff von *Mentz* gefres-

^a Hs.: aus einer 4 korrigiert

^b Hs.: Kupferstich

^c Hs.: am Rand eine unleserliche Bemerkung nachträglich mit schwarzer Tinte durchgestrichen

^d Hs.: vor Höst eine durchgestrichene Verschreibung

^e Mäuseturm

^f Hs.: 1576

sen haben, wellicher sich zuo schirm wider die mys dohin geflöchtet hatte⁵⁵.

Oberwesel, Pfaltz, das schloß im Rihn, Bacherach, ein zoll. Do ligt oben am berg ober den räben ein alter heidnischer tempel; do halts das volck für gwiß, daß man den abgott Bachus alda verehrt habe; dan umb diß Bacherach wächst der beste edelwyn^a am gantzen Rihnstrom; ist gantz clor wie ein brenter wyn, starck und lieblich zuo trincken; mag kimmerlich umbs gelt bekommen werden; dan firsten und herren lossen denselben insamlen. Dahäre, meint man, habe man den gott Bacho do verehrt, diewyl er ein gott des wi|nnß soll gwenen sein. Kouff, ein zoll, Sant Gwöhr, ein zoll. An disem orth, do stott ein thurn von quaderen auffgefiert, rund wie ein pastey im Rihn an der schifflendi, das ist ein kraan, domit man die gietter auß- und inladt. An disem kranen hangen 2 halsysen^b, do hats disen gebrouch, wellicher nie^c do gwenen ist: Es sey wyb oder man, edel oder unedel, firnemlich aber, so sich in der kauffleuthen gselschaft begeben, die stelt man öffentlich an die halsisen und toufft sy dan von oben herab mit einem eimer vol wasser; der muoß nun seine göttin oder pfetteren^d nemen. Das heist man hansen^e. Ist also der brouch under den kouffleuthen. Man sagt auch, keiser Karle sälicher dechtnuß^f hab sich zur gedechtnuß auch do hansen lossen⁵⁶.

Boppert, ein zoll, / Landtstein, ein zoll, Coblenz, ein feine statt, L ligt richtig in einem winkelmeß^g am Rihn und an der Mosel. Diese statt ist des bischoffs von Trier. An der stat lauft oben herab der Rihn schnuerschlecht^h an der statt hin. Ennet dem Rihn uff einem gantz hoch, gellenden felsen hat der bischoff von Trier sein groß, mechtig und univerwindlich schloß Hermenstein, do er vast mehrentheilß sein residenz hat. Uff der anderen syten oder under der statt loufft die Mousel auch schnuerschlecht^h an der stat überzwerch von Trier herin; und also an dem underen eck der statt lauft die Musel in Rihn. Über die Musel geht gar / ein schönne gwelbe brucken uß der statt mit vyl begen und gwellben, und ist seer lang, auch also gebouwen, daß daß mitlest gwellb das höchste ist und also zuo beiden syten je mehr und mehr abstigent. Es ist aber das mitlest gwellb so hoch, daß ein kelnisch schiff mit auffrechtem mast und sägel dardurch mag⁵⁷.



30 r

30 v

31 r

^a Hs.: delwyn

^b Eisen als Fessel um den Hals eines Verbrechers, Pranger

^c Für nie im Sinn von ie, seit jeher finde ich keinen einleuchtenden Beleg.
Vielleicht handelt es sich um eine Verschreibung

^d Taufpaten oder Gevatter

^e Die Aufnahme eines Fremden in eine Gemeinschaft heißt hansen. Der Aufzunehmende muß Mut- und Standhaftigkeitsproben über sich ergehen lassen, die beweisen, daß er der Gemeinschaft, um die er sich bewirbt, würdig ist. Das Hansenfest von St. Goar findet jedes Jahr im August statt; Trübner 3, 326

^f seligen Angedenkens

^g Winkelmaß

^h schnurgerade

31 v

Ingerß, ein zoll, Andernach, ein feine statt, ein zoll, Lintz, ein statt, ein zoll, Bonn, ein feine, zimlich grosse statt, des bischoffs von Mentz. Do ligt oben an der statt das gualtig firstlich zolhaus am Rihm an der schiffendi. Brysach, ein feiner flecken, Cöllen, die freye reichsstatt⁵⁸. Also sind von Basel biß gehn Cöllen zuo / wasser und landt 31 zöll, die man mit den kauffmansgitteren nit umbfahren kan; ist ein grosse beschward^a und brandtschatzung der waaren. Dise statt Cöllen ist ein mechtig grosse und volckreiche statt, welliche uff wasser und landt ein mechtigen zuogang^b hat. Sy ist mit mouren und pasteyen nit so gar überauß vest; aber sy hand ein kettenen wacht, die seer nutzlich ist und ir statt gar woll vor übervahl verwaren kan; dan wer schon in die stat käm, der wer gefangen.

32 r

Dise statt Cöllen ist mechtig woll erbouwen. Sy hat 370 kirchen, klöster und capellen, in denen man mēß halt. Das thuom^c ist seer mechtig, statlich im fundament erbouwen, aber nit ausgemacht^d⁵⁹. Im thuomthurn hangt ein / glocken, die ist unden uff dem grothe^e, darumb ich ein schnuor gezogen, 14½ Basel ellen with in der rinde^f, übers krytz^g betrifft eß in der breitte 4¾ ellen. Richtig unser 4 haben darunder zaben zehrt mit riewigem blatz^h. Wir sind do über den Rihm gefaren gehn *Deitsch und hinab geh Naafenseiffen im landt ze Bergum uff die schön bappyrmyleⁱ unvehr von Solingen, do man die schönen klingen schmidt, 2½ myl under Cöllen⁶⁰.*

Verzeichnuß der kölnischen mintzen

<i>Ein reichsdaler gilt</i>	<i>-66 albiß,</i>
<i>ein Phillipuß daler gilt</i>	<i>-72 albiß,</i>
<i>ein kölnischer daler simple</i>	<i>-52 albiß,</i>
<i>ein ♫ kronen gilt</i>	<i>-90 albiß,</i>
<i>ein ♭ kron 14 grän^k schwer</i>	<i>-86 albiß,</i>
<i>ein kölnisch marck ist</i>	<i>- 6 albiß,</i>
<i>ein kölnischer gulden ist</i>	<i>-24 albiß. /</i>

32 v

Wert der kölnischen mintzen

<i>Ein holendischer daler gilt 1 daler kölnisch,</i>	
<i>ein batzen ist</i>	<i>3 albiß kölnisch,</i>

^a im rechtlichen Sinn: Belastung durch Auflagen wie Zölle, Steuern und andere Abgaben; Schw. Id. 9, 2077f.

^b im abstrakten Sinn: Zulauf, Verkehr, Besuch; Schw. Id. 2, 354, Trübner 8, 464

^c Dom

^d vollendet; Schw. Id. 4, 44f.

^e Vermutlich meint Ryff den sog. Schlagring, den hervorstehenden Rand der Glocke

^f Rundung, Kreisumfang; Schw. Id. 6, 1047f.

^g im Durchmesser

^h Die Vier verzehrten ihr Abendbrot, ohne daß es hinsichtlich der Platzverhältnisse unbehaglich war. Zu riewig siehe Schw. Id. 6, 1902ff. Über richtig im Sinn von wohl gemerkt, notabene ebenda 6, 468

ⁱ Papiermühle

^k lat. granum = Gewichtsteilchen; im 16. Jahrhundert 4 Gran = 1 Karat

ein kölnischer albis oder wispfenning ist 12 heller,
ein röder wispfenning gilt 28 heller⁶¹.

Von Basel gehn Cöllen rechnet man 65 deitscher myl wegs. Und diewyl ich eben dise strossen biß gehn Mentz und von danen uff Oppenheim, Wormbs, Speir und Strosburg wider herauff gezogen bin, so loß ichs umb kirtze willen bey vorigem verzeichnuß verbliben^a. /

Von Basel per Meilandt^b

33 r

Uff den 1. may, anno 1587, reist ich auß Basel nach Meiland dise volgenden strossen:

gehn Liestal, 2 myl, Sissach, Butkhen, über den Houwenstein, Trimbach, Oltten, das stötlin, 3 myl; zuo Oltten über die Aar brucken gehn Aarburg, Zoffingen, 1 myl; gehn Suursee, 2 myl; gehn Sempach, Rottenburg, Lutzern, 1½ myl^c^d^e^f^g^hⁱ^j^k^l^mⁿ^o^p^q^r^s^t^u^v^w^x^y^z^{aa}^{bb}^{cc}^{dd}^{ee}^{ff}^{gg}^{hh}ⁱⁱ^{jj}^{kk}^{ll}^{mm}ⁿⁿ^{oo}^{pp}^{qq}^{rr}^{ss}^{tt}^{uu}^{vv}^{ww}^{xx}^{yy}^{zz}^{aa}^{bb}^{cc}^{dd}^{ee}^{ff}^{gg}^{hh}ⁱⁱ^{jj}^{kk}^{ll}^{mm}ⁿⁿ^{oo}^{pp}^{qq}^{rr}^{ss}^{tt}^{uu}^{vv}^{ww}^{xx}^{yy}^{zz}^{aa}^{bb}^{cc}^{dd}^{ee}^{ff}^{gg}^{hh}ⁱⁱ^{jj}^{kk}^{ll}^{mm}ⁿⁿ^{oo}^{pp}^{qq}^{rr}^{ss}^{tt}^{uu}^{vv}^{ww}^{xx}^{yy}^{zz}^{aa}^{bb}^{cc}^{dd}^{ee}^{ff}^{gg}^{hh}ⁱⁱ^{jj}^{kk}^{ll}^{mm}ⁿⁿ^{oo}^{pp}^{qq}^{rr}^{ss}^{tt}^{uu}^{vv}^{ww}^{xx}^{yy}^{zz}^{aa}^{bb}^{cc}^{dd}^{ee}^{ff}^{gg}^{hh}ⁱⁱ^{jj}^{kk}^{ll}^{mm}ⁿⁿ^{oo}^{pp}^{qq}^{rr}^{ss}^{tt}^{uu}^{vv}^{ww}^{xx}^{yy}^{zz}^{aa}^{bb}^{cc}^{dd}^{ee}^{ff}^{gg}^{hh}ⁱⁱ^{jj}^{kk}^{ll}^{mm}ⁿⁿ^{oo}^{pp}^{qq}^{rr}^{ss}^{tt}^{uu}^{vv}^{ww}^{xx}^{yy}^{zz}^{aa}^{bb}^{cc}^{dd}^{ee}^{ff}^{gg}^{hh}ⁱⁱ^{jj}^{kk}^{ll}^{mm}ⁿⁿ^{oo}^{pp}^{qq}^{rr}^{ss}^{tt}^{uu}^{vv}^{ww}^{xx}^{yy}^{zz}^{aa}^{bb}^{cc}^{dd}^{ee}^{ff}^{gg}^{hh}ⁱⁱ^{jj}^{kk}^{ll}^{mm}ⁿⁿ^{oo}^{pp}^{qq}^{rr}^{ss}^{tt}^{uu}^{vv}^{ww}^{xx}^{yy}^{zz}^{aa}^{bb}^{cc}^{dd}^{ee}^{ff}^{gg}^{hh}ⁱⁱ^{jj}^{kk}^{ll}^{mm}ⁿⁿ^{oo}^{pp}^{qq}^{rr}^{ss}^{tt}^{uu}^{vv}^{ww}^{xx}^{yy}^{zz}^{aa}^{bb}^{cc}^{dd}^{ee}^{ff}^{gg}^{hh}ⁱⁱ^{jj}^{kk}^{ll}^{mm}ⁿⁿ^{oo}^{pp}^{qq}^{rr}^{ss}^{tt}^{uu}^{vv}^{ww}^{xx}^{yy}^{zz}^{aa}^{bb}^{cc}^{dd}^{ee}^{ff}^{gg}^{hh}ⁱⁱ^{jj}^{kk}^{ll}^{mm}ⁿⁿ^{oo}^{pp}^{qq}^{rr}^{ss}^{tt}^{uu}^{vv}^{ww}^{xx}^{yy}^{zz}^{aa}^{bb}^{cc}^{dd}^{ee}^{ff}^{gg}^{hh}ⁱⁱ^{jj}^{kk}^{ll}^{mm}ⁿⁿ^{oo}^{pp}^{qq}^{rr}^{ss}^{tt}^{uu}^{vv}^{ww}^{xx}^{yy}^{zz}^{aa}^{bb}^{cc}^{dd}^{ee}^{ff}^{gg}^{hh}ⁱⁱ^{jj}^{kk}^{ll}^{mm}ⁿⁿ^{oo}^{pp}^{qq}^{rr}^{ss}^{tt}^{uu}^{vv}^{ww}^{xx}^{yy}^{zz}^{aa}^{bb}^{cc}^{dd}^{ee}^{ff}^{gg}^{hh}ⁱⁱ^{jj}^{kk}^{ll}^{mm}ⁿⁿ^{oo}^{pp}^{qq}^{rr}^{ss}^{tt}^{uu}^{vv}^{ww}^{xx}^{yy}^{zz}^{aa}^{bb}^{cc}^{dd}^{ee}^{ff}^{gg}^{hh}ⁱⁱ^{jj}^{kk}^{ll}^{mm}ⁿⁿ^{oo}^{pp}^{qq}^{rr}^{ss}^{tt}^{uu}^{vv}^{ww}^{xx}^{yy}^{zz}^{aa}^{bb}^{cc}^{dd}^{ee}^{ff}^{gg}^{hh}ⁱⁱ^{jj}^{kk}^{ll}^{mm}ⁿⁿ^{oo}^{pp}^{qq}^{rr}^{ss}^{tt}^{uu}^{vv}^{ww}^{xx}^{yy}^{zz}^{aa}^{bb}^{cc}^{dd}^{ee}^{ff}^{gg}^{hh}ⁱⁱ^{jj}^{kk}^{ll}^{mm}ⁿⁿ^{oo}^{pp}^{qq}^{rr}^{ss}^{tt}^{uu}^{vv}^{ww}^{xx}^{yy}^{zz}^{aa}^{bb}^{cc}^{dd}^{ee}^{ff}^{gg}^{hh}ⁱⁱ^{jj}^{kk}^{ll}^{mm}ⁿⁿ^{oo}^{pp}^{qq}^{rr}^{ss}^{tt}^{uu}^{vv}^{ww}^{xx}^{yy}^{zz}^{aa}^{bb}^{cc}^{dd}^{ee}^{ff}^{gg}^{hh}ⁱⁱ^{jj}^{kk}^{ll}^{mm}ⁿⁿ^{oo}^{pp}^{qq}^{rr}^{ss}^{tt}^{uu}^{vv}^{ww}^{xx}^{yy}^{zz}^{aa}^{bb}^{cc}^{dd}^{ee}^{ff}^{gg}^{hh}ⁱⁱ^{jj}^{kk}^{ll}^{mm}ⁿⁿ^{oo}^{pp}^{qq}^{rr}^{ss}^{tt}^{uu}^{vv}^{ww}^{xx}^{yy}^{zz}^{aa}^{bb}^{cc}^{dd}^{ee}^{ff}^{gg}^{hh}ⁱⁱ^{jj}^{kk}^{ll}^{mm}ⁿⁿ^{oo}^{pp}^{qq}^{rr}^{ss}^{tt}^{uu}^{vv}^{ww}^{xx}^{yy}^{zz}^{aa}^{bb}^{cc}^{dd}^{ee}^{ff}^{gg}^{hh}ⁱⁱ^{jj}^{kk}^{ll}^{mm}ⁿⁿ^{oo}^{pp}^{qq}^{rr}^{ss}^{tt}^{uu}^{vv}^{ww}^{xx}^{yy}^{zz}^{aa}^{bb}^{cc}^{dd}^{ee}^{ff}^{gg}^{hh}ⁱⁱ^{jj}^{kk}^{ll}^{mm}ⁿⁿ^{oo}^{pp}^{qq}^{rr}^{ss}^{tt}^{uu}^{vv}^{ww}^{xx}^{yy}^{zz}^{aa}^{bb}^{cc}^{dd}^{ee}^{ff}^{gg}^{hh}ⁱⁱ^{jj}^{kk}^{ll}^{mm}ⁿⁿ^{oo}^{pp}^{qq}^{rr}^{ss}^{tt}^{uu}^{vv}^{ww}^{xx}^{yy}^{zz}^{aa}^{bb}^{cc}^{dd}^{ee}^{ff}^{gg}^{hh}ⁱⁱ^{jj}^{kk}^{ll}^{mm}ⁿⁿ^{oo}^{pp}^{qq}^{rr}^{ss}^{tt}^{uu}^{vv}^{ww}^{xx}^{yy}^{zz}^{aa}^{bb}^{cc}^{dd}^{ee}^{ff}^{gg}^{hh}ⁱⁱ^{jj}^{kk}^{ll}^{mm}ⁿⁿ^{oo}^{pp}^{qq}^{rr}^{ss}^{tt}^{uu}^{vv}^{ww}^{xx}^{yy}^{zz}^{aa}^{bb}^{cc}^{dd}^{ee}^{ff}^{gg}^{hh}ⁱⁱ^{jj}^{kk}^{ll}^{mm}ⁿⁿ^{oo}^{pp}^{qq}^{rr}^{ss}^{tt}^{uu}^{vv}^{ww}^{xx}^{yy}^{zz}^{aa}^{bb}^{cc}^{dd}^{ee}^{ff}^{gg}^{hh}ⁱⁱ^{jj}^{kk}^{ll}^{mm}ⁿⁿ^{oo}^{pp}^{qq}^{rr}^{ss}^{tt}^{uu}^{vv}^{ww}^{xx}^{yy}^{zz}^{aa}^{bb}^{cc}^{dd}^{ee}^{ff}^{gg}^{hh}ⁱⁱ^{jj}^{kk}^{ll}^{mm}ⁿⁿ^{oo}^{pp}^{qq}^{rr}^{ss}^{tt}^{uu}^{vv}^{ww}^{xx}^{yy}^{zz}^{aa}^{bb}^{cc}^{dd}^{ee}^{ff}^{gg}^{hh}ⁱⁱ^{jj}^{kk}^{ll}^{mm}ⁿⁿ^{oo}^{pp}^{qq}^{rr}^{ss}^{tt}^{uu}^{vv}^{ww}^{xx}^{yy}^{zz}^{aa}^{bb}^{cc}^{dd}^{ee}^{ff}^{gg}^{hh}ⁱⁱ^{jj}^{kk}^{ll}^{mm}ⁿⁿ^{oo}^{pp}^{qq}^{rr}^{ss}^{tt}^{uu}^{vv}^{ww}^{xx}^{yy}^{zz}^{aa}^{bb}^{cc}^{dd}^{ee}^{ff}^{gg}^{hh}ⁱⁱ^{jj}^{kk}^{ll}^{mm}ⁿⁿ^{oo}^{pp}^{qq}^{rr}^{ss}^{tt}^{uu}^{vv}^{ww}^{xx}^{yy}^{zz}^{aa}^{bb}^{cc}^{dd}^{ee}^{ff}^{gg}^{hh}ⁱⁱ^{jj}^{kk}^{ll}^{mm}ⁿⁿ^{oo}^{pp}^{qq}^{rr}^{ss}^{tt}^{uu}^{vv}^{ww}^{xx}^{yy}^{zz}^{aa}^{bb}^{cc}^{dd}^{ee}^{ff}^{gg}^{hh}ⁱⁱ^{jj}^{kk}^{ll}^{mm}ⁿⁿ^{oo}^{pp}^{qq}^{rr}^{ss}^{tt}^{uu}^{vv}^{ww}^{xx}^{yy}^{zz}^{aa}^{bb}^{cc}^{dd}^{ee}^{ff}^{gg}^{hh}ⁱⁱ^{jj}^{kk}^{ll}^{mm}ⁿⁿ^{oo}^{pp}^{qq}^{rr}^{ss}^{tt}^{uu}^{vv}^{ww}^{xx}^{yy}^{zz}^{aa}^{bb}^{cc}^{dd}^{ee}^{ff}^{gg}^{hh}ⁱⁱ^{jj}^{kk}^{ll}^{mm}ⁿⁿ^{oo}^{pp}^{qq}^{rr}^{ss}^{tt}^{uu}^{vv}^{ww}^{xx}^{yy}^{zz}^{aa}^{bb}^{cc}^{dd}^{ee}^{ff}^{gg}^{hh}ⁱⁱ^{jj}^{kk}^{ll}^{mm}ⁿⁿ^{oo}^{pp}^{qq}^{rr}^{ss}^{tt}^{uu}^{vv}^{ww}^{xx}^{yy}^{zz}^{aa}^{bb}^{cc}^{dd}^{ee}^{ff}^{gg}^{hh}ⁱⁱ^{jj}^{kk}^{ll}^{mm}ⁿⁿ^{oo}^{pp}^{qq}^{rr}^{ss}^{tt}^{uu}^{vv}^{ww}^{xx}^{yy}^{zz}^{aa}^{bb}^{cc}^{dd}^{ee}^{ff}^{gg}^{hh}ⁱⁱ^{jj}^{kk}^{ll}^{mm}ⁿⁿ^{oo}^{pp}^{qq}^{rr}^{ss}^{tt}^{uu}^{vv}^{ww}^{xx}^{yy}^{zz}^{aa}^{bb}^{cc}^{dd}^{ee}^{ff}^{gg}^{hh}ⁱⁱ^{jj}^{kk}^{ll}^{mm}ⁿⁿ^{oo}^{pp}^{qq}^{rr}^{ss}^{tt}^{uu}^{vv}^{ww}^{xx}^{yy}^{zz}^{aa}^{bb}^{cc}^{dd}^{ee}^{ff}^{gg}^{hh}ⁱⁱ^{jj}^{kk}^{ll}^{mm}ⁿⁿ^{oo}^{pp}^{qq}^{rr}^{ss}^{tt}^{uu}^{vv}^{ww}^{xx}^{yy}^{zz}^{aa}^{bb}^{cc}^{dd}^{ee}^{ff}^{gg}^{hh}ⁱⁱ^{jj}^{kk}^{ll}^{mm}ⁿⁿ^{oo}^{pp}^{qq}^{rr}^{ss}^{tt}^{uu}^{vv}^{ww}^{xx}^{yy}^{zz}^{aa}^{bb}^{cc}^{dd}^{ee}^{ff}^{gg}^{hh}ⁱⁱ^{jj}^{kk}^{ll}^{mm}ⁿⁿ^{oo}^{pp}^{qq}^{rr}^{ss}^{tt}^{uu}^{vv}^{ww}^{xx}^{yy}^{zz}^{aa}^{bb}^{cc}^{dd}^{ee}^{ff}^{gg}^{hh}ⁱⁱ^{jj}^{kk}^{ll}^{mm}ⁿⁿ^{oo}^{pp}^{qq}^{rr}^{ss}^{tt}^{uu}^{vv}^{ww}^{xx}^{yy}^{zz}^{aa}^{bb}^{cc}^{dd}^{ee}^{ff}^{gg}^{hh}ⁱⁱ^{jj}^{kk}^{ll}^{mm}ⁿⁿ^{oo}^{pp}^{qq}^{rr}^{ss}^{tt}^{uu}^{vv}^{ww}^{xx}^{yy}^{zz}^{aa}^{bb}^{cc}^{dd}^{ee}^{ff}^{gg}^{hh}ⁱⁱ^{jj}^{kk}^{ll}^{mm}ⁿⁿ^{oo}^{pp}^{qq}^{rr}^{ss}^{tt}^{uu}^{vv}^{ww}^{xx}^{yy}^{zz}^{aa}^{bb}^{cc}^{dd}^{ee}^{ff}^{gg}^{hh}ⁱⁱ^{jj}^{kk}^{ll}^{mm}ⁿⁿ^{oo}^{pp}^{qq}^{rr}^{ss}^{tt}^{uu}^{vv}^{ww}^{xx}^{yy}^{zz}^{aa}^{bb}^{cc}^{dd}^{ee}^{ff}^{gg}^{hh}ⁱⁱ^{jj}^{kk}^{ll}^{mm}ⁿⁿ^{oo}^{pp}^{qq}^{rr}^{ss}^{tt}^{uu}^{vv}^{ww}^{xx}^{yy}^{zz}^{aa}^{bb}^{cc}^{dd}^{ee}^{ff}^{gg}^{hh}ⁱⁱ^{jj}^{kk}^{ll}^{mm}ⁿⁿ^{oo}^{pp}^{qq}^{rr}^{ss}^{tt}^{uu}^{vv}^{ww}^{xx}^{yy}^{zz}^{aa}^{bb}^{cc}^{dd}^{ee}^{ff}^{gg}^{hh}ⁱⁱ^{jj}^{kk}^{ll}^{mm}ⁿⁿ^{oo}^{pp}^{qq}^{rr}^{ss}^{tt}^{uu}^{vv}^{ww}^{xx}^{yy}^{zz}^{aa}^{bb}^{cc}^{dd}^{ee}^{ff}^{gg}^{hh}ⁱⁱ^{jj}^{kk}^{ll}^{mm}ⁿⁿ^{oo}^{pp}^{qq}^{rr}^{ss}^{tt}^{uu}^{vv}^{ww}^{xx}^{yy}^{zz}^{aa}^{bb}^{cc}^{dd}^{ee}^{ff}^{gg}^{hh}ⁱⁱ^{jj}^{kk}^{ll}^{mm}ⁿⁿ^{oo}^{pp}^{qq}^{rr}^{ss}^{tt}^{uu}^{vv}^{ww}^{xx}^{yy}^{zz}^{aa}^{bb}^{cc}^{dd}^{ee}^{ff}^{gg}^{hh}ⁱⁱ^{jj}^{kk}^{ll}^{mm}ⁿⁿ^{oo}^{pp}^{qq}^{rr}^{ss}^{tt}^{uu}^{vv}^{ww}^{xx}^{yy}^{zz}^{aa}^{bb}^{cc}^{dd}^{ee}^{ff}^{gg}^{hh}ⁱⁱ^{jj}^{kk}^{ll}^{mm}ⁿⁿ^{oo}^{pp}^{qq}^{rr}^{ss}^{tt}^{uu}^{vv}^{ww}^{xx}^{yy}^{zz}^{aa}^{bb}^{cc}^{dd}^{ee}^{ff}^{gg}^{hh}ⁱⁱ^{jj}^{kk}^{ll}^{mm}ⁿⁿ^{oo}^{pp}^{qq}^{rr}^{ss}^{tt}^{uu}^{vv}^{ww}^{xx}^{yy}^{zz}^{aa}^{bb}^{cc}^{dd}^{ee}^{ff}^{gg}^{hh}ⁱⁱ^{jj}^{kk}^{ll}^{mm}ⁿⁿ^{oo}^{pp}^{qq}^{rr}^{ss}^{tt}^{uu}^{vv}^{ww}^{xx}^{yy}^{zz}^{aa}^{bb}^{cc}^{dd}^{ee}^{ff}^{gg}^{hh}ⁱⁱ^{jj}^{kk}^{ll}^{mm}ⁿⁿ^{oo}^{pp}^{qq}^{rr}^{ss}^{tt}^{uu}^{vv}^{ww}^{xx}^{yy}^{zz}^{aa}^{bb}^{cc}^{dd}^{ee}^{ff}^{gg}^{hh}ⁱⁱ^{jj}^{kk}^{ll}^{mm}ⁿⁿ^{oo}^{pp}^{qq}^{rr}^{ss}^{tt}^{uu}^{vv}^{ww}^{xx}^{yy}^{zz}^{aa}^{bb}^{cc}^{dd}^{ee}^{ff}^{gg}^{hh}ⁱⁱ^{jj}^{kk}^{ll}^{mm}ⁿⁿ^{oo}^{pp}^{qq}^{rr}^{ss}^{tt}^{uu}^{vv}^{ww}^{xx}^{yy}^{zz}^{aa}^{bb}^{cc}^{dd}^{ee}^{ff}^{gg}^{hh}ⁱⁱ^{jj}^{kk}^{ll}^{mm}ⁿⁿ^{oo}^{pp}^{qq}^{rr}^{ss}^{tt}^{uu}^{vv}^{ww}^{xx}^{yy}^{zz}^{aa}^{bb}^{cc}^{dd}^{ee}^{ff}^{gg}^{hh}ⁱⁱ^{jj}^{kk}^{ll}^{mm}ⁿⁿ^{oo}^{pp}^{qq}^{rr}^{ss}^{tt}^{uu}^{vv}^{ww}^{xx}^{yy}^{zz}^{aa}^{bb}^{cc}^{dd}^{ee}^{ff}^{gg}^{hh}ⁱⁱ^{jj}^{kk}^{ll}^{mm}ⁿⁿ^{oo}^{pp}^{qq}^{rr}^{ss}^{tt}^{uu}^{vv}^{ww}^{xx}^{yy}^{zz}^{aa}^{bb}^{cc}^{dd}^{ee}^{ff}^{gg}^{hh}ⁱⁱ^{jj}^{kk}^{ll}^{mm}ⁿⁿ^{oo}^{pp}^{qq}^{rr}^{ss}^{tt}^{uu}^{vv}^{ww}^{xx}^{yy}^{zz}^{aa}^{bb}^{cc}^{dd}^{ee}^{ff}^{gg}^{hh}ⁱⁱ^{jj}^{kk}^{ll}^{mm}ⁿⁿ^{oo}^{pp}^{qq}^{rr}^{ss}^{tt}^{uu}^{vv}^{ww}^{xx}^{yy}^{zz}^{aa}^{bb}^{cc}^{dd}^{ee}^{ff}^{gg}^{hh}ⁱⁱ^{jj}^{kk}^{ll}^{mm}ⁿⁿ^{oo}^{pp}^{qq}^{rr}^{ss}^{tt}^{uu}^{vv}^{ww}^{xx}^{yy}^{zz}^{aa}^{bb}^{cc}^{dd}^{ee}^{ff}^{gg}^{hh}ⁱⁱ^{jj}^{kk}^{ll}^{mm}ⁿⁿ^{oo}^{pp}^{qq}^{rr}^{ss}^{tt}^{uu}^{vv}^{ww}^{xx}^{yy}^{zz}^{aa}^{bb}^{cc}^{dd}^{ee}^{ff}^{gg}^{hh}ⁱⁱ^{jj}^{kk}^{ll}^{mm}ⁿⁿ^{oo}^{pp}^{qq}^{rr}^{ss}^{tt}^{uu}^{vv}^{ww}^{xx}^{yy}^{zz}^{aa}^{bb}^{cc}^{dd}^{ee}^{ff}^{gg}^{hh}ⁱⁱ^{jj}<

34 v

ser, die Ryß, einem hoch über die felsen herab entgegen. Grad under der brucken falt eß wider tieff über ein felsen hinab, und ist die brucken über 5 oder 6 schuoch nit breit. Dasselbig orth ist gantz herumb mit hochen felsen eng umbgeben, und stypt das wasser so / seer doselbsten von wegen des hochen und wilden vahlß^a, daß eß einem rouch oder tanff^b und näbel gleich sicht. Und diewyl dan diß orth eng^c und rings herumb mit hochen, glatten felsen umbringet und die wasser also rouschen und stieben, so haben die landtleuth *Infernno, die hell, und die brucken El Ponto Dilferno*, die hellbrucken oder des teuffels brucken genent⁶⁴.

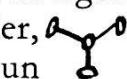
Keinner ist so manlich, ders nie gesechen, wan er so ilents unversechens umb das eck des felsens darzuo kompt und über dise hoche, schmale brucken muoß, der nit erschrècke und sich dorab nit etwaß entsetze, sonderlich diewyl keine länen^d oder nebenwend doran sind, wie man auch keine do machen kan, diser ursachen:

35 r

das landtvolck muoß doselbsten all ir bouw- und brenholtz die Schellenen uff / und über dise brucken schleiffen, waß sy in der wilde^e Ursseren und Hospital brouchen wellen; dan sonst do nienen kein holtz verhanden ist. Und wan sy mit einem boum oder holtz uff die brucken komen, so miesen sy das holtz uff der brucken strags von mittag gegen nidergang der sonen, also gantz inß krytz wenden und khören von wegen der krumen stroß, und ist anderst kein mittel do, daß also man diser ursach halben keine länen^d oder wend an der brucken haben kan. Sobald man nun über dise brucken und ein wenig den felsen auff kompt, so hat man die Schellene überstigen und ist man in der *schönnen und fuoßebnen, grasreichen wilde Ursseren und gleich beim dorff Urssellen und ½ stund fuoßwegs davon zuo Hoschpitaal, ein dorff und schloß an des Gothartsbergfuossolen^f, dohin 2 mylen*⁶⁵. /

35 v

Demnach zeucht man gleich von Hoschpitaal im dorff den *Sant Gothartsberg abn. Ist anfangs doselbsten ein zimlichen stich hinauff gar stotzig und gäch. Demnach bald wider ein^g stuck feldts eben und dan widerumb bergauff, biß daß man gar hinauff kompt zuo dem klösterle oder spittal und herberg, 1 ½ myl*⁶⁶.

Wan man nun gar hinauff kompt uff den Gothart, do ligen 3 kleine see oder simpff in einem dryangel nahe beyeinander,  und in der mitte zwischen den drey seen ist ein guotter brun  quellen, zuo aller obrist uff dem gebirg. Der ein see zur lincken hand hat kein ausgang. Auß dem nechsten gegen Deutschland lauft das wasser, die Ryß, so den *Luzernner see filt.* / Auß dem dritten seelin gegen

^a Falls^b Rauch oder Dampf^c Hs.: enig^d Lehnens, Geländer^e Wildnis, einsame Gegend^f Fußsohle^g Hs.: versehentlich doppelt geschriebenes ein gestrichen

Italien entspringt das wasser, der *Tesyn*, so den *Langensee* bey *Luggaris* filt. Gleich ahn disem see stott der spittaal oder herberg und Sant Gotharts kirchlin darbey. Strags hinder dem kirchlin facht man wider ahn abstygen gegen dem *Lyffener thaal* zuo⁶⁷.

Am firgon^a muoß ich hie vermelden, daß diser Sant Gothartsberg der höchste berg in gantz Europa ist, wie dan solliches auß allen alten röemischen und anderen histori schreiberen beziget wirt⁶⁸. Das aber firnemlich wol ze mercken ist, Julius Cesar nennet den Gothart selbs in seinen weltbeschribungen *summæ Alpes*, das ist das höchste gebirg der Alpen, ahn wellichem die Lepontier wohnendt. Strabo meldet auch in seinen biecher davon, / das das alpgebirg das höchste in Europa seye⁶⁹. Diß aber gibt der augenschin zu verston, daß der Gothart das haupt und oberste theil des alpgebirgs seye; dan der Gothart hat neben und under ime alle andere alpgebirg und diejanigen, so hoch geachtet werden alß der *Setner*, *Ursseller*, *Vogel*, *Luckmannier*, *Furca*, *Sant Bernhart*, groß und klein⁷⁰.

36 v

*höche des bergs
St. Gotthart*

Firnemlich aber bezügens die wasserström, so an gedachtem Sant Gothartsberg entspringen alß gegen aufgang der *Ribn*, gegen mittag der *Tesyn*, gegen nidergang^b der *Rodanus* und gegen mitnacht^c der *Ursus* oder *Ryß*⁷¹. Dise 4 firneme wasser Europæ entspringen alle auss dem Gothart alß 4 brunenrören auß einem brunstock krytzwyß und nit weith voneinander^d. / Also wo man in richtiger distantz wegen der spitzen der bergen kente zuosamen komen, so were von ursprung des Rihns biß zuom ursprung des Rodans nit über 3 stund wegs; so entspringen die anderen 2 ström gehörter mossen uff der spitzen des bergs hart beyeinander⁷².

37 r

Nun wil ich furtrucken.

Vom spittaal uff dem Gottart stigt man strags hinab dem Lyfner thaal zuo. Ist gäch hinab, auch winters- und frielingszeithen sorglich, der schnelouwinen halben, ze wandlen. Unden am berg im Lyffner thaal ligt das dorff *Ergenitz*, dobin ist 1 myl, demnach das thal am Tesin ab gehn *Pfeid*, ein feinner flecken, firbaß gehn *Irnnis*. Aldo steht gmeiner *Eidgnossen* der 12 orthen groß geschitz, so sy den Franzosen abgwonen hand, 2 myl⁷³. / Demnach zeicht^e man von Irnnis auß hinnab zuom Klösterle, also heissens die Deitschen. Do ist ein vrouwenklösterlin gestanden, richtig in einem winckelmeß^f⁷⁴.

37 v


Der Tesin lauft strags durchs thal hinab, und ein ander wasser kompt uff der lincken syten von mittag heryn uß dem Polentzer thaal. Do zeucht man über dieselbig brucken, dobing^g 1 myl. Vernners zeucht man dem Tesin nach das thal richtig ab gehn *Sant Krischonen*, demnach

^a beiläufig, en passant; Schw. Id. 2, 29

^b Hs.: nidergan; Westen

^c Mitternacht, Norden

^d Hs.: voneinder

^e zieht

^f Winkelmaß

^g Hs.: dohn

über die gweilte brucken des wassers der Möuß, so auß dem Galancker thaal kompt, gehn Bellentz, dohin ist vom klösterle 2 myl⁷⁵.

38 r Die statt Bellentz ligt im thaal an dem Tesyn zwischen zweyen bergen, uff wellichen bergen 3 schlösser ligen, uf der lincken hand 2, nenen sy Ury und Schwytz, uff der rechten hand 1, das / nenen sy Underwalden, sind mit burgvögten besetzt. Ist ein guotter paß, gehören statt und schlösser den 3 lenderen Ury, Schwytz und Underwalden zuo⁷⁶.

Von Bellentz auß zeucht man gegen dem Langensee oder Lugganner see biß in das nechste dorff bey Magesyn, so ein port oder schiffende des Langensees ist. Doselbsten stygt man gleich den berg, genant *Mont Canaal oder Mont Känel ahn*, das ist ein hoher, gäher und böser berg; kompt man in ein dorff, das heist *zu der Dyren Myle, bald gehn Louwys; dohin ist von Bellentz 3 myl⁷⁷*.

Louwyß ist ein gwaltiger, mechtig wol erbouwner flecken am Louwisser see gelegen, ein landtvogtey der 12 orten der Eidtgno-schaft. Doselbsten sitzt man auff^a den see und vahrt biß gehn *Gudlack / und von dannen gehn Mendrys, 2 mil.*

38 v Mendrys ist auch ein gwaltiger, wol erbouwner flecken und ein landtvogtei der 12 orthen der Eidtgno-schaft. Diß ist die ausserist hörlikeit^b der Eidtgossen, grentzt ahn das hertzogthuom Meilandt⁷⁸.

Von Mendrys gehn *Koum, in die stat*, welliche statt am Koumer see ligt, ist woll erbouwen, zimlich groß, mit langen vorstötten, gehört zuom hertzogthuomb Meilandt, dohin 2 myl. Von Koum gehn *Barlesinen*, ein schöner flecken und auspaan, dohin 2½ mil⁷⁹. Firbaß gehn *Meilandt, in die statt; dohin ist 3 myl. Summa, von Basel gehn Meilandt ist guotter deutscher mylen 38 in 40. /*

39 r Dise statt Meilandt^c ist seer groß und, onne^d der statt Rom alten bezirck, in gantz Italiam die grösste under allen. Die ist woll und hörlisch erbouwen, ist gar gwerbsam und volckreich, mit gar vyl kirchen, klösteren und cappellen, gar kostlich, reichlich und wol besetzt. Firnemlich aber sind wol zuo vermelden *zwey klöster, Sant Ambrose und Sant Victor*, beide in wissem orden. Ein jedes erhält 80 brieder und haben biß in 100 thousand kronen inkomens ein jedes. Die klöster aber sind mechtig groß und so statlich erbouwen, daß eß alles firstlich ist⁸⁰. Das gantz hertzogthuomb ist jetzunder under dem könig von Hispanien. Do erhält er einen gubernato-ren, der ist hertzog, jetzundt einer von *Terre Nove am ampt.* / In seinem hoff halt er neben anderen nationen 100 landtsknecht zuo seiner lybsguardie⁸¹.

^a Hs.: aff

^b das äußerste Herrschaftsgebiet; zur Bedeutung von Herrlichkeit siehe Schw.

^c Id. 2, 1553

^d Hs.: Am Rand Verweis auf Blatt 107

^e vgl. S. 40^e

^f Leibgarde

Zuo Meilandt ist das gwaltig, mechtig, schön schloß, das ahn grösse und veste vylen anderen firzuoziechen ist. Darinen ist ein castelan und ein starcke guardi von Spanieren und Deitschen, 800 starck, und sind in 3 underschydenliche wachten abgetheilt. Die Spannier werden do abgericht^a, ehe man sy in Flandren broucht. Die alte schloßmouren geht innerhalb dem neiwen schloß in einem offaalzirckel^b herumb, ist gar mechtig hoch über das neiw schloß firuffen^c und gar mechtig dick, alles von gebachnen steinen; ist oben mit einem tach gedeckt und noch uff 16 schuoch dick. Daruff hab ich zelt^d 97 stuck uff röderen^e, groß und klein, onne die doppelhocken^f; ist ein stäte wacht darauff. Die neiwen pasteyen sind / gleichvaalß mit geschitz und wachten alzeith wol versorgt^g. Sovil hab ich allein von der stat Meiland vermelden wellen. Und diewyl ich domolen mein heimreiß wider uff Koum, Mendryß, Louwyß, Bellentz und über den Gothart genomen, so loß ichs onne mittel^g bey vorriger verzeichnuß verblichen.

40 r

Verzeichnuß der mintzen in Meilandt

<i>1 meilendisch quatrin ist</i>	<i>2 d</i>
<i>1 soldi ist Basler</i>	<i>4 d</i>
<i>1 barbiniolen ist 2½ sold</i>	<i>½ batzen</i>
<i>5 soldi machen just</i>	<i>1 batzen</i>
<i>1 imperialisch pfundt ist</i>	<i>20 soldi</i>
<i>das bringt just deitsch gelt</i>	<i>4 batzen</i>
<i>1 ducaton oder silber kron</i>	<i>5 ℔ 14 soldi</i>
<i>1 papali oder leiven gilt</i>	<i>15 soldi</i>
<i>1 ¼ kronen gilt</i>	<i>6 ℔ 15 soldi</i>
<i>1 spaniesch dublong gilt</i>	<i>13 ℔ 12 soldi. /</i>

Sonst andere vyl mehr sorten gulden und silberne mintzen wären wol zu verzeichnen. Diewyl si aber teglichs uff- und abschlachen, so hab ichs umb kirtze willen ingestelt. Ade Mylan!^h

40 v

Zwischen diser und der volgenden reiß hab ich die Franckforter, Strosburger messen und oberländische merckt sampt der bergwerksreisen vorerzahlter mossen ordinare gethon. /

Per Luggaris und Louwyß

41 r

Anno 1593, den 7ten juni, bin ich auß Basel verritten in namen der stat Basel uff die jorrechnungen gehn *Louwys, Mendrys, Luggariß und Meintaal*, den 4 welschen vogt eyen⁸⁴.

Anno 1593

^a eingebütt, unterwiesen; Schw. Id. 6, 397

^b Oval

^c über das neue Schloß hinaus

^d gezählt

^e Kanonen auf Rädern; Schw. Id. 10, 1799f.

^f außer den Doppelhaken. Die Hakenbüchsen sind größere Handfeuerwaffen, die mittels eines Hakens auf einem Gestell befestigt wurden, um den Schützen gegen den Rückstoß zu sichern

^g unmittelbar; Schw. Id. 4, 561f.

^h Hs.: Kupferstich. Am Rand: *Nota: Hierauff khert anno 91 ein reis in Wallislandt, ist überhupft, volgt uff folio 112.*

Und diewyl ich erst nechst hievor die glägenheit^a des landts über den Gothart beschriben, so loß ichs dabei verbliven, wil allein die tagreisen und, waß notwendig, hie vermelden.

- | | |
|-------------|--|
| 1. tag | <i>Rihnenfelden, Mumpff, zimiß;
Hornussen, Bruckh, übernacht.</i> |
| 2. tag | <i>Mellingen, Bremgarten, Jona, zimiß;
Zugg übernacht.</i> |
| 3. tag | <i>Art, Brunen, zimiß;
über see, Flielen, Ury, übernacht.</i> |
| 4. tag | <i>Zuom Stäg, Sylene, Wassen, zimiß;
Gestene, Teufelsbruck, Urseln, Hospital, übernacht. /</i> |
| 41 v 5. tag | <i>Über den Gothart, zuo Ergentz zimiß;
Latiffer, Pfeid, Irniß, übernacht.</i> |
| 6. tag | <i>Zuom Klösterle, Krischonnen, zimiß;
Bellentz, übernacht.</i> |
| 7. tag | <i>Über den Mundt Kenel zur Dirren Myle, zimiß;
sodan gehn Louwys, übernacht⁸⁵.</i> |

Also machen die herren gsandten 7 tagreisen, das man sonst sommerszeithen in 6 tagen reithen kan.

42 r Zuo Louwys hat man mit der jorrechnung und appellationsachen neben der landtvogtey Mendrys gescheften, so man gleichvaals do verrichtet, uff ein monat lang ze thuon. Demnach reist man von dannen wider uff die Dirre Myle, über den Mont Kennel gehn Magedyn; do vahrt man über den Langensee gehn Luggariß uff den imbiß. Zuo Luggariß hat man auch neben der / vogtey Meinthal gescheften, so man auch doselbsten verrichtet, mit den rechnungen und appellationsachen uff 14 tag lang zuo schaffen. Darzwischen vahrt man etwan uff dem Langensee gehn Aschgunen, do die gwaltig, schön erbouwne neuwe schuol ist, desgleichen gehn Brisaco hinnab, do der Eitdgnossen hörlikeit am Langensee erwindet^b⁸⁶.

42 v Demnach reist man von danen den nechsten wider uff Bellentz^c. Do vahrt man über den Tesin, über den Gothart nach Ury. Domolen bin ich mit denn gsandten von Zirich und Schaffhousen zuo Brunen am see ausgestanden und gehn Schwytz geritten. Do hat man uns allen dreyen das landtrecht verehrt und mit brieffen versichert⁸⁷. Volgentz gehn Art, Zugg, übernacht. Gehn Knonouw, zimmiß im schloß; / demnach über den Alpiß, znacht gehn Zirich. Baden, Bruck, Hornussen, Mumpff, Rihnenfelden, Basel. Bin also 8 wuchen ausgewesen und mit gottes hilff frisch wider heinckomen⁸⁸. Dem herren sey lob, amen!

Per Bern und Genff⁸⁹

Uff den 15 ten september, anno 1593, bin ich mit herren Jacob Oberrieth⁹⁰ vom roth abgesant worden, mit den 4 stötten Zirich, Bern, Basel, Schaffhousen gehn Genff ze rithen, der meinung,

^a Lage und Beschaffenheit einer Gegend; Schw. Id. 3, 1201f.

^b aufhört, ein Ende nimmt

^c Hs.: Belletz

einen friden freindlich abzuorothen^a zwischen dem hertzogen zuo Saffoy und der stat Genff⁹¹. Sind also im namen gottes uff / obvermelten^b tag friey verritten und unsere auspän genomen, wie folgt:

43 r

1. tag *Liestal, zimmiß; Wallenburg, Balstal, übernacht.*
2. tag *Wangen über die Aaren, Kriegstötten, zimis; Utzistorff, durch d Emen^c, Frouwenbrun, Jegistötten, Bern, übernacht.*
In Bern sind die gsandten zemen kommen, einen rothschlag gefast und demnach miteinander verritten uß Bern.
3. tag *Uff die Myle under Murtten, zimmiß; Murtten, Wiffispurg, Bätterlingen, übernacht.*
4. tag *Milden, zimmiß; über den Jurtten, Losanen, übernacht.*
5. tag *Morsee, Roll, zimmiß; Neuifß, übernacht.*
6. tag *Coppet, Versuois, Genff, uf den imbiß⁹².*

Aldo hat man unß gantz hörlich^d mit 100 / pferden entpfangen und ingefiert, gar statlich umb die gantze statt geschossen⁹³, haben sich der frydenßtractation seer erfreiwt, hat aber nitzit beschlossen werden mögen.

43 v

Nach verrichter handlung haben sy uns widerumb auß der statt beleittet, sind eben vorvermelte stroß wider uff Bern geritten, von dannen gehn Sollenturn und in 18 tagen woll wider heim kommen. Gott hab ehr und danck, amen!

Ein tagsatzung per Bern⁹⁴

Anno 1594

Uff begehrn unserer eidgnossen von Bern ist herr Jacob Oberrieth und ich das ander moll verordnet worden, in der frydenstractation nach Bern und Genff zuo reithen. Sind uff den 26 sten jenner, anno 94, im nammen gottes ausgeritten / und den 27 sten in Bern ankommen. Alß wir aber disere sach berothschlagt haben, ist nit mittel funden worden, vollens nach Genff ze reithen^e, sonder ingestelt und wider heim gereist, vernneren gwalts^f sich zuo erholen.

44 r

Aber ein tagsatzung per Bern unnd Gennff⁹⁵

Im mertzen, anno 94, haben unser eidgnossen von Bern abermolen in der frydenstractation gsandte begehrt, und daß dieselben wider mit inen uß Bern gehn Genff reithen sollent. Also ist herr Jacob Oberrieth und ich zuom dritten mol depetiert^g worden. Sind im namen gottes uff fritag, den 8 ten mertzen, a° 94, auß Basel verritten / und den 9 ten mertzen in Bern ankommen.

44 v

Alß man nun roth gehalten und unsere eidgnossen von (Bern)^h

^a zu beraten, bzw. auf Grund einer Beratung zu beschließen; Schw. Id. 6, 1600

^b oben erwähnten

^c durch die Emme

^d herrlich

^e ist kein Vermittlungsvorschlag gefunden worden, der es wünschenswert gemacht hätte, vollends nach Genf zu reiten; Schw. Id. 4, 562

^f Vollmacht, Beglaubigung

^g depuriert, abgeordnet

^h Vermutlich ist Bern zu ergänzen; vgl. LL, S. 21

etlich neiwe clagartickel firgebrocht, haben wir abermolen nit guot finden kenen, gehn Genff ze reithen, sonder die sach wider hinder sich ze bringen. Ist derwegen die gmeine reiß wider ingestelt worden.

45 r

Diewyl aber ich domolen Theobaldum, meinen sohn⁹⁶, bey mir hatte, der meinung, inne in Genff zu verdingen, daß er die sproch lernnete, do haben mir die gsandten von Zirich, Basel unnd Schaffhousen zuugesprochen, diewyl es glägenheit und ursach habe, so sol ich meinen sohn hinein fierer und daneben, was sy mir bevolen, bei der stat Genff verrichten. Bin also im namen gottes mit meinem sohn und dienner / hinein geritten *uff Murtten, Wiffispurg, Bätterlingen, Milden, Losanen, Morse, Roll, Neuß, Coppet, Versuois, Genff*. Hab do meinen sohn verdingt, mit der obrikeit tracktiert und schriftlichen guotten bericht brocht und wider herauß geritten *uff Versuois, Coppet, Neuß, Roll, Morse, über den berg gehn Gransee, Welschen Neiwenburg, Neiwstatt^a, Biel, Sollenturn, Wietlispach, Kluuß, Balstal, Wallenburg, Liestall, Basel⁹⁷*.

Diewyl dan die strossen in meiner ersten Genffischen reiß specifiert^b sind, so loß ichs umb geliebter kirtze willen dabey verbliven. /

45 v

Zugg gehn Liestall⁹⁸

Anno 94 war ich oberster bichssenschitzenmeister. Do wolt ich auß erlaubtnuß eines ersamen raths uff mentag, den 13 ten may, den bixenschitzen ein groß schiessent machen und inen uß meinem seckel ein becher fir 25 % mit der reißbichssen^c zu verschiessen geben, und daß ein jeder mit seinem gwöhr^d und schitzenhauben, wie an den feind, solte ufziechen⁹⁹. Die hab ich nun uff disen tag morgens umb 7 uhren von der zunft zuom Safren denen mit einem aufgeregten^e fenlin uff die zylstat fierer wellen, und sind die schitzen schon beyeinander gewesen.

46 r

Nun ist denselben morgen ein schreiben von Liestal kommen, daß ich mein schiessent hab miesen instellen und umb 2 / uhren nach mittag mit 75 meiner schitzen gehn Liestal ziechen miesen, den ungehorsamen aufrierischen bouren iren fräffel abzuwehren und Buobendorff und Arrestorff zuo verwahren^f.

Anno 1595

Per Welschen Neiwenburg¹⁰⁰

46 v

Anno 1595 bin ich winterszeith 2 mol gehn Welschen Neiwenburg zuom ambassatoren auß Franckreich geritten, / umb der hauptleuthen auß Walliuß zalungen anzuohalten, hab doch wenig erlangen megen.

^a Hs.: am Rand nachgetragen

^b im einzelnen angegeben

^c Kriegsgewehr, im Unterschied zum Scheiben- oder Zielgewehr; Schw. Id.

^d 4, 1005

^d Gewehr

^e aufgerichteten; Schw. Id. 6, 753

^f Hs.: Kupferstich

Tagsatzung per Bern¹⁰¹

Anno 1596, im september, haben die herren von Bern abermolen der stetten Zirich, Basel und Schaffhausen gsandte begert wegen der frydenstractation zwischen firstlicher durlichtikeit^a zuo Saffoy und der statt Genff. Daruff hat ein ersammer roth mich und herren Sebastian Becken das vierte mol depetiert, und sind im namen gotes den 18ten september hie verritten und den 19ten dito in Bern ankomen.

Allß wir nun roth gehalten, alle sachen erwegen^b, do ist denen von Bern ir / firgenomne reiß gehn Genff abermolen ingestelt und allein dohin geschriben worden. Sind also wider heim gereist.

Per Bisanz¹⁰²

Umb vasnacht, anno 96, bin ich neben anderen von wegen des groffen von Ortenburgs process nach *Lilo, Baulme und Bysantz* geritten. Do sind die ausspän alß volgt:

von Basel gehn Hägenen, Waldtekhoffen, zimmiß, 3 myl; von Waltekhoffen neben Bluomberg bin zuom Rotten Hauß, übernacht, 2½ myl.

Vom Rotten Hauß neben Graanwyl bin gehn Mimpelgart, zimmiß, 2 myl; von Mimpelgart gehn Lilo, 2 myl, / von Lilo gehn Clerva, Boume, übernacht; do procedieren wir, 2 myl. Von Baume gehn Bisantz, zimmiß, 3½ myl¹⁰³.

Summa von Basel biß gehn Bisantz sindt 15 deitsch mylen. Sind also dise stroß wider heraus geritten; das loß ich nun bey gethander verzeichnuß verblichen.

Per Markirch

Anno 1596 bin ich wegen glettikauffs^c uff das Markircher bergwerck geritten, sind diß die ausspän: von Basel gehn Sieretz, Hapssen, zimmiß; Battenen, Ensen, übernacht. Meyenheim, Heilig Kreitz, Colmar, zimmiß; Rapperschwyl, übernacht. Dosalsten inß thaal, über den berg / gehn Wyler im Wyler thaal und gehn Markirchen. Dohin ist 10 mylen. Diß Markirch ist ein gwaltiger, langer, woll erbouwner fläcken, in wellichem vyl reicher leuth wohnendt; gehört uff einer syten dem hertzogen von Lutringen zuo, uff der anderen syten des wassers gehört es dem hauß Östereich und dem herren von Rapstein zuo; ist deitsch und welsch. Do ist ein alt, guot, reich silbergwerck, von wellichem der flecken erbouwen worden ist¹⁰⁴.

Am heimreisen bin ich durch das Wyler thal heraus geritten uff Kestenholz, under dem gwaltig hochen schloß Hochen Landspurg uff Schletstat zuo, demnach uff Thabanbach, Epffich, Andlour, Ittenwyler ins kloster¹⁰⁵. Do hab ich mit dem schaffner ze thuon gehapt. Firther hinniber gehn Äberssenminster inß kloster. Diß kloster ligt an der / Ill gegen nidergang und gegen mittag^d an einem immerwärenden

^a Durchlaucht

^b erwogen hatten

^c Glätte = glasartige, glänzende Bleischlacke, die sich fettig anfühlen lässt und rotgelb Goldglätte, hellgelb Silberglätte heißt; Schw. Id. 2, 654

^d gegen Westen und Süden

Anno 1596

47 r

47 v

48 r

48 v

sumpff und mooß. Wan dan die Ill groß ist, so louft sy gar umb das kloster. Heraußwerts gegen der Schletstatter landtstroß hat eß auch ein bösen sumpff, dadurch man nit reisen kan, er sey dan überfroren. Hat ein tam oder verbeu^a hinein, die hat 27 bricklin und 3 falbrucken über die Ill, so do an 3 flyssen louft, also daß diß kloster von nathuur uniberwindlich starck ist, und ist ein aptey¹⁰⁶. Von danen bin ich wider heim uff *Schletstatt, Bercken, Colmar, Hirtzfelden, Ottmarssen, Kembß, Basel* gezogen¹⁰⁷. /

49 r
Anno 1597

Anno 97, im september, bin ich und Sebastian Beckh gehn Sollenturn abgefertiget worden, die frantzösischen königlichen zinß und zalungen zuo entpfachen, do ich fir mich selbs auch zuo entpfachen gehapt hab¹⁰⁸.

Anno 1597 bin ich mit sampt 2 herren predikantten in die oberen empter geritten und 7 predikanten inauguriert^b¹⁰⁹.

Ein tagsatzung zuo Baden

Uff ultimo octobriß, anno 97, bin ich und herr Hornlocher uff ein tagsatzung gehn Baden abgefertiget worden, der frantzösischen zalungen halben. Do sind die 13 orth und alle zuogwanten erschinen¹¹⁰. /

49 v
Anno 1598

Anno 98, den 23sten mertzen, bin ich mit 3 doctores theologiæ^c gehn Liestal uff ein capittel oder sinodum gesent worden, do alle unsre^d pastores uff dem landt erschinen sindt¹¹¹.

Anno 1598, den 11ten apprillen, bin ich von einem ersamen roth gehn Ensen uff ein algemeinen landtsfleisch tagsatzung des kauffen und verkauffens halben und deß preiß halben gesent worden¹¹².

Anno 1598, im meyen, bin ich und herr Matheus Byhel alß weisenrichtere in die oberen empter gesent worden, alle weisenrechnungen zuo entpfachen und zuo examenieren, wärt 18 tag¹¹³. /

50 r

Anno 98 schickten mich mein gnedigen herren uff ein tagsatzung gehn Arouw, so zwischen den 4 evangelischen stötten gehalten worden, des Saffoyers halben. Den 17ten november gehalten worden¹¹⁴.

Ins Wirtenberger landt

Alß der hertzog zuo Wirttenberg den gotsheuseren, der universitet, dem almuosen und gemeiner burgerschaft der statt Basell vyl verlägne^e zinß schuldig gewesen, do haben mein gnedigen herren mich gehn Stuotgarten zuom hertzogen geschickt, daß ich neben den credenzbrieffen^f bey iren firstlichen gnoden mundlich solte umb die zalung sollicitiern^g¹¹⁵. Bin also im namen gottes den 19ten september, anno 98, auß Basel verritten und mein stroß genomen, alß hernach volgt: /

^a Damm oder Verbauung

^b eingesetzt

^c Hs.: theologiæ

^d Hs.: unse

^e aufgelaufene; Schw. Id. 3, 1213

^f Beglaubigungsschreiben

^g nachsuchen

von Basel auß gehn *Eimmeldingen, über den Sousenhart, Schliengen, Acken, zimmiß; dohin ist 3 myl; Steinenbricklin, Krotzingen, Fryburg, übernacht; dohin ist 3 myl*¹¹⁶. 50 v

Dise statt Fryburg im Brysgeiw ist ein feine, lustige, wol erbouwne statt, darinen ein hoche schuol, zimlich gwerbsam, hat den bollierhandel^a mit dem kristal und straalsteinen^b, dem hauß Östereich zuogethon¹¹⁷.

Waldtkilch, ein fein östreichisch stötlín am Schwartzwaldt, hat ein breitte krytzgassen, woll erbouwen, hat den bollierhandel der steinen seer starck. Dohin ist 3 stund, 2 myl. Hat zur rechten hand ennet dem wasser ein fein schloß oben am berg¹¹⁸.

Von danen rith man das thaal hinder / uff die isenschmitte, so unden am 51 r

berg ligt, so man den neiwen weg nent, 1 mil; do strags den berg auff über den neiwen weg durch den wald. Mitten im wald stott ein bildstöcklin; 

doran ist ein hand, die wyst strags hinder sich den berg gar auff uff Schönenwald zuo, dohin ist 1 ½ myl. Diser weg (wellichen man allein mit soumrossen vahren kan), so strags durch den wald geht, zeucht uff Fillingen zuo. Derwegen muoß man bim bildstock strags wider hinder sich den berg auff. Diß Schönenwald aber ist ein kirchen und 3 oder 4 höff, hat ein herberg, khert dem herren von Rapstein zuo¹¹⁹. *Firbaß zeucht man ein rythwäg fir etliche höff neben einem grossen weyer bin uff Sant Gergen zuo; dohin ist 1 myl.*

Sant Gergen ist ein gwaltig, statlich klo/ster des Schwartzwalds, gehert dem hertzogen von Wirttenberg zuo. Es ligt rotund^c uff einem simbolen^e, nit gar hochem, runden berg, gar lustig. Dabei ist ein zierliche, gwaltige herberg zuom Leiwen¹²⁰. 51 v

Nota

Von Schönenwald biß dohin ist gar irrig zuo reithen, hat kein anderen wág dan allein ein huoffschlag^d, wie in allen wildtnussen der brouch ist. Uff denselben muoß man seer guotte achtung geben. Bald kompt man zuo einer myle^e und bald darnach zuo einem hochgericht und gleich zuo einem bildstock. Bei demselben geht ein trybener weg^f uff die recht hand gehn Fillingen¹²¹; aber nach Rothwyl muoß man strags hinaus, so trifstu bald wider zwen weg ahn. Doselbsten muostu däng^g uff der lincken / handt verlossen und uff die recht sytten inß thaal hinab ziechen. Ist firhin zimlich richtig *biß gehn Rotwyl, 3 myl.* 52 r

Rothwyl ist ein hörliche, feine reichstatt, welliche doch neben des Reichs huldigung auch ein zuogwandt orth der Eidtgnoschaft ist. Sy hat feine freiheitten, insonders ist sy begaabet mit dem keisser-

^a Handel mit geschliffenen Steinen; vgl. polieren

^b Edelsteinen, Kristallen; Schw. Id. 11, 2208f.

^c lat. rotundus = kreisförmig; mhd. sinwél oder simbél = rund, kreisförmig

^d Hufspur; Schw. Id. 9, 235

^e Mühle

^f ein getriebener, d. h. von Menschenhand angelegter Weg; vgl. den Ausdruck: einen Tunnel durch den Berg treiben

^g denjenigen

lichen hoffgericht; ist zimlicher grösse und woll erbouwen. Sy ligt ahn und uff eim berg schier wie Baden im Ergeiw, hat unden den fluß Neckar, wellicher ein myl wegs darob entspringt, und dariber ein deckte brucken¹²².

Von Rothwyl zeucht man den stalden^a ab über die Näcker brucken, durch ein bösen, tieffen boden und byhel auff biß gehn Schönenberg, ein beslich^b östereichisch stötlin, 1 meil¹²³. /

52 v Demnach von Schönenberg zeucht man doselbsten den stalden ab und ennet dem bach wider auff nach Hechingen, ein stötlin und gar firstlich, groß, neiw erbouwen schloß uff einem bergle ob der statt, darinen der groff von Zollerlen hoff haltet¹²⁴. Das mag man uff der rechten hand ligen lossen und bey der myle^c neben bin ziechen. Diß vermelte Hechingen zuo bald gesetzt und übersechen worden; dan zwischen Schönenberg und Hechingen ligt das wirtenbergisch fein stötlin Balingen¹²⁵; dohin ist von Schönenberg 1½ myl. Jetz volgt Hechingen, 1½ myl; Ofterdingen, ein groß wirtenbergisch dorff und auspaan, 3 myl¹²⁶. Von Oftterdingen reist man graad / uff die linck hand das thaal dem wasser noch ab fuoßeben biß gehn Tibingen; dohin ist noch 1½ myl.

Tybingen ist ein feine, woll erbouwne statt, die guotter glägenheit halben^d, schöne und grōße halben woll anderen stötten in Wirttenberg firzuosetzen ist. Sy hat oben uff der höche ahn der statt ein gar schön, woll erbouwen, vest und firstlich schloß¹²⁷; sy ligt an dem Neckar und hat ein hoche schuol do, gehört dem hertzog-thuomb Wirtenberg. Diser hertzog hat ein schön neiw colegium do gebouwen, das er allein fir seine herren haltet¹²⁸.

53 v Von Tybingen uff Stuotgartten hat eß zwei strossen, ~~die~~ die uff der lincken hand geht uff das kloster Waldenbuoch zuo¹²⁹, der ander^e geht uff Eich zuo; ist ein schön, groß dorff und guotte herberg, der besser wāg, 2½ myl¹³⁰. / Von danen biß gehn Stuotgartten ist noch 4 stund oder 2½ myl.

Die statt Stuotgartten ist ein altfrenckische^f bourenstatt, hat kein fliessent wasser ausser den kleinen bechlenen. Die alt stat ist nit wol erbouwen, und ist die statt wegen des feisten^g erdtrichs gar unsouffer^h zuo einer firstlichen statt. Aber die neiw statt oder vorstatt ist gantz hörlich und zierlich erbouwen mit schönen, gwaltigen heuseren, und die gassen zimlich breit, alle schnuorschlecht in die krytzⁱ¹³¹.

Do halt der hertzog hoff, das firstlich schloß und kantzlei sind mechtig wol erbouwen und zimlicher grösse. Der firstlich lust-

^a vgl. S. 45^g

^b häßliches

^c vgl. S. 55^e

^d ihrer guten Lage wegen

^e Zu ergänzen wäre Weg

^f mittelalterliche

^g fetten

^h unsauber

ⁱ schnurgerade im rechten Winkel

gartten ist groß und woll gezierth mit allen nothwendikeiten; / darinen steht ein neuw erboutes so firstlich garttenhauß, von wissem stein und alabaster erbouwen, alß ich koum eins gesechen hab. Es ist allerdingen statlich gewölbt, und under dem understen gwelb hat er 3 weyer von brunwerck, so groß das hauß ist, und ein gang darumb.

54 r

Demnach hat das hauß und^a oben vorussen zwen gwelbte geng übereinander mit schönen contraphetischen^b bilderen und woppen. Obenauff ist das gantz hauß nur ein glat gwelb und saal, gantz hoch und kostlich gemolt¹³².

Von Stuotgarten uff Reutlingen

Alß der hertzog zuo Einsidel zuom Blouwen Mönchen uff der hirtzenbrunst gewesen, bin umb audientz dohin geritten gehn *Waldenbuoch, ein klein stötlín und altes schloß, 2 myl*¹³³, / sodan von Waldenbuoch biß zuom klösterle Einsidel, zuom Blouwen Mönchen genant, ist noch 1 myl. Diß kloster sampt einem schlöslin ligt tieff im wald¹³⁴. Dohin reisen die hertzogen jerlich in der hirtzenbrunst. Unver^c vom schloß hats ein blatz oder plan; dohin kommen jerlich ordinare in der brunst die tier, röch^d und hirtzen, mit grossen scharen und springen do. Under denen ist alzeith ein hirtz, der uß nathuur das regement und den gwaldt an sich nimbt, daß er die hirtzen mit gwaldt abtrybt, wo einer springen wil, schirmt also nach seinem besten vermögen die thier oder hindin, und der wirt genant der planhirtz. Nechst bey dem plan hat es ein rund heuslin, das ist gantz grien / angestrichen und unden herumb mit einem grienden haag und gestriipp umbzogen, der grösse, daß 3 oder 4 man blatz drinen haben. Do verhalt sich der first still inen. Und die grösten und eltisten hirtzen, so uff den plan kommen, lost er vom heuslin auß dem hauffen schiessen und fallen. Sonst jagt man in der brunst nit. Hat also sein lust mit grossem nutz der kuchi.

54 v

Von do danen bin ich geritten gehn *Reutlingen, ist ein feine, nit seer groß, aber gar woll erbouwene reichsstat*¹³⁵. Dohin ist noch 1½ mylen; do übernacht. Mornderigs uff den imbiß sind wir am Necker hinab geritten gehn Rottenburg am Necker; dohin sind 2½ myl. Diß Rottenburg sind 2 stött, der Necker lauft dardurch, sind nit gar groß, gehören dem hauß Östereich zuo¹³⁶.

55 r

Vernners reith man durch ein thaal dem / Necker hinab gehn Horb; dohin sind zwei guot mylen, 2 myl. Diese ist ein bergstatt, liegt am Necker an einem mechtig hochen berg, und zwischen zweyen hochen bergen umbfangen. Sy hat ein waardte oder wachthurn hoch uff dem berg

55 v

^a Hs.: und doppelt geschrieben

^b Möglicherweise denkt Ryff an franz. contrefait = Bild, das lat. contrafacere nachgebildet ist; Friedrich Kluge, Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache, Berlin 1934¹¹, S. 320; vgl. auch F. L. K. Weigand, Deutsches Wörterbuch, Band 1, Gießen 1881, S. 331

^c unfern

^d Rehe

^e Warte

gegen Dornstötten zuo, gehört dem hauß Östereich zuo¹³⁷. Dem
 nach bin ich do neben irer waardt über die höche geritten gehn Dornstötten,
 ist ein^a fein lustig stötlín und schloß im birg, zimlich hoch gelägen. Dohin
 ist 1½ myl wegs, gehört dem hauß Wirtenberg zuo; ist die stroß auf
 Wirtenberg über den Kniebiß am Schwartzwald nach Oberkirch, 1½ myl¹³⁸.
 Von dannen bin ich wider zuoruck geriten wider gehn Horb, 1½ myl,
 56 r und von Horb über den berg gehn Hechingen. / Do haben wir
 gesechen, wie der jung groff von Zolleran sein hochzeitherin, des
 riñngroffen dochter, entpfangen, so ime der margroff, sein schwager,
 heimgefiert hat¹³⁹. Dohin ist auch 1½ myl. Von danen wider
 über ein berg gehn Rottenburg am Neckar, übernacht, 1 myl. Von dannen
 bin ich geritten uff Hörenberg zuo; dohin ist 2 myl. Diß Herrenberg ist
 ein gar lustig und wol erbouwen stötlín und schloß, ligt graad am
 ecken oder ranck des bergs, zimlich hoch, ist gar ansichtbar und
 hat ein treffenlich schön aussechen, gehört dem hauß Wirttenberg
 zuo¹⁴⁰.

Von Herrenberg bin ich geritten uff Beblingen zuo, ein fein stötlín,
 56 v Enigen, ein gwaltig groß dorff, Gedelfingen, ein stötlín gleich neben Beblingen, Stuotgarten. / Also ist von Hörenberg biß gehn Stuotgarten 2 myl¹⁴¹.
 Dißmolß bin ich in Stuotgarten verharret, biß ich audientz bekom
 men megen, 14 tag lang. Nach meiner abfertigung bin ich verritten,
 den räbberg auff, wie dan Stuotgartten gerings herumb mit räb
 bergen umbgeben ist, und wan man uff der höche ist, so kan man
 doch anders nit sechen dan räben überall; uff Wangen, Heidelfingen,
 sind 2 derffer ennet dem berg im thaal. Dagegenüber ligt uff ein berg das
 schloß Wirttenberg, das stamhauß; Eslingen 1½ myl. Eslingen ist ein
 feine reichsstatt mittelmessiger grösse und zimlich erbouwen¹⁴².
 Firbaß gehn Goppingen, ein fein, lustig stötlín, do der sourbrunen ist,
 57 r 2 myl¹⁴³; vernnerß gehn Gyslingen inß stötlín, 2 mil. Diß stötlín Gys
 lingen ligt unden an der / steig, hat hoch uff dem berg ein waard
 oder wachtthurn, gehört der statt Ulm zuo. Do hat eß ein gwalti
 gen zoll, dan eß ein strenger paß und zuogang in Wirttenberg und
 Franckenlandt ist. Die herren von Ulm sollen alle fronvasten ein
 zimlich gladnen wagen mit gelt vom zollungelt und anderen
 gfellen^b do erheben und wegrieren¹⁴⁴. Von Gyslingen muoß man
 strags über die steig, ist wie der Houwenstein, gehn Ursprungen, ein dorff uff
 dem berg, guot herbergen do¹⁴⁵. Demnach geht die stroß algmach gegen
 thaal gehn Ulm, 4 myl. Ulm ist ein schöne, woll erbouwene und gar
 veste statt, vast vierecket ahn der Tonouw glegen, ein reiche,
 gwaltige reichsstatt, seer gwerbsam¹⁴⁶.

Von Ulm uff Ravenspurg

Von Ulm auß reist man uff Gecklingen, Stötten, Delmesingen, Achstötten,
 57 v Baldringen; / do ist ein auspaan, sind nur derffer und seer tieffe strossen,
 2½ myl. Vernners gehn Bibrach im Algeiw, ein seer lustig, woll erbouwen
 stötlín; dohin ist 4 stund, ist ein reichstat, 2½ mil. Demnach biß gehn

^a Hs.: es^b Gefallen, Abgaben

Waltzen im Algeiw, ein östereichisch stötlín; do hat eß ein grossen kornmerckt, 2½ myl. Von dannen gehn Ravenspurg, ein seer lustige, woll erbouwene, mittelmessiger grösse reichsstatt^a, dohin 2½ myl¹⁴⁷. Uff dem berg unvehr von der stat haben die firsten von Östereich ein schön schloß, darinen ein burgvogt wohnt. Unvehr vor der stat ligt das gwaltig kloster und flecken Wyngartten uff ¼ stundt¹⁴⁸.

Von Ravenspurg uff Lindouw reist man uff Detlang, ein stötlín und schloß, do die groffen von Montfort / hoff halten, ist 1½ myl¹⁴⁹. Von Detlang uff Lindouw reist man neben Wasserburg hin¹⁵⁰; ist gehn Lindouw 4 stund reithens, thuot 2½ myl. Lindouw ist ein seer woll erbouwene stat, ligt 1 stund wegs under Brägentz im Bodensee dinen, ist ein insel, allerdingen mit dem see umbgeben, hat ein gewelbte brucken anß landt. Sy ist mittelmessiger grösse, hat do die niderlag des saltzgwerbs, ist ein reichsstatt¹⁵¹.

Von danen gehn Buochhorn, ist 2½ myl. Buochhorn ist ein klein reichstötlín am Bodensee glegen, von wellicher villerlei schimpffreden getrieben werden¹⁵². Vernners gehn^b Mörsburg, ist 2 myl. Mörsburg ist ein lustig, fein stötlín, hoch am berg und am Bodensee glägen. Do hat der bischoff von Costantz sein gwaltig, hörlich schloß und hoffhaltung in der statt¹⁵³. Zuo Mörsburg sitzt man uff den Bodensee, vahrt neben dem Deitschen hauß, so mitten im see ligt, die Mänouw genant¹⁵⁴, bin gehn Staad, ungewor 2 oder 3 stund, demnach der wind ist^c. Do steht man wider auß, ist noch ½ stund wegs gehn Petershausen¹⁵⁵, demnach über die Rihm brucken gehn Costanz, 2 myl. Costantz ist ein überauß lustige, wol erbouwne und zierliche stat, am Bodensee glägen. Aldo lauft der Rihm auß dem see. Sy ist zimlich groß, ein reichstat gwesen, jetzmolen dem hauß Östereich zuogethon¹⁵⁶.

Von Costanz auß gehn Stäcboren, Stain am Rihm, do über die brucken, 3 myl. Von Stein gehn Tiesenhoffen, Schaffbusen; dohin ist 2 myl. Vernners gehn Neiwkilch, Tiengen, Waltzhuot, ist 3 myl. Von Waltzhuot gehn Houwenstein, Louffenburg, ein grosse myl, 1 myl. Von Lauffenburg gehn Mumpff, Rihmfelden sind 2 myl; von Rihmfelden gehn Basel, 2 myl¹⁵⁷.

Summa von Basel gehn Stuotgartten, Ulm, Lindouw, Costanz und wider gehn Basel sind zuosamen 89½ myl wegs.

Bin also uff diser reiß 32 tag ausgewesen und, got lob, gsund wider heim kommen^d. /

Anno 99 haben mich mein gnädig herren zuom anderen moll depeitert, uff die jorrechnungen überß gebirg gehn Louwiß und Luggariß ze reithen. Neben disem haben sy mir auch afferlegt, uff trungelichs anhalten^e Christoffel Deanonß erben, daß ich noch

^a ungewöhnliche Wortstellung für Reichsstadt von mittelmäßiger Größe

^b Hs.: geh

^c je nachdem der Wind ist

^d Hs.: Kupferstich

^e auf dringliches Begehrten

58 r

58 v

59 r

59 v
Anno 1599

verrichten jorrechnungen soll zuom hertzogen gehn Meilandt reithen, doselbst ein arrest, so der inquisitor zuo Meilandt den Danonischen erben uff 2000 $\frac{1}{2}$ capital anglegt hatte, zuo erledigen. Uff das hab ich auch von meinen gnedigen herren erlaubtnuß^a gnomen, daß ich nach verrichtung der sachen mege uff mein costen gehn Venedig reissen. Das ist mir vegont worden¹⁵⁸.

Bin also im namen gotteß den 7ten juny, a° 99, auß Basel verritten und die auspän genommen, wie hernach volgt: /

60 r *Rihnenfelden, Mumpff, zimmiß, 3 myl; Hornussen, über den Bötzberg gehn Bruckb, übernacht, 3 myl.*

Mellingen, Bremgarten, Jona, zimmiß, dohin ist 3 myl; zuom Dirren Ast, Zugg, übernacht, 2 $\frac{1}{2}$ myl.

Art, Brunnen, zimmiß, 3 myl; über den Urnner see, Flielen, Altorff oder Ury, übernacht, 3 myl.

Zuom Stäg, Sylenen, Wassen, zimiß, 3 myl; Gestennen, Teifelßbruck, Urssellen uff der Schellenen, Hoschpital, übernacht, 3 myl.

Über den Gothart, Ergentz, zimmiß, 2 myl; Latiffer, das zollbauß, Pfeid, Irnniß, übernacht, dohin 3 myl.

Zuom Klösterle über die brucken, Sant Krischonen, Bellenz, uff den imbiß, 3 myl; über den Mont Kennel, uff die Dirre Myle, Louwyß, übernacht, 3 $\frac{1}{2}$ myl¹⁵⁹. /

60 v Aldo zuo Louwyß haben wir gemeine gsandte der 12 orthen loblicher Eidgnoschaft unserer herren und oberen befech mit den appellationen und rechnungen beider empteren und vogteyen Louwyß und Mendrys verrichtet und sindt deswegen do verharret 30 tag. Darzwischen aber sind wir gsandte gmeinlich uff ein gspaan zwischen den Eidgnossen und dem hauß Meilandt an die Treiß geritten, ist der flecken, do der Louwysersee außlouft, und heist das wasser auch die Treiß, loufft in den Langensee, ist dohin 3 myl¹⁶⁰.

Alß wir nun in Luggariß nach verrichter sachen zuo Louwiß geritten, sind wir abermolen uß Louwiß uff die Dirre Myle, über den Mundt Kennel gehn Magedyn, doselbst über den Langensee und uff den imbiß gehn Luggariß abn/kommen; dohin ist 3 myl¹⁶¹. Aldo haben wir auch die oberkeitlichen gescheft der appellatzionen und jorrechnungen beider empteren und vogteyen Luggariß und Meintahaal verrichtet.

61 r Darzwischen sind wir gescheften halben gehn Aschgunen und Brysaco, welliches die banditen Batschocken und Rinaldi so gar verderbt haben, uff den augenschyn gefaren¹⁶². Gleichvaalß sind wir auch gmeinlich, alß ertzherzog Albertus von Östereich, cardinaal und gewester bischoff zuo Toleten in Hispanien, mit der Infantin auß Hispanien, seinem gemahel, seine heimfierung und durchzug der Eidgnoschaft gethon, gehn Bellenz geritten, sy zuo besichtigen¹⁶³.

61 v Und nachdem wir in Luggariß fertig / worden und 11 tag do verharret gwesen, sind die gsandten der 11 orthen wider nach hauß geritten, ich aber do verbliben und bin mit den Louwyseren am^b

^a Erlaubnis, Urlaub

^b Hs.: Datum fehlt

darnach auch verreist, alß volgt: von Luggariß auß über den Langen-
see gehn Magedyn, über den Mont Kennel uff die Dirre Myle, Louwyß,
3 myl. Vernners zuo Louwyß uff dem see gehn Gudlaack, Mendrys,
2 myl; gehn Koum, indt statt, 2 myl; firbaß gehn Barlesinen, 2½ myl;
sodan vollenß gehn Meilandt, 3 myl¹⁶⁴.

Summa von Basel gehn Louwyß an die Treiß, gehn Luggariß und
Brysaco, auch wider gehn Louwyß unnd Meilandt macht zemen
53½ deitsche mil. /

In Meilandt hab ich vermeg comission meiner herren befech beim
herren Conestable de Castilien, hertzogen zuo Meilandt, und dem
Inquisitoren verrichtet, vermeg den actis hierumb verzeichnet, und
übergeben^a, und hab ein gantzen monat in Meilandt damit ver-
schlysen^b miesen¹⁶⁵.

Per Venedig

Uff mitwuchen, den 15ten augusti, a° 99, bin ich mit meinem
diener auß Meilandt uff einer garotschen oder goutschen^c verreist
und volgende stroß und auspän genomen: von Meilandt uff Mari-
niong, ein grosser, wol erbouwter, gwerbhafter flecken, demnach gehn Loden,
ein alte stat und schloß Meilender gebiets, do zimmiß gessen; dohin ist
20 myl¹⁶⁶.

An diser statt fleist die Ade, ein schiffreich wasser. Ist ein guotter
paß und die stat zimlich groß. / Demnach vahrt man ebenfeld per
garotschen vom wasser denen in 3 stunden gehn Kremme; dohin ist
15 myllen.

Kremme ist ein zimlich grosse, woll erbouwene statt, gehört den
Venedigeren zuo, ist gar vest mit gräben, wälen und guotten
pasteyen^d woll versechen, ligt ein besatzung darinen. Sy ligt in
freyem, withem, ebnem feldt bey einem wesserle wie die Birß, der
statt Colmar am glende und ansechen nit ungleich¹⁶⁷.

Firbaß kompt man gantz ebner stroß gehn Suntsing; dohin ist 5 mylen.
Suntsing, die alte, zimlich woll erbouwene statt, ist Meilender
gebieths. Do sind wir übernacht glägen, ist mit Spannieren besetzt.
¼ stund wegs vor der statt gegen Pressen zuo fleust aber ein schif-
reich wasser, das heist die Oy¹⁶⁸. Do vahrt man / ahn einem seil über.
Diß vahrt^e khert schon wider den Venedigeren zuo.

Uff ein starcke stund wegs per garotschen von disem wasser, do
ligt in freyem, ebnem und wythem feldt ein gwaltige, gar überauß woll
verwartte^g neuwe vestung; die heist Urtzenove, Venediger hörschaft zuo-
stendig; dohin ist 5 myl. Diß Urtzenove ist ein klein stötlin und

^a habe ich vermöge meinem Auftrag den Befehl meiner Herren verrichtet und,
laut den in dieser Sache aufgezeichneten Akten, übergeben

^b verbrauchen, vertrödeln

^c Über die Entstehung des Wortes Kutsche siehe Trübner 4, 320f. Zu Garotsche,
mhd. karrotsche aus franz. carosse, ital. carroccio, siehe Schw. Id. 2, 399

^d Basteien, Bollwerken

^e Gelände

^f Fähre; Schw. Id. 1, 1026f.

^g beschützte, gesicherte



62 r

Loden

62 v

Kremme

Suntsüng

63 r

Urtzenove

schloß gwenen, das haben die Venediger mit einem guotten wassergraben, waal und gwaltigen pasteyen, mit sporen allerdingen nach der neiwen vestungen art umbzogen und zuo einer veste gemacht und die woll besetzt. Man vahrt neben derselbigen hin¹⁶⁹.

Pressen Demnach vahrt man fuoßeben gehn Pressen; dobin ist noch 15 myl. Summa von Meilandt gehn Pressen sind welscher mylen 60. Dise

63 v statt Pressen ligt am vorgebirg, ist gleich/wol eben, aber sy hat ein gwaltig schloß oder citatella in der statt uff einem berg, so die stat gar überhöcht und begweltigen kan^a. Sy ist ein republick gwenen, jetzunder under der Venediger hörschaft. Es ist ein zimlich grosse, woll erbouwne statt, hat schöne, grade krytzgassen indt schnuor gerichtet, an etlichen ortten frische bechlin in den gassen und springende brunen, ein grossen blatz, darauff ein hörlichen^b pallast oder rothaus. Der venedisch potestad oder hauptman hat sein sonderen^c gwaltigen pallast under dem schloß. Die statt ist gar gwerbsam mit handtwercken, hat vyl goldtschmidt, messerschmidt und waffenschmidt, auch blatner und aller anderen¹⁷⁰.

64 r Von danen gegen Verona vahrt man durch ein alte statt und schloß, so ahn und uff einem berg ligt wie Altkilch; die heist / Lona, ist 15 myl von Bressen¹⁷¹. Demnach vahrt man im birg vort^d

Bisantsang biß gehn Bisantsang; dobin ist 3 myl; also von Bressen biß gehn Bisantsang ist 18 myl.

Diß Bisantsang ist ein gwaltiger, grosser und woll erbouwner flecken an dem berg und ahn dem hörlichen, lustigen und grossen Guardisee gelegen, dem flecken Louwys nit ungleich, ist venedischer hörschaft¹⁷². Diser Guardisee ist 30 myl wegs lang, erstreckt sich inß gebirg gegen Trient. Die statt Trient ligt im birg 20 myl wegs ober des sees ursprung. Do haben wir zimmīß gessen in Bisantsang.

Beschera Firbaß reist man neben disem see hinab biß gehn Beschera, ein altte, aber gar veste kleine statt, Venediger hörschaft; dobin ist 5 myl¹⁷³. Alda lauft der Guardesee auß und lauft / durch die statt, theilt also dieselbige in zwo stött.

Verona oder Dietrichs Bern Firther reist man gleichwol eben, aber doch nit weith vom hauptgebirg biß gehn Verona oder Dietrichs Bern; dobin ist noch 17 myl, und also von Bressen bis gehn Veronen in allem 40 myl. Verona ist ein hörliche, grosse, wol erbouwene statt; durch dieselbige louft das

die Etsch schiffreiche wasser der Etsch unter drey gwelbten brucken hindurch. Voraussen ist diese stat anzuosechen, alß ob es 3 stött wären, diewyl si in etliche absetz gebouwen, sind aber nur zwo. Sy ist vest und gar gwerbhaft, hat vyl juden darinen. Die wyber gond mit schleyeren mentlen^e bedeckt biß uff die erden, wie man die Maria pflegt zuo molen. Sy gehört under das venedisch regement¹⁷⁴. /

^a überragt und beherrschen kann

^b herrlichen

^c besonderen

^d fährt man im Gebirge fort

^e durchscheinenden, schleierartigen Mänteln. Trübner 6, 111

Alda sicht man noch das gwaltig, hörlich altte *theatrum oder spillbauß*, darinen man allerhandt *ritterspil* geiebt und *comedia* gespilt hat. Diß *theatrum* ist ein mechtig with, hoch und groß werck gwenen; wiewol diser zeith etlicher mossen^a zerfallen, so sind doch die firnembsten werck noch in esse^b, und sy legens widerumb in ehr¹⁷⁵. Diß werck ist in ein *ofaal oder verdruckten zirckel* gebouwen. *Es hat 36 steinen stafflen gerings herumb im zirckel*^c; deren ist ein je eines kneiws^d oder 2 schuoch hoch und 2 schuoch breit. Der vorderste zirckel oder tritt hat in der rinde^e 200, der oberste aber 2000 doppelschritt in der withe, also daß do vyl thusent menschen sitzen kenen, daß keins dem anderen das gesicht verschlecht^f, sonder das oberst und das underst mag | alle sachen gleichlig sechen.

Under disen stafflen oder sitzen ist eß ganz herumb gwelbt, also daß diejenigen personen, so die *comedia* oder *ritterspil* aiereng^g, zuo roß und fuoß ire stellungen darunder haben kenen. Dasselbige gwelb hat 4 porten oder ingeng im krytz. So sind auch 4 geng von dem untern gwelb in das ober gemacht, daß man gar riewigh^h, auch mit uffrechter lantzen, binauff reithen kan.

Ober den 36 stafflen hat es uff dem oberen gwelb auch noch ein zimlich breitten spatziergang und gerings herumb schönne fenster gegen der statt gehapt. Diser gang ist mehrentheilß zergangen. Es ist ein merckliche höche; mir hat grauset, gegen der statt herab ze luogen. |

Wan man auß Veronen gegen Vizenzo reist, do steht uff i mil wegs vor der stat in freyem feld zur lincken syten neben der stroß eintzig onne allen anhang anderer gebeiven, ausser einem bruoderheuslin, ein gar schöne, neive kirchen von louther wissem steinwerck, ganz zirckelrund gebouwen, und oussen herumb geht ein zirckelrunderⁱ gang uff 10 schuoch breit mit gwaltigen runden, hochen, wissen seulen, nach ordnung gesetzt, biß under das gwelb reichende herumb. Die tachung ist rotund gwelbt, daruff in der mitte mit einem runden thirnlin oder lanternen mit fallenden liechtern; umb die tachung herumb ahn statt des gesimbses ein zierlicher gang mit getreitten^k stollen. Do ist weder miey, arbeit, kunst noch kosten gespart worden. Die kirchen hat 3 diren und ist mit kostlichem gmäl^l / reichlich aller ortten versechen, also daß ir zierd und kunst nit gnuogsam zuo erzellen ist¹⁷⁶.

65 r
theatrum

65 v

66 r

66 v

^a etlicher (= einiger)maßen

^b von lat. esse, also wohl in gutem Zustand; Schw. Id. 1, 513, wo der Ausdruck «etwas in Esse bringen» angeführt wird

^c Hs.: zircker

^d Knies

^e Runde

^f die Sicht versperrt; Schw. Id. 9, 435

^g agieren, (als Schauspieler) handeln, wirken

^h ruhig

ⁱ Hs.: zirckerrund

^k gedrehten

^l Gemälden



Nun sagt man, daß ein kurtisanen, offne huor, diese kirchen gestift, fundiert und erbouwen habe, allerdingen in irem costen. Nun ist woll zuo gedencken, daß der babst und seine aterenten^a der reichen huoren wenig danck umb das eintzig gebeiw wurden gsagt haben, wo sy dieselbig kirchen nicht auch mit einem starcken, dapfferen brotkorb versechen bette, daß die priester und leviten kenten kirbi^b haben; do ich achte, ein hundert thusent kronen werd solliches nit verrichtet^c haben. Das muoß ein guot blodergsäs^d gewesen sein. Gott wel unser walten! Amen.

67 r

Vizenzen

Von danen kompt man zimiß zuo einer / eintzigen grossen herberg, *A la Thora genant*¹⁷⁷. Hie lossen sich zuo beiden syten wider hoche berg sechen, und lauft uff der rechten syten ein gebirg heryn gegen Vizenzen; das ist seer lustig, fruchtbar und voller schlesseren, klester und gebeiw. Gegen obent sind wir zuo *Vizenzen ankommen, dohin ist von Verona 30 myl.*

67 v

Vitzentzen ist ein gar zierliche, woll erbouwne statt der Venediger, zimlich groß, aber nit vest, diewyl eß unnötig; dan sy ligt zwischen den vesten venedischen stötten dinen, ist zimlich gwerbhaft, sonderlich mit der syden. Sy hat 2 schön, lustig, gantz fruchbare berg nechst bei der stat uff beiden syten. Der aber uff der rechten hand ist voller lustheuseren und lustgietteren überbouwen, ist ein irdisch paradys von allen frichten. Sy / hat auch ein gsunden, temperierten luft gegen^e anderen stötten Italiæ¹⁷⁸.

Uff dem platz steht ein wunderkostlicher pallast, ahn wellichem die stat noch bouwt; darinen residiert der venedisch podestat und hauptman¹⁷⁹. Die ritterschaft und adel haben do auch ein schön theatrum halber rönde^f, von holtz gemacht. Darinen ieben sy ire ritterspyl und comedia. Ist ein kunstlich hauß, gegen den staflen auß holtz gemacht, welliches *in die kunst der perspecktyf^g artlich^h gerichtet ist. Das gantz theatrum ist under eim tach, und wan sy comedien aierenⁱ, so brenen in dem hauß, nach der kunst gesetzt, 5000 wachslechter; das sicht dan gar artlich und perspecktyfisch*¹⁸⁰.

68 r
Arlesinen

Von Vizenzen auß vahrt man wider / fuoßeben mit der garotschen in 2½ stunden zuo einem gwaltigen lusthauß, *das heist Arlesinen, ist ein contereik*^k, *eines groffen lusthauß und -gartten, gar schön und neuw erbouwen, hat ein herberg darbey*¹⁸¹. Demnach vahrt man uff Padua zuo, *dohin ist von Vizenzen 20 myl.*

^a Handelt es sich um einen falschen Plural von Atere (= Natter)? Der Ausdruck wäre dann als Schimpfwort «Schlangenbrut, Otterngezücht» gemeint; Schw. Id. 1, 587f. und 604f.

^b Kirchweih

^c fertig, zustande gebracht; Trübner 7, 531

^d faltiges, bauschendes Gesäß, in der Bedeutung von «das Gesäß deckender Teil der Hose»; Schw. Id. 7, 1377; hier als Schimpfwort verwendet

^e im Vergleich zu

^f in der Form eines Halbrunds

^g Perspektive

^h kunstreich; Schw. Id. 1, 478

ⁱ Theater spielen; vgl. S. 63^g

^k Sitz einer (meist geistlichen) Verwaltung, vgl. Komturei

Ehe man gehn Padua kompt, zeucht man über ein grosse campanien^a, ein mechtig öd, with und lang feld oder heide (so ich fir unfruchtbar acht), wie das Ochssenfeld¹⁸². Nache bey der stat aber ist eß gar fruchtbar und erbouwen.

Padua ist zimlich groß, aber nit gwerbsam, sonder ist ein land- oder bourenstatt. Die inwonner nehren sich mehrteilß der feldwercken. Gehört den Venedigeren zuo. Do halten si ir academi und hoche schuol. / Sy hat sonderlich kein wasser dan allein das wasser, *La Brente genant*; ist nit gros; aber es lauft durch die statt, und von der statt ahn biß anß mehr^b ist es in ein kannal ingefangen, daruff man guot und leuth^c uff- und abfieren kan, wie hernach volgen wirt¹⁸³.

Padua ist zimlich vest und hat gar ein wythen zirckel. Darinen sind auch etliche firstliche pallest; insonderß aber ist der pallast oder statthauß uff dem platz, darinen der venedisch potestat wohnt, gar groß und kostlich erbouwen. Er stot allersyts ledig, hat gerings herumb zwen gewelbte geng übereinander mit schönen seulen und kostlichem steinwerck und ist gantz mit bleiw gedeckt. Dargegenüber stott ein anderer pallast, darinen wohnt der capitani oder statthauptman¹⁸⁴. Grad vor dem stattthoor stand die ordi/nare schiff^d uff dem canaal, so von der Brenten gemacht ist, so von Venedig herauff- und wider hinabvahrent; deren jedes treit ordinare 30 personen neben etlichen gietteren. Fir ein jedes spant man ein roß, das laufft ein halbe post dohin, und vahrt man biß gehn *Luce anß mehr*. Dosalbsten steigt man auß und verdingt sich in die venedischen gundelen, so daruff warten; dan an disem ort lauft der canaal noch nit inß meer, sonder ist do mit einem tame verschlagen^e, daß er sich wider inß land wendet, damit das landtvolck das-selbige sießwasser mit leuth und vych weither zuo niessen^g habe, solang sy dasselbig im ebnen landt umbfieren kenen; dan das meer ist gesaltzen, daß weder vych noch leuth dasselbige niessen^g kenen¹⁸⁵.

Diser caanal aber ist also beschaffen: Ungevor uff halbem weg zwischen Padua und Luce / hat eß 2 heltzene thor im canaal, so breit derselbige ist. Die sind scharpff in schwellen und auffrechte posten^hingeschnitten, wie ein behäbⁱ thor sein soll. Dese 2 thor stand uff 50 oder 60 schuoch with voneinander; die schwellen das

^a Feld, Ebene

^b Meer

^c Güter und Menschen

^d Kursschiffe

^e Damm

^f versperrt

^g genießen, benutzen

^h Im Gegensatz zu den senkrechten Pfosten sind die Schwollen die waagrecht liegenden Balken; Schw. Id. 9, 1815 ff.

ⁱ gut gebautes; Schw. Id. 2, 870

Padua

68 v

69 r

Luce

69 v
notabile

wasser^a im canaal dergestalten, daß das wasser in gleicher höche oder tieffe bleibt, soyl die schiff, deren alle augenblick mit volck oder mit gieteren geladen uff- und abvahren, vonnöten haben.

70 r Wan nun ein schiff oben herab kompt biß an das ober thor, welliches man alzeith beschlossen halt, so thuot man das under thor zuo und thuot das ober auff, so with, daß die schiff hindurch mögen. Die thor sind von grossem, starckem holtzwerck gemacht, daß sy dem gwalt des wassers widerston megen, und oben zeucht man sy mit winden und wellen auff und zuo; dan sonst were der / gwaldt und last des wassers zuo schwär, die thor auff- oder zuo-zethuon.

Sobald ein schiff^b über das thor hinein kompt, so muoß eß zwischen beiden thoren halten, so lang biß das ober thor wider verschlossen wirt, damit eß das wasser wider schwölt oder aufhaltete; dan eß ist zuo mercken, wan man schon das ober thor effnet und zuovor das under beschlossen wirt, so kan nit vil wasser verlauffen, diewyl beide thor, so noch beyeinander sind, nit vyl über ein zimliche schifflenge, daß hiemit das wasser bezwungen und in gleicher höche aufgehalten wirt, daß die schiff wassers genuog haben. Wan dan daß wasser anlauft, daß eß höher stygt, dan die ordnung ist, so hat eß do oberhalb den oberen thoor ein gweib oder tholen^c, durch welches das überflissig wasser ablouft, also daß der canaal / jederzeith in einer gleichen grösse und höche bleibt, die wasser seyen groß oder klein.

70 v Wan nun das schiff von oben landts herab über das ober thor herein ist und das ober thor wider beschlossen, so thuot man das under thor, alß wie ein ausloß oder schutzbrätt^d wider auff, und vahren die schiff furt. Gleichen proces brocht man mit den schiffen, so vom meer unden herauf kommen. Sobald sy fir das under thor inen sindt, wirt dasselbig beschlossen. Das haltet den schwaal des wassers auff, und thuot man dan das ober thor auff, biß sy hindurch kommen.

71 r Wo dise ordnung nit gehalten wurde, so kent man disen canaal wenig zeith im jor gebrouchen; dan das wasser *Brenten* ist ein klein wasser, das die schiff weder auff- noch abtragen mechte. Wan eß dan nit fletig^e wäre, / so miesten onne dise schwelling die schiff uff dem landt oder sand bliben ligen.

Dole Uff two myl wegs besser hinab, do ligt ein schöner flecken, *Dole genant*¹⁸⁶. Do mehrt sich diser canaal mit anderen nebenwasseren. Aber der gröste strom flyst nit strags nach Venedig, sonder uff die

^a über die Bedeutung «Wasser schwellen» = stauen, regulieren vgl. Schw. Id. 9, 1829

^b Hs.: siff

^c Dole, Abzugsgraben

^d Falltür an einer Schleuse; Schw. Id. 5, 908; vgl. die Schütze, das Schütz = Staubrett an Wehren und Schleusen, von spätmhd. schutzen = eindämmen, aufstauen; Trübner 6, 247

^e von Flut abgeleitetes Adjektiv. Würde dann das Wasser nicht fließen, so...

recht hand hinab. Diser canaal aber ist expresse^a uff die linck handt gegraben. Do sind widerumb 2 obvermelte schwöllthor^b, daß man das wasser begweltigen kan. Uff demselben vahrt man dan vollenß biß gehn Luce anß meer; *dohin sind von Padua 15 mylen*, und zalt ein person ordinare per schifflohn dohin 10 venedische gascheten^c, das ist 15 soldi, von jeder myl 1 sold, thuot 9 kronen.

Einß ist noch woll zuo mercken: Obgleichwol hie zuo Luce das volck aussteht und / in den gundelen über meer nach Venedig vahren, so ladt man aber doch die gietterschiff do nit auß; sonder do ist ein hauß über den tham vom canaal inß meer gebouwen wie ein holtzsägen. Under demselbigen ist ein brucken in ein verdruckten dryangell gerichtet^d. Uff dieselbig brucken zeucht man die gladnen schiff uff darzuo geordnetten waltzen oder wellen mit einer roßmyle mit 4 rossen^e. Wan sy dan uff die mitte oder höchste theil der brucken kommen, so vahren sy am anderen orth uff den waltzen oder wellen hinab inß wasser und schiessen also furt. Sy kommen gleich uff dem meer von Venedig oder von Padua uff dem canaal, so zeucht manß also von eim wasser gladen^f in das ander¹⁸⁷. Wan man also zuo Luce ist, so sicht man die statt Venedig dort im meer dinen ligen; / dohin ist noch über meer 5 myl, und zalt gemeinlich ein persohn in der gundellen^g von Luce dohin 12 gascheten, ist 8 soldi, das macht 5 kronen.

Uff beiden syten des canaals haben die magniffici und edelleuth von Venedig 97 schöner pallest ston. Do haben si sommerßzeithen ire wollist^h am siessen wasser in iren kostlichen lustgartten, sind wunderschön zuo sechen¹⁸⁸.

Die statt Venedig¹⁸⁹

Die statt Venedig ist ein wunder der welt. Wär dieselbig nit sicht, glaubt nit, wie eß ist, ein grosse statt, hörlich, woll erbouwen, liegt 5 myl von der erden im meer erbouwen. Dieⁱ gantze statt vahrt man in den kanälen hin und wider mit gundelen, schwartze schifflin, hinden und vornen spitzig und mitten gedeckt, alle einer grösse. Deren vahren teglich über 8000 der statt hin und här. / Im grossen canaal, wellicher vast mitten durch die statt geht, vahren auch grosse schiff herein. Die gassen, do die offnen krämer- und gwerbsläden sind, die sind gar eng, sind biswylen nur 7, 8, 9, uffs höchste 10 schuoch breit; dan do lost man kein überflissigen blatz verligen^k. Diewyl sy so gar volckreich und gwerbsam ist, so

^a ausdrücklich, mit besonderer Absicht

^b Hs.: schöll gestrichen, schwöll darüber geschrieben

^c ital. gazzetta, venezianische Münze von geringem Wert

^d in der Form eines stumpfwinkligen Dreiecks

^e mit einer von vier Pferden getriebenen Maschine

^f beladen; Versuch Ryffs, durch eine Skizze die Sache zu veranschaulichen

^g Gondel

^h Wollüste, Lustbarkeiten

ⁱ Hs.: zweimal die

^k ungenützt

71 v
notabile

72 r
Venedig

72 v

broucht man do weder maulthier, roß, karen noch wagen; man hat auch weder kiey noch rinder, weder geissen, schwyn noch andere tier. Dan ob man schon platz und glägenheit hette, die zuo stellen und durch die kumliche schiffung^a mit fuoter zu versorgen, so hat doch die gantze statt kein sießwasser, sy zuo trencken. Dan alles sießwasser, so in der gantzen stat gebroucht wirt zuom kochen und anderer gestalten, das muoß man in schiffen vom land hinein-fieren. Das wirt in die / sicksternnen^b getragen, do behalten und zur nothurft mit eimmeren wider herauffgezogen, und ist vylmolen das sießwasser um das gelt nit zuo bekomen.

73 r

Particulariteten in Venedig

Erstlich dunckt mich die neuwe *Realdbrucken* ein statlich, kostlich und kunstlich werck sein. Dieselbige ist von schönem, wissem steinwerck in einem eintzigen bogen oder gwelb über dem grossen canaal von einem gstaad an das ander gebouwen; das ist zimlich with, und ist die brucken und steinwerck sonder zierlich gehouwen^c. Sy ist hoch, daß zimlich grosse gieterschiff dadurch vahrenkenen. Wegen irer rönde und höche ist sy beiderseits mit stafflend^d alß ein stägen gemacht. Sy hat drey geng oder gassen; die mitlest, am grösten, hat zwo zylen krämerläden über / und über. Solliche krämerläden sind doppelt, uff beiden syten läden, hinden und vornnen. Die bruck ist uff beiden syten gegem wasser mit schönem gsimßwerck und steinen getreitten seulen^e geziert; in summa, ein statlick werck¹⁹⁰!

Realdbrück

73 v

Uff einer syten geht sy gegen der herberg zuom Schwartzen Adler, uff der anderen syten geht sy uff dem platz *Realdo*, do die kauffleith ir zuosamenkunft unnd burßplatz^f haben, von wellichem platz die bruck den namen hat¹⁹¹. Uff disem platz sicht man teglichs allerhandt nationen volcks, Italianer, Sicilianer, Hispannier, Franzosen, Niderlender, allerhandt Hochdeutsche, Griechen, viererlei^g Juden, Dircken, Armenier, Ungaren, Poläcken, Engellender unnd in summa kein natzion ausgenomen. /

74 r

Der arschenaal oder zeughauß¹⁹²

Der arschenaal oder zeughauß zuo Venedig liegt an einem eck der statt gegen dem hochen meer; der ist gar gwaltig groß, hat mehr platz dan die klein stat Basel. Der hat vyl tych^h, canääl und see, damit sy von allen scheurenⁱ oder gwellben mit den galleen^k kenen

^a durch den bequemen Schiffsverkchr

^b Zisternen

^c Skizze der Rialtobrücke im Text mit roter Tinte

^d Stufen

^e steinernen, gedrehten Säulen

^f mlat. *bursa*, nhd. Börse, also Ort, wo die Kaufleute zum Abschluß ihrer Geschäfte zusammenkommen

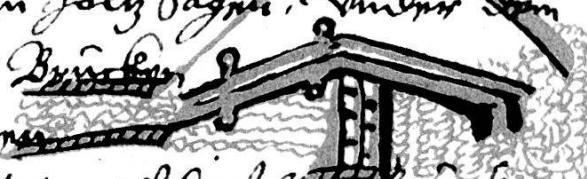
^g Verschreibung für vielerlei?

^h in Basel soviel wie Gewerbekanal; Schw. Id. 12, 205 f.

ⁱ Scheune, hier Schuppen zum Unterbringen der Schiffe

^k Galeeren

Anno: i 5 99 /:

In dem Windelpon vñnn Herr Vng Venedig
vagnen. So laet man aber dort die gitter
Notabile / Drift do mit auf. Donden. So ist ein fa,
und vñnn den Efan. Vom Lanaak fñst Herr
gebaunen wir ein solz Sägne. Und der Cam
Orbigen ist ein Brücke 
In ein Venedig
Drüangreil geringht. vñf Displingen Brunnen
Zuñgt man die gladens Drift. vñf das zu ge,
andertem wecken dñer wollen. Mit einer
Hof Mijls mit 4 Rossen, wan dy dan vñf den
Mist oder förgte fric der Brücke komm.
So vagnen dy an andern dñg vñf den wa,
Eben dñer wollen sind jns wassher und
rossen als fric. Dy kommen gleich vñf
eine Mann von Venedig. Oder von Padua
vñf dem Lanaak. So zuñgt Mano als von
eins wassher, gladen in dñ ander.

wan Man des Jns Lice ist. So fürgt Man die
statt Venedig vñnt im Mappe dinen liegen.

Ryff

100 fertiger
galleen

74 v

auß- und invahren. Die galleen, so man nit brought, stand alle in den scheuren uff blöcheren^a under den techeren am trocknen. 100 galleen halten sy allezeith fertig uff den ersten lermmen^b. Zuo denen 100 galleen ist das gschitz, munitzion, wehr und waffen, proviant, die amptleuth, sägel, seil, ancker, ruoder sampt aller nothurft fertig und ahn sonderbaren orthen beyeinander. Neben disen haben sy noch ein grosse anzaal nawen^c und galleen sampt anderen schiffen / extra ordinare fertig, wozuo sy deren bederffen, und sind dieselben zwor nit alle auffgericht, sonder alle nothurft in sonderbaren gwelben und scheuren beieinander, daß sy bald inß wasser kenen gerist werden.

Seilscheuren

Das seilhauß oder -scheuren im arschenaal ist mechtig groß, sonderlich aber so lang, daß sich ein roß woll mecht mied drin erlauffen. Dorin arbeitet vyl volcks, und ist darinen ein merckliche summa hanff und flachs im vorroth.

Sägelhauß

Im sägelhauß arbeitten die wyber mit neyen^d. Do haben sy ein grosse zaal sägel aller gattungen im vorroth wie auch vyl zwilch und sägelthuoch.

Schmitten

75 r In einem hoff sind 8 gwelb einander nach; dorinen schmidt man teglich alle noturft / und in jeder sein sondere gattung.

Infanterei oder fuosfolck

Die ristungen, so uff die schiff khören, sind in besonderen sälen. Do haben sy uff hunderttousent galiooten^e oder schiffknecht, die parschet^f oder zwilchene lyb^g inwendig mit isnen schuoppen beschlagen, damit sy verwart sind, und zuo jeden ein guttelassen^h oder rappierⁱ onne scheiden und ein isenhuott. Der kriegsknechten ristungen, harnist, lange spieß, fäderspies, bartesanen^k, halbarden, dryspitz, wehr mit schneidenden widerhocken wie räbmesser sind ein grosse zaal vorhanden.

Groß geschitz uff röderen^j, so man inß feldt brought, ist zuo sollichem gwaltigem vorroth kein überfluß zuogegen; das schaft, daß si alle ire festungen besetzt haben. Aber groß und klein schifffgeschitz mechtig^m vyl; / dan dieselbigen sind aufeinander

^a auf Brettern oder Balken; Schw. Id. 5, 9f.

^b Alarm

^c Nauen, lat. navis; Schw. Id. 4, 88of.

^d Nähen

^e ital. galeotto = Galeerensklave

^f Barchent

^g hier Kleidungsstück, Wams; vgl. unser Leibchen

^h ital. coltellaccio = Messer

ⁱ Degen, hier offenbar sinnverwandt mit guttelassen

^k Partisanen = Spieße, ital. partigiana

^l Rädern

^m Hs.: mechig

Anno: 1599:

73.

Die Stämme entzagen. So vergaetne und
zur Holzspinde mit Eisenwerk nicht verant
gezogen. Und ist vüllwolles ob Eise waßer von
Es geht mit zuerstkommen.

Particulariteten in Venedig

Surflig Dürret Murg die Meier Reald Brücke
sein ein statlig, kostlig und eyniglig
werck sein. Diesselbig ist von Drönen
vissum Steinwerk. In einem einzigen
Bogen, der groß, über den grossen La,
naach dem einen Vorstadt ein ob andern
gebauet, ob
Reald Brücke ist zimlig
welt, und ist die
Brücke und Steinwerk sonder zimlig ge-
genom. Sie ist lang, ob zimlig gross ist,
ob Dröf darin vagen Raum, wogun
denn Fönde und Feinde ist die Brücke mit
staßen, als ein Städt gewartet. Sie hat
etwa 1000 Schritt gassen. Die Mithit am
größten, das zwei Zülen können haben über

und

krytzwyse gebyget^a, wie man das kloffter holtz byget; so ist die zaal der isnen kuglen nit auszuosprechen.

In dreyen gwaltigen, langen sälen, do ein jeder saal 3 geng hat, haben sy harnist, schitzenhauben, lange spieß, halbardten, partesanen, sytenwehr, alle bloß, onne scheiden, muschgeten^b, hocken^c und in summa alle ervorderte nothurft, axen, beyel^d, schoufflen, bickel, houwene^e, hartzpfanen uff 70 thousand man zuo fuoß, so allezeith uff ein auszug mit amptleuthen versechen sind. Inn anderen vyl sälen haben si alle nothwendige ristungen uff etlich thousand pferd und reisige.

In summa, do sicht man ein sollichen vorroth, der ungleiblich ist und zweiffels/onne über ein königreich wert ist.

Man sieht auch do des hertzogen galleen kostlich vergult, daruff er hinauß vahrt, wan er das mehr vermechlet^f, *El Butzadoor genant*¹⁹³. Das steht auch uff wellen^g am trocknen under dem tach. Do stand auch etliche nawen, die brouchen keine ruoder, miesen allein mit säglen vahren, sind grösser dan die galleen. Etliche grosse kriegsgalleen stand do, so uff jeder syten 30 ruoder, das ist 60 ruoder brouchen, und an jedem ruoder 5, 6, 7 man uff 400 galiotten oder boosknecht^h, und daruff setzt man 400 soldaaten.

Tegliche arbeitter

Im arschenaal sind teglich ordinare vyl arbeitter; die lost man morgenß uff ein gewisse stund inn und obenß erst wider auß. Der *commandator* hat unß anzeigt, / daß der senaat dem pfenningmeister des arschenaals alle wuchen uff die kunstmeister, bevelch- und werckleuth liffere ordinare 5000 ducaten; darumb muoß er rechnung geben. Hievon werden auch etliche hauptleuth ordinare besoldet. Neben disen uncosten geht dem senat jerlich ein grosser costen über das getrenck; dan die werckleuth nemen ir essen mit inen; aber das trancktⁱ gibt inen die obrikeit. Sy haben brenten^k oder zuber, die oben etwaß weither sind dan unden, sind gesinnet^l uffs halb und uffs gantz. Die haben oben zwo handthaben, daß man ein stangen dardurch stossen kan. Darzu sind 4 man verordnet, daß allemol 2 ein kibel an einer stangen tragen, acht ich uff 2 omen^m. Die tragen den gantzen tag von einer scheuren oder gwelb das

^a aufgeschichtet

^b Musketen

^c Haken

^d Beile

^e Hacken

^f das Meer vermählt

^g Rollen

^h zu boßknecht = Matrose vgl. Grimm, Deutsches Wörterbuch, Band 2, Leipzig 1860, S. 270

ⁱ Getränk

^k hölzerne Gefäße

^l geeicht

^m 1 Ohm ≈ 45,5 l

ristung uff
70 000 man zuo
fuoß

76 r

El Butzator

76 v

wuchenlich
5000 ducaten
wuchenlohn

tranck umbeinander. / Das wirt also zuogerist: Der keller^a lost erstlich im keller das gefess oder ziber halb voll wyn biß ahn die ersten sinnnegel^b. Darnach tragen sy die fir den keller hinauß. Do ist ein pfisterey^c, und hat do ein sixsternnen^d mit siessel wasser; der ist mit einer wasserkunst^e gemacht wie ein sodtbrunen. Do ist einer, der zeucht, biß die ziber biß an die oberen synnegel voll louffen, also halb wyn, halb wasser; ist aber gar ein guot tranck. Das tragen sy herumb und stellen in ein jedes bestimpt quattier^f der ziberen einen. Do trinckt mäniglichs nach nothurfft. Wan dieträger herumb sind und die ziber lär finden, tragen sy dieselben wider in keller und fillen die biß gegen feihraben^g.

77 r

Der kellermeister hat unß angezeigt, daß warlich dem senaat ordinare jerlich 60 thusent ducaten über diß getrenck gange. / Doch werden etlich kunstmeister, wechter und amptsleuth, so allezeith im arschenaal bleiben und wohnen, auch davon erhalten. Wan aber krieg oder andere sachen firfallen, so nemb das tranck und wuchenlon zuo, wie auch die arbeitter.

77 v

*jerlich**60 000 ducaten**über das**getrenck*

St. Marxen kirchen, palast unnd platz

Sant Marxen platz ist ein gwaltig firstlicher, schöner, grosser platz, richtig vierecket, uff wellichem allersyts gwaltige pallest in einer form an einem bouw in einem gsims uff ein art und in einer tachung gebouwen sind von wissem marmolstein. *Der groß platz gegen der kirchen ist 275 schritt lang und 125 schritt breit, ist ein firstlich ansehen.* *Der boden ist aller mit auf/rechten gebachnen steinen besetzt und hat durchauß furren^h wie die pfluogfurren in ein acker, zur gedechnuß, daß keiser (Friedrich)ⁱ mit dem pfluog^k do gefahren ist, alß er Venedig überwunden hatte. In gedachten pallesten wohnen venedische edelleuth. Unden sind läden under den gwellben, darinen kaufleuth. Die geben alle der oberkeit zinß drauß^l.*

78 r

Gehlerter mossen ist Sant Marxen platz der / lenge und breitte halben beschaffen^m¹⁹⁴.

78 v

Sant Marxen kirchen steht verzeichnetter massen allerdingen gegen der lenge des blatzes, hat vornnenher 3 thiren, die mitler grösster dan die anderen, kunstlich, kostlich und woll, gantz von wissem

^a Kellermeister

^b Eichzeichen

^c eig. Backstube, hier wohl allgemein Raum für die Zubereitung von Getränken und Speisen

^d Zisterne, Wasserbehälter

^e maschinelle Einrichtung zum Heben und Weiterleiten des Wassers

^f in Basel für Quartier; Schw. Id. 5, 1309

^g Feierabend

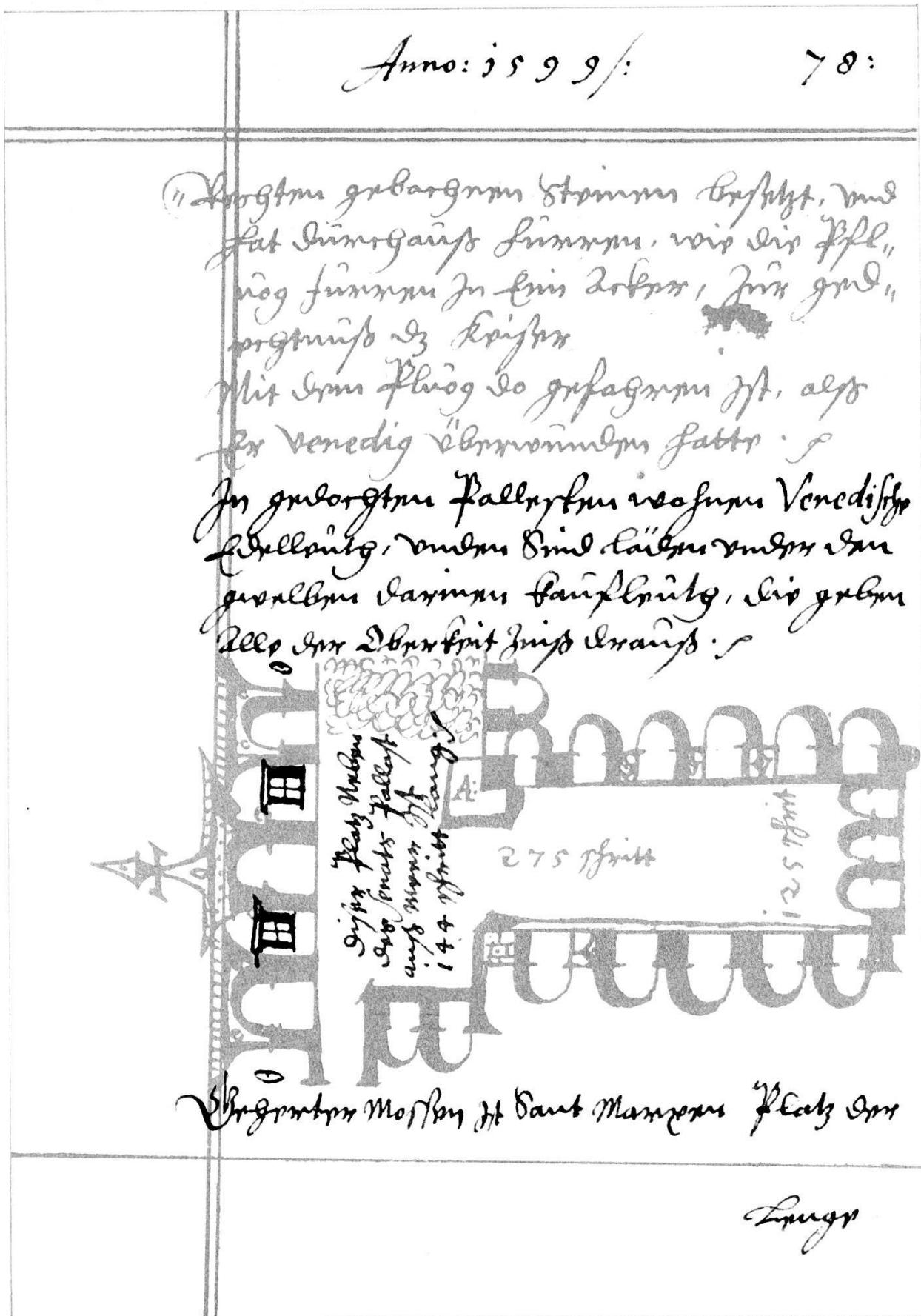
^h Furchen, Einschnitte in der Oberfläche des Platzes

ⁱ Hs.: Name des Kaisers fehlt

^k Hs.: pluog

^l Hs.: Planskizze des Markusplatzes mit Angaben von Länge und Breite: 275 schritt/125 schritt; dazu die Bemerkung: Diser platz neben des senat pallast (Dogenpalast) anß meer ist 144 schritt lang

^m Diese und die folgende Angabe beziehen sich auf die Skizzen



Facsimile von Seite 781 mit Ryffs Planskizze des Markusplatzes in Venedig

marmollsteinen gemacht. Uff dem gsimß des grossen portaalß stand 4 grosse eherene roß im sprung heraußwerts. Die kirchen ist zwor finster, aber seer kostlich gearbeitet. Der boden ist gantz mit ingelegtem marmolstein belegt. Die wend und das gwelb sechen, alß ob der marmolstein mit ölfarben beziert weren. Es ist alles ingelegt, brent oder geschmeltzt^a glaaß wunderbarlich¹⁹⁵.

Die kirchen hat 5 rundelen in der tachung. Die mitlist ist die gröste, alles mit bl/leiw bedeckt. An der kirchen stott kein thurn, wie vast allenthalben in Italien; sonder Sant Marxen^b thurn stott in dem eck der pallesten gegen der kirchen über, mit *Litera A* bezeichnet.
Uff dem thurn kan man die gantz stat seer wol übersechen^c¹⁹⁶.

79 r

Ahn der kirchen steht des senaats pallast oder rothauß hinauß biß zuom meer und hinden dran auch des hertzogen pallast und residentz, seer kostlich alles von weissem marmolstein gebouwen¹⁹⁷. Dagegenüber ahn Sant Marxen thurn ahn biß auch anß meer, solang der stat rothauß geht, ist ebner mossen wie vornen an Sant Marxen platz ein eintziger pallast, oben der edelleuthen wohnung, unden gwerbsläden under eim gwölbten gang, gantz hörlich¹⁹⁸. /

In der mitte ahn gedochtem pallast gegen dem rothauß über ist der statt mintzhoff, ein groß, gwaltig, hörlich werck, hat ein vier-ecketten hoff, gerings herumb statliche gwelb und 3 gwelbte geng übereinander¹⁹⁹. Im undristen gmach uff dem boden sind uff dreyen syten 25 gwelber in gleicher grösse, vornenhär alle mit isenen getteren^d vermacht, so groß das spatzium^e ist. Die sitzen alle voller mintzen, und in einem jeden wirt ein sondere gatung mintz geschlagen. Uff der vierten syten sind 2 grosse gwelb. In dem einen schmidt man alles nothwendig isenwerck, in dem anderen schmeltzt, probiert und geust man silber und kupffer zuom minzen. Uff dem ersten gang sind etliche mechtige gwelber und schätzkammeren, alle gwaltig vergettert. In denselben stand gwaltige, / groß und kleine, gantz isene trög und kesten, under wellichen kästen etliche uff 14 schuoch hoch und 16 in 18 schuoch lang. Die sind alle voll gelts. Ein gwelb ist doben neben der pfenningkammeren, in wellicher pfenningkameren sy ire zöll ab der landtschaft entpfachen. Das ist gar woll verschlossen. Man sicht allein durch ein fenster hinein, gerings herumb voller isnen trögen und kästen. Das sol itel goldt sein. Sonst sind uff gedochtem erstem gang vyl kammeren in gleicher grösse; daryn haben die guardiner^f und mintzer ire glegenitten^g.

79 v

Uff dem obersten gang sind 3 gwelb nebeneinander. In denen schmeltzt, probiert und mintzt man das goldt, und sind abermolen

80 r

^a Hs.: oder geschmeltzt am Rand nachgetragen

^b Hs.: Maxen

^c Auch diese Bemerkung bezieht sich auf die Skizze

^d Gittern

^e lat. spatiū = Zwischenraum

^f Wächter

^g Gemächer, Räumlichkeiten

80 v vyl woll verschlosne gmach in gleicher grösse herumb. In summa, man / lost jederman do auß- und inlouffen. Es ligen allenthalben seck mit gelt uff dem boden, daß man drier laufft. Es ist ein königlich werck. Es ist in disem mintzhoff auch ein gwaltiger saal mit itel marmolsteinen, *antiquiteten*, vyl gwaltiger, kunstlicher sachen.

Rothspallast

81 r Des senaats pallast oder der statt rothauß steht gehörter mossen ahn der kirchen und geht hinauß biß an das gstaad des mehrs gegen disen mintzhoff über; ist allerdingen von wissem marmolstein gebouwen; ist mechtig groß und hat ein summa grosser, hocher rothsälen, die mehrentheilß alle durchgend sind, also daß einer woll darinen verirren kan. Gerings herumb sind uff den ruckwenden alle ire historien und gethatten von anfang der statt häro so kunstlich von / ölfarben uff tuoch gemolt, daß einer meint, es sey lebendig. Die bynen^a oder himmel der sälen sind gantz kunstlich von gold und gmäl^b, daß eß nit auszubreitten oder zuo erzellen ist. In summa, es ist gantz hörlich und königlich.

Der grosse rothsaal ist mechtig groß und kostlich geziert²⁰⁰. Der mangniffici oder grossen rothsherren sind 2000, gond alle schwartz in langen röcken und iren magniffici hietlenen^c gleich bekleidt. Allein der hertzog und seine firnembsten geheimen räth sind neben dem kantzler und secritario gantz carmeseinroth bekleidet und ettlich dienner violbrun. Die weibel und stattdienner tragen rotte magniffici hietlin und ein gulden pfeninglin^d, Sant Marxen bildnuß dran.

81 v Im grossen roth bin ich gsessen von anf/fang biß anß endt. Der hertzog sitzt in einem schrancken mit seinen geheimen räthen, kantzler und secritario in einem statlich vergulten stuol. Die fillung ist mit einem carmoseinrotten scharlach überzogen, gar hörlich, 2 oder 3 staflen hoch. Die anderen grossen rothsherren sitzen in den stielen^e nacheinander. Alle sonstag vor mittag sitzt der groß roth und verlyhen ire privaat empter²⁰¹.

Waß do confirmiert und abgemeert wirt^f, das ist vom kleinen roth schon berothschlagt; allein werden do die mehr der firgeschlagnen personen gemacht. Waß man nun abmehren wil, das verlist der secretarius uff dem schrancken, do der hertzog sitzt. Do werden die personen, so der roth firschlecht^g, benamset^h. Wan dan das verläsen ist, so komen die jungen knaben, deren bey 30 sind, von 7, 8, 9, 10 joren, so die stimmen ufheben; sind alle in violbrun

^a Bühnen, hier Decken, Plafonds

^b Gemälden

^c in ihren Ratsherren-Hüten

^d hier Denkmünze

^e Stühlen

^f was da bekräftigt und worüber abgestimmt wird

^g vorschlägt

^h mit Namen genannt

lang röck bekleidet, und haben ein breitte läderne deschen^a mit zwen underschlachten^b an einem breitten girttel über den rock umb sich gegirtet; darinen haben sy kigelin, damit man die stimmen gibt. Deren jeder hat ein hiltzene bixin, etwaß mehr dan eines



schuochs hoch, also gemacht^c: Zwo bixin sind oben aneinander mit den kepffen, also viereckete kepff. Vornen dran ist ein groß rorr oder mundtloch getreit, einem hundtskopff ahn einem lädernen wynteuchel^d gleich, so groß, daß ein jederman mit voller handt hinein greiffen kan. Die bixin sindt neben einander und das mundtloch^e vornen dran, sind gmoldt, die ein wyß, die ander grien. Ein jede bixin / hat ein rorr und under dem rorr wider ein runde bixin; die kan man abschrouben. Uff der einen bixin stott mit grossen gelben buochstabien geschriben «dit sy», das heist: «Ich sag ja.» Uff der anderen stott «dit non, ich sag nein». Also louffen die buoben herumb durch^f das gestiel, geben einem jeden ein kigelin indt hend und begeren, daß sy ir stim geben sollen. Wil er nun, daß er das ampt haben soll, so legt er die kuglen in die bixin, daruf stot «dit sy»; wil er in nit haben, so legt er die kuglen in die ander bixin, daruff stott «dit non». Wan dan die knaben bey allen fertig sind, so tragen sy die bixin an schrancken fir den hertzogen. Do sind uff beiden syten zwen marmolsteinen näpff aufgericht, wie tauffstein. Zwen officier nemen die bixin, / schrubbien die underen bixin, darinen die kigelin ligen, ab. Die einen kuglen schitten si in den einen, die anderen in den anderen stein. Wan si all beieinander sind, so zelt man si öffentlich ab. Welches theil das mehr hat, das wirt bestätet, das verkindt der secritarius auß, und weist also niemandt, wer mit eim dran ist oder nit.

Sy haben auch andere bixin, do 3 aneinander sind, die ein wyß, die ander grien, die 3. rott. Wo es sich begibt, daß ein waal instott oder man zuo keinem kein lust hat, so treit man dise bixin herumb. Hat die rotte bixin das mehr, so wirts under disen keiner.

Nota

Wo einer ein ampt bekompt, so geht er gleich im gantzen roth herumb und danckt den herren allen. /

Der nebenplatz, so vom langen Sant Marxen platz umb den kirchthurn **L**, im schnuorschlechten winckelmäß^g zwischen der mintz und deß senaats pallast dem meer zuo geht, ist 144 schritt lang bij anß gstaad des meers und 80 schritt breitt, wirt auch Sant Marxen platz genant, wie eß auch alles aneinander hangt. Ahn disem ort stand am

82 v

83 r

83 v

^a Tasche

^b Abteilungen, Fächern

^c Hs.: Versuch, durch eine Skizze im Text die beschriebene Stimmbüchse zu veranschaulichen

^d Weinschlauch; Schw. Id. 12, 232f.

^e Hs.: mundtloß

^f Hs.: die gestrichen, durch am Rand nachgetragen

^g im rechten Winkel

gstaad des meers die zwo gwaltigen, grossen, hochen seul, daruff
Sant Marx²⁰².

Ich sag abermolen, wer Venedig nit sicht, der glaubt sein hörlikeit
nit. Vyl wer noch zuo vermelden der gwaltigen kirchen und klö-
steren halb, so in der statt ligen, das ich aber geliebter kirtze halben
underlosse. Wer die contrafactuur^a sicht, der kan verston, wievyl
schlösser, klöster und stömlin in freyem mehr umb die stat Venedig /
herumbligen, das gantz lustig anzuosechen ist, und kurtzwylige
spatziervörhren in den gundelen dohin zuo vahren.

84 r

Mouraan
La Zwecken

Malemucken

84 v

*Mouraan, das stömlin, do man das glaß macht, ist ein myl von Venedig²⁰³.
La Zwecken ist ein stömlin, das ligt uff der syten gegen dem hochen meer
zuo in einem halben mon^b umb Venedig; das acht ich so lang alß die groß
statt Basel am Ribn ist, hat aber nur ein gassen²⁰⁴.*

*Vinff myl wegs hinauß uff dem tham des hochen meers liegt das stömlin
Malemucken, do die grossen gladnen galeen und nawen halten miesen.
Doselbsten muoß man sy auß- und wider inladen, haben weither die bestendig
tieffe wassers nit²⁰⁵. /*

Wir sind in gundelen die statt Venedig gantz und gar umbfahren;
das rechnen sy 7 myl wegs; das haben wir in 3 ½ stunden verrichtet.
Wilß hiemit abgekirtzt haben und die mintz und zöll vermelden.

Der Venediger mintzen

Die kleinste mintz heissen sy padagini, deren 12 gelten.....	1 soldi;
und 3 kleine quatrynen gelten	1 soldi;
und 1 ½ doppelt quadrynen ist	1 soldi;
ein gascheten gilt	2 soldi;
ein marzell gilt	10 soldi;
ein halb marzel gilt	5 soldi;
20 soldi sind	1 ff.

Nota: Ich befind, daß 1 s venedisch graad 3 d Basler thuot.

24 groschen thuond	1 venedische ducaten;
ein ducaten aber ist	6 ff. 4 soldi;
ein marckstück gilt	1 ff.; /
ein ducaton oder silberkron	7 ff.

85 r

Aber die Genueser und Florentiner gelten jede 4 sold mehr.

Ein reichsdaler gilt	6 ff. 4 soldi;
ein philipi daler gilt nur	6 ff. -;
ein goldtgulden gilt	6 ff. 4 soldi;
ein italienisch pistolet gilt	8 ff. -;
ein spaniesch pistolet gilt	8 ff. 10 soldi;
ein spaniesch dublong gilt	17 ff. -;
ein ¼ kronen 15 grän gilt	8 ff. 15 soldi;
ein portugalesische ducaten	9 ff. -;
ein ungarische ducaten	10 ff. -;
ein venedischer zigyn	10 ff. 12 soldi ²⁰⁶ .

^a Abbildung. Über Konterfei, Contrafactur vgl. Hans Schulz, Deutsches Fremdwörterbuch Band 1, Straßburg 1913, S. 385f.

^b in einem Halbmond

Zols ordnung

Wan die waaren gepackt sind, so lost man dieselbigen inß deitsch-hauß tragen²⁰⁷. Do legt einer den zolschreiberen ein factuurzedel von jeder kisten in speciae fir. Ist er woll bekant, so megen sy im trouwen, wo nit, / so thuondt sy ein stuck nach dem anderen heraus; das wirt alles in speciae in 2 biecher beschriben, kleinß und groß. Die wullenen tiecher haben iren tax nach dem stuck. Die seidenwaaren haben ein anderen tax. Waß gmeine ormesini^a sind, do rechnen sy 3 stickle fir 2 stuck, diewyl sy ungleiche lenge haben. Demnach rechnet man 1 stuck per 5 ducaten capitaal. Ein zendeldort^b und 1 tabyn^c rechnet man zuogleich fir 10 ducaten capitaal, und also fortaan in allen grossen waren. Waß nun geringe oder kleine waaren sind, die muoß man angeben, wie si kosten, nitzit ausgenomen. Das rechnet man hernach in ein summarum, und zalt man durchaus 5 per zento zoll. Ist einer woll verdient, so wirt ime vom zoll 5, 6 in 10 per zento nochglossen; / das überig muoß er mit dem besten gelt bezalen. So verbitschiert^d man ime die kisten und gibt im die poletene^e. Darinen muoß des schiffmanß namen, so die über meer fiert, verzeichnet werden.

85 v

Über der obrikeit zoll hat eß noch ein ordinare per cento, das den armen kert; das muoß er do auch zalen.

86 r

Nota

Die scherben, so tag und nacht uff dem meer herumb vahren, haben gwaldt, aller nationen gietter, ausgenomen der deitschen, so in der condouten gond^f, nit, anzuogreissen, ufzuopacken und zuo ersuochen. Finden sy in einer kisten 1 ringes sticklin, so nit ingeschriben und verzolt ist, so ist das gantz stuck ballen oder kisten confisziert.



Waß aber der Deitschen gietter belangt, / so im deitschenhaus verbitschiert werden, wo sy ein argwohn uff ein stuck haben, so miesen die schörgen 50 ducaten legen, ehe si dasselbige öffnen derffen. Finden si etwaß, so nit verzolt, so ist die gantze kisten confisziert, und gibt man inen ir gelt wider; finden si aber nichts, so sind ire 50 ducaten verfallen.

86 v

Sovyl von Venedig.

Befindt sich also, daß von Meilandt biß gehn Venedig sind 170 welscher myleng^g. /

87 r

Uß Venedig gehn Ferara

Zuo Venedig bin ich uff mitwuchen, den 29 sten augusti umb

^a ital. ermisini = leichte Seidenstoffe, dünner Taffet

^b Halbseidenstoff (Zendel oder Zindel) mit gezwirnter (lat. torta) Seide. Vgl. Trübner 8, 406f.

^c ital. tabí, Tabin, Doppeltaffet

^d versiegelt. Über Petschier, verpetschieren siehe Schulz-Basler, Deutsches Fremdwörterbuch Band 2, Berlin 1942, S. 484

^e ital. bolletta oder bulletta = Passierschein für Waren

^f ausgenommen die Güter der Deutschen, die mit einem organisierten Waren-transport (ital. condotta) reisen

^g Hs.: Kupferstich

11 uhren in der nacht zuo dem ordinarius^a von Ferara in sein schiff gesessen und sind für Malamucken auß uff das hoch meer gefahren. Sind also die nacht auß und den morgen uff 8 stund lang uff dem hochen meer verblichen. Demnach sind wir in ein gemachten canaal kommen, so auß dem Pouw inß meer lauft. Denselben vahrt man uff 1 ½ stund lang mit rossen auff, so kompt man in ein grossen, breitten fluß wie der Rihn, der heist *La Laden*, die *Laad*. *Do ist der Pouw und die Laad beieinander*. Denselben strom vahrt man auch uff 3 stund lang auff mit rossen, so kompt man dan wider in ein breitten gemachten canaal, wellicher uß dem Pouw in die Laad gegraben ist. Denselben vahrt man auch mit rossen auff biß uff den mittentag, so lendet man in einem flecken, der heist *Loreive*. Dosalbsten ist man zimmis und endert die schiff. *Von Venedig biß gehn Loreve ist 40 myl, und zalt ein man schiflon dohin 2 ¼ venedisch.*

Gleich nach essens kompt man uff den Pauw; den fahrt man mit rossen auff, den halben tag und die gantze nacht biß morgen umb 6 oder 7 uhren, biß zuo einem dorff, das heist *Franckoling*. Do stygt man auß, und nimbt man do garotschen oder roß biß gehn *Ferara*; *dan Ferar ligt uff die linck handt 5 myl wecks^b im landt vom wasser*. Von Lorewe biß gehn Franckoling ist 35 myl, und zalt man schiflon fir 1 person dohin 3 ½ venedisch²⁰⁸. Demnach vahrt man über landt biß gehn *Ferara in die stat; dohin ist noch 5 myl. Ein man zalt dohin 1 ½ venedisch*. Summa, von Venedig biß gehn Ferara ist 80 myl. /

88 r Die statt Ferara ist ein landstatt, ligt aber in einem mosechtigen^c landt, ist seer vest, hat guotte wassergräben und pasteyen, damit sy woll versechen ist wie auch mit einer guotten guardi²⁰⁹. Dise statt ist zimlich groß, hat schöne, breitte gassen, vyl antickischer gebeiven, gar altfrenckisch^d. Des hertzogen schlöß ligt in der statt gantz vierecket, mit 4 gleichen viereckeckten thirnen an den 4 ecken in einem guotten wassergraben. Der alt hertzog hat ein schwytzer-garde gehalten. Do aber er onne ehelichen leibserben anno 1597 gestorben, do hat der babst, diewyl dis hertzogthuomb löhene^e von der römischen kirchen gewesen, das gantz hertzogthuomb wider ingenomen und sich mit des hertzogen unehelichem sohn verglichen. Der ist nun abzogen und halt sich jetzundt zuo Modene unvehr von Bolonien. Der potestat halt ein italienische garde do²¹⁰. /

Von Ferara gehn Bononia

Von Ferara bin ich uff einer garotschen nach Bolonien gevahren. Dohin ist das land gar eben, aber seer sumpfig und mosechtig. Uff halbem weg ligt ein einzige gwaltig grosse herberg ahn der stroß, die heist *a la Scala*; das ort heist *Mackoring a la Scala*. Do bin ich

^a Kurier

^b Weges

^c sumpfigen

^d bei Ryff meist «mittelalterlich» im Gegensatz zur «modernen» Renaissance

^e Lehen

87 v
Loreve

Franckoling

88 r

88 v

Mackoring
a la Scala

übernacht glägen. Bald kompt man in ein klein stötlín, das heist *Sant Georgen, a Saint Jorgen*²¹¹. Bald kompt man gehn *Bononien oder, wie siß heissen, Bolonien*.

Bononien, des babsts statt, ligt zwor in ebnem feldt vast zirckelrund, ist groß und zimlich vest. Darinen hat eß seer vyl alter und grosser palesten. Von Ferara biß dohin ist 35 myl, und zalt ein persohn per garotschen $1\frac{1}{4}$ ducatoni. Man schetzt, daß in diser statt Bononia gemeinlich uff 80000 menschen wohnendt, darunder die / studenten und ire preceptores nit gerechnet werden. Der babst erhalt dem gubernatoren im pallast oder hoff 100 eidtgnossen zur gwardie. Derren hauptman ist dismols herr Jacob Arnoldt von Ury; der hat mir vyl ehr und guots erwysen²¹².

Do ist sonst kein schiffreich wasser, sonder ist ein landstatt. Sy brenen do von erden grosse krieg und standen^a, die 2, 3, 4 soum und mehr halten; sind rott, starck und zierlich geformiert und mit gewechssen ziert^b. Die brouchen sy zuom neiwen wyn oder most, auch zuom bouchen^c und weschen sampt anderen sachen ahn statt der bogten oder bitten^d.

In diser statt ist notabile^e zween alte viereckende aufgemaurte thirn, stond vast mitten in der statt, ein jeder ledig uff einem kleinen platz nache beyeinander. Der eine ist gar mechtig hoch, onne sonderbare^f kunst von einem groffen aufgemaurt worden. Do der selbige fertig und von mänglichem seer / gelobt worden, do hat ein anderer groff einen unvehrg^g von demselbigen angefangen ze bouwen und sich vermesssen, er well vyl ein kunstlicheren und höheren thurn bouwen, dan diser sey. Hat also seinen thurn angfangen auß dem fundament ahn hangent^h setzen und bouwen und hat denselbigen ungewor uff und über die halbe höche des anderen thurns gefiert; der hangt nun mechtigⁱ vyl. Alß sich aber das umwohnent volck deß vaalß besorgte^k, do hat die obrikeit den bouw verbotten und nit weither firvahren wellen lassen^l²¹³.

Dise statt Bononia hat ein mechtig groß und seer lange hauptkirchen, brechtisch^m unnd kostlich angefangen, aber nit ausgebouwen²¹⁴. Dagegeniber stott das hörlich und zierlich *colegium studiorum*; das ist gantz ebner lenge der kirchen. Es ist vornnenhär der gassen und kirchen nach gewölbt wie / andere pallest der enden

Sant Georgen

Bononia

35 myl

89 r

*gwardi
hauptman*



2 thirn

*hauptkirchen
das colegium*

90 r

^a Krüge und Gefäße

^b mit pflanzlichen Motiven verziert

^c Waschen

^d anstelle von Bottichen und Büttén

^e sehenswert, bemerkenswert

^f besondere

^g unfern

^h vom Fundament an überhängend

ⁱ Hs.: mechtig

^k sich wegen der Einsturzgefahr Sorgen machte

^l Hs.: am Rand Skizze der beiden Türme

^m prächtig

uff dem platz auch sindt, daß man darunder trucken^a gehn kan, und ist so lang, daß es 30 gwaltiger bögen mit runden seulen hatt, inwendig ein vierecketen hoff gerings herumb mit schönen gwellben und gengen. Es ist gwaltig firstlich erbouwen. Derselbig platz ist aller mit schönen pallesten geziert, welliche der obrikeit zuostendig und umb zinß verlichen^b sindt²¹⁵.

Uff der lincken syten der statt, wan man von Ferara hinein reiset, stott das gebirg biß ahn die porten der statt. Uff selbigem berg ligt gar nahe bey der statt ein kloster, so die statt gantz und gar überhöcht; das heist *Sannt Michael im Busch*, ist ein minchen kloster^c wissen ordens; das ist gar reich und kostlich erbouwen. Sobald ein feindtlich geschrey^d im landt ist, so nimbt die statt in und besetzens mit geschitz und volck; dan do übersicht man die statt gantz und gar und wer iren seer überlägen²¹⁶. /

das kloster
St. Miechael

90 v

Vonn Bononia gehn Florentz
Sobald man zuo Bononien zur statt außrith, so tritt man gleich das gebirg ahn, reist anfangs einem wesserlin nach durch das thal inwertz. Aber seer bald trifft man das hauptgebirg ahn. Ist ein auspaan im gebirg, ein dorf, das heist *Luian*; *dohin ist 16 mylen*²¹⁷. Alda zuo Luian facht man schon ahn mit julieren^e rechnen. 10½ julier gelten ein ducaton oder silberkronen; ist des großhertzogen von Florentz mintz. Firbaß zeucht man im birg fort – diß ist ein böß, rouch und wild gebirg – ein berg auff, den anderen ab, ist schier böser zuo reisen dan der Gothart. Uft nacht kompt man in ein thaal, darinen ligt ein stömlin wie Schopffen, das heist *Fierenzonen, von Luian 14 myl*²¹⁸. Mornderigs reith man wider über ein hoch, rouch gebirg. Dan kompt man wider in / ein thaal; darinen ligt ein stömlin und schloß, das heist *Scarboreien*; *dohin ist übers birg 14 myl*.

Luian, 16 myl

Fierenzonen,
14 myl

91 r

Scarboreien,
14 myl

Florentz,
10 myl

91 v

In disem stömlin wohnen schier itel^f messer- und waffenschmidt²¹⁹. In der vorstatt im posthaus zimiß gessen. Firbaß reith man 5 meil wegs durch ein rouch thaal und demnach wider über ein hoch gebirg; das ist zimlich fruchtbar und zam^g. Diß gebirg reicht biß gehn *Florentz an die stattporten*; *dohin ist über dis birg 10 myl*. Diß gebirg hat zur lincken hand ein thal und gegenbirg, so zur statt hinab lauft. Das ist gantz fruchtbar und zamm, ist uff 5 myl wegs lang mit schönen gärtten, schlösseren, pallesten und lustheuseren überbouwen wie ein irdisch paradys, einer an dem anderen; das sicht gar lieblich. Doselbsten hat der groshertzog auch sein lustgarten und kostlichen brunen mit dem / vogelgsang, wel-

^a trocken

^b vermietet

^c Mönchskloster

^d Alarm, Hilferuf zur Abwehr von Feinden

^e Giulio, kleine Silbermünze, die Papst Julius II. zuerst prägen ließ

^f fast lauter

^g im Gegensatz zum rauhen, wilden Gebirge zahm im Sinn von bebaut, kultiviert

ches ich doch wegen grosser hitz am firreisen^a instellen miesen und nit gesechen hab²²⁰. Also ist von Bononia biß gehn Florentz birgiger, böser weg 50 oder 54 myl, 2 tagreisen. Von eim esel oder roß zalt man dohin z lohn 2 ¼ kronen und mehr.

*Statt Florentz*²²¹

Florentz ist ein hörliche, gwaltige, gar wol erbouwene statt, in wellicher der groshertzog in Tuscana hoff haltet. Die statt ist zimlich vest, hat breitte, grade gassen, alle durchauß mit breitten, glatten steinen besetzt, ist böß, druff reithen. Darinen sindt die heuser mechtig hoch erbouwen, und vyl gwaltiger pallesten. Uff dem platz steht des großhertzogen pallast, ist auswendig gantz altfrenckisch anzuosechen, aber ein mechtig groß und hoch gebeiw^b²²². Derselbig platz hat vyl seulen, daruff allerhandt antiquiteten^c standt. / Am endt des alten pallasts ist ein gassen, beider süths neiw, von statlichem steinwerck in gleicher form gebouwen. Do hat der großhertzog sein mintz, zoll, ungelt^d; und do man die polleten^e schreibt, sampt der kantzlei, gar firstlich und schön²²³.

92 r

Die statt Florentz ist zimlich groß, doch woll besetzt mit volckh und handtierungen^f. Si ligt zwischen zwey gebirgen. Das wasser *Arnne* lauft dadurch, theilt die statt in 2 theil, wirt mit 4 gwölbten brucken wider ahneinander gehefft. Das wasser ist schiffreich, lauft breit und tinn^g, ist dem Mein zuo Franckfort nit unänlich²²⁴.

Die hauptkirchen zuo Florentz heist *Sancta Maria en fior*²²⁵. Das ist ein mechtig, gwaltig, hoch, groß und lang gebeiw von itel wiß und schwartzem marmol, nach art der 5 seulen außeinander gebouwen. Das choor hat 5 rundelen^h, under wellichen / die mitlest über die ander 4 aufgebouwt ist. Dieselbig rundelen ist groß, aller mit bleiw bedeckt, hat oben ein runden vergulten knopff, so man die gupffellen heist. Ist so hoch, daß er hundenⁱ nit grösser dan ungevor 2 köpff groß scheint sein. In derselben gupffellen megen 7 man miteinander ein obentrunk thuon, daß keiner den anderen irret^k. Der kirchthurn stott uff etliche schritt with eintzig^l und frey von der kirchen, von gleicher arbeit, wiß und schwartzem marmol 4-eckent aufgefiert, oben herumb mit einem ausgeladnen^m gang und 4 rundelen uff den ecken; der hat 434 hocher tritten. Noch ist die gupffellen vyl höher²²⁶. In summa, in gantz Italien

92 v

gupffellen

^a im Vorbeireisen

^b Gebäude

^c Denkmäler, Statuen

^d Steuer, Gebühr, Abgabe

^e vgl. S. 79^e

^f Handel, Gewerbe; Trübner 3, 328

^g dünn im Sinn von seicht, nicht tief

^h Kuppeln

ⁱ unten aus hie-unten

^k in der freien Bewegung hindert, stört; Schw. Id. 1, 408

^l mit der Kirche nicht verbunden

^m vorspringenden

hab ich kein so grosse, woll ausgemachte kirchen funden, alß dise ist.

93 r Der groshertzog halt uff sein lyb 100 / deitsche trabanten, alles peyerische knecht.

Vonn Florentz gehn Luca

Von Florentz auß auff Luca zuo reist man unveer vom wasser *Arnne* durch das thaal und guot, fruchtbar landt fuoßeben hinab biß in ein florentinische zimlich groß und veste statt, *Bischtoien* genant; dohin ist 20 myl²²⁷. Alda haben mir die zolner under der porten 3 confectschachtlen oder -laden genomen, so mir zuo Venedig verehrt worden sind und ich zuo meinem gebrouch mitgfiert hab, allein der ursachen, daß ichs nit hab wellen verzollen vast so hoch, alß sy würt gwenen.

Luca,
20 myl
Von danen rith man noch über zwen simele^a, fruchtbare berg und dan wider fuoßeben landt biß gehn Luca; dohin ist auch 20 myl wegs. Also ist von Florentz bis gehn Luca 40 mylen. /

93 v *Luca, die statt*

Luca, die statt, ligt in einem guotten, fruchtbaren, gantz ebnem landt, hat uff beiden syten fruchtbare hauptgebirg, so uff ein deitsche myl wegs voneinander ligen megen, und die statt in mitte, wie Colmar ligt. Sy ist ein landtstatt, altfrenckisch gebouwen; aber sy hat reiche leuth und den sydengwerb in handen. Do macht man den mehren theil den doppel taffetten^b. Sy ist mechtig vest, mit wällen und guotten pasteyen nach der neiwen art woll versechen, halt 160 landtsknecht in der besatzung. Das geschitz steht alzeith uff den wälen. Sy hat nur 3 thor und ligt schier rotund in freyem feldt²²⁸.

Von Luca uff Genua

94 r Von Luca uff Genua zuo zeucht man über 2 böse, gähe und hoche gebirg, vast dem Mundt Känel^c bey Bellentz zu vergleichen, / und demnach durch 2 täler zwischen hochen bergen, welliche hoche berg der ein gantz mit kestenenwald, der ander aber von unten ahn biß obenauß gantz mit ölbeimen bedeckt ist. Do kompt man in ein dorff, gehört der statt Luca zuo. In demselbigen ligt ein mechtig groß schloß, mit mouren und gräben umbfangen, daß man vermeint, es sey ein stötlings wie Liestal, das heist *Gamaior*; dohin ist 12 myl²²⁹. Firbaß reith man durch ein schön, gantz fruchtbare thaal, hat auch zur rechten hand ein hochgebirg, mit itel ölbeimen bedeckt. Dan kompt man in ein florentinisch stötlings, das heist *Petro Sancto*; dohin ist 4 myl²³⁰. Aldo ist gar ein guotte herberg im posthaus vorussen.

Petro Sancto,
4 myl
Vernners reith man am gebirg uff ebnem, gantz fruchtbarem land biß in ein lustige, gar woll erbouwne kleine statt, / gehört dem

^a mhd. sinwēl = rund

^b Doppeltaffet = zweiseitiges Seidengewebe von verschiedenen Farben;
Schw. Id. 12, 549

^c Monte Ceneri

Bischtoien,
20 myl



Luca,
20 myl

93 v

Gamaior,
12 myl

Petro Sancto,
4 myl

94 v

groshertzogen zuo Florentz zuo, die heist *Mozo de Verone*. Dise statt ligt vornen an dem horn des gebirgs, ist ein gwaltiger paß und schlissel des landts²³¹. Auß der statt muoß man gleich ein gachen stalden^a ahn einem velsen hinab – do ligt ein tieff, rouschendt wasser, so zwischen denselben birgen herauß rouschet – über ein gwechte brucken. Von der statt ahn ligt ein schloß, den berg auff gebouwen und oben uff einem runden kopff des bergs; das ist alß voller wohnheuseren, ist woll so groß alß ungevohrlich^b die statt Brysach.

Bald kompt man am birg hin ahn ein orth, do stost das mehr bey einem guoten muschgötenschutz anß birg^c. Do stott ein vest schlöslin; darinen hat der hertzog von Florentz ein wacht zur ward^d oder vorwehre²³².

Das hochgebirg ligt do voller schlösseren. / Bald zeucht man über ein simbolene^e, fruchtbaren berg; dan kompt man zuo einer statt, die gehört den Genueseren zuo, die heist *Sarezane*²³³. Dise statt ist gantz vest von wälen und pasteyen uff die neiwe art mit sporen. Das geschitzt stott uff den wälen allezeith verwacht. Do ligen 150 landtsknecht in besatzung. Die statt ligt auch vornen am horn *(des)* bergs gantz eben. Aber uff dem horn *(des)* bergs ligt ein gwaltig groß schloß, das haben die landtsknecht auch in verwahrung, die veste genant. Gleich dagegeniber ligt uff eim anderen berg wider ein gwaltig groß schloß²³⁴. Si sind wie stötlins anzusehen. Wir sind weithers nit dan biß ahns thor geritten wegen der poleten^f; ist dohin 10 myl.

Bald neben diser statt vahrt man in schiffen über ein still, schleichtent wasser, und gleich kompt man in ein eng rouch^g thaal. Do ligt vornen uff der rechten syten uff dem gipffel des bergs ein gwaltig, vest / genuesisch schloß mit einer besatzung, und dargegenüber uff dem anderen berg standt etliche rundelen per wacht-thirn^h, darauß sy dan dise klousenⁱ beschirmen kenen. Man zeucht also das thaal auff, zoberst über ein simbolen, rouchen berg. Do sicht man das voll hoche mehr, und ligt do am berg hinab der flecken *Lerizi*²³⁵. Man muoß do ein bösen, stutzigen stalden hinab, biß man in rechten flecken kompt. Do ist ein port oder schifflende des mehrs, doch kein haafen der größten lastschiffen. Dohin ist von Sarezanen 10 myl. Also von Luca bis gehn Lerizi ans meer ist 36 myl, und hab fir ein roslohn dohin zalt 14 julier^k. Zuo Lerizi

Mozo de Verone

95 r

Sarezane,
10 myl

10 myl

95 v

Lerizi,
10 myl

^a einen steilen Abhang

^b ungefähr

^c stößt das Meer bis zu einem Abstand eines Musketenschusses an das Gebirge

^d Warte, Vorposten

^e vgl. S. 84^a

^f vgl. S. 79^e

^g rauhes

^h runde Befestigungswerke als Wachttürme; Trübner 5, 487

ⁱ Klusen, Engpässe

^k vgl. S. 82^e

96 r sitzt man nach Genua ufs mehr. Do hab ich ein post- oder jag-schiff^a dingt mit 5 ruoderen. Denen hab ich z lohn geben / biß gehn Genua 2½ goldtkronen. Spiß und tranck für tag und nacht nimbt man mit; das hab ich auch zalt.

Wir sind zuo Lerizi im namen gottes 2 stund vor tag abgefahren und denselben gantzen tag mit säglen und ruoderen streng gevahren, haben doch Genua nit erreichen megen. Das hochgebirg ligt dem mehr noch^b. Demselbigen vahrt man mit den *parcken enposten*^c oder *illschiffen noch*^d. Jedoch^e vahren sy in richtiger distantz der schnuor noch^d, einmal weith, dan noch^b beim birg.

Levento
Bonasela
Movilia
Sestre de Levant

Am selbigen gebirg und gstaad des meers haben die Genueser gar vyl gwaltiger schlessen und flecken alß *Levento, ein stötlín und schloß am meer, Bonnasela, ein stötlín und schloß, Movilia, ein gar langer, seer wol er/bouwner*^f flecken oder marckt sampt zweyen gwaltigen schlesseren darob. *Sestre de Levant*, auch ein gar langer, statlich schön erbouwner flecken sampt zweyen schlösseren darob, welliche gar treffenlich groß den berg auf erbouwen sind. Das eine zeucht sich gar herfür uff den ecken des bergs, wellicher sich inß meer hinein strekt. Damit kenen sy denselben haafen deven-dieren^g.

La Wanie
Chabale
Rapale
*St. Margreth*¹

97 r *La Wanie*, ein schöner flecken und vest schloß am meer, *Chabale*, ein schöner, grosser flecken, *Rappale*, ein gar grosser und langer flecken am meer, *Sancte Margarite*, ein mechtiger, grosser, woll erbouwner flecken am meer. Von disem flecken wendet sich das birg inß winckelmäß weith herauß inß meer, / und wan es weith herauß ist uff ein myl wegs ungevor, so macht das birg von nathuur einen kessel oder haafen, alß wan derselbig mit flys von menschenhenden erbouwen wäre^h. /

97 v In disen haafen thuondt sichⁱ die schiff, so vom sturmwind verworffen werden oder sonst bresthaft sindt und besserens bederffen, oder die von Genua herauß kommen, anderer irer gferten erwarten^k wellen oder auch diejänigen, so uft nacht den genuesischen haafen nit erreichen megen, wie unß auch beschechen ist; dan wir sind auch darinen übernacht bliben. Biswylen vahren etliche dohin, so des uncostens halben nit gehn Genua wellen, nur daß sy sich wider proviandieren; dan gerings herumb sind heuser uff das port

^a Eil-, Schnellschiff

^b nahe

^c Postschiff; ital. barca di posta

^d nach

^e Hs.: jedoch

^f Hs.: erbouwer

^g lat. defendere = verteidigen

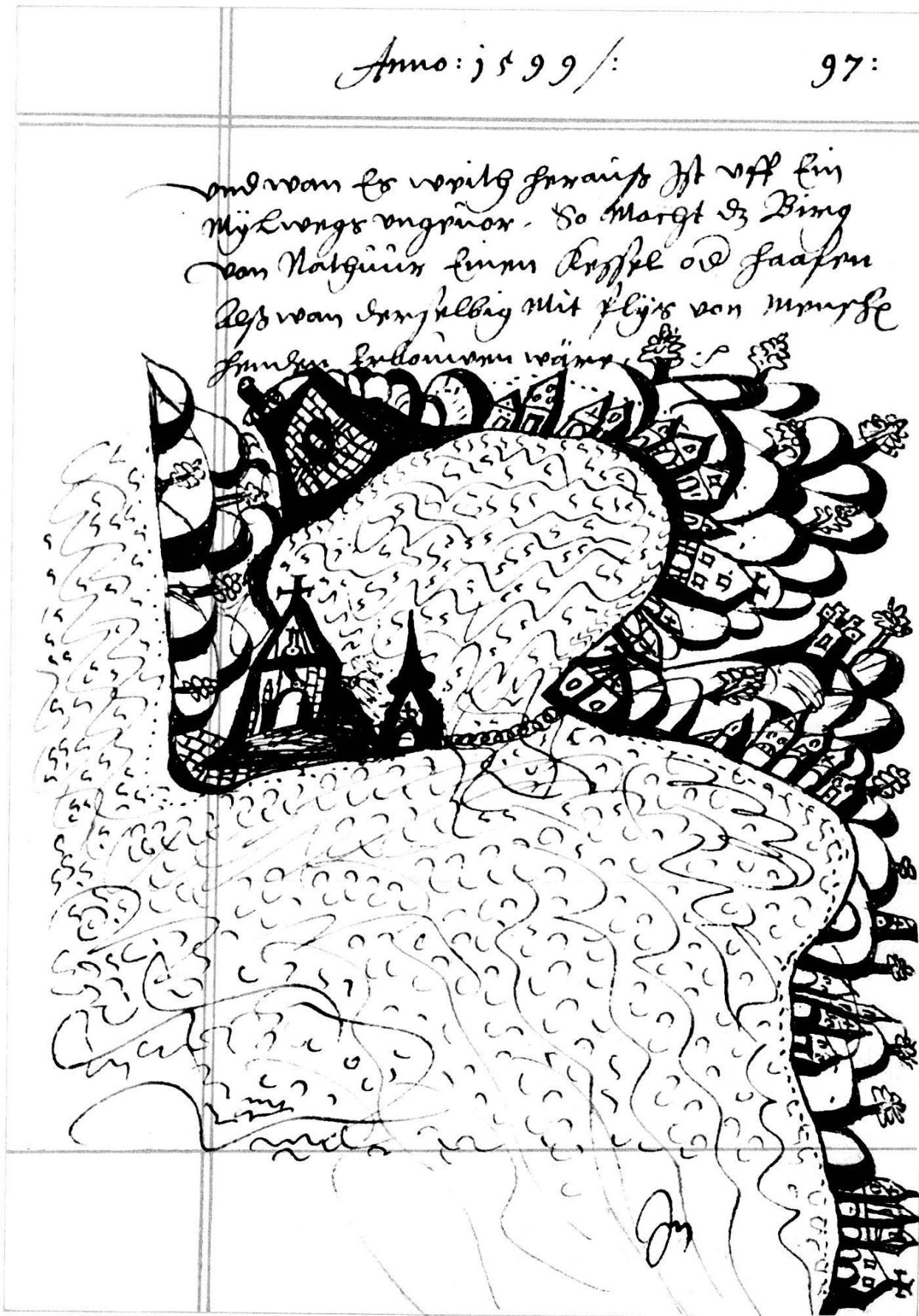
^h Hs.: Versuch Ryffs, die Bucht von Santa Margherita in einer Skizze festzuhalten

ⁱ sich tun im Sinn von sich begeben, sich verfügen; Schw. Id. 13, 325f.

^k auf ihre Schiffsladungen oder auch auf andere Fahrzeuge warten; Schw. Id.

¹, 1039

¹ Hs.: Margeth



Facsimile von Seite 97r mit Ryffs Skizze der Bucht von Santa Margherita

gebouwen und vyl wirtten darunder, daß man umbs gelt findet, waß man vonnöten hat.

Diser haafen ist tieff gnuog für ein jede gladne nauen oder galleen.

Porta feinen
98 r Es heist *Porta feinen*. Es ist ein vest und woll verwart port; dan das birg lauft gerings herum, und stand uff dem orth / des bergs gegenn dem usseren trum^a am meer 2 veste schlesser und ein runder thurn; die megen disen haffen schirmen und devendieren^b. Im vaal auch die meerreiber^c den schiffen überlägen sind, so megen sy sich auch hieryn salvieren^d. Es miesen auch alle schiff, so gehn Genua wellen und da firvahren^e, hinein, das sy ire poleten^f zeigen; sonst lost man sy zuo Genua nit passieren. Wo man hinein vahrt, do muoß man wider herauß²³⁶.

Genua,
60 myl In der nacht bey 3 stunden vor tag sind wir uß disem port wider abgefahren und sind ein stund in tag zuo *Genua* im haafen, gott lob, woll ankommen. Von Lerizi biß dohin rechnet man uff dem meer 60 myl.

*Die statt Genua*²³⁷

98 v Sovil die statt Genua belangt, die / ligt umb den meerhaffen herumb wie ein halber mon oder zirckelrund. So lang die statt ist, so with ist der haffen. Es ist ein gwaltig port, do alle schiff uß der gantzen welt ankommen kennen. Wie nun die statt umb den haafen herum ligt, also ist das hoche gebirg der statt im zirckel herumb [der statt] uff den rucken oder uff die axlen gebunden; dan das gebirg laufft auß dem meer in halbem zirckel herumb und mit dem anderen trum^a oder spitzen wider inß meer, alß ob das mit allem flys also gemacht worden wäre, umbfacht also den haafen und die statt wie ein rinckmouren.

99 r Unden ahn der statt, wie man von Lerizi hinein vahrt, ahn dem einen spitzen des halben monß, do ligen ein gwaltiger hauffen grosser, hocher heuseren ahn- und übereinander wie ein berg. In denselben / wirt mehrentheilß der sammetgwerb getrieben und verhandlet^g.

Die statt Genua ist sonderlich mit mechtigen, hochen heuseren erbouwen, vast mehrentheilß mit 5 oder 6 hochen gmachen^h uff einander, von wegen der vyle des volcks, und halts entlich dafür, wo iro der berg nit so hart uff dem rucken läge, sy wér nunmehr grösser dan Meilandt. Aber do ist kein mittel zuo der erweiterung. Dagegen aber so hatt der adel und herren uff 2, 3 und mehr welsch mylen gerings herumb das landⁱ mit schönen pallesten und

^a Endstück, Ende

^b vgl. S. 86^g

^c Seeräuber

^d sich retten, in Sicherheit bringen; Schw. Id. 7, 862 f.

^e vorbeifahren

^f vgl. S. 79^e

^g und (mit Samt) gehandelt

^h Gemächern, Stockwerken

ⁱ Hs.: das land am Rand nachgetragen

lustheuseren überbouwen wie ein irdisch paradis. Die neiwe gas-
sen, so am gebirg ligt, ist zuo beiden syten mit itel firstlichen
pallesten gebouwen, von allerlei marmolsteinen dermossen so
grafitetisch, brechtisch und kostlich, daß es sich nit / erzellen
lost²³⁸. Mit vyle der schönen pallesten und soufferer^a steinmetzen
arbeit thuots iren kein statt in Italien vor. Dan do wohnen die
firnemsten meister Italiæ uff dem steinmetzen handtwerck und
bildhouwen.

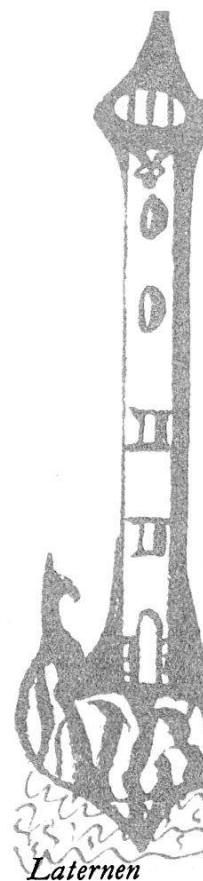
Dise statt hat ein gwaltige veste oder citatella uff der höche gehapt;
die hat keiser Carolus der 5. gebrochen²³⁹. Die derffen si nit wider
bouwen. Der könig in Hispanniē ist iro überlägen^b. Wiewol sy
ein respublika ist, zeucht iren doch der könig den zoum^c zimlich
hart ahn. Sy miesen vyl mit stilschwigen übersechen.

Zuo obrist an der statt am anderen trum^d oder spitzen des halben
mons, do steht der gar hoche thurn uff einem eintzigen velsen am
meer, darauf man nachts den schiffen zuo guottem die / facklen
brent, *die Laternen genant*²⁴⁰.

Ussen herumb ist der meerhaafen mit einer gwaltigen veste ver-
wahrt, die *Molle* genant²⁴¹. Ahn dieselbig hat man erst kurtzlich
noch ein veste gebouwen. Dise veste sampt andere der statt thor
verwaren tag und nacht etlich hundert landtsknecht. Diser haafen
ist so groß, daß 100 nauen und galleen einsmolß platz gnuog darin
haben megen mit in- und außvahren.

Sy ist ein republica und erwöhllent einen hertzogen. Derselbig
bleibt nur 2 jor lang am ampt, und dieselbig zeith darf er nit uß
dem pallast gon, weder^f am grossen fäst, wan er in der procession
geht. *Der printz Andre Doria ist ein generaloberster überß meer.* Waß
uff / dem meer firfalt, es treffe reiberei, feindtsnöth, entsatzungen,
belägerungen und alle andere nothfäl ahn, wie eß welle, so hat er
allen mehrherren^g in gantz Italien, Hispanniē, Portugal, Lange-
dock und Prowensen^h zuo gebieten und sy nach ordnung aufzu-
manen. Der hat nun sein ordenliche residentz zuo Genua. Sein
gantz firstlicher pallast ligt graad vor dem oberen thor am meer,
ist überauß statlich. In seiner silberkammeren bin ich gwenen. Die
ist gantz firstlich gespickt. Darinen stand 3 gantz silberne tisch,
und der viert ist von allerlei steinen ingelegt und versetzt gantz
kostlich, silberne geschirr, tapetten von sammat, seiden, gold und
silber one zaal²⁴².

In Genua wohnen vyl der Eidtnossen/underthonen von Louwys.
Under denselbigen haben mir ehr, liebs und guots erwysen *Lucaß*



Moll, die
veste im port

100 v

101 r

^a sauberer

^b hat die Oberherrschaft über sie

^c Zaum

^d vgl. S. 88^a

^e Mole

^f außer

^g Herren der Meere

^h Provence

Karabio, Dominico Portugal von Louwys.

Sovyl von Genua. Bene vale!

Genua aber ist ein lustgarten aller hörlichen obßfrichten^{a b}.

Von Genua gehn Meilandt

Von Genua auß uff Meilandt zuo, do reist man neben dem laternnen-thurn / hinaus umb den oberen spitzen oder horn des halbrunden bergs oder des halben mons, so die statt umbringt, gleich ein klein bergle oder stalden ab, do kompt man in ein vorstat. Die wäret mehr dan ein welsche myl wegs lang mit gwaltigen heuseren und pallesten überbouwen²⁴³. Diese vorstatt kan man in der statt Genua nit sechen; dan das horn oder spitzen des bergs verbirgt dieselbige^c. Demnach kompt man in ein thall, dardurch fleist ein wasser wie die birß, und demnach in ein groß dorff, das ligt unden an der steig; ist ein ausspan, das heist *Fontatesse; dohin ist 8 myl*²⁴⁴.

Fontatesse,
8 myl

Otasche,
12 myl

102 r

Gafy

Saraval,
10 myl

102 v

Toretune,
12 myl
Wogere, 8 myl

Paffeyen,
15 myl

103 r

Von danen zeucht man strags die steig oder den berg ahn, ist ein seer hoher und wilder berg, gantz unfruchtbar. Ennethalb im thaal ligt ein stömlin und schloß, das heist *Otasche*; ist ein guotter paß. Es beschleust den paß übers birg; dohin ist 12 myl / von Fontatesse übers birg; ist ein ausspan. Demnach kompt man im thaal zuo einem stömlin; das ligt unden ahn einem fruchtbaren berg; und uff dem runden kopff ligt ein mechtig groß, schön schloß. Das stömlin und schloß heissen *Gafy*. Man rith vast gar biß an die statt. Demnach schlecht man strags uff die recht handt in eim winckelhocken uff *Saraval zuo*^d; dohin ist von Otasche 10 myl²⁴⁵. Saraval ist ein fein stömlin zuo ausserist am birg, hat ein gwaltig schloß unvehr von der stat uff einem simbelenn^e berg, gehert dem hertzogtuomb Meilandt zuo. Do vacht die Lompartey wider ahn. Hab von Genua biß dohin von eim roß zalt 1½ kronen.

Von danen kompt man in ebnem feldt in ein stömlin, das heist *Toretune; do/hin* ist 12 myl. Firbaß kompt man aber in ein stömlin, das heist *Wogere*²⁴⁶; dohin ist 8 myl, alles der Lumpardey, zustendig dem hertzogtuomb Meilandt, und ist gantz fuoßeben biß gehn Meilandt indt statt.

Vorthin uff Paffeyen zuo, do zeucht man in schiffen über 2 fliesende wasser. Das erst ist der *Pauw, so von Touryn durchs Piemont herab fleist*. Bald kompt man zuo dem anderen; das ist ein arm auß dem Tesyn. Dises ist nur ein welsche myl von Paffeyen. Dan kompt man in der vorstatt zuo *Paffeyen abn*; dohin ist 15 myl²⁴⁷. Do reith man über die hörlich schöinne brucken über den *Tesyn, so uff dem Gothart entspringt und durch den Langensee lauft*. Diese brucken ist mit 6 wythen bögen / über den schiffreichen Tesyn gwelbt. Sy

^a herrlichen Baumfrüchten

^b Hs.: Kupferstich

^c Hs.: Zeichnung am Rand: Berg mit Leuchtturm

^d Hierauf schlägt man den Weg nach rechts in einer winkelförmigen Bewegung in Richtung Serravalle ein

^e vgl. S. 84^a

ist 227 schritt lang, gantz bedeckt und mit steinen pföstlinen zuo beiden syten uff der mouren, daruff das tach ligt, schön gezieret²⁴⁸. Dise statt Paffeyen ist mittelmessiger grösse. Sy hat vyl alter, hocher, vierecket^a ufgemourter thirn hin und här in der statt, die man über alles aus sicht. Sy hat ein gwaltig langen und breitten blatz, uff welchem die guotte herberg zuom Delphyn stott. Sy ist zimlich gwerbsam, hat do gar schön volck von wyb unnd manß-personen, welches ein anzeigen gesundes lufts ist. Darinen hat es ein mechtig groß in die vierung gebouwen schloß an der statt-mouren, darinen ein spaniesche garnison. Es hat darinen der cardinaal Porome ein firtreffeliche, schöne schuol erbou/wen mit itell wissem marmolstein, ist in- und auswendig gantz prächtisch, zierlich, hoch und firstlich. Die hat er mit hilff des babsts mit 5000 kronen jerliches inkomens begaabet. Daraus werden etliche provessores und 40 junge schuoler erhalten, so alle ir residentz und tisch darinen haben²⁴⁹.

103 v

Von Sarevaal biß gehn Paffeyen hab ich von eim roß z lon zalt 1 1/2 kronen.

Uff Meilandt zuo reisset^b man ahn dem tiergarten, wellicher gleich vor der statt anfacht und uff 8 myl wegs lang umbmouret gwenen, in wellichem tiergartten *könig Franciscus zuo Franckreich in der Paffeier schlacht uff den 24sten february, anno 1525, persönlich gefangen und in Hispanien gefiert worden ist*²⁵⁰. /

Francois,
roy de France,
prisonier a
Paffie

Vinff myl wegs von Paffeyen strags gegen Meilandt ligt in gedoch-tem^c tiergarten uff ein doppelhockenschutz^d with uff die recht hand von der stroß die gwaltig, reich und kostliche karthus, *La Chertusen de Paffeien genant*, dergleichen in gantz Europa keine ist²⁵¹. Von nathuur ligt sy an einem gar lustigen, mit wasserleitungen und zierd der wyden und sarbeimen^e, matt- und wysenglend^f, das lustiger und ordenlicher nit kente gepflantzet sein.

104 r

Kartuus

Das kloster ist mechtig, wyth und groß, hat gar mechtig vyl gebeiw^g. Nit allein der mönchen zellen und tormentorium^h, sonder gar vyl andere statliche gebeiw^g, darinen ein first woll kente hoff halten. Alle säll, kammeren und gemach sind / mit kamminenⁱ ver-sechen, uff wellichen die kemmi^k gantz hoch, lustig und zierlich über die techer aufgefiert sind. Und wiewoll die kirchen ahn iro selbs hoch uff ein sonderbare art von itel marmolstein gantz wyß mit anderen farbenrott, schwartz, gelb, grouw und gesprecklettem^l

104 v

^a Hs.: verecket

^b reist

^c im gedachten, erwähnten

^d in Schußweite einer Doppelhakenbüchse

^e Weiden und Pappeln; zu Sarbaum vgl. Schw. Id. 4, 1245

^f Matten- und Wiesengelände

^g Gebäude

^h Dormitorium, Schlafraum

ⁱ Heizstellen, Cheminées

^k Schornsteine, Kamine

^l gesprecklettem

marmol versetzt^a und abgeschnitten^b mit einem wunderbaren
 thurn – gleich wie man den thurn zuo Babell pflegt zuo molen –,
 mit einem irr- und umbgang^c in der mitte zwischen dem thor und
 der kirchen uff die gwelb gebouwen, desgleichen haben das thor
 und kirchen etliche rundelen und andere schöne auß- und ufzig^d
 rechter bouwkunst, so alle – anstat der knepffen oder kreitzen^e,
 so man sonst pflegt uff die auszüg zuo setzen – mit schönen
 tirnlenen^f auß marmolstein / gehouwen, zierlich aufgefiert^g. Das
 105 r sicht gantz prächtisch auß. Zuo diser kirchen aber dienen gar woll
 die vyl kemyn der behousungen, so auch gantz zierlich ufgefiert
 sind, also daß, wer nit darzuokompt, sonder dasselbige bey schö-
 nem wetter von der landtstroß ansicht, vermeint, es sey ein könig-
 lich hauß und hab über die 100 thirnlin uff allen orthen des gebeius
 herumb. So sind aber der mehren theil under denselben die kemyn
 der gebeiwen^h.

Das kloster ist mit einem thor, vorhoff und wacht verwart. Do wirt
 auch niemants frömbder onne guotte recomandation-brieff ingelos-
 sen. Der thurn und die kirchen hat ein lustigen umbgang obenauff
 105 v und ist dermossen mit seinen nebenthirnen und gengen angeordnet,
 daß eß ein laborintⁱ ist, darinen / einer irgon kan, daß er nit mehr
 weist herab ze kommen.

Die kirchen ist einer^k feinen, mittelmesigen und nit gar groß, aber
 so gantz kostlich gebouwen, daß eß nit zuo erzellen ist. Der boden
 und die wend sind gantz mit gefarbtem marmolsteinen in den
 wissen marmol von allerhandt schönen zigen^j und gewechssen
 ingelegt. Die capellen durch die gantz kirchen hinab biß anß thor
 sind mit isnen getteren^m vermacht und mit dem kunstlichsten
 gmälⁿ gezieret. Das chor ist auch mit isen vergäert, daß der
 gmeine man nit darzuo komen kan. Das chor ist überauß kostlich
 von arbeit, alß marmol in marmol ingelegt und versetzt^a. Die
 106 r rinde^o, darinen der altar stott, ist nebenzuo und hinder dem / altaar
 herumb nit allein gantz kostlich und kunstlich von marmol ge-
 houwen, sonder mit allerlei steinwerck alß villerley guotten agaten^p,

^a mosaikartig eingelegt, verziert; Schw. Id. 7, 1685

^b begrenzt, abgegrenzt

^c hier vielleicht eine Galerie, die nur zum Schmuck, nicht zum Begehen dient,
 oder im Sinn von Labyrinth

^d vermutlich runde und andere An- und Aufbauten

^e Kugeln oder Kreuze

^f Türmchen

^g Der syntaktische Zusammenhang dieses langen Satzgefüges ist unklar

^h Kamine der (Kloster)gebäude

ⁱ Labyrinth

^k Hs.: Verschreibung für innen?

^l Zügen

^m vgl. S. 75^d

ⁿ Gemälden

^o Rundung, hier Chor

^p Achaten

jaspis, bluotsteinen^a, brun und wissen kristallen und anderen gattungen gantz kunstlich versetzt und ingelegt. Der altaar aber ist nit allein von marmol kunstlich gehouwen und dennoch mit obgedachten agaten, jaspis, kristallen, corallen geziert, sonder alle nothwendige butzen^b, friß und spitzquäderle sindt von bemischen wie auch von den edlisten *orientalischen steinen aller farben versetzt, das ein wunder zuo sechen ist, ein goldtschmidt kans seufferer^c nit arbeiten.*

Der hertzog Galeatz von Meilandt hat dise karthuus gfondiert^d und gestiftet, wellicher auch auserhalben dem chor / sein hörlich firstliche begrebtnuß hat; der hat sy anfangs gantz reichlich begaabet. Insonderheit aber hat er dem bouwampt gestiftet jerlich 5000 kronen inkomens, mit diser condition, wan sy ein halbes jor den bouw instellen, daß dan on mediate^e dise 5000 kronen inkomens dem thuom' zuo Meilandt sollen verfallen, *ja wol, verfallen, sy verbouwten ehe noch so vyl.* Andere firsten, herren und privatpersonen haben vyl dohin gestift, also daß sy ein jor inß andere über die 100 thousanden kronen inkomens haben, und werden ordnare 80 mönch darinen erhalten.

Das kloster hat 3 gwaltiger, grosser krytzgeng, und ir garten geht vast biß gehn Paffeyen uff 4 myl lang. Der / prior hat sein losament^f sonderbar gantz schön geziert. Sein garten ist in dem grossen garten unterscheiden^g. Desgleichen ordnung und zierlikeiten hab ich in Italien nit gesechen. Man hat unß do ein imbißmoll geben. Wiewol sy gar kein fleisch essen, so hat man unß doch bei 40 oder mehr trachten^h ufgesetzt. *Ich mein, ich mein, das sey ein karteuser läben. Adieu karthuus!*

Vorthin vollenß in die statt *Meilandt; dohin ist 20 myl von Paffeien.* Also ist von Genua bis gehn Meilandt 85 myl. Von Paffeyen biß gehn Meilandt hab ich per garotschen fir 1 person zalt $\frac{3}{4}$ kronen. *Die statt Meilandt^k*

Die statt Meilandt ist onne der Römer / alten bezirckⁱ die grösste in Italien. Zuodem ist sy für ein landtstatt – dan sy do kein schiffreich wasser hat dan allein zwen canél, einen vom Tesyn oder Langensee, den anderen vom Koumer see, daruff sy mit kleinen schiffen holtz, wyn und korn zuofieren kenen²⁵² – mechtig gwerbhaft in allerley handtierungen und ist neben irer grösse auch gantz volckreich und woll besetzt. Es ist die statt in kurtzen joren zimlich

106 v

NB



107 r

*Meilandt,
20 myl*

107 v

^a Hämatit

^b Erhöhungen, Kugeln; über die zahlreichen Bedeutungen dieses Wortes vgl. Schw. Id. 4, 2003 ff.

^c sauberer

^d gegründet

^e ital. immediato = unmittelbar; hier in der Bedeutung mit sofortiger Wirkung

^f Dom

^g franz. logement und losement = Quartier, Wohnung

^h abgegrenzt

ⁱ Gerichte, Speisen

^k Hs.: am Rand Verweis auf fol. 39

^l mit Ausnahme der Stadt Rom

vest gemacht worden^a. Firnemlich aber ist gedenckwirdig das überauß groß, mechtig und vest schloß Meilandt, das menschlicher rechnung noch uniberwindlich ist. Das neiw schloß ist für und gar umb das alte gebouwen, mit seinen wassergräben, pasteyen, wälen und sporen^b sampt dem teglichen/daruff steenden geschitz woll versechen²⁵³. Das schloß hat ein kastelanen, spaniesche und deutsche gwardi. Die statt wirt durch ein gubernatoren, so do hertzog genant wirt, regiert. Der hat sein residentz im pallast beim thuom, halt auch ein deutsche guarde²⁵⁴.

Diewyl ich aber vormolen folio 39 auch diser statt meldung gethon hab, so will ichs firbaß instellen. Allein muoß ich auch gedencken des hörlichen, grossen und reichen spitalß. Der wirt gantz souffer^c und ehrlich gehalten; er hat 6 spittäl²⁵⁵ under ime, die er alle mit aller nothurft versechen muoß. Do ist alles gantz volkommen und reichlich verhanden. Diese stat hat in allem 10 spittäl. *Sovyl von Meilandt.*

Von Meilandt auß biß wider gehn Meilandt ist im zirckel herumb 556 mylen. /

Von Meilandt nach Chuur durch die 3 Pindt

Koum, 18 myl
Von Meilandt auß reist man gehn Barlesinen, ist ein ausspaan halben weg gehn Koum, demnach gehn Koum; dohin^d ist 18 myl²⁵⁶. Koum ist ein feine spanniesche stat, grenzt ahn die Eidtgnoschaft, ist mit iren vorstötten zimlich groß, ligt am Koumer see, wellicher den namen von iren hat, ist zimlich gwerhaft, firnemlich mit dem duochhandel. Aldo sitzt man uff den see und vahrt mit glicklichem wetter in tag und nacht biß gehn Riwen ahn das bindtnerisch port under Cleven; dohin ist über see 18 myl. Von danen das thaal auff gehn Cleven; dohin ist 4 myl²⁵⁷. Dis ist ein stötlín, den 3 Bindten underthon; das ligt ahn / der fuossolen des wilden Spligenbergs uff der syten Italiæ. *Suma, von Meilandt bis gehn Cleven 40 welsch mylen.*

Cleven, 4 myl
Riwen, 18 myl
109 r
Von Cleven auß tritt man gleich das gebirg, den Spligenberg, ahn, ist ein böser, sorglicher berg zuo reissen. Fir mein theil wolt ich lieber den Gothart 2 mol dan disen 1 mol reisen, nit allein^e von wegen der bösen, stutzigen und hochen stalden und bergen enenvohr^f gegen Cleven; sonderen hiedisent dem Spligenberg hat es uff dem hinderen Rihn in der enge zwischen den engen, hochen felsen gantz sorgliche, von holtz gemachte strossen, so ahn die felsen gekleibt sind, so do der lenge noch gar hoch ob dem wasser des hinderen Rihns ahn den felsen kläben wie ein schwalmennäst an einem trom^g, und sind nit breitter, dan daß bloß ein / soumroß

^a befestigt worden

^b Bollwerke, Schanzen; Schw. Id. 10, 463

^c sauber im Sinn von tadellos

^d Hs.: dohn

^e Hs.: allen

^f jenseits, also südlich

^g Balken

passieren kan. Wan dan einem die soumroß oder sonst reither entgegen koment, so hat man nit platz, ein pferd umbzuokhören oder onne gfohr uß dem weg zuo wychen. Wan man nun über den Splygenberg herab kompt, so kompt man hiedisent in das dorff Splygen. *Diser flecken Spligen hat vom berg den namen; dobin ist von Cleven über das gebirg 4 deitscher myl.* Von Splügen zeucht man das thal ab under Rihnwald über den berg; do kompt man gehn *Tusis, Firstnouw und gebn Chuur; dobin ist 5 myl.* Von dem Rihm noch hinab gehn Ragatz. Unvehr von *Ragatz liegt die aptey und das wilde baad Pfäfers.* Demnach in das stötlín *Sarganß; do macht man den stahel*^a. Demnach gehn Walestaad, 3 myl. / Zuo Walestaad sitzt man uff den Walensee; dan anderst kein mittel ist, onne grosse miey im birg furtzekomen, und vahrt man biß gehn *Weesen; dobin ist 3 myl.* Von Weesen auß theilt sich die stroß uff beide syten des oberen Zirich sees. Dosalbsten mag man über die brucken, so die Gasteren, das land Glariß und die March von einander scheidet. Do zeucht man durch die March hinab gehn *Lachen und sitzt doselbsten uff den see und vahrt hinüber gehn Rapperschwyl,* oder man reiset von Weesen uff der rechten syten strags hinab am see gehn Utznach, Schennis, *Rapperschwyl, dobin 3 myl.* Von Rappelwyl mag man^b uff dem see oder überlandt gehn Zirich; *ist biß gehn Zirich 4 myl*²⁵⁸.

Von Zirich gehn Baden 3 myl, /

von Baden gehn *Bruckb* 1 myl,

von Bruck gehn *Mumpff, Rynfelden* 3 myl,

von Rihnfelden gehn *Basel* 2 myl.

Bin also mit der hilff gottes den 7ten juny von Basel auß- und uff den 3. october doselbsten wider ingeritten und also 17 wuchen uff diser reiß gwesen. Bin auch dise reiß keinen weg zweimol gezogen, auß in- und außreithen^c, dan allein von Meilandt gehn Koum. Rechne also von Basel gehn Luggaris, Louwyß ahn die Treis und gehn Meilandt 45 deitscher mylen, so macht der umbkreiß Italiæ von Meilandt auß biß wider in Meilandt und dan auß Meilandt biß gehn Cleven zuosamen 596 welscher mylen. Deren 5 thuond ein schwytzer myl, machen / also dise 596 welscher in suma 120 deut-scher mylen. Sodan von Cleven biß gehn Basel befinden sich schwytzer mylen 31. Suma diser italienischen reiß, zuo schwytzer mylen gerechnet, thuot 196 myl^d²⁵⁹. /

Ein reiß inß Wallislandt

Dise Wallisser reiß solt hievor in anno 91 uff dem 41sten blat beschrieben ston, ist aber überhupft worden.

Uff den 8ten may, anno 91, bin ich selb dritt auß Basel verritten zuom bischoff in Walliß bergwercks sachen halb²⁶⁰.

Gehn Liestal 2 myl,

Spligen, 4 myl

*Tusis, First-nouw, Chuur,
5 myl*

110 r
Ragatz,
Sargans,
Walestaad,
3 myl
Weesen, 3 myl

*Lachen oder
Rapperschwyl,
3 myl*

*Zirich, 4 myl
Baden, 3 myl*
110 v
*Bruck, 1 myl
Rinfelden,
3 myl
Basel, 2 mil*

111 r

111 v

Liestal

^a Stahl

^b Hs.: man man

^c unklar, vielleicht auf dem Hin- und Rückweg

^d Hs.: Kupferstich

Wallenburg Waldenburg, Balstal $2\frac{1}{2}$ myl,
Balstal Kluuß, Wangen, Kriegstötten, Utzistorf und Burtolff 3 myl,
Wangen inß Emmenthaal gehn Hochstötten und gehn Thun 3 myl,
Burtolff
Thun Frutigen 3 myl,
Frutigen Kanderstäg 1 myl²⁶¹.
Kanderstäg Vom Kander Stäg haben wir unsere roß wider hindersich gehn
 112 r Frutigen geschickt; dan der berg noch mit schnee verschlossen
 und unmiglich gewesen, roß hiniber ze bringen²⁶². / Sind also am
 Kander Stäg morgens vor tag aufgestanden, zwen knecht gedingt,
 so unß die stiffel, mentel und anders, so wir hatten, über den berg
 getragen sampt einem logel^a mit wyn, käß und brott (dessen wir
 gar woll bederft haben), daß sy unß auch den wēg wysen und
 bannen^b sollent.
 Nun ist zweoor nit onne, wir sindt von ehrlichen leuthen gewarnnet
 worden, wir sollen unß uff den berg nit lossen, dan er sey noch nit
 offen. Dan es hat ein solche gstalt mit disem *Gemmiberg*: winters-
 zeithen kan in weder vych noch leuth reisen; dan er verschneyt so
 gar seer, daß unmiglich dariber ze kommen. Doch ist dises die grōste
 112 v ursach, daß ennerthalben gegen Walliß im abstigen kein andere
 stroß verhanden dan über die Touben herab. Ist seer hoch an
 einem aufrechten, gellenden felsen ein gemachter weg / mit kleinen
 steinen wie ein trockene mouren, ufs meist 2 schuoch breit. Die
 wirt schneckenwyß am felsen herumb und widerumb gemacht. Wo
 ein klimsen^c im felsen ist, so stecken sy ein spitzen stein daryn,
 andere darauf und bouwen also denselben weg, daß man do auff-
 und abkommen kan. Wan man halben weg hinnabkompt, so hangt
 113 r ein / bricklin, zweyer schuoch breit und 10 oder 12 schuo lang, an
 4 isenen kettin von eim felsen in den anderen. Dariber muoß man
 gon, und kompt demnach der weg am anderen felsen vollens
 herab biß inß dorff Baden^d²⁶³. 2 wechterheuslin hat eß in disen
 felsen gehouwen, das ein ob dem bricklin, das ander im anderen
 felsen underhalb dem bricklin. Die sind beide gar hoch von dem
 weg, daß niemants weist, wie man dryn kommen kan. Wan dan
 kriegsgfohr im landt Walliß firfaldt, so halt in jedem ein man die
 wacht. Wan si dan an disem orth ein übervahl besorgen, so heben
 si das bricklin ab; so ist do das land beschlossen, daß niemants do
 weder auß- noch innkommen kan.
 Zuo oberst uff dem kopff des Gemmibergs stott ein heuslin. Das
 113 v ist ein zuste^e / oder hall, daryn die seimmer dasjenige legen, so sy
 von Walliß heruff über den felsen soumen, alß wyn oder korn.
 Darzuo sind ire roß von jugent auff gewöhnt, daß sy über disen

^a kleineres Faß zum Weintransport auf Saumtieren; Schw. Id. 3, 1167f.

^b (durch den Schnee) Bahn machen

^c Ritze, Spalte

^d Den Abstieg von der Gemmi ins Leukerbad sucht Ryff auf fol. 112v in einer Skizze festzuhalten

^e Sust, öffentliche gedeckte Halle zum Einstellen der Saumtiere und Waren; Schw. Id. 7, 1415f.

Amo: 1599/:

Mit kleinem Steinchen wir ein Erwachsen
 Münzen, wo Meist z gnuot. Unrit, die
 weint gnuot so ist am Felsen fassend
 und willend gemordt. wo ein Steinchen
 im Felsen ist, so stachen by ein Spitzne
 Stein dazyn, und auf dazyn und Domyn,
 des Empfahns weg. Da man do auf und
 ab kommt kann, was man fallen weg sin,
 nach Gemmi, so fangt ein F



Facsimile von Seite 112 v mit Ryff's Skizze der Gemmiroute von der Passhöhe ins Leukerbad

weg uff und^a ab gond, sicher wie die geissen. Doch tragen sy uff und ab nit mehr dan ein logel^b wyn oder ein halben soum korn, saltz oder, waß sy dan uß und inß landt fieren. Das legt man inen den langen weg^c mitten uff den sattel; dan sonst ist nit weg oder withe, daß man zuo beiden syten gietter laden oder fieren kente. Sobald ein roß ansties, so fiell eß über den felsen auß. Waß sy dan den berg auff auß Walles fieren, das legen sy in diß heuslin, vahren nit weither. Waß dan die vom Kander Stäg dohin auß Bernbiet fieren, / alß mehrentheilß saltz, das laden sy auch do ab; dan ire roß kenen über den felsen ab nit gon. Findt dan das ein oder das ander theil waaren do, wie sy dasselbig woll wissen, so laden sy dieselbigen dagegen auff und vahren mit fort.

uff der Touben

114 r

Wan man nun bey disem heuslin ist, do heist es uff der Touben, so sieht man strags über den felsen ab zuom dorf Baden, und wiewoll dises ein groß dorff (gwiß 100 firsten oder heuser hat), so sieht eß der grousamē höche halb, alß ob, salva honore^d, 8 oder 9 schwinstäle nache bey einander lägen, so hoch ist der berg. Und meint ein unbekanter unmiglich sein, daß man kenne do hinab kommen. Diß heuslin, darinen man die soumgietter lägert, stott zuo allervordrist uff dem gipfel des bergs, und zuo / obrist uff dem Gemmiberg liegt ein zimlich grosser see, ist einer halben schwytzer myl wegs lang^e.

114 v

Der besamlet sich sommerszeithen vom gletscherwasser, winterszeithen ist er überfroren, wie wir dan jetzmolen der lenge noch darüber gangen sindt. Daß man aber winterßeithen disen berg, wie vermeldet, nit wandlen kan, ist vyle des schnees schuld zuom theil, und hindert das ab, daß uff diser Gemmi gar kein wohnung^f winterszeithen nit ist; dan vom Kander Stäg biß gehn Baden in Walliß ist gar kein behousung, und wan also sich winthers^g zeithen jemants daruff liesse und vor vyle des schnees nit vortkommen kente, so funde er kein hörberg, daß er sich die nacht über erhalten mechte, miest also verderben. Es ist sommerszeithen ordinare nit mehr dan 5 oder 5½ stund starcken fuoßwegs vom Kander Stäg biß über den berg in Walliß. Dismolß aber, die/wyl der berg noch nit offen oder gebant gwesen, sind wir vom Kander Steg den berg morgens umb 4 uhren angestigen und sind erst obents umb 5 uhren hiniber kommen, also daß wir 13 gantzer stunden mit mechtinger, grosser arbeit im schnee, so tieff wir gespalten haben, hindurch arbeiten miesen, do ich so kraftlos worden, daß ich mich schier sterbens verwegen hab^g und mir, im vaal ich noch 2 stund also arbeiten sollen, woll hette widervahren mögen.

^a Hs.: nd

^b vgl. S. 96^a

^c der Länge nach

^d salvo honore = unbeschadet der Ehre, eine Entschuldigungsformel für den nachfolgenden Anstoß erregenden Vergleich

^e Hs.: wohung

^f Hs.: weinthers

^g daß ich mich beinahe damit abgefunden hätte zu sterben; Trübner 7, 637

115 r

Das aber ist die grösste ursach, daß man dise stroß wintherszeithen nit brouchen kan: Der gemachte weg am felsen von der Touben herab, der wirt alle winther von den fallenden schneelouinnen zerrissen und gebrochen, also daß man onne sondere grosse gevohr biß frielingszeithen, wan der schnee abgangen ist und der weg widerumb gemacht wirt, do herab nit kom/men kan, wie wir dan dismolen auch den altten, wie man spricht, im nest funden haben^a; dan 3 lange stuck sind zerbrochen gwen, do wir mit grosser leibsgfohr hiniber miesen. Die 2 knecht, so unß gefiert haben, die hand den harten schnee allein sat nidergetreten, daß einer bloß ein fuoß daruff setzen kenen. Do haben wir unß onne alle andere menschliche hilff also am felsen miesen hiniber wogen, biß wir den wāg wider erlangen mögen, etwan 12, 18, 20 schuoch with oder lang. Do losts sicks nit vyl springen noch lachen.

115 v

Do wir nun gehn *Baden* inß dorff hinab kommen sindt, do hat sich jederman verwundert, daß wir jetzundt über die Gemmi kommen sindt, und haben unbewust^b den bischoff selbs mit seinen räthen do funden; der hat ein badenfarth do gehalten²⁶⁵. Wir / [halten, wir] haben auch alsbald denselben obent noch zuo iren gnaden inß baad sitzen miesen, welliches unß die miede^c fein hat abgeweschen. Mornderigs hab ich mit dem bischoff nach nothurft^d barlementiert und uff den obent verreiset das Bader thaal hinab uff *Leick* zuo; *dobin* ist 1½ myl.

Baden, 2½ myl

116 r

Uß disem Bader thaal fierien die von Leick ein wasser, seer hoch ahn einem felsen ingehouwen, herfir biß gehn Leick. Damit wessen sy ire räben. Das cost sy jerlich vyl gelts zuo erhalten²⁶⁶.

Leick, 1½ myl

Leick ist ein feiner, lustiger flecken, der gelägenheit halben^e; dan er ligt hoch uff einem felsen. Unden im boden lauft der Rodanus seer starck under einer gwölbten brucken friben das land ab. Von diser brucken muoß man gäch einen stalden auff inß stömlin oder fläcken. Es ist der haupt/fläcken in oberen Walliß. Do haben sy ein seer zierlich landthaus gebouwen, do der landtsroth zuosamen kompt. Also gebrouchien sy noch beide, die deutsch^f und welsche sproch. Diß ist der vinfte zänden des landts in oberen Walliß²⁶⁷.

116 v

Von danen sind wir das land auff gereist gehn Vischbach übernacht. *Visph* ist der dritte zänden in obern Walliß. *Dohing* ist 2 myl wegs. Diser flecken Vischbach oder Visph ligt an dem wasser oder fluß Vispa, so doselbsten auß dem Visper thaal herauß lauft, und falt gleich doselbsten in Rodaan. Zwischen Leick und Visph reist man durch den zänden Raron.

Visph, 2 myl

^a sprichwörtliche Redewendung. Sinn: wie wir denn diesmal auch unerwarteten Schwierigkeiten begegnet sind; Schw. Id. 1, 205 und 4, 836f.

^b ohne daß wir etwas davon gewußt hätten

^c Müdigkeit

^d wie es die Notwendigkeit erforderte

^e seiner Lage wegen

^f Hs.: deuth

^g Hs.: dohn

Bryg, 1 myl
117 r Von danen vernners hinauff gehn *Bryg; dobin ist ein myl.* Bryg ist ein gwaltiger, schöner hauptflecken des anderen zändes in oberen Walliß, ist an ein simbolen^a berg gebouwen wie / ein lustige, feine statt, allein daß sy nit beschlossen ist. *Bryg, Glyß und Nothers*, die ligen in einem rechten dryangel uff einer schönen, lustigen, gantz ebnen wyssen^b oder matten. Under denen ligt Noters am Rodanum, die anderen zwey aber etwaß davon; ist je einß vom anderen nur $\frac{1}{4}$ stundt gelägen. Bryg ist fir andere zänden und plätz im gantzen land zuo riemen, der schönen glägenheit halben^c. Strags under Glys hat das land ein mouren oder landtwöhre^d gehapt, von dem Rodanum ahn biß ahn den felsen des gebirgs, damit das Under- und Oberwallißlandt vor einander schirm habe.

Merel, 1 myl
117 v Von danen reisten wir weither am Rodanum hinauff, do das land gar eng ist – dan die felsen der bergen lauffen do eng zuosamen anß wasser – bis gehn *Merel; dobin ist ein myl.* Diß Mörel ist kein besonderer zänden des landts; sonder dise / hörschaft ligt zwischen dem obristen zänden Minster und dem anderen zänden Bryg und gehört in den zänden Raron hinab.

*Greniols,
 $\frac{1}{2}$ myl*
Von Merel sind wir vollens hinauf gereiset biß gehn *Greniols; do haben wir das bergwerck besichtiget* und sind dannethin widerumb das land abgezogen uff *Merel, Noterß, Bryg, Glys, Vispb, Raron und gehn Leick, dobin 4½ myl*²⁶⁸.

Leick, 4½ myl
*Syder, Sitten,
3 myl*
Von Leick sind wir neben der zustene das land ab gezogen gehn *Syder, ist der sechst zänden im landt*, und demnach gehn *Sitten, in die statt, ist der sibent und underste zänden des landts, dobin 3 myl.*

118 r Sitten ist die hauptstatt im landt Walliß und ein residentz des bischoffs und der thuomherren. Der bischoff hat sein residentz in dem schloß, so ahn der stat ligt, *heist Mayoria*. Demnach hat der bischoff uff selbigem groth des bergs zuo obrist / uff dem haupt des felsens noch ein schloß, das heist *Turbilion*; das ist ein von nathur vest und unüberwindlich hauß und ein fluchthauß der bischoffen, in welliches er auß der Mayorica komen kan. Firß dritte, so ligt ahn disem berg uff einem bychel^g bloß ob der statt gegen der Mayorica über das gwaltig, with und groß schloß *Valeria*. Das ist so groß, daß die 24 thuomherren alle und ein jeder sein eigne wohnung darinen hat²⁶⁹.

Das landt Walliß ist sonderlich hierumben gantz edel, fruchtbar ahn wyhn, korn, ops^h, fisch und fleisch. Von Sitten auß nent man das landt firbaß das Underwalliß. Das ist in 6 panier abgetheilt, sindt welscher sproch und den 7 zenden underthon. Erstlich kompt man

^a vgl. S. 84^a

^b Wiese

^c seiner Lage wegen

^d Landwehr, Talsperre

^e vgl. S. 96^e

^f Hs.: dohn

^g Hügel

^h Obst

in Gundes, das erste paaner, demnach / gehn *Ardon, das ander panier,*
firbas gehn *Salion, das 3. panier*, ist ein stöttlin gwesen, aber zer-
stöhrt worden. Verners kompt man gehn *Martinach, ist ein sondere*
*hörlikeit^a, gehört aber under das panier Intremont*²⁷⁰. In disem Martinach
wachst der best wyßwyn in gantz Wallislandt. Wan er 3 jor alt wirt,
so ist er so starck wie ein alter Malvoseyer. Alda ist die gwaltig,
groß und schöne herberg, so herr Georg Uff der Fluo erbouwen
hat²⁷¹. Es ist leider bey 4 joren diser flecken vast gar durchs wasser
verdörbt worden.

Alda wendet sich das hoche gebirg strags in ein winckelmäß^b uf
Sant Moritzen zuo. Zwischen Martinach und Sant Moritzen falt
ein starck wasser zoberist von einem hochen berg herab²⁷². Das
sicht man gar with, und vermeint man, es sey ein / graben voll
schnnee; dan eß ist louther schoum, biß eß uff den boden kompt, so
resolviret^c es sich von stund an, daß es so clord^d wirt wie ein
kristall.

Sant Moritzen ist uff 2 myl von Martinach und 3 myl von Sitten, ist ein
fein, zimlich lang, wol erbouwen stöttlin und ligt zuo underist im
landt Walliß, ist auch ein schlissel und landtvöste des gantzen
landts. Diß land hat an keinem orth kein ebnen paß inß landt dan
do; aber diser paß ist von nathuur woll bevestiget. Beide birg gond
do so nache zuosamen, daß si beide ahn das wasser und starcken
hauptfluß, den Rodanum, stossent. Und der Rodanus ist da fein
zuosamen in einem lauff oder strom verfasset, also daß ein gewölbte
brucken mit einem eintzigen, doch kunstlichen, wythen bogen
dariber geht. / Uff der lincken syten der brucken stott ein schloß
uff einem felsen nache bey der brucken, und uf der anderen syten
stot ein vester thurn; der ist mit starcken kettenen verwart, also
daß hiemit das Wallißlandt beschlossen und verwart, daß mit wenig
volck das land einem grossen gwaldte^e ist vorzuohalten; und do
erwindt^f das landt Walliß²⁷³.

Bey diser brucken theilen sich die stroßen uff beide sythen des
Genffer sees. Dan uff der lincken syten des wassers geht die stroß
uff Tonung und Ripallie inß Roßgeiw, und uff der rechten syten
geht sie gehn Älen, Vile Nove, Vivis, Losanen in die Wath²⁷⁴.

Sind also von Sant Moritzen uff *Aelen zuo gezogen; dohin ist 1 ½ myl.*
Dis stöttlin Älen ist Bernner hörschaft; hat do ein schlos und landtvogt.
Do ist ein saltzbrunnen²⁷⁵. / Von Aelen sind wir neben dem
schloß und bey den teuchleng^g des saltzbrunnens den berg auf zogen
biß gehn *Normundt, ein derflin am berg halben weg hinuff*; do bliben wir
übernacht, fanden weder wyn, brot noch fleisch, allein käß, ancken

^a Hs.: hölikeit

^b Hs.: mäß am Rand nachgetragen

^c lat. resolvere = wieder auflösen

^d klar

^e Heeresmacht, Streitmacht

^f endet, hört auf

^g Brunnenleitungsröhren; Schw. Id. 12, 220ff.

118 v
Gundes,
das 1. panier
Ardon,
das 2. panier,
Salion, das 3.
Martinach

119 r

Sant Moritzen,
3 myl

119 v

Aelen, 1 ½ myl

120 r

Normundt

Uf dem Moos

*Oesche von
Aelen 4 myl*

*Saanen
Zweisimlen,
2 myl^b*

*Wissenburg,
Ehrlebach,
Thuun, 3 myl
Burtolff
Wangen,
Balstal*

121 r

*Wallenburg,
Liestal,
Basel*

Anno 1600

121 v

122 r

und wasser, dabei wir woll läbten. Morgens friey zogen wir vollens den berg uff biß in ein seer lang dorff, heist *Uff dem Moos*; do fanden wir zmitag aber ein wirt, aber weder wyn noch brot, auch weder fleisch noch fischt, allein wie am oben ancken, käß und wasser; das vöch^a war schon uf den alpen, daß kein milch auch vorhanden ware. Zogen noch essens vollends über das Moos und berg gehn *Oesche in der grofschaft Greiers*; dohin ist von Aelen 4 myl wegs überß gebirg.

Mornderigs zogen wir über die höche gehn *Saanen* / und von dannen vernners gehn *Zweisimlen oder Zweisenen inß ober Sibenthal*; dohin ist von *Oesche* 2 myl. Alda zuo Zweisene haben wir unsere roß von Frutigen wider entpfangen, nachdem wir 13 tag lang von inen gwäsen sind. Firbaß das Sibenthal ab *uff Wissenburg und Ehrlebach im unteren Sibenthal, übernacht*, mornderigs gehn *Thuun*; dohin ist von *Zweisimlen* 3 myl. Demnach gehn *Höchstötten, Burtolff*; dohin ist 3 myl; weithers gehn *Utzistorff, Kriegstötten, Wangen, Kluuß, Balstall*; dohin ist 3 myl. Mornderigs über den Houwenstein gehn Wallenburg, *Liestall, 2½ myl, und dan vollens gehn Basel, 2 myl.* / Bin also im namen gottes in 20 tagen wider heim kommen, und befinden sich uff diser reiß guotter schwytzer mylen in summa 56½ mylen²⁷⁶.

Uff sambstag^c, den 14ten juny, anno 1600, hab ich mein hausfrauw, dochter Susan und iren sohn abermolen gehn Blumers in das lutringisch badt gefiert, und sind nach altem gebrouch dise stroß gezogen: *Bartenen, Sierentz, Hapssen, Milhausen, dohin 3 myl; gehn Thann, 2 myl; durchs thaal hinein gehn Dammaryn, Urbessen fuoßeben, 2 groß myl. Do geht die steig abn, über den berg gehn Beltzwangen, Streiwe oder Letreie, 3 myl; Rimlispurg, das stötlín und kloster, 3 myl; von Rimlispurg über den berg gehn Blummers, 1½ myl. Summa 14½ deutscher mylen*²⁷⁷.

Hab sy uff sambstag, den 12 ten july wider geholt und fritags, den 18 ten, gott lob, woll wider heimbkommen. Bin also dise stroß jetzt- under 4 molen auß- und inngeritten.

Adj. 29 sten july, anno 1600, bin ich gehn Sollenturn geritten und hab mosieur de Wick, den neiwen ambassatorn helffen entpfachen und inbeleitten²⁷⁸.

Adj. 20 sten augusti, anno 1600, ward ich und Bath Hagenbach dem hern burgermeister Huober mit 40 pferden gehn Milhousen entgegen geschickt, alß er von Blummers uß dem baad kommen ist²⁷⁹. / Adj. 11 ten september, anno 1600, ward ich von meinen herren gehn Arouw uff ein tagleistung geschickt. Bin ausgwesen 5 tag²⁸⁰. Adj. 20 sten september, anno 1600, ward ich neben Melcher Hornlocheren gehn Baden uff ein tagleistung geschickt. Die hat 8 tag lang gewäret²⁸¹.

^a Vieh

^b Hs.: abgeblaßt und beinahe unleserlich

^c Hs.: Verweis am Rand auf fol. 27

Adj. 25 sten october, anno 1600, haben herr zunfftmeister Romeyuß Väsch und ich in namen meiner gnädigen herren den vogt auff Varnspurg, herrn Hanns Hören, aufgfiert und ime das ampt schwören lossen, wie breuchlich ist. Sind ausgwesen 4 tag²⁸².

Adj. 15 ten november, anno 1600, ward ich aber neben herrn Melcher Horlocheren uff ein tagleistung gehn Baden geschickt. Sind außgwesen 10 tag lang²⁸³. /

In der fronvasten uff wienachten, anno 1600, rith ich auß befechl meiner gnädigen herren gehn Liestall und Wallenburg, die zöllsteck in den ämpter zuo effnen. Bin ausgwesen 3 tag lang²⁸⁴.

122 v

Adj. 20sten february, anno 1601, bin ich, herr Theoder Burckhart und Hanß Conrat Woleb in namen der baslerischen orttenburgischen creditoren uff ein tagsatzung gehn Ensen geschickt worden. Sind 13 tag lang ausgwäsen²⁸⁵.

Anno 1601

Adj. 12 ten marcy, anno 1601, ward ich unnd herr Melcher Hornlocher zuom margroffen gehn Rötellen geschickt. Sind 2 tag lang ausgwesen²⁸⁶. /

123 r

Adj. 1. may, anno 1601, rith ich und herr Jeronemuß Mentelin in namen meinner gnädigen herren mit den gsandten der stötten Zirich, Bern und Schaffhausen gehn Sitten in Wallisß, douselbsten die spaniesche werbung einer verein^a und durchzug des landts abzuwehren. Haben unsere ausspän volgender mossen genomen:

zuo Liestall übernacht, 2 myl;

Wallenburg, Balstal, zimmiß, 2½ myl;

Wietlispach, Sollenturn, übernacht, 1½ myl;

Frauenbrune, zimmiß, 1½ myl;

Bern übernacht, 2 myl;

Uff der Myle, zimmiß, 3 myl;

Murten, Wyflispurg, Bäterlingen, übernacht, 3 myl;

Milden, zimmiß, 2½ myl;

Orung, Vifiss am see, übernacht, 3½ myl;

Ziliung, das schloß, Älen, zimmiß, 3 myl;

Sant Moritzen, übernacht, 1½ myl.

Nota^b: Die Rodaan brucken zuo Sant Moritzen im / landt Wallisß hat nur ein bogen oder gwelb über den Rodanum, die ich selbs ordenlich hab abgemessen. Uff jedem orth oder bort stott ein thurn oder thor, und ist der steinen bogen oder brucken von eim thurn ahn den anderen 134 schuoch with. Das ist ein schöner bogen.

123 v

Zuo Martinach zimmiß, 2 myl;

gehn Sitten, übernacht, 3 myl.

Do sind wir 5 tag lang stil gelägen und dan wider herauß gereist, den ersten halben tag gehn

Martinach, übernacht, 3 myl;

zuo Sant Moritzen zimmiß, 2 myl;

^a Bündnis

^b Hs.: am Rand

*zuo Älen übernacht, 1½ myl;
Neiwstatt, Ziliung, das schloß, Turisß oder zuom Thurn, Vifis, 3 myl;
Clerola, stetle und schloß, Guli, Lutre, Riva bey Losanen,
Losanna, übernacht; dohin ist von Vifis 2½ myl.*

124 r *Über den berg Jurten gehn Milden, zimmiß; dohin ist 3 myl. /*

*Bätterlingen znacht, ist 2½ myl;
Wiffispurg, Murtten, Uff der Myle, 3 myl;
Bern, übernacht, 3 myl;
Frauenbrunen, zimmiß, 2 myl;
Utzistorff, durch die Emmen, Kriegstötten, Aarwangen, über die bruck,
Cluß, zuo Balstall übernacht, 3 myl;
Wallenburg, Liestall, zimmiß, 2½ myl;
gehn Basel, 2 myl.*

Summa: Hinnein gehn Sitten ist zuosammen 31 guotter mylen und wider herauß sind 33 schwytzer mylen. Uff diser reiß sind wir 20 tag lang ausgewäsen und, gott sey loob, gesund wider heim kommen²⁸⁷. Die fronvasten uff pfinsten, anno 1601, hab ich in nammen meiner gnedigen herren die zollsteck uff der landtschafft geöffnet. Bin 3 tag ausgewäsen²⁸⁸. /

124 v Uff sambstag, den 29sten juny, anno 1601, ist schwager Sebastian Beckh und ich in namen unserer gnädigen herren verritten uff den tag gehn Baden, so man nent die jorrechnung, und sind uff sambstag, den 11ten july wider heim kommen. Sind also ausgewäsen 13 tag lang²⁸⁹.

Uff sambstag, den 19ten september, anno 1601, rith ich in namen unserer gnädigen herren mit den gsandten der stött und landen Zirich, Bern, Glariß, Basel und Schaffhausen gehn Milhausen und Enssen, der Milhauseren freiheitten halb. Sind uff donnerstag znacht, den 24sten dito wider heimb kommen und also 6 tag lang ausgewesen²⁹⁰.

Anno 1602 Uff den 21sten jenner, a° 1602, rith ich in namen der statt Basel zuom bischoff gehn Bruntrut. Bin 3 tag lang ausgewesen²⁹¹. /

125 r Adj. 28 sten jenner, anno 1602, rith ich in meinem namen nach der hauptleuthen bezalungen gehn Sollenturn. Bin im namen gottes, den 6ten februari wider heim komen und also 10 tag lang ausgewesen²⁹².

Adj. 21 sten marcy, anno 1602, reist ich im namen gottes das 54. mol nach Franckfort. Bin den 10ten apprillis, got lob, wider komen und also 21 tag ausgewesen und bracht mein sohn heim²⁹³.

Adj. 19ten apprillis, anno 1602, rith ich unnd Sebastian Beck abermolen in namen der statt Basel zuom bischoff gehn Bruntrut, und sind 3 tag lang ausgewesen²⁹⁴.

Adj. 25 sten apprillis, anno 1602, rith ich gehn Fryburg inß Brysgeiw in meinem namen uff den orttenburgischen gietlichen comissions-tag und bin 8 tag lang ausgewesen²⁹⁵. /

125 v Uff sontag, den 16ten may, anno 1602, rith ich und herr zunfftmeister Remeio Väsch uff erkantnuß eines ersamen raths gehn

Mönchenstein und fuorten dem alten, loblichen gebrouch nach herren Samuel Übele, den obervogt, auff und liessen ime die underthonen schwören. Sind uff den oben wider heim geritten. Uff mentag, den 17ten dito, rith herr zunfftmeister und ich gleichvaalß auß befech eines ersamen raths gehn Ramstein und fuorten Zachariam Hören, den obervogt, auff und liessen am zinstag ime die underthonen auch schwören, und sind am mitwochen obents wider heim kommen, also in auffierung diser vögt 4 tag ausgwesen²⁹⁶. /

Uff den 23 sten may, anno 1602, rithen ich und herr Jacob Götz uff befech unserer herren und oberen gehn Sollenturn, beim hern ambassatoren Mery de Vic der statt Basel francesische zalungen zuo erheben; und wiewol es lang gewört, ehe wir mit ime acordieren^a megen, dan wir 15 tag lang ausgwesen, so haben wir doch ein schöne suma gelts entpfangen und 2 gladen wägen heim gebracht²⁹⁷.

126 r

Adj. 15 ten juny, anno 1602, rith ich und Hanß Lux Iselin, der ginger^b, uff befech meiner herren gehn Ensen, fuorten ein statliche suma gelts in die mintz, und auch gehn^c Colmar, mit den credittoren der 5 stötten umb die ablosungen zuo tractieren. Sind ausgwesen 4 tag lang.

Adj. 22 sten juny, a° 1602, rith ich in namen meiner herren wider nach Ensen und Colmar, etliche parteyen abzuolösen. Bin ausgwesen 6 tag lang. /

126 v

Adj. 16 ten july, anno 1602, reist ich abermolen uff befech meiner herren gehn Ensen in die mintz und erhuob uff 12000 daler, rith am heimbrithen gehn Milhausen und entpfuong do mein hausfrauwen von Blummers und fuort sy heim und war 3 tag aussen²⁹⁸. Adj. 22 sten july, anno 1602, rith ich in meinem eignen namen gehn Liestal und verdingt doselbsten, den spittal ze bouwen, und blib 3 tag aussen²⁹⁹.

Adj. 29 sten july, anno 1602, rith ich abermolen gehn Enssen und erhuob do den gantzen rest meiner herren gelts und fuohrt das heimb. Blib domolen 3 tag aussen²⁹⁸.

Adj. 5 ten september, anno 1602, rith ich mit herren burgermeister Väschens, zunftmeister Hornlochern und sonst 6 herren vom roth gehn Röttellen, alß margroff Gerg Friderich^d mein herren uff ein jaget geladen hatte, und sind 3 tag uß gwesen³⁰⁰. /

Adj. 22 sten september, anno 1602, rith ich mit herrn Ruodolff Wärenfelsen, neuwem obervogt uff Homburg, uff das schloß Homberg, alda mit dem alten vogt ein kauff umb sein vych, heiwig und ämbdt getroffen. Sind am sambstag, den 25 sten dito wider komen, also 4 tag ausgwesen³⁰¹.

127 r

^a einen Vertrag abschließen

^b der Jüngere

^c Hs.: geh

^d Hs.: Ernst vor Gerg gestrichen, Friderich am Rand nachgetragen

Adj. 14ten october, anno 1602, rith ich mit herren Jeronemo Wixen in namen unserer herren gehn Rickenschwyl, von danen gehn Ramstein und verner gehn Ramlespurg, 3 gespän^a zuo besichtigen. Sind 3 tag ausgwesen³⁰².

Adj. 23sten october, anno 1602, rith ich mit Adam Huckelin in namen unserer gnedigen herren gehn Litzel, mit apt Christoffen ein floß brenholtz uff 3 jor lang zuo beschliessen. Do rith man über das Holle gehn Biel, Bencken, Leimen, Roderstorff, Bietterthal, Wolschwyler, doselbsten über den berg, kompt man gehn^b.

Zur rechten ligen die schlessere Lochmont, zur lincken Rockenburg, Leiwenburg; Litzel im thal. Sind 3 tag ausgewesen³⁰³. /

127 v Uff sonstag, den 12ten december, anno 1602, rith ich in namen meiner herren gehn Waldenburg, die zolsteck uff der Landtschafft zuo effnen. Bin 3 tag lang ausgwesen³⁰⁴.

Uff zinstag, den 21sten december, anno 1602, ritten ich und herr Jacob Götz uff ein tagsatzung gehn Arouw. Sind am frytag znacht wider kommen, also 4 tag lang ausgwesen³⁰⁵.

Anno 1603 Uff zinstag, den 18ten jenner, anno 1603, ritten ich und herr Jacob Götz abermolen uff ein tagsatzung gehn Arouw. Sind den 22sten dito wider heim kommen, also 5 tag lang ausgwesen³⁰⁶.

Uff donnerstag, den 10ten mertzen, anno 1603, rith ich mit anderen orttenburgischen creditoren uff ein tagsatzung gehn Enssen und bin den 13ten dito wider heim kommen, also 4 tag aussen gwesen³⁰⁷. /

128 r Uff den 12ten, 15ten und 29sten mertzen, anno 1603, bin ich 3 mol gehn Riechen geritten, das guot doselbsten besichtigt, kauft und die fertigung entpfangen³⁰⁸.

Uff zinstag, den 6ten apprellen, anno 1603, rith ich und herr Jacob Götz abermolen uff ein tagsatzung gehn Arouw und den 9ten wider heim kommen, also ausgwesen 4 tag³⁰⁹.

Den 19ten apprellen, anno 1603, rith ich des bouwenden spittalß halben gehn Liestal und bin ausgwesen 2 tag³¹⁰.

Uff donnerstag, den 28sten apprellen, anno 1603, rith ich mit herrn Jacob Götzen abermolen gehn Arouw uff ein tagleistung, sind den 1. may wider heim kommen und also 4 tag aussen gwesen³¹¹.

^a Streiffälle

^b Hs.: Lücke; zu ergänzen wäre vermutlich Kiffis

Sacherläuterungen

¹ Selbstbiographie, S. 37ff. Über seine Geburt schreibt Ryff: Demnach uff donnerstag, den 13. february anno 1550 umb 7 und 8 uhren vormitag im zeichen des wassermanns ward ich, Andreas Ryff, durch gottes gnaden ... uff dise welt erboren, waaren im christenlichen tauff meine göttin und gotten Michel Streiwin, Melcher Watron und frauw Gundelt Keigel. Der almechtige gott erhalte mich biß in ein ehrlich, zimlich alter in seiner barmhertzikeit und verliche mir ein seliges endt dises zithlichen und ein frölichen anfang des ewigen læbens durch Christum Jesum, meinen einichen erlöser und heilandt. Amen. a.a.O., S. 45. Andreas war der Sohn des Gewandmanns Theobald Ryff, gest. 1586, und der Margareta geb. Uelin. Vgl. Basler Chroniken 1, 196ff. und Selbstbiographie. Zum Biographischen vgl. ferner Andreas *Heusler*, Andreas Ryff, Beiträge Band 9; Wilhelm *Vischer*, Eine Basler Bürgerfamilie aus dem 16. Jahrhundert, Neujahrsblatt Basel 1872; *Geering*, S. 398ff.; Hans *Trog*, Andreas Ryff, in der Allg. Deutschen Biographie, Band 30, Leipzig 1890; Paul *Koelner*, Die Feuerschützengesellschaft zu Basel (1946), S. 134ff.; Friedrich *Meyer*, Andreas Ryff, ein bedeutender Basler Kaufmann und Politiker, Basler Stadtbuch 1962, S. 280ff.

² Schopffen/Schopfheim im Wiesental; Hapssen/Habsheim bei Mülhausen. Auf dem sw von Mülhausen gelegenen Hügel St. Gallenberg stand früher die St. Gallusparrkirche der drei Gemeinden Didenheim, Hochstatt und Dürrengebweiler. Die Kirche wurde 1754 abgebrochen. Selbstbiographie, S. 48f. und *Clauss*, S. 363f.

³ Über seinen Aufenthalt in Genf berichtet Ryff ausführlich in der Selbstbiographie, S. 49ff. Die beiden ersten Jahre in Genf sind nach Ryffs Zeugnis von geringem Nutzen, da er von seinem Herrn, dem Wirt François Clerc, als Knecht in Herberge und Stall verwendet wird; «kan dernhalben niemandt rothen, seine kinder in solliche winckel zu verstecken, sonder an orth und endt, do man ein getreiw ufsechen hat, und wo sy zucht und verstandt fassen megent.» 1562 kommt Ryff zum Würzkrämer Jean de Mollard. «Diser herr waß mir nutzer dan der erst; dan er mich zu lehr, korsame und dienstbarkeit gantz ernstlich zogen und gehalten.» Zur Geschichte der englischen Flüchtlinge siehe in erster Linie die erschöpfende Monographie von Charles *Martin*, Les Protestants Anglais réfugiés à Genève au temps de Calvin, 1555–1560, leur église, leurs écrits, Genève 1915; ferner HBLS 3, 762, Artikel Großbritannien. Beim Rollwagen handelt es sich um einen länglichen Korbwagen, an dessen beiden Innenseiten Sitze angebracht waren und der mit einem Segeltuch bedeckt war. Solche Wagen wurden von Kaufleuten zum Besuch der Messen verwendet. Vgl. Beiträge Band 9, S. 50, Anm. 4.

⁴ Die Reise führt über Liestal, Waldenburg, Balsthal, Wiedlisbach, Solothurn, Büren a. d. Aare, Aarberg, Peterlingen/Payerne, Milden/Moudon, Lausanne, Morse/Morges, Roll/Rolle, Neuß/Nyon, Coppet, Versoix nach Genf. Über die zweisprachigen Ortsnamen vgl. *Brückner*, S. 40 und S. 72. Ryffs Streckenangaben sind nicht immer sehr genau. Er verwendet im allgemeinen die alte deutsche Meile ≈ 7420 m.

⁵ Die Rückkehr von Genf nach Basel erfolgt zu Fuß über Morges, Grandson, Neuchâtel, La Neuveville, Biel und Solothurn.

⁶ Pfingsten fiel 1565 auf den 10. Juni. Über den Aufenthalt in Pruntrut vgl. Selbstbiographie, S. 60ff. Außer nach Montbéliard und Sainte-Hippolyte wird Ryff auch öfters nach Basel geschickt.

⁷ Auf St. Ulrichstag (4. Juli) 1566 tritt Ryff seine dreijährige Lehre in der Straßburger Tuchfirma Sebastian Schimpf und Adolf Kirchhofer an. Von Straßburg aus besucht er die Märkte in Lahr (Baden), Oberehnheim/Obernai (Bas-Rhin), Bergzabern (Pfalz), Wasselnheim/Wasselonne (Bas-Rhin), Offenburg, Gengenbach, Oberkirch und Ulm (alle im benachbarten Baden). Die Selbstbiographie nennt außerdem noch die Ortschaften Mahlberg an der Straße nach Offenburg sowie Erstein südlich von Straßburg und Zabern, was aber möglicherweise eine ungenaue Bezeichnung für Bergzabern ist. Zum Aufenthalt in Straßburg vgl. Selbstbiographie, S. 63–76.

Die Reise von Pruntrut nach Straßburg fehlt in der Selbstbiographie. Sie führt über Rodern südlich von Thann nach Ensisheim, Colmar, Bergheim, Schlettstadt, Benfeld, Illkirch-Grafenstaden und über die Ill nach Straßburg.

⁸ Von Straßburg nach Frankfurt reist Ryff über Lichtenau, Stollhofen, Hügelsheim, Rastatt, Mühlburg bei Karlsruhe, Linkenheim, Graben, Udenheim, jetzt Philippsburg, Rheinhausen, Speyer, Frankenthal, Worms, Oppenheim, Groß-Gerau. In der Reihenfolge der aufgeföhrten Ortschaften ist Ryff nicht immer genau. So nennt er hier irrtümlich Rastatt vor Hügelsheim. Zur Bedeutung der Frankfurter Messen siehe Hektor Ammann, Die deutschen und schweizerischen Messen des Mittelalters, Brüssel 1953, S. 13–19 (Extrait des Recueils de la Société Jean Bodin, Tome V: La Foire). Die Herbstmesse geht auf Friedrich II. zurück, die Fastenmesse wurde 1330 von Ludwig dem Baiern gestiftet. Über die Reisen der Basler Kaufleute nach Frankfurt vgl. Geering, S. 190ff. und S. 402ff. Die Basler Kaufleute lagerten ihre Waren im Basler Hof am alten Markt in Frankfurt, der von den Baslern wohl um die Mitte des 16. Jahrhunderts erworben wurde.

⁹ Die Rückreise erfolgt über Langen, Arheilgen, Darmstadt, Eberstadt, Zwingenberg, Bensheim, Heppenheim, Weinheim, Heidelberg, Hockenheim und Udenheim. Die mittelalterliche Burgstadt Udenheim wurde seit 1615 unter dem Speyrer Bischof Philipp von Sötern nach dem Vorbild von Alt-Breisach zu einer modernen Festung ausgebaut und heißt seit 1623 Philippsburg.

¹⁰ Die erwähnten Ortschaften heißen Krafft, Gerstheim, Boofzheim, Markolsheim, Biesheim, Heitern, Fessenheim, Blodelsheim, Ottmarsheim und Kembs. Die Krafft ist außerdem ein älterer Unterlauf und späterer Nebenarm der Ill. Clauss, S. 573.

¹¹ In der Selbstbiographie, S. 80 nennt Ryff folgende Märkte: Schopfheim, Kandern, Neuenburg a. Rh., Staufen in der badischen Nachbarschaft, Rufach, Bühl bei Gebweiler, St. Gallenberg, Mülhausen, Kingersheim, Habsheim, Dammerkirch und Thann im Elsaß sowie Pruntrut, Zurzach und Solothurn in der Schweiz. Über die Märkte und Messen siehe HBLS 4, 787f.; Hans Lebmann, Die Schweiz im Spiegel der Jahrhunderte, Zürich 1937, S. 416ff.; Hektor Ammann, Die deutschen und schweizerischen Messen des Mittelalters, Brüssel 1953; Derselbe, Das schweizerische Städtewesen des Mittelalters in seiner wirtschaftlichen und sozialen Ausprägung (Extrait des Recueils de la Société Jean Bodin, Tome VII, 2^e partie), Brüssel 1956, S. 507ff.; Markus Fürstenberger und E. Ritter, 500 Jahre Basler Messe, Basel 1971, S. 13ff.

¹² Über die Messen in Zurzach, deren Blütezeit ins 16. Jahrhundert fällt, als der schweizerische Textilexport einen Aufschwung nahm vgl. in erster Linie Walter Bodmer, Die Zurzacher Messen von 1530–1856, Argovia 74, Aarau 1962; ferner H. Herzog, Die Zurzacher Messen im Mittelalter, Taschenbuch der hist. Gesellschaft des Kantons Aargau, 1898; Hektor Ammann, Die Zurzacher Messen im Mittelalter, Taschenbuch der hist. Gesellschaft 1923; Derselbe, Neue Beiträge zur Geschichte der Zurzacher Messen, Taschenbuch der hist. Gesell-

schaft 1929; Derselbe, *Nachträge zur Geschichte der Zurzacher Messen im Mittelalter*, Argovia 48, Aarau 1936; Adolf Reinle, *Die hl. Verena von Zurzach*, Basel 1948, S. 99 ff.

¹³ Von den zwei Zurzacher Jahrmärkten geht der Verenamarkt am 1. September bis ins 10. Jahrhundert zurück. Jünger und weniger bedeutend, seit 1363, ist der Pfingstmarkt. 1408 wurden die Märkte auf drei Tage ausgedehnt. Vgl. Adolf Reinle, a.a.O.

¹⁴ Franz Haffner, *Solothurner Schauplatz*, 2. Teil, Solothurn 1666, S. 27, nennt sechs Jahrmärkte: Freitag vor der alten Fasnacht, Mitfasten, Osterabend, Samstag nach Ostern, Samstag nach Pfingsten, Montag vor St. Gallentag. Im Widerspruch zu Ryff steht Haffners Bemerkung, 1601 sei zu Solothurn der Mitfastenmarkt erstmals abgehalten worden.

¹⁵ Fraubrunnen, Jegenstorf, Papiermühle bei Bern. Zu Berns Wirtschaftsgeschichte siehe HBLS 2, 158 ff. L 3, 233 erwähnt im Gegensatz zu Ryff nur zwei Berner Jahrmärkte, Dienstag nach Quasimodo (erster Sonntag nach Ostern) und Mittwoch vor Andreae (30. September). Vgl. noch Emil Audéat, *Verkehrsstraßen und Handelsbeziehungen Berns im Mittelalter*, Langensalza 1921, besonders S. 75 f.

¹⁶ Durch Herübernahme des n bei Freiburg in Uechtland entstand mißverständlich ein Nuechtland. HBLS 7, 107.

¹⁷ Von Bern nach Huttwil reist Ryff über Burgdorf und Dürrenroth, von Solothurn über Subingen und Thöringen. Von Huttwil führt die Straße über Willisau, Ruswil und Malters nach Luzern.

¹⁸ Auch L 12, 305 kennt vier Luzerner Jahrmärkte, am achten Tag vor Fasnacht, am Osterdienstag, am Pfingstdienstag und am St. Leodegarstag (2. Oktober). Vgl. auch Theodor von Liebenau, *Das alte Luzern* (1881), S. 253 f.

¹⁹ Von Winkel bei Horw fährt Ryff über den Vierwaldstättersee nach Stansstaad und begibt sich dann zu Fuß nach Stans und weiter über Kerns und Sarnen nach Sachseln.

²⁰ Mittelpunkt des Gassendorfes Schwyz bildet die Kirche. Im Unterschied zum Lande Schwyz wurde diese Ansiedlung «ze Kilchgassen» genannt. GLS 5, 455.

²¹ Zu Neu-Habsburg in der Gemeinde Meggen siehe HBLS 4, 39 f. und H. Lehmann, *Die Burgen und Schlösser des Kantons Luzern*, Basel 1929, S. 60 ff.

²² Über die freie Republik Gersau vgl. HBLS 3, 491 f.

²³ Die angegebene Route von Luzern nach Glarus führt über Root, Cham nach Zug, von dort über Menzingen und Lachen nach Glarus. Auf dem Rückweg zieht Ryff über die Schindellegi, der Sihl entlang und über Baar wieder nach Zug.

²⁴ Zug, Baar, Kloster Kappel am Albis, über den Albis und die Sihlbrücke nach Zürich.

²⁵ In der richtigen Reihenfolge heißen die angegebenen Ortschaften: Winterthur, Oberwinterthur, Frauenfeld, Pfyn, Schwaderloh. Eigenartigerweise irrt sich Ryff in der Reihenfolge der Ortschaften Frauenfeld und Pfyn. Die erwähnte Schlacht am 11. April 1499 fand nicht bei Schwaderloh, sondern weiter unten gegen den See hin bei Triboltingen statt. HBLS 6, 261.

²⁶ Um von Konstanz nach Basel zu gelangen, wählt Ryff die Route über Steckborn, Stein am Rhein, Dießenhofen, Schaffhausen, Neunkirch, Tiengen, Waldshut, Hauenstein, Laufenburg, Säckingen, Mumpf, Rheinfelden.

²⁷ Von Basel nach Luzern reist Ryff über Liestal, Sissach, Buckten, Unteren Hauenstein, Trimbach, Olten, Aarburg, Zofingen, Sursee, Sempach oder Neuenkirch (nicht Hitzkirch), Rothenburg.

²⁸ Der Rückweg nach Basel führt über Malters, Willisau, Sursee, Beromünster, Aarau, Erlinsbach, die Schafmatt, Oltingen, Gelterkinden, Sissach, Liestal.

²⁹ Ryff wählt die Route über Root, Gisikon, wo er die Reuß überquert, und durchs Freiamt über Muri, Bremgarten, Mellingen, Brugg, Stilli, Klingnau, Zurzach, Koblenz, von wo er sich auf das rechte Rheinufer begibt, Waldshut, Hauenstein, bei Laufenburg wieder auf linksrheinisches Gebiet, Mumpf, Rheinfelden und nochmals über den Rhein, Wyhlen, Grenzach, Basel. Auffallend ist das mehrmalige Überqueren des Rheins.

³⁰ L 14, 676 nennt zwei Pruntruter Jahrmärkte, an Fasnacht und an Mariä Geburt (8. September); LH 4, 577 kennt zwei weitere Märkte, jeweils am letzten Montag im April und am Montag nach Antonius (13. Juni).

³¹ Rufach: Johann Friedrich *Aufschlager*, Das Elsaß. Neue historisch-topographische Beschreibung der beiden Rhein-Departemente, 2. Teil, Straßburg 1825, S. 116, erwähnt sogar fünf Märkte.

Bühl: Siehe ebenda, S. 123 den Hinweis auf die bedeutende Tuchmanufaktur. Von Jahrmärkten finde ich dagegen nichts.

Thann: *Ristelhuber*, S. 548, kennt vier Jahrmärkte, am 24. Februar, am 1. Juli, am 8. September und am ersten Donnerstag im November.

Mülhausen: Ebenda, S. 283. Genannt werden vier Märkte, am Osterdienstag, am Pfingstdienstag, am 14. September und am 6. Dezember.

St. Gallenberg («Didemer Bergle»): Siehe Clauss, S. 244f., der jedoch keinen Jahrmarkt erwähnt. Dagegen weiß *Ristelhuber*, S. 114, von einem ehemaligen großen Markt am Sankt Gallustag (16. Oktober).

Habsheim: Auch Clauss, S. 416, nennt den uralten und weitherum berühmten Markt an Simon und Judä (28. Oktober). *Ristelhuber*, S. 162, kennt daneben noch drei weitere Märkte, am ersten Montag nach Dreikönigstag, am zweiten Montag in den Fasten und am dritten Montag im Juni.

Kingersheim: Berühmt war Kingersheim durch seinen großen Tuchmarkt am Fest des Patrons (29. August), entstanden aus dem großen Zudrang von Pilgern, seitdem 1196 Bischof Konrad von Straßburg Reliquien des Metzer Bischofs Adelphus aus Neuweiler (Bas-Rhin) geschenkt hatte und große «Zeichen» geschehen waren. Die Einwohner durften die Stangen für die Marktstände im herrschaftlichen Wald holen, hatten dafür aber die fremden Kaufleute zu beherbergen. Vgl. Clauss, S. 555.

Altkirch: Clauss, S. 24, erwähnt den Jakobimarkt am 25. Juli, einen Markt am Donnerstag nach der alten Fasnacht, den Michaelismarkt am 29. September und den 1579 eingeführten Exaudimarkt. Bei den Märkten, die *Ristelhuber*, S. 16, zusätzlich aufzählt, scheint es sich um Korn- oder Viehmärkte zu handeln.

Dammerkirch: Bei *Ristelhuber*, S. 111, findet sich ein Hinweis auf den St. Georgsmarkt (23. April), «autrefois renommée dans le Sundgau».

³² Liestal: L 12, 136 nennt für die drei Jahrmärkte jeweils den Mittwoch nach Dreikönigstag (6. Januar), nach Medardus (8. Juni) und nach Michaelis (29. September). Vgl. auch Karl Gauss, Geschichte der Stadt Liestal, Aarau 1910, S. 6f. und S. 9.

Rheinfelden: Vgl. Sebastian Burkart, Geschichte der Stadt Rheinfelden, Aarau 1909, S. 73 und besonders S. 284f. Erwähnt werden vier Jahrmärkte, jeweils am Donnerstag nach Lichtmeß (2. Februar), nach Philippi und Jakobi (1. Mai), nach Bartholomäus (24. August) und nach Martini (11. November).

³³ Schopfheim: J. B. Kolb, Historisch-statistisch-topographisches Lexicon von dem Großherzogtum Baden, 3 Bände, Karlsruhe 1813–1816, 3, 187 nennt drei Jahrmärkte, Dienstag vor Fasnacht sowie Dienstag nach Pfingsten und nach Michaelis (29. September).

Kandern: Außer dem Katharinamarkt (25. November) nennt *Kolb* 1, 186 einen Markt am Dienstag nach Laetare.

Staufen: *Kolb* 3, 242f. erwähnt vier Märkte, am Fasnachtsdienstag, am Dienstag in der Kreuzwoche (fünfte Woche nach Ostern), an Jakobi und am Martinsitag.

Neuenburg am Rhein: *Kolb* 2, 315 nennt drei Märkte, den Samstag nach Laetare, den Montag nach Mariä Himmelfahrt und den 13. November.

³⁴ In der richtigen Reihenfolge aufgezählt, heißen die von Ryff erwähnten Örtlichkeiten zwischen Basel und Frankfurt: Istein, Rheinweiler, Neuenburg am Rhein, Breisach, Burkheim, Sponeck, Limburg, Rheinau, Straßburg, Wanzenau, Hügelsheim, Beinheim, Mannheim, Linkenheim, Germersheim, Udenheim (Philippensburg), Rheinhausen, Speyer, Worms, Gernsheim, Oppenheim, Mainz. Das unterhalb Basel gelegene *Istein* gehörte mit den Dörfern Steinenstadt, Huttingen, Mauchen und Binzen zur Herrschaft Schliengen, die seit dem 10. Jahrhundert im Besitz des Bischofs von Basel war. HBLS 2, 19f.

1515 verkauften die Herren von Rotberg ihren Stammsitz bei Mariastein an Solothurn und zogen sich auf ihre breisgauischen Besitzungen Bamlach und *Rheinweiler* zurück. Während die Bamlacher-Linie 1871 im Mannesstamm erlosch, ist das Geschlecht der Rotberg noch heute in *Rheinweiler* ansässig. HBLS 5, 710.

Neuenburg am Rhein und *Breisach* kamen 1331 an Österreich.

Burkheim im Kaiserstuhl ging 1560 an Lazarus von Schwendi über; unter ihm wurde das Schloß neu gebaut.

Die Burg *Sponeck* war bis 1816 in württembergischem Besitz.

Burg *Limburg* gehörte zu Österreich.

Zu *Hütten* unterhalb von Worms siehe Anm. 44.

Bei den zwei Schlössern, deren Name Ryff entfallen ist, handelt es sich vermutlich um *Rüsselheim*, nach der Zerstörung im Schmalkalderkrieg 1560 unter Philipp dem Großmütigen, Landgraf von Hessen, wiederhergestellt und 1689 durch die Franzosen erneut zerstört, und *Kelsterbach*, 1569 durch den Grafen von Isenburg als stattliches Renaissanceschloß erbaut.

Höbst ist alter mainzischer Besitz, seit 1356 Stadtrecht, Zoll- und Münzstätte. Das Schloß soll zwischen 1582 und 1601 durch den Mainzer Erzbischof und Kurfürst Wolfgang von Dalberg erbaut worden sein.

Sachsenhausen gehört heute zur Stadt Frankfurt.

³⁵ Die Route folgt im wesentlichen der heutigen B 3: Eimeldingen, Sausenhart, Schliengen, Steinenbrücklein, Krozingen, Freiburg im Breisgau, Kenzingen, Offenburg, Ulm (Baden), Lichtenau, Rastatt, Baden-Baden.

Der *Sausenhart*, ein altes Musterungs- und Manöverfeld, liegt zwischen den Dörfern Mappach und Tannenkirch. Der Name findet sich auf der Karte Basiliensis Territorii descriptio nova von Sebastian *Münster*, Basel 1550. Freundliche Mitteilung von Herrn Bürgermeister Willi *Schneider* in Wintersweiler.

Der Weiler *Steinbrück* lag an der heutigen B 3 nw von Buggingen am Übergang über den Mühlgrabenbach. Er findet sich eingezeichnet auf Henri Sengres Rheinischem Theatrum (1693) sowie bei einem Anonymus, Provincia Brisgovia (1718). Beide Kartenausschnitte sind reproduziert bei Franz *Grenacher*, «Carthographia Wiesenthalensis» im 17. und 18. Jahrhundert. Regio Basiliensis XII/1, Basel 1971, S. 149 und 153.

³⁶ Kembs, Ottmarsheim, Blodelsheim, Fessenheim, Biesheim, Markolsheim, Boofzheim, Gerstheim, Erstein, Krafft, Plobsheim, Straßburg. Auf der rechten Rheinseite liegen Auenheim, Rheinbischofsheim, Hoher Steg, Lichtenau, Stollhofen, Hügelsheim und Rastatt. Bis Straßburg folgt die Route der heutigen

N 68, rechtsrheinisch der B 36. Zu Hoher Steg: *Zu Steg* findet sich auf der Specklin-Karte eingezeichnet, am Übergang über die Rench beim heutigen Memprechtshofen.

³⁷ Mühlburg (bei Karlsruhe), Linkenheim, Graben, Udenheim (Philippsburg), Oberhausen, Rheinhausen.

³⁸ Hockenum/Hockenheim. Wiesental kommt vor Reilingen, was Ryff mit Riedlingen verwechselt. Der große pfälzische Schafhof bei Wersau wird heute Wersauerhof genannt. Ein Wolfsgalgen befand sich auf der Gemarkung Sandhausen südlich von Heidelberg. Ich verdanke diese Angaben der Freundlichkeit von Herrn Dr. M. Schaab, Staatliche Archivverwaltung, Abt. Landesbeschreibung in Heidelberg.

³⁹ Die an der Bergstraße liegenden Ortschaften heißen: Weinheim, Heppenheim, Bensheim, Zwingenberg, Eberstadt, Darmstadt, Arheiligen, Langen, Sprendlingen.

Das im Zentrum von Darmstadt gelegene Schloß wurde im 16. Jahrhundert mehrfach umgebaut und erweitert, zuletzt unter dem Baumeister Jakob Kesselhut in den Jahren 1578–1597. Seit 1567 war es Residenz der Landgrafen von Hessen-Darmstadt.

Der Flurname Hirschsprung findet sich auf der Karte 1:25 000 Nr. 5918 unmittelbar westlich der B 3 am Waldrand nördlich Sprendlingen. Freundliche Mitteilung von Herrn Dr. H. Schaab, Heidelberg.

⁴⁰ Hockenheim, Ketsch, Neckarhausen, Ladenburg. Bei Obersax dürfte es sich um Hohensachsen handeln.

⁴¹ Die Route entspricht im wesentlichen dem Lauf der heutigen E 9. Battenheim, Sierenz, Habsheim, Battenheim, Ensisheim, Meienheim, Heilig-Kreuz (Ste-Croix-en-Plaine), Colmar, Bergheim, Schlettstadt, Benfeld, Matzenheim, St. Ludan bei Hipsheim, Illkirch-Grafenstaden, über die Ill nach Straßburg.

Ensisheim war bis 1632 Hauptstadt der österreichischen Vorlande, Regierungssitz und Verwaltungsmittelpunkt der habsburgischen Herrschaft im Oberelsaß.

Benfeld gehörte zu den ältesten Besitzungen des Bistums Straßburg. Die schon zu Beginn des 14. Jahrhunderts ummauerte Stadt wurde 1548 mit neuen Befestigungen versehen.

Die Kapelle *St. Ludan* bei Hipsheim an der Straße nach Straßburg enthält das Grabmal des heiligen Ludan, eines 1202 bei Nordheim verstorbenen Schotten. Vgl. Walter Hotz, Handbuch der Kunstdenkmäler im Elsaß und in Lothringen, München 1965, S. 70.

⁴² Wanzenau, Lauterburg, Rheinzabern, vermutlich Bellheim, Germersheim, Speyer, Oggersheim, Frankenthal, Worms. Frankenthal erhielt erst 1577 Stadtrecht, daher Ryff's Bemerkung «die neuwe statt». Eine Siedlung Laushütte zwischen Speyer und Oggersheim ist unbekannt. Die einzige pfälzische Siedlung dieses Namens liegt in der Gemarkung Mörsfeld/Donnersbergkreis, wesentlich von Speyer und Oggersheim entfernt. Freundliche Mitteilung von Herrn Prof. Dr. H. Eggers, Geographisches Institut der Universität Mainz.

⁴³ Die erwähnte Route von Straßburg nach der unterelsässischen Grenzstadt Lauterburg entspricht der heutigen N 68. Der Kochersberg, ein hügeliger Landstrich mit gleichnamigem Schloß, liegt einige Kilometer westlich der Straße durch den Hagenauer Forst nach Hagenau.

Der ehemals berühmte Kronleuchter der Benediktinerabtei Weißenburg ist der Überlieferung nach unter Abt Samuel in den Jahren 1070–81 entstanden; er wurde 1793 in den Kämpfen zwischen Franzosen und Österreichern zerstört. Walter Hotz, a.a.O., S. 267. Auch Münster, S. 675, erwähnt eine von König Dagobert dem Kloster gestiftete «mechtige kron, von sylber gemacht und

übergült. . . die waz vier unnd zwentig schüch groß in der weite, wie noch eine in der kirchen hangt, ist aber nitt Dagoberti kron».

Landau in der Pfalz, Neustadt an der Weinstraße; das Straßendorf Haardt liegt direkt nördlich von Neustadt.

⁴⁴ Ein Flurname «uff die Hitten» ist bekannt; es handelt sich um eine Ziegelhütte auf einer Rheininsel direkt bei Worms. Auf diese Örtlichkeit trifft jedoch die erwähnte Straßengabelung nicht zu. Diese liegt nördlich von Worms und führt einerseits nach Mainz, andererseits nach Rheindürkheim und Gernsheim. Etwa ein Kilometer östlich davon befand sich noch um 1700 am Rhein ein Kran, der von der Straßengabelung aus sichtbar war. Es ist wahrscheinlich, daß die Örtlichkeit «Hitten» mit der von Ryff gleichfalls genannten «Kraanhitte» identisch ist. Vgl. Anm. 54. Ich verdanke diese Mitteilungen der Freundlichkeit von Herrn Prof. Dr. H. Eggers, Mainz.

Die Abzweigung von Gernsheim zur Bergstraße bzw. nach Groß-Gerau liegt beim Dorfe Hahn westlich von Darmstadt, das um 1500 unter dem Namen Henchin belegt ist. Freundliche Mitteilung von Herrn Dr. M. Schaab, Heidelberg.

⁴⁵ Der Begriff Watt ist im linksrheinischen Teil der Gegend von Worms ungebräuchlich. Rechts vom Rhein wird er jedoch im Sinn von Rheinebene, Rheinaue gebraucht, was durch mehrere Flurnamen und durch den Siedlungsnamen Wattenheim bezeugt wird. Der Name Watt wurde offensichtlich von Ryff auf das linksrheinische Gebiet übertragen. Freundliche Mitteilung von Herrn Prof. Dr. H. Eggers, Mainz.

⁴⁶ Von Sprendlingen führte die Straße geradenwegs durch den Stadtwald nach Sachsenhausen. Der Sandhof liegt weiter westlich von dieser Straße und bedeutete somit einen kleinen Umweg. Freundliche Mitteilung von Herrn Dr. M. Schaab, Heidelberg.

⁴⁷ Matthäus Merian, *Topographia*, Frankfurt 1663, S. 54, erwähnt den Neuen Bau (1582–1585) auf dem St. Martinsplatz (heute Place Gutenberg) bei der städtischen Pfalz, vor dem die beiden ansehnlichen Messen auf Johannes den Täufer (24. Juni) und Johannes den Evangelisten (27. Dezember), die sog. Weihnachtsmesse, gehalten wurden. Nach Johann Friedrich *Aufschlager*, Das Elsaß, a.a.O., S. 262, dauerten die beiden großen Johannesmessen je vierzehn Tage. Zur Straßburger Wirtschaftsgeschichte siehe auch Gustav Schmoller, *Die Straßburger Tucher- und Weberzunft. Urkunden und Darstellung*, Straßburg 1879, besonders S. 425 ff., K. Th. Ebeberg, *Verfassungs-, Verwaltungs- und Wirtschaftsgeschichte der Stadt Straßburg*. Band 1: *Urkunden und Akten*, Straßburg 1899, ferner Emil von Borries, *Geschichte der Stadt Straßburg*, Straßburg 1909, S. 114 ff.

⁴⁸ 1574 verheiratete sich Ryff mit der zehn Jahre älteren Margareta Brunner, Witwe seines Geschäftsfreundes Andreas Im Hof, Seidenhändler und Teilhaber an Silbergruben in den Vogesen, in Giromagny und Auxelles. Geering, S. 434 f.; Alfred Bissegger, *Die Silberversorgung der Basler Münzstätte bis zum Ausgang des 18. Jahrhunderts*, Basel 1917, S. 166 f. Georg Koprio, *Das Münzbüchlein des Andreas Ryff. Der Anschnitt*, Zeitschrift für Kunst und Kultur im Bergbau, Jg. 12, Nr. 2, Bochum 1960, S. 9 f.

Die von Ryff erwähnten Ortschaften heißen Häsing, Ranspach, Altkirch, Ballersdorf, Dammerkirch, Burn/Fontaine, Anjoutey, Rougegoutte, Giromagny, Auxelles, Lepuix-Gy.

⁴⁹ Plancher-les-Mines. Ob Ryff die Bergwerke des Abtes von Murbach aus privaten oder geschäftlichen Interessen besuchte, ist nicht zu entscheiden. Georg Koprio, a.a.O., S. 12, Anm. 5.

⁵⁰ Chaux, Belfort, Sept (Seppois), Altkirch.

⁵¹ Sierenz, Mülhausen, Thann, St-Amarin, Urbès, Steig/Col-de-Bussang, Bussang, Lettraye bei Ferdrupt, Remiremont, Plombières-les-Bains. *Streive* oder *Lotraint* bzw. *Letreie*, wie Ryff fol. 121^r schreibt, ist auf der Specklin-Karte von 1576 als Lestray eingezeichnet. Herrn Dr. Robert Specklin in Zillisheim (Haut-Rhin) danke ich für seine freundliche Hilfe bei der Identifizierung einiger Ortsnamen.

⁵² Plombières, Faucogney-et-la-Mer, Plancher-les-Mines, Auxelles, Giromagny, Belfort, Dammerkirch, Altkirch.

⁵³ Baden im Aargau im Unterschied zu Baden-Baden.

⁵⁴ Ryff äußert sich nicht über den Zweck dieser Reise. Sie führt über Ottmarsheim, Fessenheim, Biesheim, Markolsheim, Schlettstadt, Benfeld, Matzenheim, Sankt Ludan bei Hipsheim, Illkirch-Grafenstaden, Straßburg, über den Rhein nach Rheinbischofsheim, Hoher Steg, Lichtenau, Stollhofen, Rastatt, Mühlburg bei Karlsruhe, Linkenheim, Graben, Udenheim (Philippsburg), Rheinhausen, Speyer, Oggersheim, Frankenthal, Worms, Oppenheim, Groß-Gerau, Spandlingen, Sandhof, Sachsenhausen, Frankfurt. Der alte Marktort Rastatt wurde 1689 zerstört und von Markgraf Ludwig Wilhelm im barocken Geschmack völlig neu wieder aufgebaut. Zu *Hoher Steg* vgl. Anm. 36. Zu *Lausbütte* vgl. Anm. 42; zu *Kranhütte* vgl. Anm. 44; zu *Watt* vgl. Anm. 45.

⁵⁵ Höchst gehört heute zu Frankfurt. Rheingau heißt die Gegend zwischen Mainz und Bingen. Die Sage vom Tod des Mainzer Bischofs im Mäuseturm bei Bingen findet sich ausführlich erzählt bei *Münster*, S. 710: Bischof Hatto von Mainz habe 914 in einer Zeit großer Teuerung arme Leute in einer Scheuer verbrennen lassen, mit der Begründung, sie seien gleich unnütz wie die Mäuse, die das Korn fressen. Gott lässt den Frevel nicht ungerächt: Die Mäuse verfolgen den Bischof Tag und Nacht, bis er in den Turm flieht. Aber auch dort erreichen ihn seine Verfolger. Da erkennt er das Gottesurteil und stirbt unter den Mäusen.

⁵⁶ In der richtigen Reihenfolge lauten die erwähnten Städte Bacharach, Kaub mit der auf einem Fels mitten im Rhein liegenden Burg Pfalz oder Pfalzgrafenstein, Oberwesel und St. Goar. Mit dem Bau der kurpfälzischen Zollburg *Pfalz* wurde wahrscheinlich kurz vor 1327 unter König Ludwig von Bayern begonnen. Zur Stadt *Bacharach* und ihrem berühmten Edelwein bemerkt *Münster*, S. 718: «und meinen etlich, sie sei von Bacho, das ist von dem kostlichen Fürstenberger wein, der do wechselt, also genannt worden.» Zum Brauch des Hansens in *St. Goar* siehe auch *Geering*, S. 403.

⁵⁷ Boppard, Oberlahnstein, Koblenz. Mit dem Hermenstein meint Ryff vermutlich die um 1000 in hervorragender strategischer und landschaftlicher Lage erbaute Burg Ehrenbreitenstein, die im 16. Jahrhundert zur Festung und Residenz der Trierer Erzbischöfe ausgebaut wurde. Die Moselbrücke stammt aus der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts.

⁵⁸ Engers, Andernach, Linz, Bonn. Köln erhielt 1274 die Reichsunmittelbarkeit durch Rudolf von Habsburg bestätigt. Seither residierten die Kölner Erzbischöfe in Bonn.

Eine Siedlung Breisach zwischen Bonn und Köln scheint nicht zu existieren. Vielleicht handelt es sich um eine Verwechslung mit dem rechtsrheinischen *Rheinbreitbach* zwischen Bonn und Remagen oder dem linksrheinischen *Niederbreisig* zwischen Bonn und Andernach.

⁵⁹ 1560 wurde die seit längerer Zeit stockende Bautätigkeit am Dom vollends eingestellt. Die Vollendung des Kölner Doms gehört dem 19. Jahrhundert an.

⁶⁰ Deutz, heute ein rechtsrheinischer Stadtteil von Köln, war ursprünglich ein römisches Kastell zum Schutz der Rheinbrücke. Im Mittelalter diente die

Ortschaft, die 1230 Stadtrechte erhielt, den Kölner Erzbischöfen als Stützpunkt gegen die Reichsstadt Köln. Das durch seine Messerschmiedindustrie bekannte Solingen liegt im *Bergischen Land*, einer Landschaft rechts vom Rhein zwischen den Flüssen Ruhr und Sieg im Gebiet des ehemaligen Herzogtums Berg. Sollte Ryff mit Naafenseiffen Neuss, das römische *Novaesium* bezeichnet haben, wo es tatsächlich Papiermühlen gab, so wäre seine Angabe insofern ungenau, als Neuß nicht im Bergischen Land, sondern auf dem gegenüberliegenden Rheinufer liegt.

⁶¹ Solche Münztarife, in Plakatform gedruckt, erschienen Ende des 15. Jahrhunderts zuerst in den Niederlanden. Der *Reichstaler* ist seit 1566 bis um 1750 die amtliche Währungsmünze des Reichs. Der *Albus*, lat. *denarius albus*, auch *Weißpfennig* genannt, kam um die Mitte des 14. Jahrhunderts am Niederrhein auf und war während zweier Jahrhunderten die Hauptsilbermünze. Der *Philippstaler* ist ein niederländischer Silbertaler mit dem Bild Philipps II. Mit dem Zeichen ♫ bezeichnet Ryff den französischen Ecu d'or au soleil, die *Sonnenkrone*. Die *kölnische Mark*, die seit dem 15. Jahrhundert die andern deutschen Markgewichte verdrängte, ist eine Silbermünze. Der *kölnische Gulden*, vermutlich identisch mit dem sog. rheinischen Gulden, ist ein bloßer Rechnungsbegriff von 60 Kreuzern. Der *holländische Taler*, nach dem darauf abgebildeten Löwen auch *Löwentaler* genannt, ist der erste von den unabhängigen Niederlanden seit 1575 geprägte Taler. Der *Batzen* ist eine seit dem Ende des 15. Jahrhunderts in Süddeutschland aufgekommene Münze im Wert von 4 Kreuzern. *Heller* nannte man ursprünglich die in der Reichsmünze von Schwäbisch Hall geprägten Pfennige. Unklar ist, was Ryff unter dem «röder wispfenig» versteht. Vgl. Friedrich von Schrötter, Wörterbuch der Münzkunde, Berlin 1930. Für freundliche Auskünfte zu dieser und den folgenden Münztarifen danke ich Herrn Dr. Erich Cahn in Basel.

⁶² Zur Route nach Luzern vgl. Anm. 27.

⁶³ Die Reise durch die Schöllenen und über den Gotthard ist abgedruckt im Basler Stadtbuch 1962, S. 301 ff., wo irrtümlich 1586 als Datum dieser Reise angegeben ist. Von Fluelen reist Ryff nach dem Hauptort Altdorf, früher auch Uri genannt; von da über Amsteg der Reuss entlang nach Wassen und Göschenen. Der Turm von Göschenen ist nicht mehr erhalten. Er gehörte ursprünglich den Herren von Rapperswil, die als Parteigänger der Staufen bis zu ihrem Aussterben im Jahre 1282 im Besitz der Reichsvogtei Ursen waren. Linus Birchler, Die Burgen und Schlösser der Urschweiz (Die Burgen und Schlösser der Schweiz II), Basel 1929, S. 21; HBLS 3, 584f. und 5, 536f.

⁶⁴ Zur Teufelsbrücke siehe Rudolf Laur-Belart, Studien zur Eröffnungsgeschichte des Gotthardpasses, Zürich 1924, S. 129ff.; die Stelle aus Ryffs Reisebüchlein findet sich ebenda, S. 148 ff. Vgl. auch Felix Staehelin, Die Schweiz in römischer Zeit, Basel 1948³, S. 380, Anm. 1; HBLS Suppl. S. 172f.

⁶⁵ An das einstige Dorf Ursen, das nahe dem Ausgang des gleichnamigen Tals gegen die Schöllenen lag, erinnert noch die alte Kolumbanskirche. Das Dorf wurde wegen der Bedrohung durch die Lawinen von den Bewohnern verlassen; diese siedelten sich in der Nähe «an der Matte» an, daher die Ortschaft Andermatt, die hier noch unter dem alten Namen erscheint. GLS 6, 290f. Über die Gleichsetzung Ursen/Andermatt siehe auch HBLS 1, 365f. Der Turm von Hospental war Amtssitz der Reichsvögte von Ursen. Linus Birchler, a.a.O., S. 22 und HBLS 4, 294.

⁶⁶ Das Gotteshaus zu Ehren des hl. Gotthard dürfte unter Erzbischof Galdinus von Mailand (1166–1176) entstanden sein. Das Hospiz, eine Herberge für Pilger und Reisende, neben dem Kirchlein stammt vermutlich aus dem 13. Jahr-

hundert und wurde in den Jahren 1431/32 neu geordnet. Vgl. Eugen *Gruber*, Sankt Gotthard, Hospiz und Kult. Geschichtsfreund Band 92, Stans 1937, S. 278ff.

⁶⁷ GLS 4, 452.

⁶⁸ Über die zentrale Bedeutung des Gotthardmassivs siehe GLS 4, 443 ff.

⁶⁹ Caesar, Bell. Gall. 4, 10 (übrigens eine spätere Interpolation): Rhenus autem oritur ex Lepontiis, qui Alpes incolunt. Die reichlich verworrenen Ansichten Strabos über das Gotthardmassiv finden sich gesammelt bei Ernst *Howald* und Ernst *Meyer*, Die römische Schweiz, Texte und Inschriften, Zürich 1940, S. 38f., 44f. und 48f.; vgl. Felix *Staehelin*, a.a.O., S. 112, Anm. 1.

⁷⁰ *Setner*/Septimer, ital. Passo di Sett. GLS 5, 503 f. und HBLS 6, 348.

Urseller, wahrscheinlich Oberalppaß von Andermatt nach Disentis, der orographisch die direkte Fortsetzung des Urserentals bildet. GLS 3, 618f.

Vogelberg/San Bernardino. An den älteren Namen Vogelberg (Mons Avium) erinnert noch der ihn überragende Pizzo Uccello. GLS 4, 394.

Lukmanier, Furka, Großer und Kleiner St. Bernhard.

⁷¹ Urs für Reuß findet sich auch bei Stumpf.

⁷² Die Vorstellung vom Gotthardmassiv als dem Quellgebiet von vier Flüssen findet sich auch bei Münster, S. 379: «Do entzwischen in gerader lini ligt der berg Gotthart, vor zeiten Summe Alpes, das ist, das höchst Alp gebirg genannt. Darin entspringt Ticinus, lauft gegen mittag in Italiam. An der gegenseiten die Reuß, lauft durch Ury in Lucerner see unnd darauß gegen mitternacht in Rhein. Aber der... Rhodan lauft anfangs gegen undergang, und der vorder Rhein von seinem ursprung biß ghen Chur gegen auffgang. Unnd also geben dise flüß alle vier bey irem ursprung außfließende ein creütz, deßhalben nit unbillich die höhe des gebirgs doselbst Summe alpes genannt werden.»

⁷³ Livinalta/Valle Leventina; Ergenz/Airolo; Pfeid/Faido; Irvino/Giornico. Vgl. die betreffenden Artikel im GLS und im HBLS; ferner *Bruckner*, S. 191 ff. Ein Teil der in der Schlacht von Giornico 1478 den Mailändern abgenommenen Geschütze bildeten den Grundstock des Zeughauses. HBLS 3, 521.

⁷⁴ Pollegio unweit Biasca. Wahrscheinlich zwischen 1210 und 1236 wurde von den Humiliaten ein Spital gegründet; ein Männer- und Frauenkloster der Humiliaten wird 1270 erwähnt. Im 13. Jahrhundert wird auch die Kirche Santa Maria beim Spital genannt. 1571 hob Carlo Borromeo den Humiliatenorden auf und übergab den Klosterbesitz dem Seminar der ambrosianischen Täler. HBLS 5, 462.

⁷⁵ Bollenzer Tal/Val Blenio. Der Fluß Brenno kommt freilich nicht von S, sondern von N. Sant Krischonen/Cresciano; Möuß/Moesa. Auch diese Angabe ist ungenau. Die Moesa kommt aus dem Val Mesolcina, zu dem das Val Calanca ein Seitental bildet.

⁷⁶ Die strategisch wichtige Talsperre von Bellinzona am Zusammenlauf mehrerer Alpenpässe (Gotthard, Lukmanier, Greina, S. Bernardino) wird von drei Festungen beherrscht. Auf einem Hügel in der Stadtmitte erhebt sich das 1198 erstmals erwähnte *Castello Grande* (Uri). Die heutige Anlage des südöstlich etwas höher gelegenen *Castello Montebello* (Schwyz) entstand in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts unter den Sforza. Das *Castello di Sasso Corbaro* (Unterwalden) wurde 1479 nach der Schlacht bei Giornico ebenfalls durch die Sforza errichtet. HBLS 2, 89 und Reinhardt *Hootz*, Kunstdenkmäler der Schweiz, ein Bildhandbuch, München 1970, Band 2, S. 363.

⁷⁷ Magadino am Lago Maggiore (Langensee); Monte Ceneri; Taverne; Lugano. Vgl. *Bruckner*, S. 191 ff. Zu Dirre Myle/Taverne siehe L 6, 175.

⁷⁸ Gudlack/Capolago; Mendrisio. Zur Landvogtei Mendrisio siehe HBLS 5, 76.

⁷⁹ Como; Barlassina.

⁸⁰ Das *Monastero di S. Vittore* wurde im 10. Jahrhundert gegründet und im 16. Jahrhundert von Olivetanern, einer selbständigen Benediktinerkongregation, wegen ihrer weißen Ordenstracht auch Weißer Orden genannt, neu erbaut. 1805 als Kloster aufgehoben, dienten die Gebäude als Militärspital und dann als Kaserne. 1943 durch Bombardemente stark beschädigt, wurde S. Vittore 1949 bis 1953 restauriert.

Die romanische Basilika *S. Ambrogio* geht in ihrer heutigen Gestalt im wesentlichen auf das 11. und 12. Jahrhundert zurück. Daß mit dieser Basilika ein Olivetanerkloster verbunden gewesen wäre, beruht wohl auf einem Irrtum Ryffs. Verwechselt er S. Ambrogio mit S. Maurizio oder Monastero Maggiore, dessen Fassade von 1574 zu den elegantesten Schöpfungen der lombardischen Renaissance gerechnet wird?

⁸¹ Juan Fernandez de Velasco, Herzog zu Fryas, Konnetabel von Kastilien und León, Gouverneur von Mailand 1593–1600. EA 5, 1², S. 1981.

⁸² Castello Sforzesco. Ein erster Bau entstand 1368 unter Galeazzo II. Visconti; Neubau unter Francesco Sforza 1450 begonnen; bei dessen Tod 1466 beinahe vollendet; Erweiterungsbauten unter der spanischen Herrschaft. 1552 wurde mit dem Bau der neuen Bastionen begonnen. Die quattrocenteske Burg wurde mit Bollwerken umgeben, die Ende des 16. Jahrhunderts vollendet waren.

⁸³ Der *Quattrino* ist eine Münze aus Silber oder Kupfer, die bis Mitte des 17. Jahrhunderts in den meisten italienischen Städten geprägt wurde, seit Clemens VIII., 1592–1605, aus Kupfer. d ist die Abkürzung für Pfennig (lat. denarius). Der *Soldo* ist die italienische Bezeichnung für Schilling. Der *Parpagliola* ist eine kleine Münze, die seit dem 14. Jahrhundert von Savoyen, Genua und Mailand geprägt wurde. *Imperialisch Pfund* heißt die mailändische Lira, eine Silbermünze zu 6,5 g. Der *Ducatone* oder *Scudo d'argento* ist eine talerartige Silbermünze zu 100 Soldi, die zuerst von Karl V. in Mailand geprägt wurde. Zur Sonnenkrone vgl. Anm. 61. Wie die Sonnenkrone (*Scudo d'oro*) ist auch die *Dubalone* (*Doppia*) eine Goldmünze. Sie geht als doppelter Eskudo, daher der Name, aus dem 1537 von Karl V. geschaffenen spanischen Gold-Eskudo hervor. Unklar ist, was Ryff unter dem «Papali» oder «Leiwen» versteht. Vielleicht handelt es sich im ersten Fall um eine päpstliche Münze, im zweiten um den holländischen Löwentaler. Friedrich von Schrötter, Wörterbuch der Münzkunde, Berlin 1930.

⁸⁴ Zur Reise in die ennetbirgischen Vogteien Lugano, Mendrisio, Locarno und Maiental (Valle Maggia) siehe LL, S. 17f. und S. 74ff., Anm. 4–28.

⁸⁵ Zu den erwähnten Örtlichkeiten an der Gotthardroute und im Tessin siehe Anm. 63–77. Sylene/Silenen; Latiffer/Platifer, ital. Monte Piottino.

⁸⁶ Zur Verwaltung der ennetbirgischen Vogteien HBLS 6, 668 ff. und Otto Weiß, Die tessinischen Landvogteien der 12 Orte im 18. Jahrhundert, Zürich 1914. Von Lugano reisen die Gesandten über Magadino nach Locarno und Ascona. Collegio Papio, gestiftet 1580 durch den Ritter Bartolomeo Papio und 1584 von Carlo Borromeo errichtet. Die Stiftung bestand aus einem Internat mit einer Schule für klassische Sprachen, Hebräisch und Italienisch sowie einer Elementarschule, die für die Kinder aus Ascona unentgeltlich war. HBLS 1, 456.

⁸⁷ Heinrich Bräm von Zürich und Hans Henser von Schaffhausen.

⁸⁸ «Uff sondag, den 29sten july». LL, S. 18.

⁸⁹ Siehe LL, S. 18f. und S. 76ff., Anm. 29–43.

⁹⁰ Ratsherr Jakob Oberried, 1523–1608.

⁹¹ Das ungeklärte Rechtsverhältnis der Stadt Genf zu Savoyen führte zu jahrzehntelangen Spannungen mit dem Herzogshaus, die sich unter Herzog Karl Emanuel I., 1580–1630, verschärften und erst im Frieden von St-Julien vom 21. Juli 1603 zum Abschluß kamen. Vgl. Jean-Antoine *Gautier*, *Histoire de Genève*, Tome 6, Genève 1906; *Histoire de Genève des origines à 1798*, publiée par la Société d'histoire et d'archéologie de Genève, Genève 1951, chap. IV: La Politique extérieure (La diplomatie et la guerre – 1536–1603) sowie Wilhelm Oechsli-Victor van Berchem, *Les Alliances de Genève avec les Cantons suisses*, Genève 1915.

⁹² Jegistötten/Jegenstorf; Uff der Myle/Greng (?); Wiffispurg/Avenches; Bätterlingen/Payerne; Milden/Moudon; Jurten/Jorat; Morse/Morges; Roll/Rolle; Neuiß/Nyon. Vgl. *Bruckner*, S. 40 und S. 72. Zu Greng, wo schon 1314 zwei Mühlen belegt sind, siehe HBLS 3, 733. Auch das Mühlrad im Gemeindewappen deutet auf eine besondere Bedeutung der Mühle von Greng.

⁹³ Dies bestätigt *Gautier*, a.a.O., S. 154: «Sur l'avis qu'on eut qu'ils (les députés) devaient arriver incessamment, on leur alla au-devant avec de la cavalerie, et on les salua à leur entrée dans la ville de quelques volées de canon.»

⁹⁴ Siehe LL, S. 19f. und S. 78, Anm. 45–49.

⁹⁵ Siehe LL, S. 20ff. und S. 78f., Anm. 51–56.

⁹⁶ Theobald Ryff, 1582–1629, verheiratet mit Gertrud Burckhardt 1602. B. Chr. 1, 196.

⁹⁷ Zur Reiseroute siehe Anm. 4 und 92. Über Ryffs Mission in Genf siehe *Gautier*, a.a.O., S. 172f.

⁹⁸ Vgl. in erster Linie Andreas Ryff, *Der Rappenkrieg*, herausgegeben und eingeleitet von Friedrich Meyer, Basel 1966, ferner LL, S. 22ff. und S. 79f., Anm. 57–65. Über Verlauf und Bedeutung des Rappenkriegs siehe Paul Burckhardt, *Geschichte der Stadt Basel*, Basel 1942, S. 43f., und Karl Gauß, *Die Landschaft Basel von der Urzeit bis zum Bauernkrieg des Jahres 1653*, Liestal 1932, S. 585–655.

⁹⁹ Das Amt des obersten Büchsenschützenmeisters dauerte jeweils von Pfingsten an zwei Jahre. Ryff versah es zweimal, seit 1592 und nochmals seit 1598. Das Preisschießen wollte er demnach anlässlich seines ersten Amtsaustritts veranstalten.

¹⁰⁰ Fehlt in LL. Ordentlicher französischer Gesandter bei der Eidgenossenschaft war von 1587 bis Juli 1595 Nicolas Brulart, Sr. de Sillery. In Neuenburg hielt er sich im Januar und nochmals in den Monaten März und April 1595 auf. Vgl. Edouard Rott, *Histoire de la Représentation diplomatique de la France auprès des Cantons suisses de leurs alliés et de leurs confédérés*, Tome II, 1559–1610, Bern 1902, S. 407; ferner HBLS 2, 374.

¹⁰¹ Siehe LL, S. 25f. und S. 80f., Anm. 67–73.

¹⁰² Zum Ortenburg-Prozeß siehe Raymond Oberlé, *Les prétentions de Mulhouse sur Riedisheim, Brunstatt et Pfastatt (La question d'Ortembourg)*. Bulletin du Musée Historique de Mulhouse, Tome 62, Mulhouse 1954, S. 35ff. «Le procès d'Ortembourg compte parmi les affaires les plus complexes qui aient occupé les chancelleries de Mulhouse, de Bâle, de Zurich, d'Ensisheim et d'Innsbruck» (S. 35). Graf Bernhard von Ortenburg, Herr von Freienstein, Karlsbach, Lyll und Mörsburg (Morimont) war bei der Stadt Mülhausen wie auch bei zahlreichen Gläubigern, unter denen prominente elsässische Adlige und Bürger sowie mehrere Klöster figurierten, schwer verschuldet. Als er die Zinsen nicht mehr zahlen konnte, entwischte der Graf vorübergehend nach Spanien. Dank der Intervention seines Bruders Hans wie auch dank seinen Bezie-

hungen zum kaiserlichen Hof erhielt der Graf mehrfach Aufschub des Prozesses. Der Kaiser ernannte auch eine Vermittlungskommission. Dennoch ließ sich die Beschlagnahme der ortenburgischen Besitzungen nicht vermeiden. Die Gläubiger mußten aber die Feststellung machen, daß der Wert der verpfändeten Güter die Schulden keineswegs deckte, und daß gewisse Besitzungen sogar mehrmals verpfändet waren. Der Prozeß zog sich bis in die Mitte des 17. Jahrhunderts hin.

B. St.-A. Grafen O 1 (Ortenberg 1530–1657) enthält ein ziemlich umfangreiches Material zum Basler Anteil am Ortenburg-Handel. Herrn Dr. Georg Koprio danke ich für die Erlaubnis, seine Auszüge, die er sich aus den auf dem B. St.-A. aufbewahrten Dokumenten angelegt hat, zu verwerten. Die Zahl der Basler Kreditoren scheint besonders hoch gewesen zu sein. Ein vom 18. Dezember 1601 datiertes Schuldverzeichnis nennt namentlich elf private Gläubiger, darunter Andreas Ryff, der mit 8500 Gulden beteiligt ist, ferner das Spital, das Stift zu St. Leonhard und die Klöster St. Clara, Klingental und Maria Magdalena.

Über das Geschlecht der Grafen von Ortenburg siehe J. Kindler von Knobloch und O. Freiherr von Stotzingen, Oberbadisches Geschlechterbuch, hg. von der Badischen Historischen Kommission, Band 3, Heidelberg 1919, S. 288.

¹⁰³ Die Reise führt über Hegenheim, Waldighofen, Florimont, Maison Rouge, Grandvillards, Montbéliard, L'Isle-sur-le-Doubs, Clerval, Baume-les-Dames nach Besançon. Die Herrschaft Florimont (Blumenberg) kam 1309 an das Basler Bistum und ging 1648 an Frankreich; HBLS 2, 20. Rund 3 km nördlich der Gemeinde Faverois steht das Rote Haus (Maison Rouge), ein stattlicher Riegelbau. Alle Höfe der Umgebung sind noch heute von Täufern bewohnt, deren Vorfahren im 16. Jahrhundert aus dem Bernbiet einwanderten.

¹⁰⁴ Die Reise nach Markirch fehlt in LL. Zu Ryffs Tätigkeit in Bergwerksangelegenheiten siehe Georg Koprio, Das Münzbüchlein des Andreas Ryff, a.a.O., S. 9ff.; vgl. ferner Alfred Bissegger, Die Silberversorgung der Basler Münzstätte bis zum Ausgang des 18. Jahrhunderts, Basel 1917.

Die Reise nach Markirch führt über Sierenz, Habsheim, Battenheim, Ensisheim, Meienheim, Heilig-Kreuz (Ste-Croix-en-Plaine), Colmar, Rappoltsweiler und vermutlich über Altweier/Aubure, was Ryff mit Weiler verwechselt, ins Lebertal nach Markirch/Sainte-Marie-aux-Mines. Ursprünglich um eine namengebende Marienkirche gebaut, verdankt das Städtchen seinen Aufschwung im 16. Jahrhundert dem Bergbau. Bis zur Revolution war Markirch durch das Flüßchen Leber in eine elsässische, also ursprünglich österreichische und eine lothringische Seite getrennt. Die Pest von 1633 machte der Blüte des Bergbaus ein Ende. Hauptort der Herrschaft Rappoltstein war Rappoltsweiler. Der letzte Rappoltsteiner starb 1673. Eine ausführliche Darstellung des Bergbaubetriebs im Lebertal und besonders bei Markirch enthält die Beilage im dritten Buch von Münsters Cosmographie, Ausgabe 1561, S. 632–638: «Geschrifft Herren Johann Hubinsack, Landrichters im Leberthal, an Sebastian Münster.»

¹⁰⁵ Die Rückreise erfolgt erneut durchs Leber(nicht Weiler)-tal nach Kestenholz/Châtenois. Zur Linken an der Route nach Kestenholz konnte Ryff das Schloß Ramstein sehen. Vermutlich versteht er jedoch unter dem «gwaltig hochen schloß» unweit von Schlettstadt die Hohkönigsburg. Schloß Hohlandsberg liegt bei Wettolsheim in der Nähe von Colmar.

Über Dambach, Epfig und Andlau (warum er diesen Umweg über Andlau macht, ist unklar) gelangt Ryff in das Augustinerkloster Ittenweiler. Es wurde 1137 vom späteren Straßburger Bischof Konrad von Großgeroldseck gegründet.

¹⁰⁶ Die Anfänge der ehemaligen Benediktinerabtei Ebersmünster im elsässischen Ried liegen im Dunkeln. Die Abtei gelangte im 9. Jahrhundert an das Bistum Straßburg. Zu Ryffs Zeiten stand noch der viertürmige romanische Bau aus der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts mit dem in gotischer Zeit erneuerten Chor. Er wurde 1632 durch einen Brand zerstört. Der heutige Barockbau des Peter Thumb aus dem 18. Jahrhundert steht zwischen Illarmen und Pappelalleen.

¹⁰⁷ Die Heimreise führt über Schlettstadt, Bergheim, Colmar, Hirzfelden, Ottmarsheim und Kembs.

¹⁰⁸ Siehe LL, S. 27f., S. 61ff. und S. 81ff., Anm. 74–91; ferner August Huber, Die Anleihen der französischen Könige bei Basel, Basler Jahrbuch 1896, S. 34ff. Über Ratsherr Sebastian Beck, 1548–1611, siehe LL, S. 81, Anm. 72.

¹⁰⁹ Siehe LL, S. 28f. und S. 83f., Anm. 93–96. Ryffs Begleiter waren Heinrich Justus, Pfarrer zu St. Peter, und Johannes Tryphius (Dreifuß), Pfarrer zu St. Leonhard. Karl Gauß, Basilea Reformata, Basel 1930, S. 93 und S. 154. Die Inauguration hatte Ryff als Deputat vorzunehmen. Er bekleidete dieses Amt seit 1596. Die Deputaten, die dem kleinen Rat angehörten, übten die Aufsicht über Kirche, Schule und Universität zu Stadt und Land. Vgl. Ryffs Ämterbuch, fol. 40r.

¹¹⁰ Siehe LL, S. 29f. und S. 84ff., Anm. 97–127. Über Ratsherr Melchior Hornlocher, 1539–1619, siehe LL, S. 85, Anm. 112.

¹¹¹ Siehe LL, S. 30f. und S. 86, Anm. 128–131. Ryffs Begleiter waren Johann Jakob Grynaeus, 1540–1617, Professor der Theologie und Antistes der Basler Kirche, Amandus Polanus von Polansdorf, 1561–1610, Dr. theol. und Professor für AT, und Johannes Tryphius (vgl. Anm. 109). Zur Sache selbst siehe Ernst Staehelin, Amandus Polanus von Polansdorf, Basel 1955, S. 35f.; außerdem Max Geiger, Die Basler Kirche und Theologie im Zeitalter der Hochorthodoxie, Zollikon 1952, S. 40ff., Edgar Bonjour, Die Universität Basel von den Anfängen bis zur Gegenwart, Basel 1960, S. 213ff. und Andreas Staehelin, Professoren der Universität Basel aus fünf Jahrhunderten, Basel 1960, S. 56f.

¹¹² Siehe LL, S. 31 und S. 86f., Anm. 133. An dieser Tagung nahmen auch Vertreter Österreichs, des Bischofs von Basel, Freiburgs und der elsässischen Reichsstädte teil.

¹¹³ Siehe LL, S. 31 und S. 87, Anm. 134–136. Seit 1595 ist Ryff mit Matthäus Büchel, 1531–1609, Waisenherr.

¹¹⁴ Siehe LL, S. 31f. und S. 87f., Anm. 137–149.

¹¹⁵ Siehe LL, S. 32f. und S. 88f., Anm. 150–161. Das Almosenamt geht auf die Reformation zurück, in der die Armenfürsorge vom Staat übernommen wurde. Die Schulden Herzog Friedrichs, 1593–1608, setzten sich aus verschiedenen Anleihen zusammen, die teilweise schon von seinen Vorgängern bei Basel aufgenommen worden waren. Seit 1594 wurden die Zinsen nicht mehr entrichtet. Die Angelegenheit schleppte sich jahrelang dahin. Weder die mehrfachen Interventionen der Tagsatzung noch die Mission Ryffs hatten Erfolg.

¹¹⁶ Aucken/Auggen; die übrigen Stationen auf dem Weg nach Freiburg siehe Anm. 35.

¹¹⁷ Freiburg, 1120 von Herzog Konrad von Zähringen gegründet, kam 1368 an Habsburg. Universitätsstadt seit 1457. Der wirtschaftliche Aufschwung beruht hauptsächlich auf dem Silberbergbau und der Granatschleiferei. Vgl. Münster, S. 804f.: In unseren zeiten ist zu Freiburg ein groß hantierung mit catzedonien steinen, darauß man paternoster, trinckgeschirr, meeserhefft und vil andere ding machet. Diese stein werden in Lothringen gegrabien, aber zu Fryburg geballiert.

¹¹⁸ Waldkirch, um 1283 nach dem Vorbild Freiburgs angelegt.

¹¹⁹ Schönwald.

¹²⁰ St. Georgen im Schwarzwald. Von der 1084 durch die Zähringer gegründeten Benediktinerabtei sind kaum mehr bauliche Reste vorhanden.

¹²¹ Villingen.

¹²² Rottweil am Neckar, Arae Flaviae der Römer. Anlage der mittelalterlichen Stadt um 1140, seit dem 13. Jahrhundert reichsfrei; erstmals 1463 im Bündnis mit den VIII Orten, seit 1519 ewiger Zugewandter der XII Orte. HBLs 5, 722. Wilhelm *Oechsli*, Orte und Zugewandte. Jahrbuch für schweiz. Geschichte, Band 13, 1888.

¹²³ Schömberg an der Straße nach Balingen.

¹²⁴ Hechingen. Zu der schon im 8. Jahrhundert belegten Unterstadt tritt im 12. Jahrhundert die Hochburg, die Ausgangspunkt der Neusiedlung auf der Burghöhe wird. Seit dem 13. Jahrhundert sind die Grafen von Zollern in Hechingen nachgewiesen. Südlich des Städtchens liegt auf dem Kegel des Zollern (855 m ü. M.) die Stammburg der Grafen von Zollern.

¹²⁵ Balingen, 1255 durch Graf Friedrich den Erlauchten von Zollern zur Stadt erhoben, kommt 1403 an Württemberg.

¹²⁶ Ofterdingen an der Straße nach Tübingen.

¹²⁷ Die auf einem Berg angelegte Burg Tübingen war der Stammsitz der Grafen von Tübingen. In ihrem Schutz entstand eine Marktsiedlung, die 1231 als Stadt erwähnt wird. 1342 erwarben die Grafen von Württemberg Stadt und Burg. Herzog Ulrich begann 1507 mit dem Neubau des Schlosses. Die durch die Flucht des Herzogs unterbrochenen Arbeiten wurden nach seiner Rückkehr 1534 systematisch zu Ende geführt.

¹²⁸ Die Universität wurde nach Basler Vorbild 1477 durch Graf Eberhard im Bart, Herzog seit 1495, gegründet. Das Collegium Illustre, seit 1817 katholisches Konvikt, wurde auf der Grundlage eines aufgehobenen Franziskanerklosters 1588–1592 unter Herzog Ludwig, 1568–1593, erbaut.

¹²⁹ Waldenbuch. Vom einstigen Kloster scheint nichts mehr zu stehen.

¹³⁰ Aich am gleichnamigen Fluß, nicht Schönaich, wie in LL, Anm. 153 irrtümlich angegeben.

¹³¹ Urkundlich belegt ist Stuttgart seit 1160. Graf Ulrich I. errichtet hier um 1250 eine Wasserburg. An Burg und Kirche lehnt sich im SW die beinahe ovale Altstadt. Die schachbrettartig angelegte nordwestliche Vorstadt, die Obere oder Reiche Vorstadt, entstand um 1450 unter Graf Ulrich.

¹³² Anstelle der alten Wasserburg aus dem 13. Jahrhundert steht das Alte Schloß, das unter den Herzögen Christoph, 1550–1568, und Ludwig, 1568 bis 1593, im Stil der deutschen Renaissance einen großzügigen Um- und Ausbau erhält. Der nordwestliche Trakt öffnete sich ehemals gegen die Lustgärten (heute Schloßplatz) mit dem nur aus alten Abbildungen bekannten Neuen Lusthaus, 1593 von Georg Beer vollendet und von Wendel Dietterlin ausgemalt. Nordöstlich vom Schloß befindet sich die Alte Kanzlei der Herzöge Ulrich und Christoph, erbaut zwischen 1543 und 1566.

¹³³ Das Schloß Waldenbuch entstand als Hufeisenanlage seit 1562 unter Herzog Christoph.

¹³⁴ Zum Blauen Mönch, unter Graf Eberhard im Bart 1482 erbautes Jagdschloß. Neben dem Schloß stiftete Eberhard 1492 das Bruderhaus St. Petersstift zum Einsiedel, das 1580 abbrannte und nicht wieder aufgebaut wurde. Auch das Schloß scheint später einem Brand zum Opfer gefallen zu sein, wurde aber vom herzoglichen Baumeister Heinrich Schickhardt wiederhergestellt. Vgl. *Schickhardt*, S. 359: Blauen Minchen, das verbrunen Schlöslein wider gebaut.

1619. Ausführliche Beschreibung in Eduard *Paulus*, Die Kunst- und Altertums Denkmale im Königreich Württemberg, Stuttgart 1897.

¹³⁵ 1098 traten die Hohenstaufen als Schirmherren von Reutlingen auf. Unter ihnen erlangte die Stadt die Reichsunmittelbarkeit.

¹³⁶ In der Nähe einer römischen Siedlung auf dem linken Neckarufer erbauten sich die Grafen von Hohenberg aus dem Geschlechte der Zollern die Rottenburg. In Anlehnung an die Burg entstand, vermutlich zu Beginn des 13. Jahrhunderts, die Stadt. 1381 gelangte die Grafschaft an Österreich. Die Stadt wuchs später mit dem Dorf Ehingen auf dem andern Neckarufer zusammen.

¹³⁷ Das malerisch über dem Neckartal gelegene Horb entwickelte sich zwischen zwei Burgenanlagen. Der von Ryff erwähnte Wachtturm, der sog. Schurkenturm, auf der höchsten Stelle der Stadt ist der Rest der einstigen Obern Burg. 1381 kam Horb an Österreich.

¹³⁸ Dornstetten. Der Kniebis ist eine Hochfläche im nördlichen Schwarzwald (höchste Stelle 971 m ü. M.). Oberkirch an der Rench, die am Kniebis entspringt.

¹³⁹ Zur Hochzeit des Grafen von Zollern siehe Albert *Gessler*, Felix Platters Schilderung der Reise des Markgrafen Georg Friedrich zu Baden und Hochberg nach Hechingen zur Hochzeit des Grafen Johann Georg von Hohenzollern mit der Wild- und Rheingräfin Franziska im Jahr 1598, Basler Jahrbuch 1891, S. 104–146.

¹⁴⁰ Die Burg Herrenberg, 1107 angeblich durch Graf Hans von Herrenberg gegründet, gelangt im 13. Jahrhundert in den Besitz der Pfalzgrafen von Tübingen. Das zugehörige Städtchen kommt 1382 an Württemberg.

¹⁴¹ Die Rückreise nach Stuttgart führt über Ehningen und Böblingen. Mit Gedelfingen dürfte Sindelfingen gemeint sein.

¹⁴² Auf der Heimreise gelangt Ryff über Wangen, Hedelfingen nach der Reichsstadt Eßlingen. Wangen gegenüber bei Untertürkheim lag auf dem Wirtemberg seit 1083 die Stammburg der Dynastie.

¹⁴³ Göppingen, wenige Kilometer vom Hohenstaufen entfernt, ist bekannt durch sein Tafelwasser (Göppinger Sauerbrunnen). Das alte Badehaus entstand 1557. *Münster*, S. 871 äußert sich folgendermaßen zum Göppinger Sauerbrunnen: ... und ist ein saurbrunn do unnd ein bad, das man doch heitzen müß. Sein hilff ist, das es eröffnet die verstopften lebern und miltz. Ist auch bequem den wassersüchtigen und gälsüchtigen unnd denen, so das dreytägig feber haben. Es erweckt den lust zu essen.

¹⁴⁴ Geislingen an der Steige wurde gegen Ende des 14. Jahrhunderts an die Stadt Ulm verpfändet. Die Burg der Grafen von Helfenstein, die Geislingen im frühen 13. Jahrhundert gründeten, wurde im 16. Jahrhundert abgetragen. Erhalten hat sich als Wartturm der Oedenturm. Der Zoll, ein Fachwerkbau auf steinernem Untergeschoß stammt aus dem 15. Jahrhundert. Er wurde 1593 erneuert.

¹⁴⁵ Ursprung an der Lone.

¹⁴⁶ Die günstige Lage der Donaustadt Ulm an wichtigen Verkehrswegen förderte ihre Entwicklung zur Marktstadt. Die Anerkennung als freie Reichsstadt erfolgte 1274 durch Rudolf von Habsburg. Der bürgerliche Wohlstand gründete sich auf das Woll- und Tuchgewerbe (Leinen und Barchent).

¹⁴⁷ Die zwischen Ulm und Ravensburg genannten Orte heißen Gögglingen, Donaustetten (oder Stetten bei Laupheim, das freilich auf Dellmensingen folgt), Dellmensingen, Achstetten, Baltringen, Biberach an der Riß, seit 1258 Reichs-

stadt, und Bad Waldsee, seit 1331 im Besitz der Habsburger. Das Kornhaus, ein stattlicher Bau mit Treppengiebel, stammt aus dem 15. Jahrhundert.

¹⁴⁸ Ravensburg, Gründung und Stammsitz der Welfen, kommt 1180 an die Hohenstaufen und wird 1276 Reichsstadt. Die Veitsburg über der Stadt fiel 1646 einem Brand zum Opfer. Auch die Benediktinerabtei Weingarten geht auf eine welfische Stiftung zurück. Die Kirche diente den Welfen als Grablege.

¹⁴⁹ Tettnang, 1297 zur Stadt erhoben, diente den Grafen von Montfort als Residenz. Das mittelalterliche Schloß wurde 1633 durch einen Brand vernichtet.

¹⁵⁰ Wasserburg am Bodensee.

¹⁵¹ Lindau, auf einer Insel im Bodensee gelegen, wurde 1220 Reichsstadt. Bedeutung gewann sie durch Handel und Schiffahrt.

¹⁵² Aus der Vereinigung der kleinen Reichsstadt Buchhorn mit dem Benediktinerkloster Hofen entstand 1811 Friedrichshafen.

¹⁵³ Seit dem 7. oder 8. Jahrhundert befindet sich die Meersburg im Besitz der Bischöfe von Konstanz. Unter dem Schutz der Konstanzer Herrschaft entwickelte sich die Siedlung Meersburg zum Markort (1233) und erlangte 1299 Stadtrecht. Mit Ausnahme des vielleicht aus dem 12. Jahrhundert stammenden Dagobertsturms entstand die Schloßanlage seit etwa 1520 unter Fürstbischof Hugo von Hohenlandenberg.

¹⁵⁴ Schloß Mainau, seit dem 9. Jahrhundert Reichenauer Besitz, gelangte 1271 an den Deutschordens.

¹⁵⁵ Staad und Petershausen bei Konstanz.

¹⁵⁶ Konstanz war von 1192–1548 Reichsstadt. Nach der Annahme der Reformation verfiel die Stadt der Reichsacht, die durch Österreich vollzogen wurde. Die österreichische Herrschaft dauerte bis zum Übergang der Stadt an Baden im Jahr 1805.

¹⁵⁷ Die genannten Ortschaften zwischen Konstanz und Basel heißen Steckborn, Stein a. Rh., Dießenhofen, Schaffhausen, Neunkirch, Tiengen, Waldshut, Hauenstein, Laufenburg, Mumpf und Rheinfelden.

¹⁵⁸ Siehe LL, S. 33–44 und S. 89–94, Anm. 162–248; dazu Verena Vetter, Baslerische Italienreisen vom ausgehenden Mittelalter bis in das 17. Jahrhundert, Basler Beiträge zur Geschichtswissenschaft, Band 44, Basel 1952, S. 139ff. Ryff hatte vom Rat den Auftrag erhalten, beim Gouverneur von Mailand Klage zu führen wegen eines Vermögentsentzugs, den Anna d'Annone, 1571–1638, Gattin des Ratsherrn Johann Lukas Iselin, 1567–1626, und ihre Geschwister erlitten hatten. Beim Tod ihres Vaters, des aus dem Mailändischen stammenden Gutfertigers Christoph d'Annone, 1534–1598, hatte der Inquisitor 2000 Dukaten beim Mailänder Bankhaus Angelo Vergano mit Beschlag belegt.

¹⁵⁹ Die Reise führt über Rheinfelden, Mumpf, Hornussen, den Bözberg, Brugg, Mellingen, Bremgarten, Jonen, Dürrenast (?), Zug, Arth, Brunnen, Flüelen und Altdorf. Für die an der Gotthardstraße und im Tessin gelegenen Orte verweise ich auf Anm. 63–77 und Anm. 85.

Beim *Dürren Ast* handelt es sich möglicherweise um eine Gaststätte.

¹⁶⁰ Auf die Klage des Gubernators von Mailand, Lugano habe ohne Einwilligung der mailändischen Amtleute die Tresa ausgeräumt und durch Mauern eingedämmt, wird von den Gesandten ein Augenschein vorgenommen. Ausführliches Protokoll in EA 5, 1², S. 1557.

¹⁶¹ Zu den zwischen Lugano und Locarno genannten Stationen siehe Anm. 77.

¹⁶² Ascona und Brissago. Es handelt sich um eine jahrzehntelange Fehde zwischen zwei mächtigen Familien aus Brissago, den Baciocchi und den Rinaldi. Im Dienste beider Parteien standen zahlreiche Mailänder Banditen, die sogar die Schiffahrt auf dem Langensee unsicher machten. Ausführliche Protokolle

in EA 5, 1² (Bacchiochi und Raynaldi), S. 1593 ff.; ferner HBLS 1, 516f. und 5, 523.

¹⁶³ Erzherzog Albrecht VII., spanisch Alberto de Austria, geb. 1559 in Wiener Neustadt, gest. 1621 in Brüssel, war der jüngste Sohn Kaiser Maximilians II. und wurde am spanischen Hof für die geistliche Laufbahn erzogen. 1577 Kardinal, 1584 Erzbischof von Toledo, 1585 Vizekönig von Portugal, seit 1596 Statthalter der spanischen Niederlande. 1599 vermählte er sich mit Philipp II. ältester Tochter Isabella. Henri Pirenne, *Histoire de Belgique*, Band 4, Brüssel 1951.

¹⁶⁴ Zu den zwischen Lugano und Mailand erwähnten Ortschaften siehe Anm. 78 und 79.

¹⁶⁵ Gouverneur von Mailand war Juan Fernandez *de Velasco*, Konnetabel von Kastilien; Generalinquisitor der Stadt und Landschaft Mailand war Deodato *Gentile* aus Genua, O. P. Über den Erfolg von Ryffs Mission gibt LL, S. 35 Auskunft: Der hertzog hat die sach uff den inquisitoren an congregation gwysen, haben ein gantzen monat lang in Meilandt verschlysen und kempffen miesen, auch den handel gewonen und das arrest ledig gemacht.

¹⁶⁶ Marignano, heute Melegnano; Lodi an der Adda.

¹⁶⁷ Crema am Sério.

¹⁶⁸ Soncino unweit des Flusses Oglio.

¹⁶⁹ Orzinuovi. Die Befestigungswerke stammen von dem berühmten Festungsbaumeister in venezianischen Diensten Michele Sanmicheli von Verona, 1484–1559.

¹⁷⁰ Brescia, im hohen Mittelalter freie Kommune, später im Besitz verschiedener Adelsgeschlechter, wurde 1428 venezianisch. Das Castello auf dem Colle Cidneo ist in der Hauptsache eine Anlage des 16. Jahrhunderts. Der Palazzo del Comune oder Loggia ist der bedeutendste Renaissancepalast der Stadt. An ihm haben von 1492–1574 zahlreiche norditalienische Künstler gearbeitet, u. a. Jac. Sansovino und Palladio. Die Prefettura, il Broletto, wurde im 12. Jahrhundert begonnen, gegen 1230 vollendet und im 14. und 15. Jahrhundert vergrößert und verschönert.

¹⁷¹ Lonato, in erhöhter Lage über der Ebene, seit 1428 venezianisch.

¹⁷² Desenzano del Garda.

¹⁷³ Peschiera del Garda.

¹⁷⁴ Verona, seit 89 v. Chr. römische Kolonie, gelangte dank seiner strategisch wichtigen Lage am Ausgang des Etschtals in die Poebene und am Weg zum Brenner im 13. und 14. Jahrhundert unter der Herrschaft der Scaliger zur Blüte. 1405 wurde die Stadt venezianisch. Von den drei Brücken, die das alte Verona mit dem linken Etschufer verbanden, hat sich bis zum zweiten Weltkrieg nur der mehrfach restaurierte Ponte Pietra erhalten, der sich in fünf Bogen über den Fluß spannt. Er wurde 1945 von den Deutschen gesprengt und nach dem Krieg unter Verwendung des alten Materials wiederhergestellt.

¹⁷⁵ Das Amphitheater stammt doch wohl aus dem zweiten Viertel des 1. Jahrhunderts und nicht, wie man früher vermutete, aus diokletianischer Zeit. Die 45 Sitzreihen bieten rund 22000 Zuschauern Platz. Ryffs Bemerkung, «sy legens widerumb in ehr», ist wohl eine Anspielung auf ausgeführte oder geplante Restaurierungen. Auch Schickhardt, S. 246, erwähnt solche: Damit es aber nicht... gar in abgang komme, lässt die Herrschaft, was an gehauwnen Sitzbänken unnd Nohtwendigen Gemäuer schadhaft, von jahr zu jahr, wider ausbessern unnd zurichten. Vgl. ebenda Anm. 2. Auch Münster, S. 281, gibt eine Beschreibung des Amphitheaters.

¹⁷⁶ Madonna di Campagna, Michele Sanmicheli von Verona, 1484–1559, zugeschrieben. Den Rundbau umgibt ein Peristyl mit Säulen toskanischer Ordnung.

¹⁷⁷ Vermutlich Torri di Confine. Hier jedenfalls zeigen sich die Voralpen zur Linken und die Monti Bérici zur Rechten. *Schickhardt*, S. 247, nennt diesen Ausspann ebenfalls und erwähnt wie Ryff die Fruchtbarkeit der Gegend: ... zogen durch ein eben, auch an Wein unnd Korn Fruchtbar Landt, zum außspan biß in das Dorff Torre.

¹⁷⁸ Vicenza, im 14. Jahrhundert von den Scaligern, dann den Visconti beherrscht, ergab sich 1404 den Venezianern. Die Berge im S der Stadt sind die Monti Bérici. Vgl. *Schickhardt*, S. 247.

¹⁷⁹ Basilica auf der Piazza dei Signori, einer der herrlichsten Profanbauten Palladios, 1508–1580, begonnen im Jahre 1549 und erst lange nach dem Tode des Meisters, im Jahre 1616 zu Ende geführt. Die architektonische Aufgabe Palladios bestand darin, den mittelalterlichen Palazzo Ragione mit zwei ringsumlaufenden Stockwerken von offenen Bogenhallen zu umgeben. Beschreibung und Skizzen bei *Schickhardt*, S. 29f. Vgl. *Cicerone*, S. 314f.; ferner *Delogu*, S. 316f.

¹⁸⁰ Teatro Olimpico, letztes Werk Palladios, 1580, wenige Monate vor seinem Tod begonnen. Beschreibung und Skizze bei *Schickhardt*, S. 30f.; Schickhardts ausgeführte Zeichnungen ebenda, S. 315 ff. *Delogu*, S. 322f.

¹⁸¹ Vermutlich Arlésega auf halbem Weg zwischen Vicenza und Padua, heute ohne Bedeutung.

¹⁸² Ochsenfeld, Heidelandschaft zwischen Mülhausen und Thann.

¹⁸³ Padua, das Patavium der Römer, eine der reichsten Städte der Poebene. Im 12. Jahrhundert eine freie Stadt, kam Padua 1318 unter die Herrschaft der Carrara und 1406 an Venedig. Seine berühmte Universität wurde 1222 gegründet. Die Brenta läuft nördlich an Padua vorbei; durch die Stadt selbst fließt in mehreren Armen der Bacchiglione. Doch ist Padua durch einen Kanal mit der Brenta verbunden. *Schickhardt*, S. 247ff.

¹⁸⁴ Palazzo della Ragione an der Piazza delle Erbe aus dem 12. Jahrhundert. Zu Anfang des 14. Jahrhunderts erhielt das Bauwerk die doppelgeschossige Loggia und die neue Bedachung durch Fra Giovanni degli Eremiti. Beschreibung und Skizze bei *Schickhardt*, S. 33f.; *Delogu*, S. 108f.; Palazzo del Capitanio.

¹⁸⁵ Die Fahrt auf der Brenta beginnt vor der Porta Venezia. Sie ist ausführlich beschrieben bei *Schickhardt*, S. 251f. Als Endpunkt der Fahrt gibt Schickhardt Luciviceno, heute Fusina, an.

¹⁸⁶ Dolo, 17 km östlich von Padua.

¹⁸⁷ Beschreibung und Skizzen der Schleusen und Schöpfmaschinen bei *Schickhardt*, S. 35f.

¹⁸⁸ Über diese Villen siehe *Guida d'Italia*, Venezia e Dintorni, Milano 1951, S. 346ff.

¹⁸⁹ Ausführliche Beschreibung Venedigs bei *Schickhardt*, S. 252ff.

¹⁹⁰ Der Ponte di Rialto überspannt den Canal Grande an dessen engster Stelle in einem Marmorbogen von über 27 m Spannung. Die Brücke entstand an der Stelle eines Holzbaus 1588–1592 als Werk des Antonio da Ponte. *Schickhardt*, S. 39ff.

¹⁹¹ Der Campo di Rialto, das Handelszentrum der Republik Venedig.

¹⁹² Das Arsenal, die riesige Schiffswerft der Republik, befindet sich im Osten der Stadt. Im Jahre 1104 gegründet, wurde das Arsenal mehrfach umgebaut und erweitert. Eingangsportal von 1460. 1579 errichtete Antonio da Ponte die

316 m lange dreischiffige Halle, wo die Taue hergestellt wurden. Ausführliche Beschreibung bei *Schickhardt*, S. 260ff.

¹⁹³ Il Bucentoro nannte man die Prunkgaleere, die der Doge bei feierlichen Anlässen benützte. Die glänzendste dieser Zeremonien war die Sposalizio del Mare, wo der Doge den symbolischen Ehering ins Meer warf und dabei die Worte sprach: «Desponsamus te mare in signum veri et perpetui domini.» Der Brauch geht auf das Jahr 1000 zurück, als am Himmelfahrtstag der Doge Pietro Orseolo II., 992–1009, aus Venedig wegfuhrt zur Unterwerfung der Städte Istriens und Dalmatiens und damit den Grund zur venezianischen Adriaherrschaft legte. *Münster*, S. 233f. beschreibt den Vorgang so: An unsers herren Auffarts tag gath er mit sampt dē bischoff uñ etlichē bestimptē burgern in ein hübsch und kostlich schiff, Bucentauro genannt, und fart auff das weit mōre, und nach brauch seiner vorfaren wirfft er ein gulde ring in das mōre uñ bekent mit wortē, das er damit im vermählet das mōre zu einer ewigē herrschafft. Die Zeremonie ist ausführlich dargestellt bei *Schudt*, Italienreisen im 17. und 18. Jahrhundert, Wien 1959, S. 222ff., daselbst auch eine Abbildung der Prunkgaleere.

¹⁹⁴ In Wirklichkeit ist die Piazza S. Marco trapezförmig. Die Maße betragen 175,5 × 82 bzw. 56,5 m. Die Pflasterung aus Backsteinen stammt von 1264. Die Anekdote vom pflügenden Kaiser kennt auch *Münster*, S. 240: Etlich schreibē, Keyser Friderich hab geschworen, auß der selbigen kirchen (S. Marco) ein Roßstall zü machen und auff sant Marxen platz korn zü sāyen, und als er kaum von Fürsten abgetādiget, habē doch die Venediger zulassen müssen, das der Keyser vier seiner leibhengst übernacht in der kirchen gehabt, den platz umbgeāren, besāyet und zü gedecktnuß die Venediger genötiget, das sie die stānd der leybrossen mit roten und weissen steinen underschydlich pflästerē solten und die vier verguldten ross uff den vorschopff setzen, deßgleichen den platz, daß man die furchen sehe, auch pflastert halte.

¹⁹⁵ Die Basilica S. Marco wurde als Grabeskirche des Evangelisten Markus, des seitherigen Stadtpatrons, errichtet, dessen Gebeine 829 aus Alexandrien nach Venedig gebracht wurden. Der Bau erhielt im 11. Jahrhundert seine heutige Gestalt. Die vier Rosse aus vergoldeter Bronze sind antik. Die Venezianer brachten sie aus Konstantinopel nach dessen Eroberung im Jahre 1204. Vgl. *Cicerone*, S. 104ff.; *Delogu*, S. 26ff.

¹⁹⁶ Mit dem Bau des 99 m hohen Campanile di S. Marco wurde 900 begonnen. Im 14. und 16. Jahrhundert umgebaut, stürzte der Turm 1902 ein und wurde von 1903–1912 wiederhergestellt.

¹⁹⁷ Der Palazzo Ducale, Sitz des Dogen und der höchsten Behörden der Republik, begonnen um 1350 durch Filippo Calendario. Seit 1424 war die Westfassade gegen die Piazzetta, nach 1483 der südliche Teil der Ostfassade im Bau. *Cicerone*, S. 139ff.; *Delogu*, S. 242ff.

¹⁹⁸ Libreria Vecchia, 1536–1582 von Sansovino und Scamozzi erbaut. Zeichnung bei *Schickhardt*, S. 37. Im *Cicerone*, S. 288, bezeichnet Burckhardt die Bibliothek als «das prächtigste profane Gebäude Italiens».

¹⁹⁹ Auch der schwere und massive Palazzo della Zecca ist ein Werk Sansovinos, erbaut in den Jahren 1537–1545.

²⁰⁰ Sala del Maggior Consiglio im Palazzo Ducale mit Wand- und Deckengemälden zur Geschichte Venedigs von Paolo Veronese, Francesco Bassano, Jacopo Tintoretto, Palma il G. und andern venezianischen Meistern.

²⁰¹ Die Republik Venedig bildete eine festgeschlossene Aristokratie von reichen Kaufmannsgeschlechtern. Träger der Souveränität war der Große Rat (Gran Consiglio) von 1200 Mitgliedern. Als wichtigste Kommissionen des Großen

Rats galten die Quarantia, der oberste Gerichtshof, und der Senat als Führer der Handelspolitik. Das Dogenamt besaß fast nur noch repräsentative Bedeutung. Wahlmänner aus der Mitte des Großen Rats wählten den Dogen in der Regel auf Lebenszeit. Die eigentliche Exekutive war der neungliedrige Kleine Rat (Signoria). Ergänzt wurde dieses Regiment durch eine weitere Kommission des Großen Rats, den Rat der Zehn, die geheime Staatspolizei. 1314 wurden die ratsfähigen Geschlechter ins Goldene Buch eingetragen.

²⁰² La Piazzetta zwischen Dogenpalast und der Bibliothek, das Verbindungsstück zwischen dem Markusplatz und der Mole, 97 m lang, 41–48 m breit.

Die zwei monolithischen Monumentalsäulen aus orientalischem Granit tragen den Löwen des hl. Markus, ursprünglich vielleicht eine assyrische oder persische Chimäre aus der Sassanidenzeit, und eine Statue des hl. Theodor, des ältesten Patrons der Stadt, vermutlich die Umarbeitung einer antiken Kaiserstatue des 4. Jahrhunderts.

²⁰³ Murano, das Zentrum der venezianischen Glasindustrie. Vgl. Schickhardt, S. 266f.

²⁰⁴ La Giudecca, der halbmondförmige Stadtteil südlich des nach ihm benannten Kanals.

²⁰⁵ Malamocco auf der schmalen, langgezogenen Insel, auf der sich der berühmte Lido befindet.

²⁰⁶ *Bagattino* ist ursprünglich eine Volksbezeichnung für den Denaro piccolo; er wurde später in den norditalienischen Münzstätten in Kupfer geprägt. Zu *Quattrino* vgl. Anm. 83. *Gazzetta* ist der Name für die seit 1539 in Venedig geprägte Billonmünze (Legierung aus Silber und Kupfer) zu 2 Soldi. *Marcello* ist eine nach dem Dogen Nikolaus Marcello (1473/74) benannte Silbermünze zu 10 Soldi mit dem hl. Markus und dem knienden Dogen auf der einen, dem Heiland auf der andern Seite. Der *Ducato d'argento* wurde seit 1562 in Venedig geprägt und enthielt die Aufschrift «Ducatus Venetus». Der von Karl V. zuerst in Mailand geprägte *Scudo d'argento* wurde um 1570 in Venedig *Ducatone* genannt. Über Mark, Reichstaler und Gulden vgl. Anm. 61. *Pistole* oder *Dublone* wird der doppelte spanische Escudo genannt (vgl. Anm. 83). Von Philipp II. eingeführt, wurde die Pistole bald zur Weltmünze. Die Herkunft des Wortes ist unklar. Zur Sonnenkrone ♀ vgl. Anm. 61. Mit *Dukaten* wurde ursprünglich der von Florenz geprägte Goldgulden bezeichnet. In Venedig wurde er unter dem Namen *Zechine* seit 1284 geprägt. Die venezianische Zechine trug die Umschrift: «Sit tibi Christe datus quem tu regis iste ducatus.» Der ungarische *Dukaten* existiert seit 1325. Beim *Portugaleser Dukaten* handelt es sich um eine außergewöhnlich große portugiesische Goldmünze. Sie wurde nur bis 1557 geprägt. Die *Lira* (Pfund, abgekürzt ₧) war ursprünglich eine Rechnungseinheit. Sie wurde dann aber seit 1472 in Venedig aus Silber geprägt. Das Zeichen s bedeutet Soldo, d ist die Abkürzung für Pfennig (Denar). Friedrich von Schrötter, Wörterbuch der Münzkunde, Berlin 1930.

²⁰⁷ Der Fondaco dei Tedeschi, das ehemalige Kauf- und Lagerhaus der deutschen Kaufleute bei der Rialtobrücke, wird um 1200 erstmals erwähnt. Der bestehende Bau wurde nach dem großen Brand vom Jahre 1505 unter der Leitung von Antonio Scarpagnino errichtet. Dort konzentrierte sich der gesamte deutsch-venezianische Handelsverkehr. Vgl. Schickhardt, S. 266.

²⁰⁸ Vom Canale di Valle, früher la Cavanella genannt, gelangt Ryff in die Etsch (l'Adige/La Laaden), von dort nach dreistündiger Fahrt aufwärts, somit oberhalb der heutigen Abzweigung, in den Scolo Tartaro nach Loreo und durch den Canale di Loreo in den Po Fornaci nach Francolino. Da das Kanalsystem im Mündungsgebiet des Po um 1600 wesentlich anders aussah als heute,

bin ich für erklärende Hinweise den Herren Prof. Dr. Hansjörg *Dongus*, Marburg, und Prof. Dr. Mario *Ortolani*, Ferrara, zu großem Dank verpflichtet.

²⁰⁹ Die Bastionen Ferraras zählten zu den mächtigsten Italiens. Sie entstanden zur Hauptsache unter Alfonso I., 1505–1534, und Alfonso II., 1559–1597. *Schickhardt*, der für diese neuartigen Befestigungswerke großes Interesse zeigte, verfertigte von ihnen mehrere Skizzen; a.a.O., S. 221 ff.

²¹⁰ Castello Estense, Residenz der Este, von Bartolino Ploti da Novara 1385 begonnen, vollendet erst im 16. Jahrhundert, ein massiger quadratischer Bau, flankiert von vier Ecktürmen und umgeben von einem Wassergraben. *Schickhardt*, S. 225. Ferrara erlebte seine Blütezeit unter den Este, die die Stadt von 1208–1598 regierten. Nach dem Tode Herzog Alfonsos II., 1559–1597, der keinen legitimen Erben hinterließ, beanspruchte Papst Clemens VIII. das Herzogtum als päpstliches Lehen, während Cesare d'Este, der illegitime Sproß des Hauses, als kaiserliche Lehen die Herzogtümer Modena und Reggio erbte.

²¹¹ Die Herberge Alla Scala findet sich auch bei *Schickhardt* erwähnt, der ebenfalls dort übernachtete; a.a.O., S. 221. Mackoring/Maccarétolo. Das nahe gelegene Städtchen ist S. Giorgio di Piano.

²¹² Seit 1506 steht Bologna meist unter päpstlicher Herrschaft. Die v. a. wegen ihrer juristischen Fakultät berühmte Hochschule wurde 1119 gegründet und ist die älteste Universität Europas. Hauptmann der päpstlichen Garde in Bologna war seit 1591 Jakob *Arnold*, gest. 1634. HBLS 1, 443. Ausführliche Beschreibung Bolognas bei *Schickhardt*, S. 178–185.

²¹³ Die 97,6 m hohe Torre degli Asinelli, entstanden zwischen 1109 und 1119, und die gleichzeitige, jedoch unvollendet gebliebene 47,5 m hohe Torre dei Garisendi, beide schief, blieben von den etwa 200 Geschlechtertürmen der mittelalterlichen Stadt als einzige erhalten.

²¹⁴ Mit dem Bau von S. Petronio wurde 1390 begonnen. Die Kirche wurde erst 1659, also ein halbes Jahrhundert nach Ryffs Besuch vollendet.

²¹⁵ Das Archiginnasio gegenüber von San Petronio mit seiner Front von 139 m Länge und seinen 30 Arkaden wurde 1562/63 von Terribilia auf Veranlassung Pius' IV. neu gebaut und diente bis 1803 als Sitz der Universität.

²¹⁶ Das Kloster San Michele in Bosco wurde von den Olivetanern, einer selbständigen Benediktinerkongregation, deren Ordenstracht weiß ist, geführt. Die Kirche wurde von 1494–1510 neu gebaut.

²¹⁷ Ryff reitet dem Torrente Sávena nach aufwärts und erreicht nach etwa 35 km auf 710 m Höhe die Ortschaft Loiano.

²¹⁸ Dieser böse Weg führt über den Passo della Raticosa (968 m ü. M.) nach Firenzuola.

²¹⁹ Scarperia. Die erwähnte Herstellung von Messern bildet auch heute einen Hauptbeschäftigungszweig der Ortsbewohner. Schickhardt zog diesen Weg etwa ein halbes Jahr nach Ryff, im Januar 1600, bei Eis und Schnee in beiden Richtungen; a.a.O., S. 185 ff. und 218 ff.

²²⁰ Das von einem ausgedehnten Park umgebene Lustschloß bei Pratolino ließ Francesco I. von Medici 1568 erstellen. Großherzog war zu Ryffs Zeit Francescos jüngerer Bruder Ferdinand I., 1587–1609. Eine eingehende Beschreibung mit Skizzen gibt *Schickhardt*, S. 188–199.

²²¹ Zu Florenz und seinen Bauwerken siehe die ausführlichen Beschreibungen *Schickhardts*, S. 200–213.

²²² Palazzo Vecchio auf der Piazza della Signoria, im wesentlichen zwischen 1298 und 1314 entstanden und Arnolfo di Cambio zugeschrieben. *Delogu*, S. 122 f.

²²³ Palazzo degli Uffizi, 1560 von Vasari begonnen und 1580 von Alfonso Parigi und Bernardo Buontalenti für Cosimo I. vollendet, der in diesen Gebäuden die gesamte staatliche Verwaltung nebst Gerichten und Staatsarchiv unterbringen wollte. *Cicerone*, S. 303 f. und *Delogu*, S. 304 f.

²²⁴ Florenz, vom Arno durchflossen, liegt zwischen den Ketten des Apennin und dem toskanischen Hügelland. Die vier alten Brücken sind der Ponte alle Grazie, begonnen 1237, der Ponte Vecchio, 1333 zerstört und 1345 wieder aufgebaut, der Ponte S. Trinita von 1252, von Ammannati 1566–69 neugebaut, und der Ponte alla Carraia, 1559 in fünf Bogen gebaut von Ammannati.

²²⁵ Der Dom S. Maria del Fiore, 1296 von Arnolfo di Cambio begonnen. *Cicerone*, S. 127 ff. und *Delogu*, S. 154 f.

²²⁶ Die berühmte Domkuppel ist ein Werk Brunelleschis, der 1421 damit begann. *Cicerone*, S. 157 und *Delogu*, S. 166 ff. Der Campanile neben dem Dom wurde von Giotto 1334 begonnen, nach seinem Tode 1336 von Andrea Pisano auf Grund von Giottos Plänen fortgeführt und von Francesco Talenti um 1359 vollendet.

²²⁷ Pistoia, erwähnt bei *Schickhardt*, S. 218.

²²⁸ Lucca, in einer Ebene von geradezu sprichwörtlicher Fruchtbarkeit zwischen den Apuanischen Alpen und dem Monte Pisano gelegen, ist auch heute noch wegen seiner Textil- und Seidenindustrie bekannt. Nach vorübergehender Fremdherrschaft erhielt Lucca 1370 mit Hilfe Karls IV. seine frühere Selbständigkeit zurück. Die Stadt ist von einem dreifachen Mauerring umgeben. Die von Ryff erwähnte Bastion mit den drei Toren entstand im 16. Jahrhundert und wurde im 17. Jahrhundert vollendet. Auch *Schickhardt*, S. 217, weist auf die Qualität der Befestigungsanlagen hin und erwähnt überdies die Seidenindustrie.

²²⁹ Camaiore.

²³⁰ Pietrasanta, seit 1513 florentinisch.

²³¹ Massa. Der Engpaß liegt etwa 4,5 km vor Massa gegen Pietrasanta zu. Großherzog Cosimo I. ließ dort neben einem bereits vorhandenen Tor einen Turm errichten, die Torre di Porta Beltrame. Vgl. *Schickhardt*, S. 113.

²³² Avenza. Von der ehemaligen Burg steht noch ein Rundturm.

²³³ Sarzana, seit 1496 genuesisch. Auch *Schickhardt*, S. 112, erwähnt die Befestigungswerke und das Schloß.

²³⁴ Vermutlich La Fortezza, im 13. Jahrhundert von den Pisanern errichtet, 1486 von den Florentinern geschleift und von Lorenzo il Magnifico wieder aufgebaut.

²³⁵ Lérici.

²³⁶ Die zwischen Lérici und Genua genannten Ortschaften heißen: Lévento, Bonnasela, Monéglio, Sestri Levante, Lavagna, Chiavari, Rapallo, Santa Margherita und Portofino.

²³⁷ Eingehende Beschreibung Genuas bei *Schickhardt*, S. 92–110.

²³⁸ Strada Nuova, heute Via Garibaldi, mit den schönsten Palästen der Stadt. *Schickhardt*, S. 93.

²³⁹ Offenbar liegt hier ein Mißverständnis vor. Auch Schickhardt (S. 95) redet von einer «gewaltigen Vestung», die angeblich von Karl dem Großen zerstört wurde. Andrerseits berichtet er (S. 92), an der Stelle des späteren Leuchtturms sei eine Festung gestanden, die durch Karl V. geschleift worden sei.

²⁴⁰ La Lanterna, der Leuchtturm.

²⁴¹ Il Molo.

²⁴² Mit Unterstützung Kaiser Karls V. gewann Andrea Doria, 1468–1560, im Kampf gegen Frankreich 1528 die Unabhängigkeit Genuas zurück und gab der Stadt eine streng oligarchische Verfassung, die das Amt des Dogen auf zwei

Jahre beschränkte. Seit Februar 1599 bekleidete Lorenzo Sauli dieses Amt. Die Abhängigkeit von Spanien war somit eine faktische, keine rechtliche. Karl V. ernannte Doria zu seinem obersten Seeadmiral und verlieh ihm das Fürstentum Melfi. Auch sein Großneffe Giovanni Andrea Doria, 1539–1606, stand in spanischen Diensten. Er kommandierte die genuesische Flotte bei Lepanto (1571). Der Palazzo Doria an der Piazza Principe gegenüber der Stazione Marittima wurde unter Anlehnung an ein älteres Bauwerk zwischen 1522 und 1529 durch Giovanni Angelo Montorsoli errichtet. *Cicerone*, S. 307.

Auch Schickhardt hat der Silberkammer einen Besuch gemacht und die silbernen und eingelegten Tische bewundert; a.a.O., S. 96f. und 99ff.

²⁴³ Über diese Vorstadt vgl. auch *Schickhardt*, S. 91.

²⁴⁴ Ryff überquert das Flüßlein Bolcevera und gelangt nach Pontedecimo.

²⁴⁵ Über den Bocchetta-Paß, über den früher die einzige Straße nach N führte, erreicht Ryff Ottaggio, heute Voltaggio, Gavi und Serravalle.

²⁴⁶ Tortona und Voghera.

²⁴⁷ Schickhardt hat diese Reise in umgekehrter Richtung, von Pavia nach Genua, gemacht; a.a.O., S. 88ff.

²⁴⁸ Der Ponte Coperto wurde 1352–1354 auf den Resten einer römischen Brücke errichtet und 1583 mit dem von Granitsäulen getragenen Dach versehen. Die Brücke wurde 1944 durch Bombardement zerstört und nach dem Krieg wieder aufgebaut.

²⁴⁹ Pavia, die alte Hauptstadt der Langobarden und Krönungsstadt des Regnum Italicum, ist seit 1359 im Besitz der Visconti und teilt seither die Geschicke Mailands und der Lombardie. Das Castello Visconteo wurde 1360 bis 1365 von Galeazzo II. Visconti errichtet und von seinem Sohn Gian Galeazzo verschönert. Das Collegio Borromeo wurde 1564 von Carlo Borromeo gegründet. Das Gebäude mit der großartigen Fassade und dem monumentalen Hof stammt von Tibaldi Pellegrino, 1527–1596.

²⁵⁰ Parco del Castello, wo am 24. Februar 1525 die Schlacht stattfand, in der Franz I. von Frankreich Gefangener Kaiser Karls V. wurde. Der von Gian Galeazzo Visconti angelegte Tiergarten wird auch von *Münster*, S. 267 beschrieben. Vgl. auch *Schickhardt*, S. 88.

²⁵¹ Die berühmte Certosa di Pavia wurde 1396 von Gian Galeazzo Visconti gegründet und zur Grablege für sich und seine Familie bestimmt. Der Bau des Klosters fällt in die Jahre 1428–1452; 1473 wurde die Kirche vollendet. Fassade von 1473–1499. Eine detaillierte Beschreibung der ganzen Anlage findet sich im *Guida d'Italia*, Milano e Laghi, Milano 1956, S. 236–244. Vgl. auch *Delogu*, S. 262f.

²⁵² Der Naviglio Grande und der Naviglio della Martesana.

²⁵³ Vgl. Anm. 82.

²⁵⁴ Mit dem Tod des Herzogs Francesco II. Sforza am 2. November 1535 fällt der letzte Schein von Unabhängigkeit. Mailand erhält einen spanischen Gouverneur. Seine Residenz befand sich an der Stelle des späteren Palazzo Reale südlich vom Dom.

²⁵⁵ Ospedale Maggiore, genannt la Ca' Grande, 1456 gegründet von Francesco Sforza und seiner Gemahlin Bianca Maria Visconti. Nach der Errichtung des neuen Ospedale Maggiore blieb die Verwaltung weiterhin im alten Bau. Seit 1954 beherbergt er die juristische und philosophische Fakultät der Universität. Eingehend beschreibt *Schickhardt*, S. 84f., Betrieb und Organisation des Spitals.

²⁵⁶ Barlassina, Como.

²⁵⁷ Riva liegt heute nicht am Comersee, sondern am Lago di Mezzola, der jedoch früher mit dem Comersee zusammenhing. Cleven/Chiavenna. Vgl. Schickhardt, S. 74ff., der diese Route in umgekehrter Richtung, von Chur nach Mailand, macht.

²⁵⁸ Die von Ryff erwähnte Route von Chiavenna nach Zürich führt über den Splügen-Paß zur gleichnamigen Ortschaft, durchs Rheinwald-Tal nach Thusis, Fürstenau, Chur, Ragaz (mit Bad Pfäfers), Sargans, Walenstadt, Weesen und entweder durch die March nach Lachen und Rapperswil oder durchs Gasterland über Uznach und Schänis nach Rapperswil.

²⁵⁹ Wenn Ryff für die Strecke Bologna–Florenz 50 statt 54 Meilen annimmt (vgl. S. 83: 50 oder 54 myl), so stimmt seine Addition. Freilich vergißt er dabei die in LL, S. 39 angegebenen 5 Meilen von Massa nach Sarzana. Setzen wir diese ein, so kommen wir auf 601 welsche Meilen. Nach Ryffs Umrechnung sind das genau 120 Schweizer Meilen. Mit den 31 Meilen von Chiavenna nach Basel und den 45 Meilen von Basel nach Mailand ergeben sich somit tatsächlich 196 Schweizer Meilen.

²⁶⁰ Der Besuch beim Bischof von Sitten und die gemeinsame Besichtigung des Bergwerks von Grengiols scheint im staatlichen Auftrag erfolgt zu sein. Vgl. Alfred Bissegger, Die Silberversorgung der Basler Münzstätte bis zum Ausgang des 18. Jahrhunderts, Basel 1917, und Georg Koprio, Das Münzbüchlein des Andreas Ryff. Der Anschnitt, Jg. 12, Nr. 2, 1960, S. 12, Anm. 5.

²⁶¹ Liestal, Waldenburg, Balsthal, Klus, Wangen, Kriegstetten, Utzenstorf, Burgdorf, Großhöchstetten, Thun, Frutigen, Kandersteg.

²⁶² Die Reise über die Gemmi ist erstmals von Daniel Fechter im Basler Taschenbuch auf das Jahr 1862, S. 249ff. publiziert worden, neuerdings auch bei Paul Koelner, Die Feuerschützengesellschaft zu Basel, Basel 1946, S. 138ff., wo auch Ryffs Skizze des Gemmiweges reproduziert ist. Zur Geschichte des Gemmipasses vgl. GLS 2, 244ff.

²⁶³ Leukerbad.

²⁶⁴ Daubensee.

²⁶⁵ Bischof von Sitten war Hildebrand I. von Riedmatten, 1565–1604. HBLS 5, 625.

²⁶⁶ Münster, S. 481: Es haben die einwohner dises fleckens gar groß arbeit unnd lassend auch ein mercklichen kosten gehn auff das wasser, das sie neben an den hohen felsen mit kenelen (Känneln) geleiten inn die matten, so an den bergen ligen unnd in die höhe sich ziehen.

²⁶⁷ Leuk ist Hauptort des fünften Zenden. Bei dem von Ryff erwähnten Landhaus handelt es sich um das Rathaus, das ehemalige Château des Vidomnes. Ursprünglich im Besitz der Herren von Raron als bischöfliches Viztum, wurde es 1541–1543 von Ulrich Ruffiner zum Rathaus umgebaut. Reinhardt Hootz, Kunstdenkmäler in der Schweiz, Band 2, München 1970, S. 380.

²⁶⁸ Die von Ryff zwischen Leuk und Grengiols genannten Ortschaften heißen Raron, Visp, Glis, Brig, Naters und Mörel. Vgl. auch Hermann Escher, Ein Reisebericht des Chronisten Johannes Stumpf aus dem Jahr 1544. Quellen zur Schweizer Geschichte, Band 6, Basel 1884, S. 240ff. und 257.

Münster, S. 486, nennt in seinem Kapitel «Von Bergwercken und Metallen» im Wallis Grengiols nicht; dagegen erwähnt LH 2, 602 Eisenminen in der Nähe von Grengiols. Zum Bergbau im Wallis siehe Heinrich Rossi, Zur Geschichte der Walliser Bergwerke. Blätter aus der Walliser Geschichte, Band 10, Jg. 4, 1949.

²⁶⁹ Über Siders/Sierre gelangt Ryff nach Sitten, dem Hauptort des Wallis. Seit Bischof Walter II. auf der Fluh (Supersaxo), 1457–1482, residierten die

Bischöfe im Sommer auf Schloß Tourbillon, im Winter im Schloß Majoria. Die festungsartige Anlage Valeria war seit dem 12. Jahrhundert Sitz des Domkapitels. HBLS 6, 382ff. und *Hootz*, a.a.O., S. 394f.

²⁷⁰ Nach der Eroberung durch die sieben Zenden des Oberwallis im Jahr 1475 wird das Unterwallis als Untertanenland in sechs Banner geteilt: Gundis/Conthey, Ardon, Saillon, Entremont, Martinach/Martigny und Saint-Maurice. HBLS 7, 398.

²⁷¹ Ein Georg *Supersaxo* (Uf der Flue) ist 1582 Kastellan von Sitten, 1570 und 1588 Landeshauptmannstatthalter. HBLS 6, 609.

²⁷² Pissevache zwischen Martigny und Saint-Maurice.

²⁷³ Die einbogige Rhonebrücke von Saint-Maurice wurde 1491 unter Bischof Jost von Silenen, 1482–1496, gest. 1498, erbaut. Das Schloß entstand 1523.

²⁷⁴ Thonon und Ripaille im Chablais auf dem südlichen Ufer des Genfersees und Aigle, Villeneuve, Vevey, Lausanne im Waadtland. Roßgau oder Pagus de Caballo für Chablais erwähnt *Stumpf* im 8. Buch, Kap. 24 seiner Chronik.

²⁷⁵ Nach der Eroberung der vier Mandements (Amtskreise) von Aigle durch die Berner im Jahr 1475 setzten diese einen Gouvernator oder Vogt ein. Das Schloß, einst im Besitz der Grafen von Savoyen, ist eine der schönsten und besterhaltenen mittelalterlichen Burgenanlagen im Kanton Waadt. Das 1475 beschädigte Schloß wurde durch die Stadt Bern wiederhergestellt und diente bis 1798 als Residenz der Berner Landvögte. HBLS 1, 178ff., Victor H. Bourgois, *Les châteaux historiques du canton de Vaud*, 1^{re} partie, Bâle 1934, S. 14ff. Zur Salzproduktion vgl. LH 1, 9f.: In diesem Flecken wohnet auch der Bernerische Salzfaktor, der die Spedition des daselbst verfertigten und von den Quellen zu Panex und Chamoisière dahin geleiteten Salzes besorget; diese Salz-siederey liegt nur eine Viertelstunde von dem Flecken, und ist dabey ein schönes Leck- und Gradierhaus angelegt; von diesen Salz-Bergwerken hat der große Haller eine umständliche Beschreibung in Druck ausgehen lassen.

²⁷⁶ Ryff reist über Ormont (-Dessous), Les Mosses am gleichnamigen Paßübergang nach Château-d’Oex im Gruyéerland, von dort über Saanen, Zweisimmen, Weißenburg und Erlenbach im Simmental nach Thun. Die zwischen Thun und Basel genannten Ortschaften siehe Anm. 261.

²⁷⁷ Bartenen/Bartenheim, Hapssen/Habsheim; die übrigen Ortschaften siehe Anm. 51. Ryffs Tochter Susanna, 1576–1654, war seit 1592 mit dem Seidenhändler Daniel Burckhardt, 1564–1633, verheiratet. Ältester Sohn ist Andreas, 1593–1634. Lotz, HBLS 2, 455.

²⁷⁸ Die Reise zum Empfang des neuen französischen Gesandten Méry de Vic ist im LL nicht enthalten. Über Méry de Vic, Sr. d’Ermenonville, 1553–1622, Gesandter des Königs von Frankreich bei der Eidgenossenschaft vom August 1600 bis Januar 1605, vgl. LL, S. 95, Anm. 269, und Edouard Rott, a.a.O., S. 413. B. St.-A. Prot. Kl. Rat 6, 256^v erwähnt ein Schreiben vom 4. August 1600, worin sich der neue Ambassador für den Empfang bedankt. Vgl. ferner E. A. 5, 1¹, S. 545ff.

²⁷⁹ Siehe LL, S. 44 und S. 94, Anm. 249. Johann Rudolf Huber, 1545–1601, war Bürgermeister von 1594–1601. Beat Hagenbach, 1557–1631, gehörte von 1588–1631 dem Kleinen Rat an.

²⁸⁰ Siehe LL, S. 44ff. und S. 94f., Anm. 252–263. Die evangelischen Städte Zürich, Bern, Basel und Schaffhausen beraten das Ansuchen des französischen Königs an Genf, sich am Krieg gegen Savoyen zu beteiligen. Vgl. EA 5, 1¹, S. 554f.

²⁸¹ Siehe LL, S. 46ff. und S. 95ff., Anm. 266–301. Über Melchior Hornlocher, 1539–1619, siehe LL, S. 85, Anm. 112. Die 13 Orte erörtern die Möglichkeit,

im Krieg zwischen Frankreich und Savoyen zu vermitteln, und erinnern den französischen König überdies an seine Schulden bei der Eidgenossenschaft. EA 5, 1¹, S. 555 ff.

²⁸² Siehe LL, S. 48f. und S. 97f., Anm. 302–306. Ratsherr Remigius *Faesch*, 1541–1610, wurde 1594 Oberstzunftmeister und 1602 Bürgermeister. Ratsherr Hans *Herr*, 1553–1628, war von 1600–1613 Landvogt auf Farnsburg und wurde 1616 Oberstzunftmeister.

²⁸³ Siehe LL, S. 49ff. und S. 98ff., Anm. 308–337. Die 13 Orte beraten erneut die angesichts der französischen Schulden zu treffenden Maßnahmen. EA 5, 1¹, S. 557 ff.

²⁸⁴ Über die Transitzölle, die in den verkehrspolitisch wichtigen Ortschaften Liestal, Waldenburg, Buckten und Sissach erhoben wurden, vgl. Paul *Roth*, Die Organisation der Basler Landvogteien im 18. Jahrhundert, Zürich 1922, S. 124ff.; siehe auch LL, S. 107, Anm. 436.

²⁸⁵ Zum Ortenburg-Prozeß siehe Anm. 102. Theodor *Burckhardt*, 1549–1623, Seidenhändler, des Rats. Lotz, HBLS 2, 454. Johann Conrad *Wolleb*, 1561–1614, Sohn des Hans Conrad W. und der Magdalena Ryff, Fürsprech, Schaffner zu St. Clara, Vogt am Stadtgericht. Lotz, HBLS 7, 589.

²⁸⁶ Siehe LL, S. 52 und S. 101 f., Anm. 354. Zweck der Reise war der Kauf von Holz beim Markgrafen Georg Friedrich von Baden-Hochberg, 1573–1638. Über Markgraf Georg Friedrich siehe Albert *Gessler*, Felix Platters Schilderung der Reise des Markgrafen Georg Friedrich zu Baden und Hochberg nach Hechingen..., Basler Jahrbuch 1891, S. 105 f.

²⁸⁷ Siehe LL, S. 51f. und S. 100 f., Anm. 338–353. Hieronymus *Mentelin*, 1557–1616, Ratsherr 1595–1610, Oberstzunftmeister 1611–1616. Zweck der Gesandtschaft der vier evangelischen Städte der Eidgenossenschaft war, das Wallis vor dem Abschluß eines Bündnisses mit Spanien zu warnen. EA 5, 1¹, S. 561 ff. Vgl. auch Sebastian *Grüter*, Der Anteil der katholischen und protestantischen Orte an den religiösen und politischen Kämpfen im Wallis während der Jahre 1600–1613. Geschichtsfreund Band 52, Stans 1897, S. 62 f. Die Hinreise führt über Solothurn, Bern, Uff der Myle (Greng?), Murten, Wiflisburg/Avenches, Peterlingen/Payerne, Mildon/Moudon, Oron, Vivis/Vevey, Chillon, Aelen/Aigle, Saint-Maurice, Martinach/Martigny nach Sitten. Für den Heimweg nennt Ryff außerdem Villeneuve, La Tour-de-Peilz, Glérolles, Cully, Lutry, Rive (Ouchy), Lausanne und den Jurten (Mont-Jorat). Über die zweisprachigen Ortsnamen vgl. *Bruckner*, S. 40 ff. Zur Brücke von Saint-Maurice siehe Anm. 273.

²⁸⁸ Vgl. Anm. 284.

²⁸⁹ Über die Jahrrechnungstagsatzung in Baden siehe LL, S. 53 f. und S. 102 f., Anm. 356–390. Über Ratsherrn Sebastian *Beck*, 1548–1611, siehe LL, S. 81, Anm. 72.

²⁹⁰ Siehe LL, S. 54ff. und S. 103 f., Anm. 392–400. Mülhausen fühlte sich durch die österreichische Verwaltung in Ensisheim in seinen Rechten verletzt und wandte sich mehrfach an die verbündeten evangelischen Orte um Unterstützung. Die Mülhauser Angelegenheit beschäftigte die eidgenössischen Verbündeten während Monaten. Einsicht in den verwickelten Rechtshandel gewährt in erster Linie X. *Mossmann*, Cartulaire de Mulhouse 6 (1890), passim.

²⁹¹ Siehe LL, S. 56 und S. 104, Anm. 402. Ryff sollte mit Bischof Jakob Christoph von Blarer über den Abschluß eines mehrjährigen Vertrags betr. Kauf von Brenn- und Bauholz verhandeln.

²⁹² Diese Reise, bei der es sich um eine private Angelegenheit handelte, fehlt im LL.

²⁹³ Zu Theobald *Ryff* siehe Anm. 96.

²⁹⁴ Siehe LL, S. 56 und S. 104f., Anm. 404.

²⁹⁵ Zum Ortenburg-Prozeß siehe Anm. 102. Auf der Freiburger Tagung vom 27. April 1602 haben die Kreditoren einmütig die Vorschläge der gräflichen Partei zurückgewiesen. Vgl. B. St.-A. Prot. Kl. R. 7, 178^v: Am Montag, den 10. 5. erstattet der Schaffner von St. Clara Bericht über die Freiburger Tagung. Mit Schreiben vom 11. 5. 1602 wenden sich die Kreditoren an den Kaiser und bitten ihn, er möge die vorderösterreichische Regierung zur raschen Erledigung des Ediktprozesses anhalten. Die Aufteilung der Güter sei der einzige Weg zur Ruhe. Der Schuldner habe die eingesetzte Vermittlungskommission beeinflußt, die Sache zu vertrödeln, und aus den beschlagnahmten Gütern weitere Einkünfte bezogen. B. St.-A. Grafen O 1 (Ortenberg 1530–1657).

²⁹⁶ Siehe LL, S. 56f. und S. 105, Anm. 405–410. Über Remigius *Faesch* siehe Anm. 282. Samuel *Uebelin*, 1541–1609, Gerichtsschreiber 1570–1592 und des Rats 1592–1601. Zacharias *Herr*, geb. 1541, des Rats 1593–1600. Die Herrschaft Münchenstein kam 1515, Ramstein 1518 an Basel.

²⁹⁷ Siehe LL, S. 57 und S. 105f., Anm. 411–416. Die Briefe der Gesandten Ryff und Götz an den Rat über die schwierigen Verhandlungen sowie Ryffs Abrechnung zuhanden des Rats sind im Anhang zu LL publiziert. Vgl. LL, S. 65ff. und S. 109, Anm. 460–475. Der Gewandmann Jakob *Goetz*, 1555–1614, wurde 1592 Mitglied des Kleinen Rats, 1604 Oberstzunftmeister und 1612 Bürgermeister. 1602 vertrat er Basel zusammen mit Sebastian Beck in Paris anlässlich der Erneuerung des französischen Bündnisses. 1603 reiste er mit Ryff zur Friedenskonferenz von St-Julien. EA 5, 1¹, S. 640ff. Zum erfolgreichen Abschluß der zähen Verhandlungen mit Méry de Vic vgl. auch August *Burckhardt* und Hans *Lanz*, Ein Ehren-Pokal des Basler Ratsherrn Andreas Ryff, Basler Zeitschr. f. Geschichte und Altertumskunde, Band 51 (1952), S. 21ff., besonders S. 24ff.

²⁹⁸ Zu den vier Ritten nach Ensisheim und Colmar vom 15. und 22. Juni sowie vom 16. und 29. Juli siehe LL, S. 57 und S. 106, Anm. 417. Johann Lukas *Iselin*, 1567–1626, Ratsherr und Oberster Büchsenschützenmeister, Leiter zahlreicher Gesandtschaften, Besitzer der Holbeinschen Madonna des Bürgermeisters Jakob Meyer zum Hasen. LL, Anm. 181, ferner Lotz und HBLS 4, 363.

²⁹⁹ Vgl. Andreas *Heusler*, Andreas Ryff, Beiträge Band 9 (1870), S. 33.

Ryff ließ das baufällig gewordene Spital in Liestal auf seine Kosten wieder-aufbauen. Der Rat unterstützte ihn mit 12 Ster Holz und ließ die Untertanen durch die Landvögte zum Fronen auffordern. Auch Ryffs Epitaph im Basler Kreuzgang erwähnt die Sache: ... posteaquam ... Liechstall(ense) nosocom(ium) liberali structura renovasset.

³⁰⁰ Siehe LL, S. 58 und S. 106, Anm. 421–427. Zu Remigius *Faesch* siehe Anm. 282. LL nennt anstelle von Hornlocher Zunftmeister Oberried. Da Hans Jakob *Oberried*, 1523–1608, im Jahre 1601 bereits Bürgermeister war, dürfte die Angabe im Reisebüchlein eher zutreffen. Melchior *Hornlocher*, 1539–1619, wurde 1601 Oberstzunftmeister und 1609 Bürgermeister. Als weitere Teilnehmer der verregneten Fahrt zum Markgrafen nennt LL (Hieronymus) *Mentelin*, Bartholomäus *Merian*, (Hans?) *Jakob Huber*, (Johann Rudolf?) *Kuder* und Lohnherr (Matthäus) *Rippel*.

³⁰¹ Fehlt im LL. Niklaus (nicht Rudolf) *Werenfels*, 1566–1606, 1590 Rats-substitut, 1593 Ratschreiber, 1602 bis zu seinem Tod Obervogt zu Homburg. Lotz, L 19, 329, HBLS 7, 492. Sein Vorgänger war Theodor *Brand*, 1559–1635, Vogt auf Homburg 1591–1602. Lotz, L 4, 259, HBLS Suppl., S. 32.

³⁰² Siehe LL, S. 58 und 60 sowie S. 106, Anm. 429–433. Hieronymus *Wix*, 1546–1607, des Rats seit 1584, Vogt zu Waldenburg seit 1586, und wieder des

Rats von 1601–1607. Rickenschwyl/Reigoldswil. Es handelt sich um Streitfälle wegen Waldungen, Wiesen und Baumgärten.

³⁰³ Siehe LL, S. 58 und S. 106f., Anm. 434 und 435. Adam *Huckelin*, 1549 bis 1622, des Rats von 1599–1622. Die Reise nach der Abtei Lützel führte über das Holee nach Biel und Benken, Leimen, Rodersdorf, Biederthal, Wolschweiler und Kiffis. Zur Rechten hatte Ryff die Ruine Blochmont, zur Linken das Dorf Roggenburg und die zum Kloster Lützel gehörende Löwenburg. Zum Namen Holee siehe Carl *Roth*, Das Holee. Basler Jahrbuch 1914, S. 274f.

³⁰⁴ Siehe LL, S. 58 und S. 107, Anm. 436, ferner oben Anm. 284.

³⁰⁵ Siehe LL, S. 58ff. und S. 107f., Anm. 438–441. Zur Beratung kam auf dieser Sondertagung der evangelischen Städte die durch den Überfall des Herzogs von Savoyen auf Genf, die sog. Escalade, entstandene Lage in und um Genf. EA 5, 1¹, S. 619ff. Zu Jakob *Goetz* vgl. Anm. 297.

³⁰⁶ Die Eintragungen zum Jahr 1603 fehlen im LL. Zur Tagung der evangelischen Städte vom 20. Januar 1603 in Aarau siehe EA 5, 1¹, S. 624f. Es wird beschlossen, eine Besatzung von 1000 Mann nach Genf zu legen, wovon Zürich 400, Bern 600 Mann stellt.

³⁰⁷ Vgl. Anm. 102.

³⁰⁸ B. St.-A. Hausurkunde 185, 1: 1603 März 30. Aus dem Nachlaß des Christman Fürfelder erwerben Andreas Ryff und seine Ehefrau Margareta Brunner Behausung, Hof und Hofstatt, Meyerhaus, Scheunen, Stallung, Trotten, Garten, Brunnen und Brunnwerk nebst Reben, Matten usw. für 3700 Gulden. Es handelt sich um das jetzige Iselin-Webersche Landgut an der Baselstraße 61 in Riehen. Ich verdanke diesen Hinweis der Freundlichkeit von Herrn Fritz *Lehmann*, dem Bearbeiter des Historischen Grundbuchs, Riehen.

Christman *Fürfelder*, 1545–1602, Zunftmeister und Ratsherr zum Schlüssel 1581–1601, Oberstzunftmeister 1602. Lotz.

³⁰⁹ Zur Aarauer Tagung vom 7. April 1603 siehe EA 5, 1¹, S. 633f. Genf soll ermahnt werden, einen annehmbaren Frieden nicht auszuschlagen. Ein Krieg an den Grenzen der Eidgenossenschaft sollte vermieden werden. Jedoch soll Genf nichts ohne Vorwissen Berns und Zürichs unternehmen.

³¹⁰ Siehe Anm. 299.

³¹¹ Zur Aarauer Tagung vom 28. April 1603 siehe EA 5, 1¹, S. 634ff. Genf berichtet über den Stand der Verhandlungen mit Savoyen. Genf wird geraten, die Verhandlungen fortzusetzen. Ryff legt Rechnung ab über die Rückzahlung von 20000 Kronen an die Schuld von 70000, die Frankreich bei den vier evangelischen Städten und St. Gallen hat. Für die geleistete Arbeit erhält Ryff von den vier Städten je 10, von St. Gallen 5 Kronen. Siehe dazu August *Burckhardt* und Hans *Lanz*, Ein Ehren-Pokal des Basler Ratsherrn Andreas Ryff, a.a.O., S. 25f.